# Bürgerliches Bräuhaus

## in Pilsen

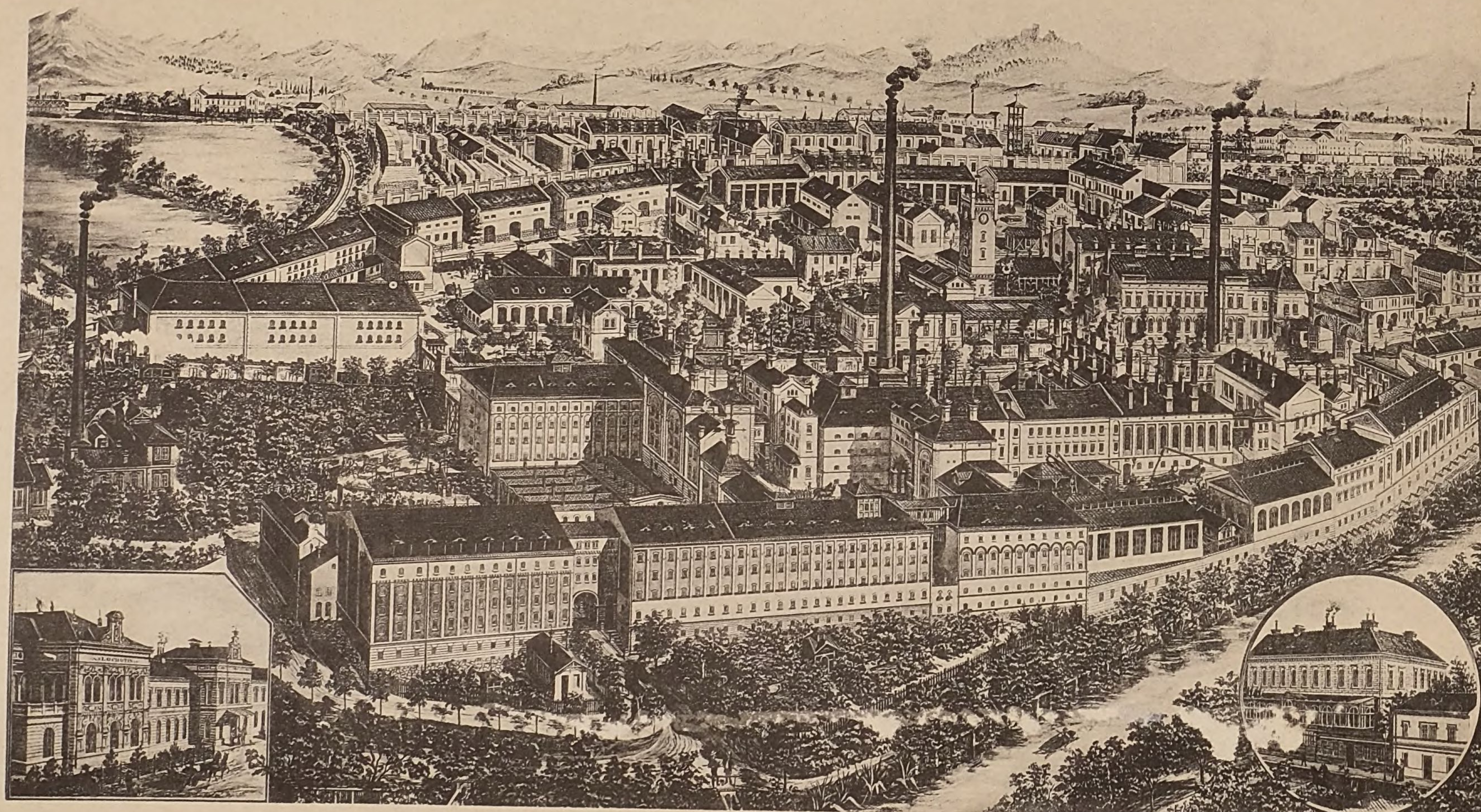
## 1842–1892.

4° Oecon.
529 v
Suchý
Kč 50 -

<36625321000011 S

<36625321000011

Bayer. Staatsbibliothek



Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.
(Gegründet 1842.)

# Bürgerliches Bräuhaus

IN

# PILSEN

1842—1892.

PILSEN.
DRUCK VON IGNAZ SCHIEBL. — VERLAG DES BÜRGERLICHEN BRÄUHAUSES.
1892.

# DENKSCHRIFT

ZUR

# FÜNFZIGJÄHRIGEN GRÜNDUNGSFEIER

DES

# BÜRGERLICHEN BRÄUHAUSES

IN PILSEN.

Im Auftrage des Ausschusses zusammengestellt

von


**WENZEL SUCHÝ,**

Oberbuchhalter.



J. KLOTZ
Maschinenfabrik, Konstruktionen
Wasserleitungen u. Bauarbeiten
PILSEN.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Gewidmet

der bräuberechtigten Bürgerschaft von Pilsen

vom

derzeitigen Ausschusse.

# VORWORT.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Dem Bürgerlichen Bräuhause verdankt nicht nur die königliche Stadt Pilsen zum grossen Theile ihren Aufschwung und Wohlstand, aber auch die einheimische Bierindustrie ihre erspriessliche, charakteristische Entwickelung in den letzten Jahrzehenten. Und nicht nur in der Geschichte Pilsens wird das Jahr 1842 stets im hellen Glanze erstrahlen, sondern auch in der Geschichte der Bierindustrie wird es mit goldenen, unauslöschlichen Lettern verzeichnet werden, denn seit dem Augenblicke, als das goldhelle Nass das Licht der Welt erblickte, und sich als „Pilsner Bier", fortschreitend, immer weitere Bahnen brach, erkannte man in der einheimischen Brauindustrie, dass mit dem bisherigen Brauverfahren und den althergebrachten Gepflogenheiten gebrochen werden müsse, wenn man nicht zu Gunsten des „Neugeborenen" gänzlich abdanken wolle, und so gab es auf diesem Gebiete einen Wettlauf der darin culminirte, das neue „Bier", dessen charakteristischen Merkmale, den eigenthümlichen, unvergleichlich angenehmen Geschmack und die krystallhelle grünlichgelbe Farbe bereits vom ersten Anfang an hervorgehoben und gepriesen wurden, nachzuahmen, zumal sich die Nachfrage nach dem neuen böhmischen Biere immer mehr steigerte.

Selbstredend musste diesem Streben eine gründliche Aenderung in den Einrichtungen des Braugewerbes vorausgehen, und demselben stete Vervollkommnung nach Massgabe der technischen Errungenschaften auf dem einschlägigen Gebiete zur Seite stehen.

Dass das Aufblühen der böhmischen Brauindustrie von den übrigen Ländern nicht unbeachtet blieb, und auch da die gleiche Anregung zur fortschrittlichen Nachahmung hervorrief, ist einleuchtend, ganz besonders aber verdient angeführt zu werden die bemerkenswerthe Thatsache, dass selbst das als Bierproduzent in Anbetracht kommende Ausland sich gezwungen sah, der von Pilsen ausgegangenen neuen Richtung in gebührender Weise Rechnung zu tragen, indem man sich mehrseitig nothgedrungen auf die Erzeugung von hellen „böhmischen Bieren“ einrichtete.

Das Bürgerliche Bräuhaus kann daher mit vollem Rechte das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, den Impuls zu einer gründlichen Regenerirung der Brauindustrie überhaupt und der böhmischen insbesondere gegeben zu haben und hat somit am Schlusse seines fünfzigjährigen Bestandes nebst einem glanzvollen materiellen, auch einen hochzuschätzenden moralischen Erfolg zu verzeichnen, auf den es mit berechtigtem Stolze zurückblicken kann.

Im Zeichen dieses ebenso höchst erfreulichen als seltenen Doppelerfolges begeht nun das Bürgerliche Bräuhaus heuer sein fünfzigjähriges Jubiläum; es gilt durch diese Feier den Manen der Gründer desselben den schuldigen Tribut der Dankbarkeit zu zollen, jener Männer, die auf der gegebenen Grundlage weiter bauend, sich durch rastloses, aufopferndes, aber stets zielbewusstes Wirken um die Fortentwickelung des Unternehmens und dessen Weltruf verdient gemacht haben, in würdiger Weise zu gedenken und der jüngeren Generation, welche einst berufen sein wird, die Erbschaft ihrer Väter zu verwalten und zu beschützen, leuchtende Vorbilder und treffliche Beispiele zur Nachahmung vorzuführen, damit sie in die Fussstapfen ihrer Vorfahren tretend, das um-

fangreiche Gut noch weiter vermehren und an dessen Ruhme weiter arbeiten möge.

Die hervorragende Stellung, die das Bürgerliche Bräuhaus einnimmt und die Weltbürgerschaft seines Productes bringen es mit sich, dass sich die weitesten Kreise um das heuer stattfindende Jubiläum interessiren und da ferner die Absicht obwaltete, den näher Interessirten eine bleibende Erinnerung an das denkwürdige Jahr zu hinterlassen, so beschloss der Verwaltungs-Ausschuss ein Gedenkbuch, das die Geschichte und Vorgeschichte des Bürgerlichen Bräuhauses enthalten soll, verfassen zu lassen und es wurde mit der diesbezüglichen Arbeit der Unterzeichnete betraut.

Derselbe war bemüht, auf Grund der ihm zugänglich gewesenen Daten und Behelfe ein möglichst getreues Bild des Bürgerlichen Bräuhauses vom ersten Beginn dessen Werdens bis an unsere Tage zu entfalten, um sowohl die ursprünglichen bescheidenen Anfänge, als das auch succesive Wachsen und die steigende Entwickelung nebst allen darauf bezüglichen Zwischenfällen, Ereignissen und verschiedenen Episoden in chronologischer Ordnung dem Leser in erreichbar plastischer Form vor die Augen zu führen, wozu auch die beigegebenen statistischen und graphischen Tabellen behilflich sein sollen; in gleicher Weise erscheinen auch die Namen aller Jener verzeichnet, die im Verlaufe der zurückgelegten fünfzig Jahre das Bräuhaus als Ausschussmitglieder geleitet und zur heutigen Grösse gebracht, so wie der technischen und administrativen Beamten und sonstigen Personen, die dabei mitgewirkt haben.

Der Verfasser hat ferner seiner Schilderung eine kurze Geschichte des Entstehens und der Entwickelung des Braurechtes und Brauwesens in der königlichen Stadt Pilsen vorausgeschickt in der angenehmen Voraussetzung, dass diese Beigabe den Werth des Buches in den Augen des Lesers heben und diese oder jene Stelle darin von einigem Interesse für ihn sein dürfte.

Der Gefertigte bringt nur noch den aufrichtigen Wunsch zum Ausdrucke, dass nach dem Dahinfliessen weiterer fünfzig Jahre die Nach-

kommen das zweite Jubiläum des Bürgerlichen Bräuhauses mit derselben günstigen Bilanz in materieller und moralischer Richtung schliessen und auf die abgelaufene Periode mit derselben Genugthuung zurückblicken mögen, wie es ihre Vorfahren heute zu thun in der Lage sind.

Das walte Gott!

PILSEN, am 30. Juni 1892.

Wenzel Suchý.

# BEITRAG

ZUR

# GESCHICHTE DES BRAUWESENS

IN PILSEN.

Pilsen war bereits im Mittelalter ein beachtenswerther Sitz des Braugewerbes, denn nahezu alle Häuser [1]) der inneren Stadt besassen schon damals das Braurecht. Dasselbe umfasste das Mälzen, Brauen und Ausschrotten des Bieres, indem jeder bräuberechtigte Bürger, als Besitzer einer Realität, auf welcher die Braurechtsame haftete, Bier erzeugen und in seinem Hause ausschänken durfte.

Das Braurecht war ohne Zweifel eine Folge der Erhebung Pilsens zur königlichen Stadt unter Wenzel II. im Jahre 1292. Neben anderen Privilegien, deren sich die königlichen Städte erfreuten, kam Pilsen auch das Bannrecht (Bannmeile) zu, demzufolge unter Anderem innerhalb einer Meile Entfernung rings um die Stadt ausser den Bürgern von Niemandem weder Bier noch Malz erzeugt und auch nicht ausgeschrottet werden durfte.

Die Mehrzahl der bräuberechtigten Bürger übte jedoch nur einen Theil der aus dem Braurechte resultirenden Thätigkeit selbst aus, nämlich das Ausschrotten des Bieres in ihren Häusern.

---

[1]) Man zählte ursprünglich 260 Häuser, doch wurden etwa zu Anfang des 15. Jahrhunderts nachstehende Häuser an folgende Kloster-Domainen verkauft und das Braurecht an diese übertragen: Nr. 106, Ringplatz, kaufte das Nonnenkloster in Chotieschau; Nr. 114, Zeughausgasse, kaufte das Prämonstratenser Kloster in Tepl; Nr. 281, Dominikanergasse, kaufte das Cistercienser Kloster in Plass.

Die Erzeugung des Malzes besorgten die das Mälzen berufsmässig betreibenden Bürger, nämlich die Mälzer (sladovníci) und die Erzeugung des Bieres die Brauer (pivovárníci) gegen entsprechendes Entgelt.

Das Bierbrauen wurde in dazu eingerichteten Bräuhäusern, die zum Theile auch Privateigenthümern gehörten, gegen Entrichtung des sogenannten Pfannengeldes für jedes Gebräu, vorgenommen.

Schon zu Anfang des 14. Jahrhundertes bestand ein solches Malz- und Bräuhaus in Pilsen, welches der Besitzer desselben, der fromme Bürger Wolfram Zwinillinger mittels einer in lateinischer Sprache abgefassten Urkunde vom 2. Mai 1307 der Sct. Bartolomäuskirche [1]) vermachte. Auch die weisen Rathsherren Pilsens liessen aus den Renten der Stadt ein Bräuhaus errichten, dessen Benützung von Seite der bräuberechtigten Bürger dem Stadtsäckel nicht geringe Einnahmen brachte.

Als Besitzerin von ausgedehnten Dominien erwarb die Pilsner Stadtgemeinde laut dem Sct. Wenzels-Vertrage, der im Jahre 1517 vom böhmischen Landtage aufgestellt und demzufolge die Streitigkeiten, welche zwischen dem Adel und den königlichen Städten darüber ausbrachen, dass die Bürgerschaften auf Grund königlicher Privilegien das Braurecht ausschliesslich für sich reclamirten, geschlichtet wurden, das Recht für die Wirthshäuser der Pilsner Dominien Bier brauen zu dürfen. Da in Folge dieses Umstandes das bestehende Stadt-Bräuhaus, welches von den bräuberechtigten Bürgern stark in Anspruch genommen wurde, sich mit der Zeit dem Bedürfnisse des Pilsner Brauwesens, das in Folge der lebhaft besuchten Jahrmärkte, welche Pilsen den Stempel einer weit und breit bekannten Handelsstadt aufdrückten, erfreulich aufgeblüht war, als unzulänglich erwies, erbaute die Stadtgemeinde ein zweites Bräuhaus, um in demselben Bier für den Bedarf der Herrschaftswirthe brauen zu lassen. Das Befugniss der Stadtgemeinde, Bier zu erzeugen und zu verschleissen, erstreckte sich jedoch bloss auf den Consum des herrschaftlichen Territoriums,

[1]) Uiber dieses Bräuhaus fehlen weitere historisch beglaubigte Nachrichten.

denn in der Stadt selbst besassen die bräuberechtigten Bürger allein das Propinationsrecht.

Auch der Kirchenfond besass schon zu Anfang des 17. Jahrhundertes eine Braustätte, deren Pfannengeld demselben einen nicht geringen Ertrag abwarf.

Das älteste der angeführten 3 Bräuhäuser war das am linken Ufer des zur Herrenmühle führenden Flussarmes erbaute städtische Bräuhaus, an dessen Stelle gegenwärtig das der Stadtgemeinde gehörige Gebäude, in welchem sich die Volksküche befindet, steht. Man nannte dieses Bräuhaus auch vielfach „Franziskaner-Bräuhaus", weil im selben Bier für den Bedarf des Pilsner Franziskaner-Convents auf Grund einer alten präkeren Erlaubnis gebraut wurde. Des Stadt-Bräuhauses Hauptmauern trotzten dem verwüstenden Zahne einiger Jahrhunderte. Dasselbe brannte im Jahre 1618 während der Belagerung Pilsens durch Ernst Grafen von Mannsfeld ab und wurde wiederholt Renovirungen unterzogen. Im Jahre 1856 wurde es demolirt und mit einem Kostenaufwande von 2571 fl. C.-M. neu aufgebaut. Im Jahre 1869 wurde das Bräuhaus auf sechs Jahre an die Pilsner Braugenossenschaft verpachtet und war auch in der Folge vermiethet. Der letzte Pächter war der Braumeister Herr Servaz B. Pankraz. Im Jahre 1880 wurde dieses Bräuhaus ausser Verwendung gesetzt. Das Gebäude diente dann als Schlosserwerkstätte, bis es im Jahre 1883 zu einer Feuerwehrhalle adaptirt wurde. Heute beherbergt das Gebäude, wie schon erwähnt, die Volksküche.

Das herrschaftliche Bräuhaus stand unweit u. zw. nördlich von der Herrenmühle; es wurde im Jahre 1857 niedergerissen und nicht wieder aufgebaut. Das hiezu gehörige Malzhaus befand sich bis zum Jahre 1820 im rückwärtigen Tracte des Rathhauses d. i. in der Langen Gasse (Veleslavingasse), wo das jetzige Gefängnissgebäude steht. Im Jahre 1824 erbaute die Stadtgemeinde mit einem Aufwande von 10.000 fl. WW. eine neue Mälzerei am östlichen Ende der Langen Gasse an Stelle der alten Frohn-Feste, welche durch den Aufbau des neuen Kriminalgebäudes, des gegenwärtigen, zwecklos geworden war.

Das herrschaftliche Bräu- und Malzhaus war eine Zeit hindurch von der bräuberechtigten Bürgerschaft gemiethet, die dasselbe wieder einem Afterpächter überlassen hatte.

Das Mälzereigebäude wurde unter verschiedenen Pächtern (der letzte war die Firma Kohn & Arnstein in Pilsen) bis zum Jahre 1884 zur Malzerzeugung verwendet, endlich als Nebengebäude des städtischen Krankenhauses adaptirt.

Das Kirchenbräuhaus stand unweit des herrschaftlichen Bräuhauses, ungefähr dort, wo man gegenwärtig zum Stege, der über den Mühlbach von der Ottokar-Promenade auf die Obcizna führt, gelangt.

Daselbst bestanden ehemals zwei Bräuhäuser, welche auch die Hauffschen [1]) genannt, im Jahre 1611 von Johann Wolfinger erkauft und der Susanna Wolfinger in's Eigenthum übergeben wurden, dann an Elisabeth Wehrer von Wehrenstein übergingen. Die Letztgenannte vermachte dieselben laut verbücherter Schenkungsurkunde vom Jahre 1636 der Pilsner Erzdecanalkirche Sct. Bartholomäus zu Persolvirung heiliger Messen.

Die beiden Bräuhäuser waren jedoch schon zur Zeit ihrer Schenkung zu einer Braustätte verschmolzen.

Das Kirchenbräuhaus war zuletzt vom bürgerlichen Braumeister Ignaz Pytlík gepachtet und wurde, nachdem es eine Reihe von Jahren miethweise zu anderen Zwecken verwendet worden war, im Jahre 1885 von der Pilsner Stadtgemeinde aus Regulirungsrücksichten um den Betrag von 3040 fl. ö. W. angekauft und demolirt.

In Pilsen braute man in früheren Jahrhunderten, wie dies in Böhmen überhaupt der Fall war, die längste Zeit hindurch zwei wesentlich verschiedene Biergattungen und zwar das rothe Gerstenmalzbier, ferner das weisse Weizenbier, auch „Weissbier" genannt.

Die Biererzeugung zerfiel in die Malzbereitung und das eigentliche Bierbrauen. Beide Geschäfte wurden bis zu Ende des vorigen Jahr-

---

[1]) Mathaus Hauff war 1586 Bürgermeister in Pilsen. Genannter war Baumeister und Erbauer des Thurmes der Franziskaner Kirche.

hunderts in Pilsen als getrennte Gewerbe betrieben, so dass man Mälzer und Bräuer unterschied. Der einzige Zusammenhang beider bewirkte es jedoch, dass die Ausüber derselben stets in einer Zunft, der Mälzerzunft vereinigt waren.

Nach dem im Jahre 1648 verfassten und vom Stadtrathe bestätigten Statut der Mälzerzunft waren die Bräuer und deren Gehilfen von Amtswegen unter Schutz und Verwaltung der Mälzerzunft gestellt, so dass im Falle der Braumeister oder jemand von dessen Leuten sich gegen den alljährlich im Rathhause vor dem Primator und den Rathsherren der Stadt sowohl von den Mälzern als auch Bräuern abgelegten Eid und gegen seine ihm durch das Statut dictirten Pflichten versündigt hätte, von den Aeltesten der Mälzerzunft zur Bussstrafe verhalten werden konnte. Hingegen hatte der Bräuer nach altem Brauch das Recht und die Verpflichtung das Malz, aus welchem er seinem Mitbürger ein Gebräu herstellen sollte, in der Mälzerei und zwar vor dem Schrotten zu prüfen und im Falle er dasselbe nicht für brauchbar befunden, dessen Annahme zu verweigern und dem Aeltesten der Zunft in Gegenwart des betreffenden Mälzers hievon Anzeige zu machen.

Sollte es sich zugetroffen haben, dass aus einem guten Malz das Bier im Bräuhause nicht gehörig gebraut worden wäre, oder sonst einen Mangel gehabt hätte, waren die Aeltesten der Zunft verhalten, über Verlangen des Bürgers diesem die gebührende Schadloshaltung zu verschaffen.

Die Mälzer gehörten seit jeher zu den geachtetsten Bürgern der Stadt. Schon im Jahre 1461 finden wir den Mälzer Filip als Rath und später und zwar im Jahre 1480 als Bürgermeister von Pilsen. — Neben den Fleischern waren es die Mälzer, welche vor anderen Zunftgenossen bevorzugt wurden. Dies geht aus dem Umstande hervor, dass im Jahre 1600 so wie den Fleischern auch den Mälzern vier Gebräue jährlich bewilligt wurden, während anderen Bürgern bloss zwei gestattet waren.

Eine im Jahre 1713 darüber geführte Beschwerde wurde laut Hofdekret vom 12. Mai genannten Jahres auf den Rechtsweg verwiesen.

Die Mälzer besassen bei ihren Wohngebäuden eigene Malzhäuser, deren Zahl zu Ende des vorigen Jahrhundertes 16 betrug, welche jedoch bis zum Jahre 1842 auf 11 zurückging.

So befanden sich im genannten Jahre Mälzereien in folgenden Gassen:

Sachsengasse Nr. 35 und Nr. 71,
Lange Gasse (Veleslavingasse) Nr. 58,
Perlgasse Nr. 66,
Prager Gasse Nr. 90,
Mannsfeldgasse Nr. 98,
Ringplatz Nr. 107 8,
Engelgasse Nr. 153 154,
Nonnengasse Nr. 180,
Reichsgasse Nr. 193,
Paradiesgasse (Sedláčekgasse) Nr. 264.

Wer das Mälzer- oder Braugewerbe in Pilsen ausüben wollte, musste nachdem er den Beweis über die Erlernung desselben und die Beschäftigungsdauer darin erbracht, sich auch das Bürgerrecht durch Ankauf eines bräuberechtigten Hauses verschaffen. Nur in Ausnahmsfällen war es Solchen, die in Pilsen geheirathet und nicht die Mittel hatten, sich ein Haus zu kaufen, wenn sie ein Malzhaus daselbst pachteten, gestattet, Meister zu werden.

Die Malzerzeugung und der Malzverkauf war seit undenklichen Zeiten ein freies Recht der Mälzer und niemand anderer durfte weder Einheimischen noch ausserhalb der Stadt Malz verkaufen.

„Sollte es sich zutreffen, sagt das Statut der Mälzerzunft, dass einer „von den Bürgern auf welche Art immer zur Verkürzung und Schädigung „der Mälzer von anderwärts, sei es aus der Stadt oder Marktflecken, aus „Schloss oder Festung Malz hieher brächte, bringen liesse oder kaufte, „um daraus Bier brauen zu wollen, ist das Malz zu confisciren, am öffent„lichen Markte zu veräussern und der Erlös an die Armen im Bürger„spitale zu vertheilen“.

Die Aeltesten der Mälzerzunft hatten zur Zeit der Quatembertage (Quartale) und auch in jedem Bedarfsfalle die Malzhäuser zu begehen, die Qualität des Malzes zu prüfen, sich von dem Fleisse und der Tüchtigkeit der Gesellen zu überzeugen. Sie hatten nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Bräuer zu controlliren und mit Strafen zu belegen.[1])

Zu Anfang unseres Jahrhundertes sehen wir beide dem Brauwesen angehörenden Gewerbe in Eins verschmolzen, indem den Mälzern auch das Bierbrauen zufiel.

Es wurde nach der Reihe gebraut und überwachte die Verwaltung der Stadt als oberste Repräsentanz der Bürgerschaft die Ordnung, in welcher für die einzelnen Häuser die Gebräue herzustellen waren; hiebei blieb es den bräuberechtigten Bürgern freigestellt, im Falle der eine oder der andere das in Folge der Rangbestimmung auf ihn entfallende Gebräue nicht zu machen gewillt war, das Recht hiezu einem anderen Bürger zu überlassen, was auch von vielen und oft gegen eine entsprechende Vergütung,[2]) die je nach den obwaltenden Verhältnissen, welche sich

---

[1]) Im Manuale der Mälzerzunft, welches im Pilsner Museum sich vorfindet, und das vom 9. September 1686 bis zum 23. Mai 1769 reicht, finden wir, dass alljährlich die Mälzer und Bräuer in das Rathhaus vorgerufen, vom Primator an alle ihre Pflichten gemahnt, und ihnen die etwaigen obrigkeitlichen Bestimmungen bekannt gemacht wurden

So durften laut einer Verordnung vom Jahre 1692 die Malzmeister das Malz nur gegen Vorweisung der vom Einnehmer bestätigten Bollette verabfolgen. — Die Mälzer wurden verhalten, während des Marktes beim Einkauf der Gerste gegenwärtig zu sein, neben dem Weichstock sich keines Bottichs oder eines anderen Gefässes zum Einweichen der Gerste zu bedienen unter einer Strafe von 5 Groschen. — Die Bräuer wurden ermahnt, gute Maischen zu bereiten, über das Mass auf die Vorderwürze nicht Wasser zu ziehen, dagegen diese zur Gänze abzulassen und die Rinnen stets rein zu halten. Es wurde ihnen verboten, Dünnbier zu kaufen und dann auf Putten oder Fässer zu verkaufen. Mit Träber durften sie keinen Handel treiben.

[2]) Nach der Aufzeichnung eines ehemaligen Besitzers des bräuberechtigten Hauses Nr. 240 „zum rothen Herz" genannt, finden wir, wie der Eigenthümer die Bräugerechtigkeiten an verschiedene Bürger verkaufte:

Am 2. Mai 1784 . . . an Frau Wasatschin um 36 fl.
„ 26. Oktober 1784 . „ Wenzel Divíšek „ 43 „

darnach gestalteten, wie die wackeren Pilsner dem Gambrinussafte zusprachen, was wiederum nicht wenig von der Kunst der ehrsamen Mälzer und Bräuer abhieng, geschah.

Auch der Ausschank des Bieres erfolgte in festgesetzter Ordnung. So wurde im Jahre 1564 der Ausschank des rothen Bieres nach Haufen [1]) bestimmt, u. z.: derart, dass im Haufen, höchstens 3 oder 4 Bürger bis zu einer gewissen Anzahl von Fässern zu schänken hatten und das derjenige, den die Reihenfolge traf, die Woche hindurch schänken sollte. Die Pächter von Wirthshäusern durften nur Weissbier zum Ausschanke bringen, in den Vorstädten sollte niemand Bier ausschänken.

Der Vorgang bei Herstellung eines Gebräues seit dem die Mälzer sich mit dem Bierbrauen zu beschäftigen begonnen hatten, war ungefähr folgender:

Derjenige Bürger, an den die Reihe des Bräuens gekommen war, und der erklärte ein Gebräu machen zu wollen, wandte sich deshalb an einen Mälzer und folgte ihm das nothwendige Quantum Malz und Holz aus. — Hopfen [2]) hielt der Mälzer selbst am Lager und überliess

---

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Am 21. Oktober 1785 . . | an Katharina Luft | um | 46 | fl. |
| „ 17. Juni 1786 . . . | „ Frau Wasatschin | „ | 44 | „ |
| „ 28. April 1787 . . . | „ „ „ | „ | 40 | „ |
| „ 11. Oktober 1787 . . | „ Johann Fabera | „ | 39 | „ |
| „ 4. „ 1788 . . | „ Peter Hill | „ | 45 | „ |
| „ 15. Mai 1789 . . . | „ Frau Wasatschin | „ | 40 | „ |
| „ 24. Juli 1790 . . . . | „ Simon Mattas | „ | 37 | „ |
| „ 14. „ 1790 . . . . | „ „ „ | „ | 37 | „ |

u. s. w.

[1]) Im Jahre 1685 wurden die Häuser in der Stadt mit Nummern versehen, vor dem waren dieselben in „Haufen" (Stadtvierteln) eingetheilt.

[2]) Auch in der Umgebung von Pilsen wurde in den früheren Jahrhunderten Hopfen gebaut und die Mälzer selbst waren Besitzer von Hopfengärten, bei deren Bearbeitung die Gehilfen mit thätig sein mussten.

die erforderliche Menge hievon seiner Kundschaft gegen Bezahlung. — Viele Bürger deponirten den ganzen Drusch aus ihrer jeweiligen Gerstenernte bei ihrem Mälzer; andere versorgten ihn auf ein Jahr mit dem der Zahl der Gebräue entsprechenden Gerstenquantum.

Minderbemittelte überliessen dem Mälzer die Besorgung der nothwendigen Materialien und rechneten später mit ihm ab. Auch gab es Bürger, welche sich mit dem Verkaufe von Gerste und Hopfen befassten und stets einen entsprechenden Vorrath hievon am Lager hielten. Man nannte dieselben „Einleger".

Die Grösse der Gebräue (beziehungsweise des Inhaltes der Braupfanne) war nicht immer eine gleiche, dieselbe betrug z. B. nach einer Bestimmung im Statute der Mälzerzunft vom Jahre 1648 drei Kufen und 2 Fass, also 14 Fass, wovon 1 Fass zum Haustrunk und das 14. Fass zur Nachfüllung galt.

Nach einer Rechnung der Stadtrenten vom Jahre 1724 betrug ein Gebräu in Pilsen 11 Fass.

Zu Anfang unseres Jahrhunderts finden wir ein Gebräu mit 16 Fass oder 64 Eimern und blieb diese Grösse der Gebräue bis in die letzten Decennien in Pilsen üblich. — Auch die Schüttung von Gerste auf ein Gebräu wechselte in ihrem Quantum.

Oberwähntes Statut der Mälzerzunft besagt, „dass nachdem auch in Pilsen das Prager Maass (Strichmaass) zur Verwendung gelangte, zwei und zwanzig gehäufte Strich auf ein Gebräu (14 Fass) zu verwenden seien." [1])

Später war in Pilsen die Schüttung von 2¼ nieder-österr. Metzen Gerste per Fass im Gebrauche, so dass zu einem Gebräu 36

[1]) Nach einer Bestimmung des Statutes der Mälzerzunft vom Jahre 1648 waren die Mälzer verpflichtet, für 22 Strich Gerste, welche ihnen zum Vermälzen für ein Gebräu übergeben wurden, 27 Strich trockenes oder 28 Strich besprengtes Malz abzuführen.

Metzen [1]) oder 24 Strich verwendet wurden. Der Hopfenzusatz betrug 8 bis 12 Pfund.[2])

Auf die Feuerung der Pfanne wurde 1 Klafter Holz gerechnet. An Pfannengeld bezahlte man in die Stadtrenten oder den Kirchenfond 3 fl. 12 kr. C.-M. [3]) Der Mälzer erhielt für die Erzeugung eines Gebräues, einschliesslich der Malzerzeugung und Schrotten des Malzes 8 fl. C.M., ferner 2 Eimer Bier zum Haustrunk.

Nach Herstellung des Gebräues wurde das Bier in grossen Fässern (Kufen, à 4 Fass) vor das Schankhaus gebracht, hier in einen Bottich abgelassen und von diesem mittels einer Holzrinne oder eines Schlauches in den Keller geleitet, wo es in Schankfässer gefüllt wurde, in welchen es auch die Gährung durchzumachen hatte.[4]) Diese wurde vom Altge-

---

[1]) Gestrichenes Mass.

[2]) Der Hopfenzusatz mag in den früheren Jahrhunderten ein bedeutender gewesen sein, so dass sich die Pilsner Biere durch eine wesentliche Hopfenbittere auszeichneten. Dieser besonderen Eigenschaft derselben erwähnt in seiner, am sogenannten neuen Feiertage im Jahre 1467 in Pilsen gehaltenen Rede Pater Hilarius, Administrator des Prager Erzbisthums, indem derselbe unter Anderem zu den Pilsnern sagte:

„Die himmlische Seeligkeit für Euch erflehend, bitte ich Euch, dass ihr Euer Getränk, welches Bacchus im Traume der Bitterkeit eines frischen Hopfens Euch braut, in die Süssigkeit des Malzes verwandeln wollet, damit wir ein so süsses Bier geniessen könnten, wie schwer Euere Gerste ist."

Doch scheint hiebei das Bier der Pilsner Brauherren sehr süssig gewesen zu sein, denn, wie Pater Hilarius weiter bemerkt, hat der Magister Johann Zula, Kanonikus und Director der Prager Domkirche während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Pilsen mit Vorliebe so viel davon genossen, dass dies nicht ohne Folge für seine Gesundheit blieb. Im Zustande seines heftigen Leidens nannte er dann das Pilsner Gebräu einen „überaus bitteren, verderblichen Trank."

[3]) Ehedem 2 fl. 24 kr. C.-M.

[4]) Die aus den Fässern abgeschöpfte Hefe verkaufte der Bierschänker an Haushaltungen und Bäcker, was ihm jährlich einen hübschen Erlös verschaffte; ein Theil der Hefe musste jedoch zum Ansatze für das nächste Gebräu zurückgelassen werden.

sellen des betreffenden Mälzers überwacht, wofür ihm ein Lohn von 2 fl. C.-M. oder 5 fl. W.-W. zukam.[1])

Nach circa 14 Tagen erschienen die Inspectoren, zwei vom k. k. Kreisamte designirte Bürger, um zu untersuchen, ob das Bier die erforderliche Qualität habe, und die vorgeschriebene Gradhältigkeit d. i. 10° besitze, was mittels einer Bierwage geschah.

Nachdem die Inspectoren das Bier im Keller besehen, begaben sich dieselben in die Schankstube, unter den Gästen Platz nehmend. Als ihnen der Wirth das Probebier vorgesetzt hatte, holte einer der Herren mit ernster Miene die Bierwage aus der Rocktasche hervor, dieselbe mit noch ernsterer Geberde in das Biergefäss tauchend, um dann mit feierlich erhobener Stimme auszurufen: „Zehne!" Damit war dem Biere der Stempel der Ausschankfähigkeit aufgedrückt und konnte nun Frisches vom Zapfen gehen.

Das Anstechen eines neuen Gebräues wurde durch Aushängen eines Bundels aus grünem Reisig bekannt gemacht.

War das Bier unter 10° oder säuerlich oder trübe, aber der Gesundheit als nicht abträglich befunden worden, durfte es an das Hausgesinde verabfolgt oder um einen niedrigeren Preis als zu dem, vom k. k. Kreisamte bestimmten Ausschankpreise verkauft werden, was dann eine am Hause angebrachte Tafel der Oeffentlichkeit verkündete. Ein Bier jedoch, das die Inspectoren als gesundheitsschädlich befunden, wurde ohne Erbarmen ausgegossen. Dies geschah am öffentlichen Ringplatze, damit

---

[1]) Einer Rechnung der Stadtgemeinde in Pilsen vom Jahre 1724 entnehmen wir folgende auf das Brauwesen daselbst bezügliche Daten:

Ein Fass Bier kostete 7 fl.

Ein Biergebräue betrug 11 Fass und für die Steuerbolette wurden 10 fl. bezahlt.

Der Mälzer (Bräuer) erhielt für's Gebräu 1 fl. 45 kr., für das Malzschrotten und Zuführen wurden 1 fl. 12 kr. bezahlt und der Braugeselle erhielt 2 fl. 40 kr. als Lohn für seine Arbeit. — Der Binder rechnete für das Pichen der zur Abfüllung eines Gebräues nothwendigen Fässer 3 fl. 48 kr.

Für das Pichen der Fässer war ein Platz ausserhalb der Stadtmauer bestimmt und zwar am südlichen Ende der Stadt unweit der sogenannten Königswehr.

die obrigkeitliche Massregelung in ihrem vollen Ernste der Bevölkerung und zur Warnung aller, welche es mit der Kunst des Königs von Flandern und Brabant zu thun hatten, gezeigt werde.

In Böhmen wurde das Bier schon in den früheren Jahrhunderten der Besteuerung unterzogen. Dieselbe trat jedoch nur periodisch auf und zwar dann, wenn es sich um Tilgung von Schulden des Königreiches handelte oder Kriegszwecke bedeutende Auslagen verursachten; die Biersteuer war demnach eine ausserordentliche Abgabe, die nur mit Bewilligung der Stände ausgeschrieben werden durfte. Bereits die Beschlüsse des Landtages vom Jahre 1491 erwähnen einer derartigen Steuer im Betrage von 1 böhmischen Groschen für 1 Fass Bier. — Diese verpflichteten sich auch die Pilsner zu leisten und dankt König Wladislav mittels des Rescriptes vom 12. Mai 1492 der Stadt „Neu-Pilsen" für die ihm bewilligte Abgabe.

Als im Jahre 1546 die böhmischen Stände dem Könige Ferdinand die Stellung von Hilfstruppen gegen den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, welcher mit dem Landgrafen Philipp von Hessen an der Spitze der lutheranischen Empörung gegen den deutschen Kaiser gestanden war, versagten, boten die Pilsner dem Könige die bewaffnete Hilfe an und verpflichteten sich am Landtage vom Donnerstag nach St. Jakob von jedem Fass alten (rothen) und weissen Bieres durch vier Jahre eine Abgabe von 1 Silbergroschen zu leisten. — Nach Beendigung des Krieges in Folge der siegreichen Schlacht der Kaiserlichen und deren Verbündeten bei Mühlberg, hatten die königlichen Städte von der Ungnade des Königs, der sich inzwischen mit dem Adel ausgesöhnt hatte, vielfach zu leiden, unter Anderem wurde auch bestimmt, dass für die Zukunft von jedem in den königlichen Städten gebrauten und verkauften Fass [1]) Bier eine Abgabe von einem Silbergroschen [2]) zu entrichten sei, welche als der Erbbiergroschen benannt wurde. Pilsen jedoch war als getreue Stadt von dieser Steuer befreit.

---

[1]) Das Fass zu 8 Eimern gerechnet.

[2]) Ein Silbergroschen = 25 $^1/_2$ kr. ö. W.

Nichts destoweniger leisteten die Pilsner opferwillig eine gleiche Abgabe in verschiedenen Geldnöthen des Königs, die sich eben sehr oft einstellten. Kaiser Rudolf II. zeigt mittels Rescriptes vom 16. Feber 1579 an, dass die Pilsner noch durch 2 Monate über den bestimmten Termin, der zu Weihnachten 1578 zu Ende gegangen war, die Bierabgabe leisten wollen.

Im Jahre 1615 versichert Kaiser Mathias die Pilsner, welche ihm aus freiem Willen eine Biersteuer bis zum Jahre 1627 bewilligten, dass hiedurch keineswegs ihren Privilegien präjudicirt werden solle. Diese Abgaben konnten jedoch die Pilsner in Folge der Drangsale, welche später durch den dreissigjährigen Krieg über sie hereinbrachen, nicht leisten, und wuchs ihre Verpflichtung daraus bis zum Jahre 1627 auf 34.000 rh. Gulden [1]; dieselbe wurde jedoch vom Kaiser Ferdinand II. mit Rücksicht auf die enormen Verluste, welche Pilsen an Gut und Blut während der Belagerung durch Mannsfeld erlitten hatte, nachgelassen.

Im Jahre 1627 wurde durch die verneuerte Landesordnung neben dem Erbbiergroschen eine zweite Abgabe, die man die Pönal, auch Erbtax nannte, und welche 1 Gulden [2]) à 60 kr. pr. Fass des in den königlichen Städten erzeugten und auch sonst dort verkauften Bieres betrug, eingeführt, von welcher jedoch Pilsen und Budweis, weil dieselben dem Kaiser während der „letzten Rebellion“ treu geblieben waren, nicht betroffen wurden.

Die Rathssitzung der Pilsner Stadtgemeinde vom 19. September 1661 beschloss einen Bierkreuzer zur Aufbringung eines Theiles der Kriegsabgabe, welche die Stadt Pilsen anlässlich des Krieges mit den Türken zu leisten hatte, einzuheben.

Im Jahre 1703 wurde eine allgemeine Biersteuer von 1 fl. rh. pr. Fass, wobei das 11. Fass des Gebräues, eventuell auch das 15. Fass als Füllbier, beziehungsweise Haustrunkbier (bába) freigegeben war, in Böh-

---

[1]) Nach dieser Steuersumme betrug die Erzeugung innerhalb 12 Jahren 34000 Fass und kann darnach die jährliche Production mit runder Ziffer von 3000 Fass angenommen werden.

[2]) Rheinische Gulden à 60 kr. = 50 kr. Conv.-M. = 87 1/2 kr. ö. W.

men und Mähren eingeführt [1]) und finden wir laut einer Rechnung vom Jahre 1724, dass dieselbe auch in Pilsen obligatorisch geleistet wurde.

Das Jahr 1748 brachte eine Vorschrift, wodurch die Steuerkontrolle besonders verschärft wurde; unter Anderem wurde die Errichtung des sogenannten Strackfasses in jeder Brauerei angeordnet, das ämtlich abgemessen war und in welches das Bier vor dem Kühlen zur Constatirung der Menge abgelassen wurde.

Neben der ordentlichen Biersteuer erhob man noch für jedes Fass Bier eine besondere Mälzer- und Brauersteuer à 3 kr. pr. Fass[2]) und einen Bierkreuzer als Kriegszuschlag.

Das Tranksteuerpatent vom Jahre 1775, welches im Jahre 1805 ergänzt wurde, bestimmte die Steuer auf 3 fl. Conv.-M. pr. Fass nach Abschlag des 11. und 12. Theiles.

Der Inhalt der Biergefässe wurde genau bestimmt und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Eimerfass | $42\frac{1}{2}$ | Wiener | Maass, |
| 2 „ | 85 | „ | „ |
| 4 „ | 170 | „ | „ |

Jedes Bierfass musste mit dem Zeichen des Fassbinders und des Bräuberechtigten versehen und abgemessen sein; Letzteres galt auch vom Maischbottich und dem Kühlstocke.

Eine gründliche Regelung erfuhren die Biersteuervorschriften durch das Patent vom 29. Mai 1829, wonach die bis dahin bestandene Biersteuer aufgehoben und eine allgemeine Bierverzehrungssteuer eingeführt wurde; diese betrug für das Königreich Böhmen 45 kr. C.-M. für jeden Eimer Bier auf dem Lande, und 1 fl. 8 kr. C.-M. in Prag.

---

[1]) Laut der darauf Bezug habenden Verordnung vom Jahre 1702 war es streng verboten, mehr als 2 Fass Nachbier zu erzeugen.

[2]) Laut einer Genehmigung des böhmischen Landtages vom Jahre 1768.

Das Manuale der Pilsner Mälzerzunft enthält die diesbezüglichen Vorschriften für Mälzer und Bräuer. Die Aeltesten der Zunft hatten die ordentliche Repartition zu überwachen.

Viele diesbezügliche Anordnungen von damals bestehen noch heute zu Kraft.

Der vorerwähnte Steuersatz erfuhr im Jahre 1833 eine Aenderung dadurch, dass auf Rechnung der Schwendung ein steuerfreier Nachlass von 5% vom vollen Gusse zugestanden wurde, so dass nunmehr 42½ kr. auf 1 Eimer entfielen.

Die Ausübung der Braugerechtsame erfuhr im Laufe der Jahre auf Grund des Hofdecretes vom 3. Feber 1786 auch in Pilsen eine wesentliche Umgestaltung, indem dasselbe die Veranlassung bot, dass die Bräuberechtigten zu einer Vereinigung zusammentraten, deren Ziel die Förderung gemeinschaftlicher Interessen zur Hebung des Wohlstandes sowohl der Bürger, als auch der heimatlichen Stadt selbst wurde.

In dem besagten Decrete lautet es:

„Da in verschiedenen Gemeinden gemeinschaftliche Reihegebräue „existiren, wodurch den bräubefugten Bürgern Anlass gegeben wird, sich „Bräu- und Schankrequisiten anzuschaffen und zu unterhalten, das er„zeugte Bier jedoch, anstatt dass sie aus demselben einen Nutzen erzielen, „meistentheils einer bei dem anderen austrinkt, in welchem Falle die„selben für die Dauer des Ausschankes sammt den Kindern und dem „übrigen Hausgesinde von ihrem eigentlichen Gewerbe abgehalten werden „und durch die im Gasthause unvermeidliche Unordnung auch die Zucht „in den Familien Gefahr läuft, so soll darauf gesehen werden, dass in „Ortschaften, wo sich für die Gemeinden oder Bräuberechtigten durch „Verpachtung oder Uibernahme des Bräuhauses in eigene Regie ein „grösserer Nutzen erzielen liesse und zugleich die Contribution herein„zubringen wäre, das Brauen und der Bierausschank der Reihe nach auf„gehoben und der jährliche Reinertrag nach Bezahlung der Contribution „unter den Bräuberechtigten vertheilt werde.“

Diese Massregel war eine polizeiliche, doch das fiscalische Moment tritt in derselben deutlich genug hervor.

Das freie Ausschankrecht in den Privathäusern erscheint hiedurch aufgehoben und fällt nun den Wirthshäusern zu. Allerdings verschafften sich viele Bürger das Befugniss zum Betriebe des Schankgewerbes, so dass die Anzahl der Gastwirthschaften in Pilsen eine bedeutende Ziffer erreichte.

Die Gepflogenheit, nach der Reihe zu bräuen, hörte auf, das Braurecht trat nun in eine Form, welche dessen Geldwert präcise hervortreten liess. Jeder Bürger der ein Gebräu machen wollte, hatte für die Ausübung des diesbezüglichen Braurechtes einen bestimmten Betrag in die bürgerliche Bräuhauskassa zu erlegen, aus welcher die so eingegangenen Beträge jeweilig an die bräuberechtigten Bürger vertheilt wurden; hiedurch war jedem Bräuer oder Wirthe die Möglichkeit geboten, so viel Bier zu erzeugen als dessen Bedarf erheischte, allerdings so weit als dies die vorhandenen Braustätten zuliessen.

Zur Verwaltung der Braukassa und zur Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen wurde der Bürgerausschuss [1]) gewählt, welcher aus seiner Mitte einen Rechnungsführer bestimmte, dessen Aufgabe es war, die „Braubolleten" gegen Entrichtung der „Bräugerechtigkeit" (Betrag für das Braurecht zu einem Gebräu) auszustellen, darüber, sowie über das sonstige Kassa- und Vermögensgebahren Rechnung zu führen und die Gebräue zu controlliren.

Die Höhe der Bräugerechtigkeit (eines Brauranges) war zu verschiedenen Zeiten eine verschiedene gewesen, und hieng ebenso wie die Zahl derselben, von den die Bierconsumtion beeinflussenden Verhältnissen ab. — Es wurden auch nicht die voll eingegangenen Beträge den bräuberechtigten Bürgern ausbezahlt, sondern stets ein Theil zur Bestreitung eventueller, die Gemeinschaft betreffender Auslagen und zur Bildung einer, gewöhnlich zu voraus bestimmtem Zwecke dienenden Reserve zurückbehalten.

---

[1]) Im Jahre 1834 am 15. Oktober wählte sich die bräuberechtigte Bürgerschaft, nachdem der Bürgerausschuss auch mit anderen Angelegenheiten, welche das Interesse der Bürger betrafen, sich zu beschäftigen hatte, einen besonderen „Bräuausschuss."

So wurden zum Zwecke eines Kasernbaues zu Anfang dieses Jahrhundertes, später zur Erbauung eines Theatergebäudes und endlich zur Errichtung eines Bräuhauses (des gegenwärtigen) bestimmte Theilbeträge von den jeweiligen Bräugerechtigkeiten als Reserve zurückgelassen.

Im Jahre 1818 finden wir, dass eine Bräugerechtigkeit mit 60 fl. W. W. ) = 24 fl. C.-M. bezahlt wurde, wovon jedoch 30 fl. W. W. zur Bildung des Kasernbaufondes in der Kassa verblieben und der Rest zur Auszahlung gelangte.

Im Jahre 1820 bezahlte man für die Bräugerechtigkeit 80 fl. W. W. = 32 fl. C.-M., wovon 40 fl. W. W. = 16 fl. C.-M. zum Kasernbaufond in der Braukassa verblieben. Seit dem Jahre 1831 wurde für ein Braurecht bis zur Gründung des Bürgerlichen Bräuhauses 80 fl. W. W. = 32 fl. C.-M. der Bräuhauscassa bezahlt, wovon 20 fl. W. W. = 8 fl. C.-M. in der Kassa verblieben und woraus endlich der Baufond für die neue Brauerei entstand.

Die Auszahlung der Bräugerechtigkeiten an die einzelnen Bürger erfolgte in einer vom Bürgeraussschusse bestimmten Ordnung, wahrscheinlich in der Art, wie ehemals beim Bräuen nach der Reihe vorgegangen wurde.

Als das Bürgerliche Bräuhaus entstanden war, zahlte auch die Kassa desselben für jedes gemachte Gebräu zu 16 Fass gerechnet, der bräuberechtigten Bürgerschaft den entfallenden Braurang; so dass bis zum Ablaufe des Propinationsrechtes mit Ende 1869 die Bräugerechtigkeiten aus den in der Stadt gemachten Gebräuen und den im Bürgerlichen Bräuhause erzeugten in die Braukassa flossen, aus welchem dieselben über die vom Rechnungsführer ausgestellte Anweisung (Braurangzettel) ausgezahlt wurden.

---

[1]) 20 Gulden Wiener Währung = 8 Gulden Conv.-M.
1 Gulden W. W. = 24 kr. C.-M. = 42 kr. ö. W.

Der letzte Rechnungsführer war der bräuberechtigte Bürger und Stadtrath Herr Josef Ignatz Klotz.

Der Betrag, der an ein bräuberechtigtes Haus bezahlten Braurränge bildete, da das Braurecht an das Haus gebunden war, stets einen Theil des Ertrages desselben und wirkte sonach bestimmend auf dessen Werth ein.

In den Dreissigerjahren miethete die bräuberechtigte Bürgerschaft das herrschaftliche Bräuhaus von der Gemeinde gegen einen jährlichen Pachtzins von 3220 fl. C.-M. und verpachtete dasselbe an den Arrendator Josef Lüftner wieder in der Art, dass dieser höchstens 80 Gebräue für den Bedarf der Dominicalwirthshäuser in demselben gegen Entrichtung eines Pachtzinses von 1300 fl. C.-M. jährlich erzeuge, für jedes der weiteren Gebräue jedoch die mit 32 fl. festgesetzte Bräugerechtigkeit an die Braukassa gegen jeweilige Behebung der Braubollette bezahle.

Mit der Bewachung der Gebräue in den hierstädtischen Bräuhäusern waren neben dem Rechnungsführer noch zwei Bürger [1]) betraut, wofür denselben ein jährliches Honorar (à 100 fl. C.-M.) aus der Braukassa zukam.

Das Brauwesen in Pilsen ward nicht nur Jahrhunderte lang eine reichsprudelnde Quelle von Abgaben, mit welchen die Bürger der „allzeit getreuen“ Stadt den bedrängten Herrschern opferwillig zur Hilfe eilten, sondern erwies sich auch als ein kräftiger, finanzieller Factor, wenn es sich um Erspriessliches für das Gemeindewesen Pilsens handelte.

Der bräuberechtigten Bürgerschaft ist es zu danken, dass die grosse Militärkaserne, deren Bau man in Pilsen bereits in den Jahren 1755 und 1804 anstrebte, zur Wirklichkeit geworden ist, indem sich die Bürger mit bewährter Opferwilligkeit entschlossen, einen Kasernbaufond zu bilden, in welchem von jedem Ranggebräue 30 fl. W. W. fliessen sollten; dieser Beitrag wurde laut Verhandlungsprotokoll vom 6. Mai 1820 auf 40 fl. W. W. erhöht und war gemäss der Erklärung der Vertreter der bräuberechtigten Bürgerschaft in die eigene unter der bisherigen Sperre und

[1]) In den Dreissigerjahren die Bürger: Franz Sturm und Anton Kiebitz.

Aufsicht weiter zu bestehend habenden Kassa einzuzahlen, bis mit Hilfnahme der bereits in derselben befindlichen Baarschaft, der freiwilligen Beiträge, ferner der von der Stadtgemeinde angetragenen ständischen Obligationen von 50.000 fl., des anzuhoffenden Kaufschillings für das alte Stockhaus (vis-à-vis der böhmischen Realschule, Nr. 18), dann der unentgeltlichen oder im Erzeugungspreise zu leistenden Naturalbeiträge der ganze Baufond gedeckt und der hiezu nöthige unverzinsliche Vorschuss von Seite des Staates erstattet sein wird.

Diese Erklärung sollte jedoch für die Bürgerschaft nur unter folgenden Bedingnissen eine verbindliche Kraft haben, dass nämlich:

1. „das a. h. Aerarium nach vollendetem Baue dieser Kaserne von der Gemeinde zur selbsteigenen Unterhaltung und zum Eigenthum übernehme, und zwar auf immerwährende Zeiten;"

2. „dass sie in Friedenszeiten ausser dem Bataillon sammt Chargen, für welche diese Kaserne nach dem Plane ganz vollständig hergestellt wird, mit keiner anderen Naturalbequartirung belegt werde;"

3. „dass, wie es ohnehin in dem Bequartirungssysteme vorgeschrieben ist, in so lange als die dort kasernirte Mannschaft ihre Lebensbedürfnisse aus der Stadt in guter Qualität beziehen kann, durchaus keine eigene Regie durch Marketender oder in einer anderen Art von Seite des Militairs unter was immer für einem Vorwande stattfinden dürfte."

4. „dass der von dem a. h. Aerar unverzinslich zu dem Behufe des Kasernbaues zu leistende Vorschuss in keinem Falle auf ihr Privatvermögen oder die Bräugerechtigkeit selbst bücherlich sicher gestellt werde, indem die Zurückzahlung des Vorschusses nur in jenem Maasse statt zu finden hat, als von denen, vom Jahr zu Jahr sich ergebenden Gebräuen und zurückgelassenen 40 fl. W. W. von jedem Gebräue ein grösserer oder kleinerer Betrag auf ein Jahr entfallen würde," endlich

5. „dass der bräuberechtigten Bürgerschaft der Bezug der Bräugerechtigkeit in dem gegenwärtigen Stande und Maassstabe bis zur Tilgung des Vorschusses erhalten werde," und

6. „äusserten die Bürger den Wunsch, die Aufsicht bei diesem Baue durch einen Ausschuss kontrolliren zu dürfen."

Der Bauaufwand für die Kaserne war mit 300.264 fl. 19 ½ kr. C.-M. projectirt, zu welchem die bräuberechtigte Bürgerschaft 183.510 fl. 46 kr. zu leisten hatte, ungerechnet die unentgeltliche Zufuhr von Baumaterialien und freiwillige Beiträge der einzelnen Bürger.

Der Kasernbau war im Jahre 1826 vollendet und am 5. Oktober genannten Jahres der k. k. Militärverwaltung übergeben.

Der Liebe zur Kunst einerseits, und der Opferwilligkeit der bräuberechtigten Bürger anderseits ist es zumeist zu danken, dass die Idee des Bürgermeisters Martin Kopecký realisirt, und in Pilsen ein eigenes Theatergebäude, geschaffen wurde; denn der grösste Theil des Bauaufwandes und die ganze innere Ausstattung wurde aus der Kassa der bräuberechtigten Bürgerschaft bestritten, welche einen Betrag von 24.000 fl. hiezu widmete.

Das Theater wurde mittelst Vertragsurkunde vom 6. März 1832 in's Eigenthum der bräuberechtigten Bürgerschaft übertragen gegen dem, dass die bräuberechtigten Bürger verbunden und gehalten sind:

1. „Alle auf das Theatergebäude und die Baustelle ausfallenden k. k. Steuern und Gaben aus Eigenem zu zahlen;"

2. „alle, sowohl rücksichtlich der vollständigen äusseren und inneren Herstellung dieses Theaters nothwendigen, als in der Folge zu dessen Unterhaltung erforderlichen Auslagen aus Eigenem zu tragen und zu bestreiten," dann

3. „das Theater nebst Schauspielern auch anderen Künstlern zu überlassen.“

Die erste Gesellschaft, der das Theater im Jahre 1832 zu Aufführungen von Schaustücken überlassen wurde, war die des Theaterdirektors Lutz.

# Braurangzettel vom Jahre 1841.

2ten Bräurang für das Militärjahr 1841 anfangend vom

20ten August Bräugerechtigkeitsanweisung für den Herrn

Anton Bäuml Besitzer des bräuberechtigten Hau,

ses Nro Cons. 225 im Werthe von 32 Gulden in Conv. Münze

Bey Auszahlung dieser Bräugerechtigkeit wird der bürgerlichen

Bräu-Kassa eingelegt 8 Gulden in Conv. Münze.

**Vom bürgerlichen Bräu-Ausschuse.**

[illegible] — [illegible] — [illegible]

Controllor — Rechnungsführer.



Ansicht des Bürgerl. Bräuhauses in Pilsen im Jahre 1842.

Artist.-typogr. Institut von Carl Bellmann in Prag.

# GRÜNDUNG

DES

# BÜRGERLICHEN BRÄUHAUSES

UND DAS JAHR

# 1842.

In Pilsen braute man bis zum Jahre 1842 nur Oberhefenbier, wiewohl in Böhmen schon zu Anfang des jetzigen Jahrhundertes an einigen Orten untergähriges Bier erzeugt wurde.

Das Unterhefenbier, welches man allgemein auch „Bairisches Bier" nannte, weil es zunächst in Baiern festen Fuss fasste, verdrängte nach und nach das Oberhefenbier, und allenthalben war man bestrebt, die Braustätten auf das Brauverfahren mit Untergährung einzurichten. So braute im Jahre 1841 in Böhmen schon der zehnte Theil der Bräuhäuser Unterhefenbier, welches im Zeitraume von vier Decennien das obergährige Erzeugniss völlig aus dem Felde schlug.

Dieser Siegeslauf, den das Unterhefenbier zu Ende der Dreissigerjahre nach allen Bierländern Europas begann, entgieng wohl der Beobachtung der Pilsner Bräuer nicht, aber der Hang am Althergebrachten, die äusserst primitive Einrichtung der Pilsner Bräuhäuser auf der einen, der stets nahezu gleichbleibende, von keiner Concurrenz beeinflusste befriedigende Verdienst am Verkaufspreise des Bieres und der Hefe auf

der anderen Seite, erwiesen sich als Hindernisse stark genug, um der Erzeugung von Unterhefenbier den Eingang in das Pilsner Brauwesen, zu verschliessen.

Während man sich an anderen Orten dem neuartigen Brauverfahren, das auf die Geschmacksrichtung des biertrinkenden Publikums nicht ohne Einfluss geblieben war, anpasste, blieb in Pilsen Alles beim Alten. Dieser Umstand, zu welchem noch eine wesentliche Verschlechterung der Erzeugnisse so manches Pilsner Braumeisters hinzutrat, bewirkte es, dass auswärtige Biere, insbesondere die herrschaftlicher Brauereien nach Pilsen eingeführt wurden, wo sie, zum billigen Preise verkauft, die heimischen Producte zur Seite drängten. Der geringe Absatz war oft die Ursache, dass in vielen Schankhäusern das eingelagerte Pilsner Oberhefenbier verdarb und dann vernichtet werden musste.

Dass auf diese Art das einst so blühende Braugewerbe in Pilsen zurück gieng, und mit dem Rückgange der Erzeugung auch der Ertrag der Bräugerechtigkeit sinken musste, ist leicht begreiflich. In Folge solcher Verhältnisse entstand in der bräuberechtigten Bürgerschaft eine bittere Unzufriedenheit, und allgemein kam die Einsicht zur Geltung, es müsse Abhilfe geschaffen werden, wenn das Braurecht der Pilsner Bürger, welches Jahrhunderte hindurch eine bedeutende Einnahmsquelle derselben bildete, vor einer Erschütterung, die dessen Ertragsfähigkeit auf Jahrzehente hinaus, vielleicht für immer vernichten würde, bewahrt werden solle. —

Die Bierkalamität, welche im Jahre 1836 auf die interessirten Kreise empfindlich zu wirken begann, wuchs immer mehr, und es ereignete sich im Februar des Jahres 1838, dass die Behörde sich veranlasst sah, 36 Fass Bier, welches als ungeniessbar und gesundheitschädlich befunden wurde, öffentlich am Ringplatze vor dem Rathhause auslaufen zu lassen.

Dieser Vorfall bildete neuen Anlass zur ernsten Erwägung der misslichen Zustände, die zu beheben, nur rasche und radikale Hilfe im Stande war.

Im Pilsner Gasthofe „zum goldenen Adler", dessen Besitzer Wenzel Mirwald gleichzeitig Wirth war, kam täglich eine Gesellschaft geachteter Bürger zusammen, welche des Oefteren die Sachlage des Pilsner Brauwesens besprachen und die Schritte beriethen, welche zu unternehmen wären, um dasselbe in andere Bahnen zu lenken, und so die hart bedrängten Interessen der bräuberechtigten Bürgerschaft zur ehemaligen Geltung zu bringen. An diesen Berathungen nahm der schlichte, aber mit gesunder Urtheilskraft begabte Wirth Wenzel Mirwald regen Antheil, und der Schluss seiner Aeusserungen bildete stets der Ausspruch:

> „Wir müssen ein gutes und billiges Bier haben, die bräuberechtigte Bürgerschaft muss selbst ein Bräuhaus bauen, dasselbe nach bairischer Art einrichten und durch einen bairischen Bräuer auf eigene Faust Bier erzeugen."

Die Ansicht Mirwalds fasste nicht nur in der Majorität des Ausschusses der bräuberechtigten Bürgerschaft, sondern auch in der Mehrheit der Mitbürger Wurzel, und der erste Schritt, der zur Verwirklichung der Idee Mirwalds unternommen wurde, bestand darin, dass der Bräuausschuss eine Deputation und zwar die Bürger: Wenzel Mirwald, Franz Bredschneider, Josef Johann Klotz, Wenzel Starý und Jakob Michel zum damaligen kaiserlichen Bürgermeister Martin Kopecký entsandte, um in erster Reihe Klage über den Verschleiss fremder Biere in Pilsen zu führen und dann dessen Rathschläge in Betreff der Errichtung eines bürgerlichen Bräuhauses einzuholen.

Martin Kopecký war ein Mann des Fortschrittes, der sich um das Aufblühen Pilsens nach jeder Richtung hin grosse Verdienste erworben hatte, und deshalb wendete man sich stets mit Vertrauen zu ihm, wenn es sich um Fragen des öffentlichen Interesses handelte.

Bezüglich der Einfuhr auswärtiger Biere äusserte sich der Bürgermeister dahin, dass dieselbe durch ein Verbot nicht verhindert werden könne, weil es jedem Stadtwirthe freistehe, das Bier nach seinem Belieben von welchem Bräuer immer zu beziehen, selbst von einem auswärtigen;

dagegen pflichte er der Idee, dass die bräuberechtigte Bürgerschaft sich ein eigenes Bräuhaus baue, vollkommen bei, denn nur durch ein gutes und gesundes Bier, bemerkte er, könne der auswärtigen Concurrenz die Spitze geboten, und auch ein reicher Absatz ausserhalb Pilsen erzielt werden.

Gleichzeitig versprach der Bürgermeister für den Fall, als die bräuberechtigte Bürgerschaft an die Verwirklichung dieser Idee gehen sollte, derselben die möglichste Unterstützung angedeihen zu lassen.

Nach dem günstigen Bescheid, den die zum Bürgermeister delegirten Bürger von diesem erfuhren, begann der Ausschuss der bräuberechtigten Bürgerschaft mit Freude die nöthigen Vorkehrungen, um seine Mitbürger für das Project des Aufbaues einer eigenen Brauerei zu gewinnen.

Am 2. Jänner 1839 ergieng nun von Seite des Ausschusses folgender Aufruf an die bräuberechtigten Bürger:

„Aufforderung der pilsner bräuberechtigten Bürger zur Erbauung eines eigenen Malz- und Bräuhauses.

Soweit die Tradition der Vorfahren der Stadt Pilsen reicht, ist es bekannt, dass die bräuberechtigten Bürger rücksichtlich der Ausübung ihrer Braurechte mit den pilsner Bräuern und Malzhausinhabern in steter Spannung und Unfrieden nicht ohne Grund lebten; denn es gab Perioden, in welchen diese das Braurecht zu zu ihrem Vortheile soweit missbrauchten, dass dasselbe für ein Gebräu um einen Eimer Bier oder einige Gulden hintangegeben wurde, und schon auf dem Punkte stand, gar nicht beachtet zu werden. Diese Bürger der damaligen Zeit empfanden den ungerechten Druck der Bräuer ebenso, als sie vielleicht theils zu gut, und theils sich ohnmächtig fühlten, etwas dagegen zu unternehmen, obgleich sie das Mittel gewusst, und wie es Gedenkmänner bewähren,

zugleich den Wunsch gehabt haben, diesem Umstande Einhalt zu thun.

Erst in der neueren Zeit würdigte man dieses Recht nach seinem wahren Werthe, und gab demselben eine geregelte Form; des Dafürhaltens, dass dasselbe gehörig fundirt sei, bediente man sich der bürgerlichen Verwaltung, die aber von Zeit zu Zeit zur Steuer des sich erlaubten Unfuges der Bräuer verstärkt werden musste.

Diese aus der Mitte der unparteyschen Bürger gewählte Aufsicht hat zwar zum Theil wegen nicht überspannter Ueberbräuung gewirkt, jedoch den Anmassungen der Bräuer rücksichtlich des Bierpreises nicht Einhalt gethan, so dass man selbst bei den angestrengtesten Verfügungen, oft die Concurrenz mit den Nachbarschaften gleich zu halten nicht vermochte, welches zur Folge hatte, *dass fremdherrschaftliche Biere in namhaften Quantitäten nach Pilsen geschafft* und daselbst konsumirt wurden. — Solange diese Verkürzung nicht überspannt war, und die Bürger sich dennoch einer angemessenen Rente ihrer Rechte erfreuen konnten, begnügte man sich mit den erwähnten Verwaltungsmassregeln, doch gegenwärtig erscheint ein Augenblick, wo diesem Rechte grössere Gefahren drohen, und schon versuchen *nachbarliche Dominien, Niederlagen von bestem Biere*, von welchem Proben bereits ämtlich vorliegen, und welches sie bei den gegenwärtigen Preisverhältnissen der Gerste, sowohl als des Hopfens die Maass um 9 kr. sohin um 2 kr. gegen die Bier-Preise der Stadt billiger zum Verkaufe angetragen haben, — *in Pilsen zu etabliren*, und damit das Signal zu eröffnen, dem Bräurechte der pilsner Bürger ein gleiches Loos zuzumuthen, welches bereits die meisten Städte Böhmens theilen.

Diese Gefahr droht das bürgerliche Bräurecht in seinem ganzen Umfange zu erschüttern, und lähmt die bis jetzt zu Gebote stehenden Kräfte derselben zu widerstehen; ist einmal ein derlei Biereta-blissement realisirt, so ist nicht zu bezweifeln, dass solches ver-

schiedenartig vervielfältigt, und die Stadt mit fremden wohlfeilen Bieren überschwemmt werden wird.

Den Interessenten dringt sich sonach nothgedrungen die Frage auf: „auf welche Art und Weise demselben vorgebeugt, und dem Braurechte ein unfehlbares Fundament sicher gestellt werden soll? Dieses Mittel kann nur dadurch erzielt werden, wenn die Bürger sich in die Lage versetzt finden, mit der Qualität und dem Preise des Bieres der Nachbarschaft Spitze zu biethen, und ein besseres und billigeres Bier dem Publikum zu liefern. — Dieses kann aber nicht bei dem gegenwärtigen Bestande der pilsner Bräuer, deren Streben nur dahin deutet, sich auf Kosten des Publikums zu bereichern, und die auch dann mit dem Bierpreise nicht zu sättigen sind, wenn man solchen bei der Maass mit 1 kr. und bei dem ganzen Gebräu mit 40 fl. gegen die nachbarliche Umgebung erhöht hat, — sondern nur dadurch allein erzweckt werden, wenn die Bürger, so wie es bei anderen Städten der allgemeine Fall ist, — sich ein eigenes Malz- und Bräuhaus erbauen möchten. Durch ein solches Werk würden die Bürger nebst der Vermehrung ihrer Gebräue, nicht nur für jedes darin ausgeübte Gebräu ihre 80 fl. erhalten, sondern es müssten sich noch anderweitige Vortheile ergeben, und zwar:

a) würde man den Malz- und Bräuhauszins gewinnen;

b) jeder Ueberbräuung steuern;

c) ein abgelegenes unverdorbenes Malz und dadurch

d) die beste Qualität des Bieres erzielen können;

e) würde ferner der bräuende Bürger seine Gerste und Malz keiner fremden Hand vertrauen müssen, sowie sein Kapital durch Feuer etc. nicht gefährdet werden. — Endlich

f) könnte man mit der Vervollkommung der Bierqualität durch Unterhefen und Lagerbiere fortschreiten, dadurch den Absatz ausserhalb des Pilsner Bereiches erweitern.

Dieses Werk kann ohne Anstand aus demselben Fonde, aus welchem die Kaserne erbaut wurde, unangetastet der 24 fl. C.-M. die der Bürger bei der Eröffnung des Brauranges bis jetzt für sein Braurecht bezogen hat, hergestellt, und nachdem die Bräukassa mit der nächsten Rangeröffnung nach Abschlag aller Debitar ein Ersparniss von einer bedeutenden Baarschaft ausweisen wird, schon in diesem Jahre begonnen werden.

Haben die Bürger eine Kaserne mit einem Aufwande über vierhundert Tausend Gulden erbauen, und über Einrathen Einiger aus ihrer Mitte verschenken können, so dürfte es wohl nicht verfehlt sein, ein Malz- und Bräuhaus zum Vortheile gegen die Angriffe ihrer Gerechtsamen als ihr bleibendes Eigenthum und als ein rühmliches Denkmal für die Nachfolger zu hinterlassen.

Sollten etwa Einige aus Eigennutz oder Unsinn verleitet werden, gegen diese Wohlthat zu handeln, so wird solchen zugleich angedeutet, dass ihr Streben zwecklos erscheint, weil in Abgang dieses ein anderer Weg vorbehalten ist, diesen Plan in seiner Ausführung unfehlbar zu machen."

**Vom pilsner bürgerlichen Bräuausschusse**
am 2. Jänner 1839.

*Skoda.*
*Franz Moser.*
*Norbert Stary.*
*Franz Bredschneider.*
*Wenzl Mirwald.*
*Joseph Tuschner.*
*Franz Wanka.*
*Eduard Fodermayer.*
*Jos. Joh. Klotz.*
*Wenzl Hauschka.*
*Jakob Michel.*
*Johann Kleissl.*

Diese so deutlich und begründend redende Aufforderung hatte ihr Ziel nicht verfehlt; denn die überwiegende Zahl der bräuberechtigten Bürger wurde für die Errichtung eines Bräuhauses gewonnen. Die Minorität, an deren Spitze die Malzhausinhaber und Bräuer standen, die sich

durch eine Braustätte, in welcher die bräuberechtigte Bürgerschaft in eigener Regie Bier brauen sollte, im Ertrage ihres Gewerbes bedroht sahen, sträubte sich anfänglich hart gegen dieses Project, doch wurden viele der Opponenten theils durch Einfluss der Mitbürger, theils durch Bürgermeister Kopecký selbst, der es an aufklärenden und ermuthigenden Worten nicht fehlen liess, für die Majorität gewonnen.

Im Principe war die Mehrheit der bräuberechtigten Bürgerschaft für die Erbauung eines Bräuhauses, das nach den Erfahrungen auf das Bräuen von Unterhefenbier (Bairisches Bier) eingerichtet werden sollte, es waren nur die Meinungen bezüglich des Standortes der künftigen Braustätte verschieden.

Ein Theil der Bürger war nach Ansicht des Bürgermeisters Kopecký für Lochotín, wo neben vorzüglichem Quellwasser auch gute Felsenkeller zu erreichen gewesen wären, ein Theil wiederum war für den Vorort Pilsens Bubentsch (gegenwärtiger Standort des Bürgerlichen Bräuhauses), welches näher der Stadt sich befand und dessen Lage sowohl ein gutes Quellwasser als auch günstige Felsenkeller erwarten liess, und wo nebst diesen Vortheilen die Nähe des Flusses die Ableitung der Abfallflüssigkeiten und des Schmutzwassers ermöglichte. — Eine fachliche Commission, welche vom Ausschusse der bräuberechtigten Bürgerschaft zur Prüfung beider Orte rücksichtlich deren Vortheile für die Anlage einer grösseren Brauerei bestellt wurde, fand Lochotín für diesen Zweck überhaupt als ungünstig gelegen und auch die Ergiebigkeit der dortigen Wasserquellen für den Bedarf einer halbwegs grösseren Brauerei unzureichend; dem entgegen wurde Bubentsch als in jeder Beziehung zur Anlage eines Bräuhauses günstig beschaffen vorgefunden und als Standort für das projectirte Bräuhaus empfohlen.

Behufs Berathung und Beschlussfassung über den Bau wurde eine Versammlung der bräuberechtigten Bürger einberufen, zu welcher auch die Baumeister Franz Filaus und Martin Stelzer als Sachverständige eingeladen wurden.

Man beschloss ad majoram, dass die bräugerechtigte Bürgerschaft ein Bräuhaus mit einer Pfanne auf den Guss von 64 Eimern, nebst allem erforderlichen Zugehör, als: einer Malztenne, Malzdörre, ferner einem Gähr- und einem Lagerkeller baue, und die genannten Räumlichkeiten nebst der Bräuer-Wohnung und der Schreibstube in einem Gebäude zu unterbringen seien.

Als Standort des Bräuhauses wurde der vorerwähnte Vorort von Pilsen, Bubentsch bestimmt, woselbst der Ausschuss den nothwendigen Bauplatz anzukaufen hatte. Zu diesem Zwecke wurde laut Kaufvertrag vom 28. April 1839 der den Eheleuten Simon und Franziska Syrowý [1]) gehörige Garten im Ausmasse von 1378□° um den Kaufschilling von 1450 Gulden C.-Mze. erworben. — Mit der Verfertigung der Baupläne wurde der Baumeister Franz Filaus betraut, der zu diesem Behufe einige von den grösseren Bräuhäusern in Böhmen, die bereits auf die Erzeugung von untergährigem Bier eingerichtet waren, besichtigt hatte. Für die Aufnahme und Nivelirung des Bauplatzes, für die Berechnung, den Entwurf und Vorzeichnung der Baupläne nebst Andeutungen der innerlichen Gefässeintheilung, für das Vorausmass und den Kostenüberschlag sammt Materialausmittellung bei dem Baue des Bräuhauses empfing der Baumeister Franz Filaus ein Honorar von 81 fl. 12 kr. C.-M. aus der bürgerlichen Braukassa.

Die Ausführung des Baues wurde dem Baumeister Martin Stelzer übertragen, welcher am 15. September 1839 den ersten Spatenstich zur Grabung der Gründe machte.

Um die Bewilligung zum Baue wurde am 21. August 1839 beim Magistrat angesucht, doch wurde das Gesuch von diesem nach Berathung mit der städtischen Anwaltschaft abgelehnt; die bräuberechtigte Bürgerschaft brachte jedoch gegen diese Entscheidung die Berufung beim k. k. Kreisamte ein, welches den Magistrat zur Meinungsäusserung aufforderte. Selbstverständlich blieb dieser seinem ersten Beschlusse consequent und

[1]) Dieselben betrieben damals die Gastwirthschaft „Zur Glocke“ in der Prager Vorstadt von Pilsen.

nahm in seiner Aeusserung vorwiegend die Interessen der Gemeinde, des Kirchenbräuhauses und der Malzhausinhaber beziehungsweise Bräuer in Schutz. Das k. k. Kreisamt bewilligte aber mit Rücksicht darauf, dass in dem neuen Bräuhause eine, von dem bis jetzt in Pilsen gebrauten Biere verschiedene Biergattung u. z.: auf bairische Art gebraut werden solle, mit dem Bescheide vom 16. März 1840 Nr. 605 dennoch den Bau desselben.

Gegen diese Bewilligung brachten nun die Malzhausinhaber beim Landesgubernium die Berufung ein, wurden jedoch mit Decret vom 20. August 1840 Nr. 4381 abgewiesen.

Inzwischen wurde an der Grabung und Ausmauerung der Gründe gearbeitet, und auch schon mit der Kellergrabung begonnen. Im Dezember des Jahres 1839 reiste der Baumeister Stelzer nach Baiern, um in München und anderen Orten grössere Brauereien zu besichtigen, und dann die gemachten Erfahrungen beim Aufbaue und der Einrichtung des bürgerlichen Bräuhauses zu verwerthen.

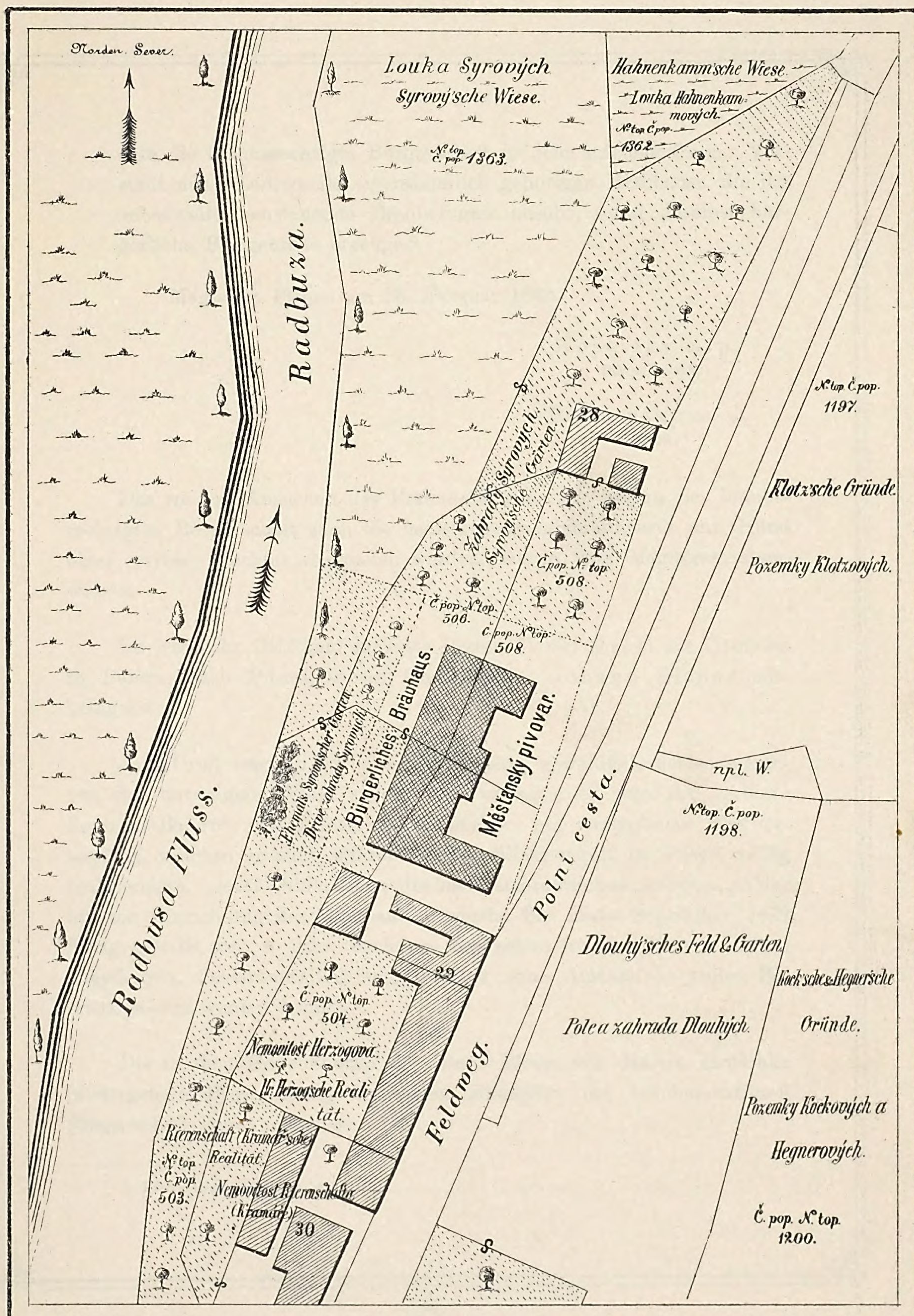
Im Herbste des Jahres 1840 war die Brauerei unter Dach gebracht, deren Bau, wie Baumeister Stelzer selbst bekannte, nicht wenige Schwierigkeiten bereitete, denn abgesehen davon, dass z. B. die Bauarbeiten durch starke Wasserquellen, auf welche man beim Graben der Lagerkeller gekommen war, und die anfänglich mit Doppelpumpen, später aber nur durch Ableitung mittels eigener Stollen bekämpft werden konnten, behindert wurden, waren es auch einige Ausschussmitglieder, welche von den Malzhausinhabern beeinflusst, den Fortschritt des Baues zu hemmen trachteten.

Am 26. Jänner 1842 (Zahl 722) brachte der Ausschuss der bräuberechtigten Bürgerschaft beim Magistrate das Gesuch um die Bewilligung zum Bierbrauen in dem neuerrichteten Bräuhause ein, welches mit dem Bescheide vom 25. Feber 1842 in folgender Art erledigt wurde:

„In Erledigung des Einschreitens de praes. 26. Jänner d. J. 722 pol. wird dem bürgerlichen Bräuausschusse im Namen der bräuberechtigten Bürgerschaft bedeutet, dass man keinen Anstand finde,

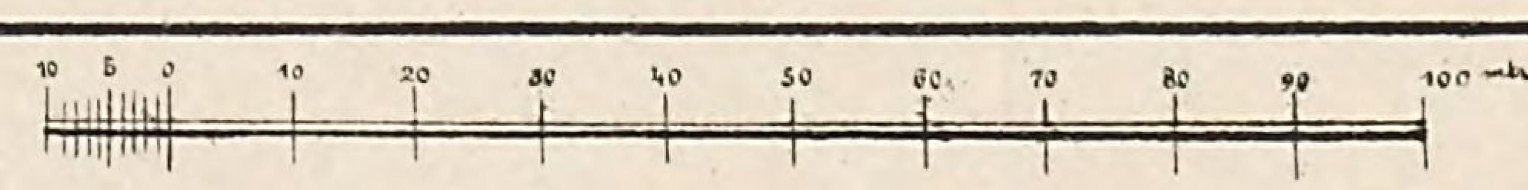
# SITUAČNÍ PLÁN | SITUATIONS-PLAN

**měšť. pivovaru v Plzni** 1842. **des bürgrl. Bräuhaus in Pilsen**




Plzeň Litografie Ig. Schiebl-Pilsen.

Sestavil V. Kubík.




14·40

dass die bräuberechtigte Bürgerschaft in dem auf dem Prager Vorstadt neu erbauten, ihr eigenthümlich gehörigen Bräuhause, die ihr unbezweifelt zustehende Braubefugnis ausübe, somit daselbst bürgerliche Biergebräue erzeuge.“

Magistrat Pilsen, am 25. Februar 1842.

Kopetzký m. p.,
Bürgermeister.

Blattenský m. p.,
Secretär.“

Das weitere Ansuchen des Bräuausschusses, es mögen der bräuberechtigten Bürgerschaft auch die beiden Gemeindebräuhäuser auf Grund eines ererbten Rechtes abgetreten werden, wurde vom Magistrate abgewiesen.

Im Frühjahr 1842 kam der erste Bräuer Josef Groll aus Vilshofen in Baiern, nach Pilsen, seinen Oberknecht [1]) Johann Eisner mitbringend.

Josef Groll war ein schlichter Mann, ohne gewählte Lebensmanieren, von dem der eigene Vater scherzweise aussagte, er wäre der „gröbste Baier in Baiern“, dem jedoch als Braumeister ein vorzüglicher Ruf vorangieng, welchen er auch während seiner Wirksamkeit in Pilsen völlig rechtfertigte. Josef Groll leitete die noch erforderlichen Arbeiten an der inneren Einrichtung des Bräuhauses, welche bis Ende September 1842 fertig gestellt war, so dass, nachdem man schon früher mit dem Malzen angefangen, die Brauerei Anfangs October ohne Anstand in vollen Betrieb gesetzt werden konnte.

Die in dem Gedenkbuche der Stadt Pilsen von Martin Hruschka niedergelegte Beschreibung der neuen Braustätte der bräuberechtigten Bürgerschaft lautet wörtlich:

---

[1]) Erster Braugehilfe (podstař.)

„Der geräumige in einfachem aber schönem Style errichtete Bau „hat vorzügliche zumeist in Felsen gehauene Keller, auf beinahe „12.000 Eimer, schön eingerichtete Sudlocalitäten [1]), zwei rieige „steinerne Quellbottiche, aus welchen die Gerste auf eine prachtvolle „Tenne fällt.

„Die Wasserleitung mit Druckwerk versorgt sämmtliche Räum- „lichkeiten bis auf den Speicher mit Brunnenwasser, und man findet „hier überhaupt Alles vor, was zu einer grossen Brauerei gehört.

„Besondere Beachtung verdient die nach englischem System „eingerichtete Malzdörre und eine Schrottmühle, welche von Eisen „nach amerikanischem System erbaut ist. Diese ist mit der Wasser- „hubmaschine (aus Eisen in den fürstlich Metternich'schen Hütten „zu Plass gefertigt) verbunden und wird mit einem Göppel ge- „trieben."

Die Anlagekosten des ganzen Etablissement betrugen 51.807 fl. 14 kr. C.-M., welche zum Theile aus der bürgerlichen Braucassa, deren Baarschaft am 1. November 1839, 8227 fl. 15 kr. betrug, zum Theile durch aufgenommene Darlehen gedeckt wurden.

In die Braukassa floss nämlich der Erlös aus den Bräugerechtigkeiten (Braurängen), die mit 32 fl. für ein Gebräu von den Brauenden erhoben wurden, wovon jedoch nur 24 fl. C.-M. als Braunutzen zur Auszahlung an die bräuberechtigten Bürger gelangten, während man restliche 8 fl. zur Bildung eines Reservefondes behufs Bestreitung der Baukosten des neuen Bräuhauses hinterlegte.

Um einen Platz für voraussichtlich nöthige Nebengebäude zu gewinnen, wurde laut Kaufvertrag vom 10. September 1842 vom Ausschusse das dem Bräuhause gegenüber liegende Feld im Ausmaasse von 831□° von dem Handelsmanne C a r l D l o u h ý um den Kaufschilling pr. 400 fl. C.-M. erworben.

---

[1]) Die Braupfanne lieferte der bürgerliche Kupferschmied Josef Schallander in Pilsen.

Bis zur Vollendung und Inbetriebsetzung der neuen Brauerei führte der Bürger und Gemeinderepräsentant Josef Ignaz Klotz die Rechnungen der bräuberechtigten Bürgerschaft; nun war es aber nothwendig, einen Beamten, dem man die Verwaltung des Unternehmens unter Oberaufsicht und Verantwortlichkeit des Ausschusses anvertrauen könnte, anzustellen, und wurde dieser Posten dem Mitbürger Wenzel Burianek als dem geeignetest vorgefundenen Candidaten verliehen, der die Verwalter- und gleichzeitig Rechnungsführer-Stelle mit dem jährlichen Gehalte von 200 fl. C.-M. neben dem Genusse freier Wohnung am 1. November 1842 antrat.

Die ersten Braugehilfen, sowie den Oberbinder [1]) liess man gleich dem Bräuer aus Baiern kommen.

Am 4. October des für die Pilsner bräuberechtigte Bürgerschaft und die Stadt Pilsen denkwürdigen Jahres fand die feierliche Einweihung des neuen Bräuhauses unter zahlreicher Betheiligung aller Bevölkerungsclassen Pilsens durch den Erzdechant Anton Hlavan statt, und am nachfolgenden Tage dampfte es schon aus der Braupfanne, in welcher der erste Sud brodelte. — Welche Hoffnungen mochten wohl an diesem Tage die bräuberechtigten Bürger an das neue Unternehmen geknüpft haben? Es mögen die besten gewesen sein, aber die Entfaltung, welche dasselbe mit raschem Schritte ohne Aufenthalt genommen, und zu der es nach einem halben Säculum gelangte, übertrifft gewiss alle Erwartungen von damals, auch wenn dieselben die glänzendsten gewesen wären. Denn dort, wo zur Neige des Jahres 1842 ein einfaches Gebäude stand, das erst nach hartem Kampfe gegen Vorurtheil und Eigennutz aufgerichtet werden konnte, breitet sich nun einer Stadt gleich, ein gewaltiger Complex von Baulichkeiten aus, wohl jenes „rühmliche Denkmal“ in ungeahnter Grösse vorstellend, zu dessen Errichtung einige schlichte, aber mit dem richtigen Blicke begabte Bürger den Impuls gegeben haben.

Am 5. October 1842 nahm die productive Thätigkeit in der neuen Braustätte ihren Anfang, und ein reges Leben entwickelte sich nun in

[1]) Wolfgang Almer.

deren bescheidenen Räumlichkeiten. Auf der Malztenne widderten [1]) lustig die Brauburschen den keimenden Malzhaufen, im Sudhause garbten andere bei fröhlichen Liedern mittelst Krücken das Maischgut in dem hölzernen Maischbottiche und nach und nach wurde es auch im Gähr- und Lagerkeller lebhaft.

Jeden Morgen erscholl in der Schallanda der Ruf des ersten Gehilfen:

„Auf in Gottes Namen! Zum Frühstück!" mit dem die Brauburschen geweckt wurden und welcher schöne Brauch auch heutzutage unverändert im Bürgerlichen Bräuhause fortbesteht.

Nach einigen Wochen konnte schon Meister Groll sein Erzeugniss an die Wirthe abgeben, welche dasselbe während des bevorstehenden Martinimarktes in Pilsen (Mitte November) dem Consum überführen sollten. —

In den dazumal beliebtesten Gasthäusern: „Zum goldenen Adler", „Zur weissen Rose" [2]) und bei Hanes [3]) wurden die Fässer des Bürgerlichen Bräuhauses zum ersten Male angezapft. Mit Spannung sah man in der Oeffentlichkeit dem neuen Getränke entgegen. Gross war die Bewunderung, als sich dieses mit seiner goldhellen Farbe, mit seinem kräftigen Mousseux, das einen schneeweissen dicken Schaum aufwarf, den Trinkern repräsentirte, und allgemeiner Jubel erscholl, als sich diese von dem schneidigen, köstlichen, nie wahrgenommenen Geschmacke überzeugten. In fröhlicher Stimmung wurde der neue Ankömmling herzlich willkommen geheissen. Die Einführung war glänzend bestanden.

Gleich den Einheimischen waren auch die fremden Marktbesucher von dem Erzeugniss des neuen Bräuhauses enthusiasmirt und wurden die ersten Herolde, welche in der Ferne die Vorzüge desselben priesen, so dass das Pilsner Bier die Bahn des guten Rufes ohne Schwie-

---

[1]) Widdern = kunstgerechtes Umschaufeln der Malzhaufen.

[2]) Oestliches Nebengebäude des Rathhauses, Herrn Moritz Roth gehörend.

[3]) Gegenw. Waldek's Hotel „Zum Kaiser von Oesterreich."

rigkeiten betrat, welche es zu der jetzigen Weltberühmtheit führte, und die nun mit einem über alle Welttheile strahlenden Glanze die Stadt, in welcher seine Productionsstätte emporwuchs, umgiebt.

Insbesondere waren es die Prager, welche in der Hauptstadt Böhmens für das „bairische Bier“ aus dem Pilsner Bräuhause „am Bubentsch“ Propaganda machten, so dass noch im Laufe seines Gründungsjahres das Bürgerliche Bräuhaus einige Eimer seines Erzeugnisses dem Prager Gastwirthe Carl Knobloch auf der Altstadt (Liliengasse) abzugeben sich veranlasst sah, der das köstliche Nass zum ersten Male verzapfend, dasselbe im Emporium des engeren Vaterlandes einführte.

# VERZEICHNISS

## DER HÄUSER DER INNEREN STADT PILSEN

### IM JAHRE 1840.

| Haus-Nr. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 1 | Ringplatz | Gemeinde |
| 2 | " | Gradl Magdalena und Anna |
| 3 | " | Leminger Math. |
| 4 | " | Eckl Johann |
| 5 | " | Houška Peter |
| 6 | " | Klotz Josef Ignaz |
| 7 | Sachsengasse | Šiškovský Wenzel |
| 8 | " | Faber Elisabeth |
| 9 | " | Koller Anton |
| 10 | " | Tuschner Jos. Thad. Erben |
| 11 | Lange Gasse | Kouba Wenzel |
| 12 | " | K. k. Aerar |
| 13 | " | Holub Margarethe |
| 14 | " | Rustler Johanna |
| 15 | " | Štiastný Katharina |
| 16 | " | Starý Dominik |
| 17 | " | Dischinger Andreas |
| 18 | " | Šašek Kaspar |
| 19 | " | Brůj Mathias |
| 20 | " | Gemeinde |
| 21 | " | " |
| 22 | Dominikanergasse | K. k. Militär-Krankenhaus |
| 23 | " | Lewit David Leopold |
| 24 | " | Janota Martin |
| 25 | " | Recht Rosalie |
| 26 | " | Burianek Witwe |
| 27 | " | Lederer Anna |
| 28 | Lange Gasse | Stöckl Josef |
| 29 | " | Starý Wenzel |

| Bezeichnung ob bräuberechtigt | Wieviel Stöcke | Flächeninhalt □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| — | 3 | 348 | Rathhaus |
| bräuberechtigt | 2 | 330 | — |
| — | 2 | 38 | ist gegenwärtig in das Haus Nr. 2 verbaut |
| bräuberechtigt | 2 | 216 | — |
| " | 2 | 44 | — |
| " | 2 | 262 | — |
| " | 1 | 30 | — |
| " | 1 | 31 | — |
| " | 1 | 166 | — |
| " | 2 | 211 | — |
| " | 1 | 61 | gegenw. Veleslavingasse |
| — | 3 | 314 | k. k. Kriminalgebäude |
| — | 1 | 35 | gegenw. Veleslavingasse |
| bräuberechtigt | 1 | 60 | " |
| " | 1 | 84 | " |
| — | 1 | 29 | " |
| bräuberechtigt | 1 | 39 | " |
| — | 1 | 38 | " |
| — | 1 | 58 | " |
| — | ebenerdig | } 1087 | Gemeindehof und |
| — | 1 | | Maria Magdalena Spital |
| — | 1 | 906 | — |
| — | 1 | 236 | — |
| bräuberechtigt | 1 | 90 | — |
| " | 1 | 197 | — |
| " | 1 | 144 | — |
| " | 1 | 116 | — |
| " | 2 | 30 | gegenw. Veleslavingasse |
| " | 1 | 44 | " |

| Haus-Nro. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 30 | Lange Gasse | Houška Katharina |
| 31 | " | Leminger Mathias |
| 32 | " | " Jan |
| 33 | Sachsengasse | Brettschneider Franz |
| 34 | " | Divíšek Dominik |
| 35 | " | Ritschl Gottfried |
| 36 | Kleine Gasse | Panzer Wenzel |
| 37 | " | Doubek Bartholomäus |
| 38 | " | Bendl Franz |
| 39 | " | Kmínek Elisabeth |
| 40 | " | Leminger Johann |
| 41 | " | Mentberger Filip |
| 42 | " | Beránek Johann |
| 43 | " | Zdiarský Wenzel |
| 44 | " | Kur Wenzel |
| 45 | " | Kamen Katharina |
| 46 | Sachsengasse | Gemeinde |
| 47 | " | Schützmeister Franz |
| *48 | " | Starý Bartholomäus |
| 49 | " | Vítek Peter |
| 50 | " | Dlouhý Karl |
| *51 | Lange Gasse | Veselý Marie |
| 52 | " | Vollbrecht Monika |
| 53 | " | Houška Josef Erben |
| 54 | " | Bartoš Anton |
| 55 | " | Škoda Franz |
| 56 | " | Kessler Johann |
| 57 | " | Kuňovský Johann |
| 58 | " | Kestřánek Martin |

| Bezeichnung ob bräuberechtigt? | Wieviel Stöcke | Flächeninhalt □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| bräuberechtigt | 1 | 124 | gegenw. Veleslavingasse |
| " | 1 | 65 | " |
| " | 1 | 79 | " |
| " | 2 | 179 | — |
| " | 1 | 68 | — |
| " | 1 | 326 | — |
| " | 1 | 52 | — |
| " | 1 | 34 | — |
| " | 1 | 41 | — |
| " | 1 | 88 | — |
| " | 1 | 134 | — |
| " | 1 | 66 | — |
| " | 1 | 55 | — |
| " | 1 | 77 | — |
| " | 1 | 66 | — |
| " | 1 | 66 | — |
| — | — | — | Stadtthor |
| bräuberechtigt | 1 | 121 | — |
| " | 2 | 64 | — |
| " | 2 | 41 | — |
| " | 1 | 270 | — |
| " | 1 | 83 | gegenw. Veleslavingasse |
| " | 1 | 95 | " |
| " | 1 | 101 | " |
| " | 1 | 63 | " |
| " | 2 | 103 | " |
| " | 1 | 90 | " |
| " | 1 | 96 | " |
| " | 2 | 213 | " |

| Haus-Nr. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 59 | Lange Gasse | Malzhaus der Gemeinde |
| 60 | Perlgasse | Čampula Anton |
| 61 | " | Leminger Johann |
| 62 | " | Musil Katharina |
| 63 | " | Špaček Johann |
| *64 | " | Peter Franz |
| 65 | " | Tilkofr Witwe |
| 66 | " | Divišek Anton |
| 67 | " | " |
| 68 | " | Janda Johann |
| 69 | " | Divišek Jakob |
| 70 | Lange Gasse | Wanka Franz |
| 71 | " | Lüftner Josef |
| 72 | Sachsengasse | Weiss Martin |
| 73 | " | Fross Franz |
| 74 | " | Demel Witwe |
| 75 | " | Bartoš Mathias |
| *76 | " | Latka Johann |
| 77 | Prager Gasse | Rziha Johann |
| 78 | " | Mentberger Josef |
| 79 | " | Pflanzer Magdalena |
| 80 | " | Maschauer Franz |
| 81 | " | Zintl Mathias |
| 82 | " | Mentberger Josef |
| 83 | " | Noltsch Vinzenz |
| 84 | " | Taun Bartholomäus |
| 85 | Stadtanlagen | Städtisches Krankenhaus |
| 86 | Prager Gasse | Kibitz Anton |
| 87 | " | Fischer Barbora |

| Bezeichnung ob bräuberechtigt | Wieviel Stöcke | Flächeninhalt in □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| — | 1 | — | zum Krankenhause adaptirt |
| bräuberechtigt | 2 | 101 | — |
| " | 1 | 81 | — |
| " | 1 | 107 | — |
| " | 2 | 106 | — |
| " | 2 | 93 | — |
| " | 2 | 17 | — |
| " | 1 | 109 | — |
| " | 2 | 38 | — |
| " | 1 | 95 | — |
| " | 2 | 100 | — |
| " | 2 | 89 | gegenw. Veleslavingasse |
| " | 2 | 271 | " |
| " | 2 | 31 | — |
| " | 2 | 155 | — |
| " | 1 | 107 | — |
| " | 1 | 74 | — |
| " | 2 | 50 | — |
| " | 2 | 138 | — |
| " | 2 | 50 | — |
| " | 1 | 123 | — |
| " | 2 | 62 | — |
| " | 2 | 198 | — |
| " | 2 | 67 | — |
| " | 1 | 139 | — |
| " | 2 | 235 | — |
| — | 1 | 109 | — |
| bräuberechtigt | 1 | 146 | — |
| " | 1 | 181 | — |

| Haus-Nr. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 88 | Pragergasse | Perner Peter Paul |
| 89 | " | Kuned's Erben |
| 90 | " | Steyspal Filip |
| 91 | " | Bendl Franz |
| 92 | " | Wolf Anton |
| 93 | " | Geisler Johann |
| 94 | Ringplatz | Scholz Witwe |
| 95 | " | Rierenschaft Kath. |
| 96 | " | Steinbach Josef |
| 97 | " | Peithner Wilhelm |
| 98 | " | Ries Josef |
| 99 | Fleischbankgasse | Mrázek Anton |
| 100 | " | Pechle Jakob |
| 101 | " | Pinkl Nikolaus |
| 102 | " | Lüftner Josef |
| 103 | " | Jelinek Johann |
| 104 | Ringplatz | Lang Theresia |
| 105 | " | Moser Antonie |
| 106 | " | Kautetzky Carl |
| 107 | " | Mattas Josef |
| 108 | " | |
| 109 | " | Otec Johann |
| 110 | Zeughausgasse | Tuschner Josef |
| 111 | " | Stumpf Josef |
| 112 | " | Rubricius Johann |
| 113 | " | Kutschera Anna |
| 114 | " | Pirner Anna |
| 115 | " | Koutecký Anton |

| Bezeichnung ob bräuberechtigt | Wieviel Stöcke | Flächeninhalt in □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| bräuberechtigt | 2 | 162 | — |
| " | 1 | 107 | — |
| " | 1 | 301 | — |
| — | 2 | 14 | — |
| — | 2 | 15 | — |
| — | 2 | 15 | — |
| bräuberechtigt | 1 | 151 | — |
| " | 1 | 151 | — |
| " | 1 | 114 | — |
| " | 2 | 227 | — |
| " | 2 | 158 | — |
| — | 1 | 122 | gegenw. Mannsfeldgasse |
| bräuberechtigt | 1 | 80 | " |
| — | 1 | 49 | " |
| bräuberechtigt | 1 | 125 | " |
| " | 1 | 216 | " |
| " | 2 | 173 | — |
| " | 2 | 230 | — |
| — | 2 | 183 | — |
| bräuberechtigt | 3 (für beide Zeilen) | 392 (für beide Zeilen) | — |
| " | | | — |
| " | 2 | 85 | — |
| " | 2 | 118 | — |
| " | 1 | 44 | — |
| " | 1 | 39 | — |
| " | 1 | 63 | — |
| — | 2 | 352 | — |
| bräuberechtigt | 2 | 119 | — |

| Haus-Nr. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 116 | Zeughausgasse | Klotz Carl |
| 117 | " | " |
| 118 | Franziskanergasse | Svoboda Johann |
| 119 | " | Zintl Mathias |
| 120 | " | Suchý Maria |
| 121 | " | Franziskanerkloster |
| *122 | " | Fujet Johann |
| 123 | " | Sturm Franz Erben |
| 124 | " | Stowasser Josef |
| 125 | " | Holý Witwe |
| 126 | " | Duschka Josef |
| 127 | " | Tropp Sigmund |
| 128 | " | Houška Anna |
| 129 | " | Koller Witwe |
| 130 | Ringplatz | K. k. Kreisamt |
| 131 | " | Setti Josef |
| 132 | " | Beutler's Erben |
| 133 | " | Lenk Vinzenz |
| 134 | " | Kunert Franz Erben |
| 135 | " | Dlouhý Ant. Erben |
| 136 | " | Taun Johann |
| 137 | " | Klotz Josef |
| 138 | " | Kleissl Johann |
| 139 | " | Guldener Josefa |
| 140 | Schulgasse | Kibitz Anton |
| 141 | " | Hässler Josef |
| 142 | " | Hässler Adalbert |
| 143 | Engelgasse | Dobner Georg |
| 144 | " | Trapp Erben |

| Bezeichnung ob bräube-rechtigt | Wieviel Stöcke | Flächeninhalt in □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| bräuberechtigt | 2 | 160 | — |
| " | | | — |
| " | 2 | 84 | — |
| " | 2 | 84 | — |
| " | 2 | 150 | — |
| — | — | 520 | — |
| bräuberechtigt | 1 | 42 | gegenwärtig der Gemeinde gehörig, k. k. Bezirksgerichtgebäude |
| " | 1 | 113 | — |
| " | 1 | 37 | — |
| " | 1 | 85 | — |
| " | 1 | 74 | — |
| " | 2 | 58 | — |
| " | 2 | 140 | — |
| " | 2 | 143 | — |
| — | 1 | 252 | — |
| bräuberechtigt | 2 | 146 | — |
| " | 2 | 84 | — |
| " | 2 | 95 | — |
| " | 2 | 109 | — |
| " | 2 | 185 | — |
| " | 2 | 188 | — |
| " | 2 | 127 | — |
| " | 2 | 119 | — |
| " | 2 | 331 | — |
| " | 1 | 109 | — |
| " | 1 | 69 | — |
| " | 2 | 88 | — |
| " | 1 | 96 | — |
| " | 1 | 107 | — |

| Haus-Nro. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 145 | Engelgasse | Kabath Franz |
| 146 | " | Heckl Josef |
| 147 | " | Bernardin Wenzel |
| 148 | " | Rzieb Anna |
| 149 | " | Tvrdý Kazimír |
| 150 | " | Wurzelfeld Alois |
| 151 | " | Almer Johann |
| 152 | " | Schiebl Johann |
| 153 | " | Reil Franz |
| 154 | " | |
| 155 | " | Wolrab Anton |
| 156 | " | Thürmer, Witwe |
| 157 | " | Rubricius Barbara |
| 158 | " | Kessler Barbara |
| 159 | Schulgasse | Maschauer Ludmilla |
| 160 | " | Schmied Michael |
| 161 | " | Filous Franz |
| 162 | " | Tropp Ignaz |
| 163 | " | Hecht Thomas |
| 164 | " | Kuss Wenzel |
| 165 | " | Kozák Dominik |
| 166 | " | Kříž Andreas |
| 167 | " | Fodermayer Eduard |
| 168 | Reichsgasse | |
| 169 | " | Dlouhý Anton |
| 170 | " | Hora Bernard |
| 171 | " | Lautensack Gottfried |
| 172 | Rossmarktgasse | Kock Wenzel |
| 173 | " | Anger Johann |

| Bezeichnung ob bräube-rechtigt | Wieviel Stöcke | Flächeninhalt in □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| bräuberechtigt | 1 | 73 | — |
| „ | 1 | 61 | — |
| „ | 1 | 78 | — |
| „ | 2 | 46 | — |
| „ | 2 | 31 | — |
| „ | 1 | 51 | — |
| „ | 1 | 78 | — |
| „ | 1 | 132 | — |
| „ | 2 | 210 | —<br>— |
| „ | 2 | 81 | — |
| „ | 2 | 60 | — |
| „ | 1 | 64 | — |
| „ | 1 | 123 | — |
| — | 1 | 19 | — |
| bräuberechtigt | 2 | 182 | — |
| „ | 2 | 199 | — |
| „ | 2 | 80 | — |
| „ | 2 | 98 | — |
| „ | 1 | 51 | — |
| „ | 1 | 237 | — |
| „ | 1 | 53 | — |
| „ | 2 | 192 | —<br>— |
| „ | 1 | 161 | — |
| „ | 2 | 278 | — |
| „ | 2 | 182 | — |
| „ | 1 | 112 | gegenw. Sedláčekgasse |
| „ | 1 | 109 | „ |

| Haus-Nro. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 174 | Rossgasse | Oswald Josefine |
| 175 | Nonnengasse | Seits Johann |
| 176 | " | Stros Klemens |
| 177 | " | Freytinger Adalbert |
| 178 | " | Pechmann Katharina |
| 179 | " | Gymnasium |
| 180 | " | Risa Andreas |
| 181 | " | Oswald, Witwe |
| 182 | " | Anger Elisabeth |
| 183 | " | Čermák Franz |
| 183 | " | " |
| 184 | " | Gerlach Anna |
| 185 | " | Otec Andreas |
| 186 | " | Tuschner Kaspar |
| 187 | Rossgasse | Leminger Michael |
| 188 | " | Fiala Josef |
| 189 | " | Walenta Johann |
| 190 | " | Hässler Adalbert |
| 191 | Reichsgasse | Hruška Wenzel |
| 192 | " | Kock Vinzenz |
| 193 | " | Pytlík Ignaz |
| 194 | " | Otto Rosalie |
| 195 | " | Komárek Johann |
| 196 | " | Špaček Anton |
| 197 | " | Divišek Johann |
| 198 | " | Koppa Franz |
| 199 | " | Tuschner Peter |
| 200 | " | Janota Johann |
| 201 | " | Rziha Rosine |

| Bezeichnung ob bräube-rechtigt | Wieviel Stöcke | Flächeninhalt in □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| bräuberechtigt | 1 | 68 | gegenw. Sedláčekgasse |
| " | 2 | 74 | gegenw. Engelgasse |
| " | 2 | 85 | " |
| " | 2 | 64 | " |
| — | 2 | 140 | " |
| — | 2 | 687 | " |
| bräuberechtigt | 2 | 188 | " |
| " | 1 | 55 | " |
| " | 1 | 50 | " |
| " | Baustelle | 146 | " |
| " | | 209 | " |
| " | 2 | 76 | " |
| " | 1 | 98 | " |
| " | 1 | 116 | " |
| " | 1 | 105 | gegenw. Sedláčekgasse |
| " | 1 | 67 | " |
| " | 1 | 90 | " |
| " | 1 | 96 | " |
| " | 1 | 78 | — |
| " | 1 | 78 | — |
| " | 1 | 326 | — |
| " | 1 | 85 | — |
| " | 1 | 163 | — |
| " | 1 | 180 | — |
| " | 1 | 101 | — |
| " | 1 | 37 | — |
| " | 1 | 68 | — |
| " | 2 | 35 | — |
| " | 2 | 396 | — |

| Haus-Nr. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 202 | Ringplatz | Mattas Franz Wenzel |
| 203 | " | Bilý, Witwe |
| 204 | " | Strahl, Witwe |
| 205 | " | Kiesl Franziska |
| 206 | " | Kopecký Martin |
| 207 | Alte Postgasse | Klabinus Erben |
| 208 | " | Anger Mathias |
| 209 | " | Feyerfeil Antonia |
| 210 | Eisengasse | Mattas Ignaz |
| 211 | " | Koppa Franz |
| 212 | " | Hahnenkam Johann |
| 213 | " | Burianek Jakob |
| 214 | " | Gluth Marg. Erben |
| 215 | " | Titz Franz |
| 216 | Alte Postgasse | Taun, Witwe |
| 217 | " | Rosum Josef |
| 218 | " | Tichý Johann |
| 219 | " | Suchánek Peter |
| 220 | " | Hegner Mathias |
| — | " | Bräub. Bürgerschaft |
| 221 | " | Seka Josef |
| 222 | " | Valenta Mathias |
| 223 | " | Grün Josef |
| 224 | " | Baumann Witwe |
| 225 | " | Klotz Marie |
| 226 | " | Votýpka Andreas |
| 227 | " | Doubek Anton |
| 228 | " | Perschel Johann |
| 229 | " | Vollbrecht Martin |

| Bezeichnung ob bräube-rechtigt | Wieviel Stöcke | Flächen-inhalt □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| bräuberechtigt | 4 | 239 | — |
| " | 2 | 120 | — |
| " | 2 | 121 | — |
| " | 2 | 101 | — |
| " | 2 | 157 | — |
| " | 2 | 118 | gegenw. Theatergasse |
| " | 1 | 117 | " |
| " | 1 | 217 | " |
| " | 1 | 97 | gegenw. Sedláčekgasse |
| " | 1 | 75 | — |
| " | 1 | ? | — |
| " | 1 | 131 | — |
| " | 1 | 283 | — |
| " | 1 | 42 | — |
| " | 1 | 97 | gegenw. Theatergasse |
| " | 1 | 167 | " |
| " | 1 | 80 | " |
| " | 1 | 72 | " |
| " | 1 | 82 | " |
| — | — | 174 | Theatergebäude |
| bräuberechtigt | 1 | 94 | gegenw. Theatergasse |
| " | 1 | 110 | " |
| " | 1 | 90 | " |
| " | 1 | 121 | " |
| " | 1 | 118 | " |
| " | 2 | ? | " |
| " | 1 | 89 | " |
| " | 1 | 182 | " |
| — | 3 | 12 | " |

| Haus-Nr. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 230 | Alte Postgasse | Koželuh Johann |
| 231 | " | Pichler Simon |
| 232 | Ringplatz | Mirwald Wenzel |
| 233 | " | Löffler Wenzel |
| 234 | " | Erzdechantei |
| 235 | " | Uhl Maria Erben |
| 236 | " | Bemer Aloisia |
| 237 | " | Šrámek Peter |
| 238 | " | Keil Josefa Erben |
| 239 | Salzgasse | Pfundheller Franz |
| 240 | " | Schneider Mathias |
| 241 | " | Utler Josef |
| 242 | " | " |
| 243 | " | Plašek Katharina |
| 244 | " | Koutezky Johan |
| 245 | Jungferngasse | Hacker Erben |
| 246 | " | Seits Martin |
| 247 | " | Hornov Wenzel |
| 248 | " | Spora Franz |
| 249 | " | Stehlik Marie von Čenkow u. Treustatt |
| 250 | " | Silbernagel Franz |
| 251 | " | Prasky Carl |
| 252 | " | Křivan Wenzel |
| 253 | Salzgasse | Wurscher, Witwe |
| *254 | " | Seits Franz |
| 255 | " | Wolfram Josef |
| 256 | " | Port Johann |
| 257 | " | Starý Ignaz |

| Bezeichnung ob bräubeberechtigt | Wieviel Stöcke | Flächeninhalt in □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| — | 3 | 11 | gegenw. Theatergasse |
| — | 3 | 11 | " |
| bräuberechtigt | 3 | 268 | — |
| " | 2 | 28 | — |
| — | 2 | 238 | — |
| bräuberechtigt | 2 | 128 | — |
| " | 2 | 100 | — |
| " | 2 | 123 | — |
| " | 2 | 110 | — |
| " | 2 | 26 | — |
| " | 1 | 133 | — |
| " | 1 | 43 | — |
| " | 1 | 34 | — |
| " | 2 | 40 | — |
| " | 2 | 100 | — |
| " | 2 | 47 | gegenw. Sedláčekgasse |
| " | 1 | 48 | " |
| " | 2 | 23 | " |
| " | 2 | 28 | " |
| | | | |
| " | 1 | 173 | " |
| " | 1 | 25 | " |
| " | 1 | 75 | " |
| " | 1 | 86 | " |
| " | 2 | 29 | — |
| " | 1 | 61 | — |
| " | 2 | 51 | — |
| " | 1 | 168 | — |
| " | 1 | 37 | — |

| Haus-Nr. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 258 | Salzgasse | Gemeindehaus |
| 259 | " | Stark Johann |
| 260 | " | Mann Jos. |
| *261 | " | Stross Mathias |
| 262 | " | Fleischner von Kämpfinfeld |
| 263 | Paradeisgasse | Řezníček Josef |
| 264 | " | Grubisch Johann |
| 265 | " | Říha Josefa |
| 266 | " | Pelikan Anna |
| 267 | " | Starý Norbert |
| 268 | " | Malý Witwe |
| 269 | " | Starý Norbert |
| 270 | " | Hruza Vincenz |
| 271 | " | Pankraz Franz |
| 272 | " | Kobsa Dominik |
| 273 | Salzgasse | Zintl Josef |
| 274 | " | Starý Wenzl |
| 275 | " | Urban Josefine |
| 276 | " | Merwart Witwe |
| 277 | " | Becher Gustav |
| 278 | " | Maier Wenzl |
| 279 | " | Hilbert Peter |
| 280 | Dominikanergasse | Laub Johann |
| 281 | " | Simoni Jos. |
| 282 | " | Hrdlička Witwe |
| 283 | " | Braun Witwe |
| 284 | " | Karel Ignaz |
| 285 | " | Krombholz Josef |
| 286 | " | Führich Josef |

| Bezeichnung ob bräuberechtigt | Wieviel Stöcke | Flächeninhalt in □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| — | 1 | — | gegenw. Stadtwaage |
| bräuberechtigt | 1 | 68 | — |
| " | 1 | 71 | — |
| — | 1 | 27 | — |
| bräuberechtigt | 1 | 148 | — |
| " | 1 | 55 | gegenw. Sedláčekgasse |
| " | 1 | 274 | " |
| " | 1 | 75 | " |
| " | 1 | ? | " |
| " | 1 | 92 | " |
| " | 1 | 126 | " |
| " | 1 | 42 | " |
| " | 1 | 76 | " |
| " | 1 | 62 | " |
| " | 1 | 32 | " |
| " | 1 | 83 | — |
| " | 1 | 99 | — |
| " | 1 | 127 | — |
| " | 1 | 24 | — |
| " | 2 | 118 | — |
| " | 1 | 44 | — |
| " | 1 | 101 | — |
| " | 2 | 84 | — |
| — | 1 | 216 | — |
| bräuberechtigt | 1 | 130 | — |
| " | 1 | 110 | — |
| " | 1 | 67 | — |
| " | 1 | 104 | — |
| " | 2 | 107 | — |

| Haus-Nro. | Gasse | Name des Besitzers |
|---|---|---|
| 287 | Dominikanergasse | Michl Jakob |
| 288 | " | Roth Lorenz |
| 289 | " | Schindler Marie |
| 290 | Ringplatz | Exle Peter |
| 291 | " | ehemalige Schule, „Stift“ genannt, wurde schon im Jahre 1829 demolirt |
| 292 | | ehem. Lampenhäuschen bestand, ebenso wie |
| 293 | | ehemaliges Mauthhaus, im J. 1840 nicht mehr. |

Die Häuser Nro. 294 bis 327 zur inneren Stadt gehörig, waren wurden.

*) Von den Häusern-Nr. 48, 51, 63, 76, 122, 254, 261 wurde die Brau-abgelöst, so dass von den im Jahre 1840 bestehenden 257 bräuberechtigten

| Bezeichnung ob bräube-rechtigt | Wieviel Stöcke | Flächeninhalt in □° | Anmerkung |
|---|---|---|---|
| bräuberechtigt | 1 | 135 | — |
| " | 2 | 104 | — |
| " | 2 | 265 | — |
| — | 2 | 237 | — |
| — | — | — | — |
| — | — | — | — |
| — | — | — | — |

nicht bräuberechtigt, da selbe zumeist in diesem Jahrhunderte erbaut

gerechtsame im Laufe der Jahre von der bräuberechtigten Bürgerschaft Häusern nunmehr 250 das Braurecht besitzen.

# 1843.


Město
PLZEŇ
roku 1840.
Stadt
PILSEN
im Jahre 1840.
Sašké předměstí
Sachsen-Vorstadt
Mže.
Miesa-Fluss.
Miesa Fluss
Reichsvorstadt
Říšské předměstí
Pražské předměstí
Radbusa-Fluss.
Radbuza
Radbuza.
Beraun-Fluss. Berounka.
Verbaute Fläche des bürgerlichen Bräuhauses im Jahre 1892.
Zastavená plocha měšťanského pivovaru roku 1892.
Prágergasse Pražská ul.
Lange G.
Dlouhá ul.
Salzgasse
Solní ul.
Alte Postgasse.
Reichsgasse
Říšská ul.
Paradní plac.
Paradeplatz.
Mühlen
A. Rathaus.
B. Sct. Bartholomäus-Kirche
C. Franziskaner-Kloster mit Kirche.
D. Kirche zu Sct. Anna Gymnasium und Hauptschule.
E. Böhmische Schule.
F. K. k. Bezirksgericht.
G. K. k. Kaserne.
H. K. k. Militärspital.
J. Kriminalgebäude.
K. Erzdechantei.
L. Allgem. Krankenhaus
M. Spital für Arme.
N. Alter Contrib. Schüttboden gew Zeughaus.
O. Gemeinde-Hof.
P. Post.
Q. Gemeinde-Brauereien.
R. Kirchen-Brauerei.
S. Herrenmühle.
T. Fleischbänke.
U. Schützenhaus.
V. Theater.
A. Radnice.
B. Kostel sv. Bartoloměje.
C. Kostel a klášter PP. Františkánů.
D. Kostel sv. Anny gymn. a hlavní škola.
E. Česká škola.
F. C. k. krajský soud.
G. C. k. kasárny.
H. C. k. vojenská nemocnice.
J. Věznice.
K. Arciděkanství.
L. Všeob. nemocnice.
M. Špitál pro chudé.
N. Starý špejchar nazvaný „Zeughaus."
O. Panský dvůr.
P. Pošta.
Q. Obecné pivovary.
R. Kostelní pivovar.
S. Panský mlýn.
T. Masné krámy.
U. Střelnice
V. Divadlo.

Mit goldenen Lettern wird einst die Kulturgeschichte Pilsens das Jahr verzeichnen, in welchem das erste Gebräu des Bürgerlichen Bräuhauses von der Pfanne gieng, um nach all' den nothwendigen Wandlungen, die es auf Befehl des Braumeisters noch durchzumachen hatte, als „gelungenes Bräu" die Thore der Bräustätte zu verlassen und vor das Forum der trinkenden Welt gebracht zu werden.

Die bräuberechtigte Bürgerschaft hat im Jahre 1842 einen jungen Baum gepflanzt, den sie nun der Pflege und Obhut des Ausschusses anvertraute. — Welche Sorgfalt dieser dem Setzlinge angedeihen liess, um aus demselben einen Stamm gross zu ziehen, der einmal reiche Früchte tragen sollte, davon geben uns die Protokolle der Sitzungen des Ausschusses, vom Beginne dessen Thätigkeiten, ein prächtiges Zeugniss; und wenn wir, in denselben nachblätternd, die Bestimmungen und Vorkehrungen darin lesen, finden wir, dass dem in den Windeln liegenden Unternehmen eine ängstliche Sorgfalt und Pflege zutheil wurde, wie solche eine Mutter ihrem Erstlinge mit innigster Aufopferung weiht.

Den, beim Betriebe in diesem neuen Etablissement grundsätzlichen Intentionen gemäss, nur das beste Product zu erzeugen, wurden seit Be-

ginn des Betriebes nur die besten Rohmaterialien, als Saazer Hopfen erster Qualität und schöne schwere Gerste, welche damals das Pilsner Becken in hinreichender Menge lieferte, verwendet.

Josef Fischbach aus Einsiedl erscheint als derjenige verzeichnet, der den ersten Hopfen dem Bürgerlichen Bräuhause geliefert; mit ihm wurde auch für das Braujahr 1843/44 die Lieferung des nothwendigen Quantums zum Preise von 66 fl. C.-M. per Zentner abgeschlossen.

Schwere Braugerste kaufte man auf dem Wochenmarkte zum Durchschnittspreise von 3 fl. 12 kr. C.-M. pr. gehäuften Strich ein.

So wie um die Beschaffung von Rohmaterialien, trug der Ausschuss auch Sorge um solche Einrichtungen, welche die Manipulation zu erleichtern und verbessern im Stande waren und welche der erfreuliche Absatz des Bieres erforderte.

Es wurde die Wasserleitung, der Malzschrotter einer gründlichen Verbesserung unterzogen, der Bräuhausbrunnen 12° tiefer geteuft, eine Eisgrube [1]) von 27 Cubikklafter Rauminhalt errichtet, 20 Lagerfässer zu 68 Eimern und 6 zu 33 Eimern angekauft, nebstdem der Stand des Kleingebindes [2]) um die für mindestens drei Gebräue nothwendige Zahl von Fässern vermehrt.

Nach der vorgenommenen Kostenberechnung eines Schankbier-Gebräues wies dieselbe einen Aufwand von 526 fl. W. W. auf, demzufolge wurde der Preis eines Fasses Schankbier auf 35 fl. W. W. und eine Mass auf 14 kr. W. W. festgesetzt.

Die Schüttung Gerste für ein Gebräu bestimmte der Ausschuss nach Berathung mit dem Braumeister Groll auf 16 Strich für Schankbier und auf 18 Strich bei Lagerbier.

---

[1]) Für die Cubikklafter wurden 6 fl. C.-M. bezahlt.

[2]) Eimergefässe mit eisernen Reifen 2 fl. 15 kr. C.-M.
Halbfässer „ „ „ 4 fl. 12 kr. „

Ein Ausweis über den Passiv-Stand zeigte eine Summe von 36.718 fl. C.-M., welche aus den zum Baue des Bräuhauses erforderlichen Geldern, die von den Bürgern aufgenommen wurden, sich ergab.

Die Bilanz aus den Einnahmen und Ausgaben für das Braujahr 1842 43 liefert uns den Nachweis über das Gebahren beim Bürgerlichen Bräuhause im ersten Rechnungsjahre seines Betriebes. Bescheiden sind die Ziffern, welche zu uns sprechen, und uns die Thätigkeit von damals beleuchten. 6326 Eimer betrug die Erzeugung, von diesen wurden 5376 $^1/_4$ Eimer verkauft und verblieben im Vorrath 171 Eimer, sonach entfällt der Rest von 779 Eimern auf Schwendung und Haustrunk, was 12 $^1/_3$ % von der Erzeugnissziffer gleichkommt.

An k. k. Verzehrungssteuern bezahlte das Bräuhaus 4651 fl. 12 kr. C.-M.; die Regiekosten betrugen 2196 fl. 55 kr. und an Braugerechtigkeiten für die im Bräuhause gemachten 101 Gebräue wurden 3232 fl. C.-M. der bürgerlichen Hauptkassa zur Auszahlung an die bräuberechtigten Häuser abgeführt, demnach für einen Braurang 32 fl. C.-M. Die aufgenommenen Darlehen erforderten einen Zinsenaufwand von 2068 fl. 43 kr. C.-M.

Die Hefe zum ersten Gebräu und Ansatz bezog man aus Baiern.

Der Ausschuss, welcher am 29. October dieses Jahres für die nächst folgende dreijährige Periode gewählt wurde, bestand aus den Herren:

| | |
|---|---|
| Franz Wanka, | Wenzel Starý, |
| Emanuel Dlauhy, | Carl Klotz, |
| Dr. Peithner, | Johann Ronolter, |
| Eduard Fordermayer, | Josef Tuschner, |
| Franz Silbernagel, | Johann Taun, |
| Adalbert Hässler, | Anton Kiebitz, |

Josef Miksch.

## Bilanz über den Ertrag des der bräuberechtigten Bürgerschaft der königl. Kreisstadt Pilsen

gehörigen Bräuhauses in Bubentsch bei Pilsen für das Rechnungsjahr 1842

**Vom 1. November 1842 bis Ende October 1843.**

| Zur Einnahme | Conv.-Münze | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Einzeln | | Zusammen | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Für verkauftes Bier 5376 1/4 Eimer. . . . . | 20536 | 15 3/4 | | |
| „ verkaufte Gerste 72 Strich . . . . . | 264 | — | | |
| „ verkauften Hopfen 162 Pfd. . . . . . | 177 | — | | |
| „ verkaufte Bräuhausabfälle . . . . . . | 830 | 44 | | |
| „ verkauftes Zugvieh . . . . . . . . | 20 | — | | |
| „ anderen Empfang . . . . . . . . . | 27 | 24 | 21855 | 23 3/4 |
| **Schluss-Vermögen mit Ende October 1843.** | | | | |
| Laut abgeschlossener Rechnung: | | | | |
| 171 Eimer Lagerbier à 4 fl. . . . . . . | 684 | — | | |
| 626 „ Schankbier à 3 fl. 30 kr. . . . | 2191 | — | | |
| 103 Strich 4 M. Gerste am Boden à 3 fl. 18 kr. | 340 | 43 1/4 | | |
| 210 „ „ „ am Weichstock à 3 fl. 18 kr. . . . . . . . . . . . . . . | 693 | — | | |
| 165 Strich Malz à 3 fl. 36 kr. . . . . . . | 594 | — | | |
| 131 Pfund Hopfen, für 100 Pfund 60 fl. . . | 78 | 36 | | |
| 33 Zentner 79 1/4 Pfd. Pech à 6 fl. 24 kr. . | 216 | 16 | | |
| 101 3/4 Klafter Brennholz à 3 fl. 36 kr.. . . | 366 | 18 | | |
| 1 Strich 1 1/2 M. Hafer 2 fl. . . . . . . | 2 | 11 | | |
| 55 Pfund Heu â 1 fl. 12 kr. . . . . . . | — | 40 | | |
| 1 Mandl 8 Bund Stroh à 1 fl. 32 kr. . . | 2 | 18 | | |
| 1 Stück Zugpferd . . . . . . . . . . | 120 | — | | |
| 2 Pfund Lichter . . . . . . . . . . | — | 34 | 5289 | 37 1/4 |
| Summa des ganzen Bruttoertrages . | — | — | 27145 | 01 |

| Zur Ausgabe | Conv.-Münze | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Einzeln | | Zusammen | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. |
| **Aus der Geldrechnung vom Jahre 1842** | | | | |
| (vom 1. Nov. bis 31. Dec.) | | | | |
| Für erkaufte $373^3/_4$ Strich Gerste . . . . . | 1167 | 25 | | |
| „ „ 128 Pfund Hopfen . . . . . | 94 | — | | |
| „ „ 26 Zentner 39 Pfd. Pech . . | 158 | 20 | | |
| „ „ 3 Klafter Holz . . . . . | 9 | — | | |
| „ „ 4 Zentner Heu, 2 Strich Hafer, 17 Bund Stroh . . . . | 19 | 48 | | |
| „ „ 1 Stück Pferd . . . . . . | 63 | 20 | | |
| Beischaffung der ersten Hefe aus Baiern sammt 1 Maass Wein zum Auffrischen . . . . | 28 | 42 | | |
| Für erkaufte 68 Stück Kehrbesen . . . . | 2 | 29 | | |
| „ „ 14 Pfund Lichter . . . . . | 3 | 55 | 1546 | $59^1/_2$ |
| Ausgelegte Regie unmittelbar zum Brauwesen | | | 200 | — |
| Indirecte Auslagen zum Brauwesen . . . . | | | 25 | 31 |
| **Aus der Geldrechnung vom Jahre 1843** | | | | |
| (vom 1. Jänner bis 31. October.) | | | | |
| Für erkaufte 2105 Strich 2 M. Gerste . . . | 8027 | $13^3/_4$ | | |
| „ „ 4026 Pfund Hopfen . . . . . | 4228 | 57 | | |
| „ „ 7393 „ Pech . . . . . | 465 | $39^1/_2$ | | |
| „ „ $386^1/_2$ Klafter Holz . . . . | 1529 | $23^3/_4$ | | |
| „ „ Zugpferd . . . . . . . . . | 60 | — | | |
| „ „ 341 Pfd. Lichter $6^1/_4$ Pfd. Steinsalz | 95 | 47 | | |
| „ „ $54^1/_2$ Strich Hafer, 99 Ztr. 50 Pfd. Heu, 20 Mandl 1 Bund Stroh . . . . | 401 | $48^3/_4$ | | |
| An Verzehrungssteuer . . . . . . . . . | 4651 | 12 | | |
| „ Bräuberechtigkeiten . . . . . . . . | 3232 | — | | |
| „ Regieköstén . . . . . . . . . . . | 2196 | $55^1/_2$ | | |
| „ k. k. Gaben . . . . . . . . . . . | 25 | $47^1/_2$ | | |
| „ Extra Auslagen . . . . . . . . . . | 382 | 33 | 25297 | 18 |
| Vermögens-Rechnung der Hauptkassa an bezahlten Interessen . . . . . . . . . . | 1968 | 12 | | |
| Zur gänzlichen Bezahlung der Interessen bis Ende October 1843 . . . . . . . . | 100 | 31 | 2068 | 43 |
| Summa aller Auslagen . . | | | 29138 | $31^1/_2$ |

Summa aller Auslagen auf die Erzeugung von
2542 Eimer Lagerbier und
3784 „ Schankbier,

| | |
|---|---|
| Summa 6326 Eimer Unterhefenbier | 29.138 fl. 31½ kr. C.-M. |
| Zieht man die Einnahme pr. . . . . . | 27.145 fl. 01 kr. „ |
| von den Erzeugungskosten ab, so ergiebt sich ein reiner Verlust bei dem Betriebe des Bräuhauses vom 1. November 1842 bis Ende October 1843 von . . . . . . . . . . . . . | 1.993 fl. 30½ kr. C.-M.[1]) |

PILSEN, 4. Jänner 1844.

Josef Miksch m/p.,
Mitglied des Bürgerlichen Bräuhauses,
derzeit Revisor der bürgerlichen Rechnung.
Eduard Fordermayer m/p.
Adalbert Hässler m/p.

Die Rechnung wurde von den Herren Emanuel Dlauhy und Carl Klotz überprüft und nach dem Befunde in obiger Weise aufgestellt.

---

[1]) Mit Rücksicht auf den Ertrag der Bräugerechtigkeit eigentlich ein Gewinn pr. 1238 fl 29½ kr. Conv.-Münze.

# 1844.

Am 15. Jänner wurde mit der Einlagerung des erforderlichen Eises begonnen und mit den Eisbrechern ein Taglohn von 42 kr. W. W. vereinbart; für eine Fuhre Eis mit Pferdebespannung zahlte man 3 fl. W. W. und für eine solche mit Ochsenbespannung 2 fl. 30 kr. W. W.

Obschon im Vorjahre eine beträchtliche Anzahl von Verschleissgefässen angeschafft wurde, war diese mit Rücksicht auf den wachsenden Absatz des Bieres unzureichend, und musste der Stand des Kleingebindes dementsprechend vermehrt werden; gleichzeitig wurde zur Verfertigung und Instandhaltung der Gefässe eine zweite Regiebinderei eingerichtet und der Pilsner Bindermeister Dominik Däubel als Oberbinder [1]) angestellt.

Um dem Uebelstande, der sich daraus ergab, dass viele Wirthe die Fässer bei sich unbenützt liegen liessen, zu steuern, bestimmte der Aus-

---

[1]) Dominik Däubel, der bis zum 31. März 1847 in den Diensten des Bräuhauses verblieb, arbeitete am Kleingebinde, und Wolfgang Almer am Grossgefäss (Lagerfässer und Bottiche.)

schuss für die Rückstellung derselben eine sechswöchentliche Frist, vom Datum der Bierabnahme gerechnet.

Der Umstand, dass der Preis des Eisens in diesem Jahre bedeutend gestiegen war, veranlasste den Ausschuss mit Rücksicht darauf, dass nur ganze und halbe Eimer Fässer zum Transporte nach auswärts verwendet wurden, zu der Verfügung, die kleinen Gebinde (Eimerfässer) mit Holzreifen anfertigen zu lassen.

An diese Ersparungsrücksicht knüpfte sich noch die, dass angeordnet wurde, in den Kellern statt den kostspieligen Unschlittkerzen Holzspäne, genannt „Schleissen" zu benützen, und aus diesem Grunde einen Kieferstamm als „Schleissbaum" anzukaufen.

Wegen Beschattung der Keller und auch zur Verschönerung der Brauereianlage wurden Kastanien- und Lindenbäume am Schupfenplatze ausgesetzt, der Platz unterhalb des Bräuhauses gegen den Fluss zu mit Winterobstbäumen bepflanzt und an den breiten Kellerthoren grüne Lauben angelegt.

Am Bräuhausgebäude brachte über Auftrag des Ausschusses Schlossermeister Černý einen Blitzableiter an, wofür ihm 100 fl. C.-M. bezahlt wurden.

Nach jeder Richtung hin hatte der Ausschuss ein wachsames Auge und liess nichts ausser Acht, was zur Förderung des Unternehmens vortheilhaft war, und was zu einer, dessen Verhältnissen entsprechenden würdigen Repräsentation beitragen konnte.

So wurde der Brunnen, aus welchem Wasser zum Brauen genommen wurde, gehörig erweitert und tiefer gegraben, der Hof gepflastert, die Keller mit Granitpflaster versehen und eine Gehilfenstube errichtet.

Um den Verschleiss des Bieres nach auswärts zu fördern, wurde dem Prager Abnehmer Carl Knobloch eine Frachtvergütung von 15 kr. C.-M. pr. Eimer gewährt, demselben der alleinige Verkauf für Prag zugesichert und durch eine Annonce in der Prager Zeitung hievon öffentliche Anzeige gemacht.

Die bereits weit und breit anerkannte Vorzüglichkeit des Pilsner Bieres, welches nach „bairischer Art" erzeugt, von den bairischen Bieren in Farbe und Geschmack abwich, liess manchen Meister der Braukunst über die Ursachen dessen nachdenken und bewog sicherlich auch den Waldmünchener Braumeister dazu, dass er die Bräuhausverwaltung um Ueberlassung von 15 Strich Malz ersuchte, wofür er 16 Strich 14 Masseln reiner schöner Gerste in natura anbot.

Seinem Wunsche wurde vom Ausschusse bereitwilligst entsprochen.

In Folge der hohen Preise von Gerste und Hopfen, sah sich der Ausschuss veranlasst, den Preis des Schankbieres für die Periode 1843 44 von 14 kr. auf 15 kr. W. W. pr. Mass zu erhöhen.

Der Ruf der vortrefflichen Qualität des Pilsner Bieres zog immer weitere Kreise, nicht nur in Böhmen klang sein Name bestens, auch über die Grenzen dieses Landes wurde derselbe getragen und erscholl auch schon er in der Reichshauptstadt.

Am 17. December hatte der Ausschuss eine Nachfrage, die aus derselben von einem gewissen Brabetz kam, zu erledigen. So erfreulich das Anerbieten desselben zur Abnahme des Bieres war, konnte doch auf dasselbe nichts anders erwidert werden, als, dass das Bräuhaus nach Wien erst dann sein Erzeugniss abgeben könnte, wenn dies der Vorrath zuliesse, da vor allem Anderen Pilsen mit Umgebung und Prag berücksichtigt werden müsse.

Da der Zuspruch in Böhmen sich in immer grösser werdendem Massstabe geltend machte, und den jeweiligen Vorrath vollends verschlang, vergiengen noch Jahre, ehe Wien das Pilsner Product in seinen Mauern begrüssen konnte.

Da der Ausschuss einen Vortheil in der Bezahlung der kleinen Passivposten erblickte, entschloss er sich, zur möglichsten Consolidirung der Schuldenlast, ein Darlehen von der ersten österr. Sparkassa im Betrage von 15.000 fl. C.-M. aufzunehmen.

Wiewohl der Ausschuss nach Kräften für die Entwickelung, für das Gedeihen des ihm zur Verwaltung anvertrauten Unternehmens besorgt war, und in jeder Beziehung sich bestrebte, die Interessen seiner Mitbürger zu wahren und zu fördern, wurde ihm doch nicht der gebührende Dank dafür. Im Gegentheile machte sich in der bräuberechtigten Bürgerschaft eine Strömung gegen ihn bemerkbar, welche von einigen Bürgern, welche den Passivstand des Unternehmens ängstlich beurtheilten, verursacht, endlich in einer Beschwerdeschrift ihren Ausdruck fand. Da sich der Ausschuss des besten Waltens und Strebens zum gemeinsamen Wohle der Bürgerschaft völlig bewusst war, musste ihn ein unbegründeter Vorwurf, wie ihn die Beschwerdeschrift enthielt, schmerzlich berühren, aber durchdrungen von der Ueberzeugung, seine Pflicht stets erfüllt zu haben, wies er die ihm vorgehaltenen unbegründeten Beschuldigungen in einer glänzenden Entgegnung von sich.

In Folge des geschilderten Vorfalles trat Herr Adalbert Hässler aus dem Ausschusse und wurde am 17. November Herr Ernst Fleischner von Kämpfinfeld an dessen Stelle berufen.

Das Theater wurde Anton Calliano, Director des Fürst Clary'schen Theaters in Teplitz überlassen.

# 1845.

So wie viele andere Orte Böhmens, wurde auch Pilsen am 30. März von einer seit dem Jahre 1784 nicht erlebten Ueberschwemmung heimgesucht, die am darauf folgenden Tage ihren Höhepunkt erreichte. Das Wasser stieg bis an den Rand der Terasse des Bürgerlichen Bräuhauses und drohte schon, sich über dieselbe zu ergiessen. Der Stollen bei der Eindämmung wurde durchbrochen und die Fluth drang in die Keller, wodurch die Wölbung des Eiskellers zum Theile einstürzte. Der Steg, der vom Bräuhause über die Radbusa auf die Gemeindewiese führte, wurde von den Wellen des Hochwassers fortgerissen.

Bei dem abermals hohen Wasserstande vom 31. Mai drang das Wasser in die Sommerkeller.

Um das Bräuhaus für die Zukunft vor der Gefahr einer Inundation zu schützen, wurden alle als vortheilhaft erkannte Vorkehrungen getroffen.

Der Ausstoss des Lagerbieres war in diesem Sommer ein so starker, dass der Vorrath zum Beginn der Schankbierperiode nahezu ganz vergriffen war. Der Umstand, dass am 10. October nur 640 Eimer Schankbier vorhanden waren, jedenfalls ein zu geringes Lager, um allen Aufträgen in gleicher Weise zu entsprechen, veranlasste den Ausschuss die Ausschrottung des Bieres bis zum 20. October einzustellen, bis zu welcher Zeit man einen hinreichenden Vorrath gut ausgelegenen Bieres anhoffte. — Damit einer ähnlichen Verlegenheit in der nächsten Campagne nach Möglichkeit vorgebeugt werde, beschloss der Ausschuss eine Mehrerzeugung von Lager- und Schankbier, und liess demzufolge auch die entsprechende Anzahl von Lager- und Verschleissgefässen anschaffen.

Behufs leichteren Einkaufes von Gerste am Pilsner Wochenmarkte wurden zwei Einkäufer und zwar Anton Grubitsch und Anton Tuschner, gewesene bürgerliche Bräuer bestellt. Die Steigung des Gerstenpreises bot dem Ausschusse begründete Ursache, auch den Schankbierpreis zu erhöhen, weshalb derselbe vom 15. November ab mit 16 kr. W. W. pr. Mass bestimmt wurde.

Mit dem 30. April war laut Vertrag die Dienstzeit des Braumeisters Josef Groll abgelaufen und da es der Ausschuss für seine Pflicht hielt, „gleich anderen Corporationen in wichtigen Angelegenheiten den Weg der Oeffentlichkeit zu betreten", wurde beschlossen, die frei gewordene Stelle auszuschreiben und den Bräuer Groll zur Betheiligung an der Competition einzuladen.

Bis zum 5. Juni waren 6 Gesuche eingelaufen und zwar vom:

Bräuer Josef Groll,
„ Carl Regen aus Baden bei Bremen,
„ Franz Rechenmacher aus Trient,
„ Martin Bostner aus Passau,
„ Sebastian Baumgärtner aus Sct. Salvator in Baiern und
Ober-Braugesellen Jakob Blöchl.

Da Sebastian Baumgärtner die vortheilhaftesten Bedingungen stellte und namhafte Ersparnisse zu erzielen versprach, wurde er als Braumeister angestellt, und Groll trat nun aus den Diensten des Bräuhauses.

Das Ausschussmitglied Herr Franz Silbernagel resignirte am 5. Juni aus privaten Rücksichten auf seine Stelle, und trat der nächste Einstandsmann Herr Franz Guldener für ihn in den Ausschuss ein.

Das Theater wurde für die nächste Spielsaison dem Director Lutz überlassen.



BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

# 1846.

Die vermehrte Zahl der Gebräue, wie selbe der Ausschuss im Vorjahre beschlossen hatte, erforderte auch die Erweiterung der Kellerräume, weshalb ein neuer mit dem bestehenden parallel laufender Keller [1]) in der Länge von 10⁰ hergestellt wurde.

Die weitere Bauthätigkeit beschränkte sich auf einige Reparaturen, und kann denselben wohl auch die Fahrbarmachung der zum Bräuhause führenden Strasse angereiht werden.

Um das Baarvermögen des Bräuhauses vor Feuersgefahr und Einbruch zu sichern, schaffte der Ausschuss am 8. August eine eiserne Kassa mit dreifacher Sperre an, und verfügte, dass die gegenwärtige Kassa als Handkassa zu verwenden sei, in welcher baares Geld bis zum Betrage von 400 fl. aufbewahrt werden könne, der Ueberschuss hatte aber stets in die als Depositenkassa, zu beachtende feuer- und ein-

[1]) Gegenwärtig als Kohlendepôt für das Central-Kesselhaus adaptirt.

bruchssichere Kassa gebracht und über die darin befindliche Baarschaft ein Depositenprotokoll geführt zu werden.

Die eiserne Kassa wurde vom Pilsner bürgerlichen Schlossermeister Thomas Jellinek angefertigt.

Neben dieser fürsorglichen Anordnung verdient die Anschaffung einer Feuerspritze, die der Mechaniker Božek aus Klattau lieferte, ferner die Anbringung eines zweiten Blitzableiters u. zwar am Gefässschupfen des Bräuhauses, erwähnt zu werden.

Zur Erleichterung in der Braumanipulation wurde eine Hopfenreissmaschine angeschafft.

Der starke Eindrang fremder Biere nach Pilsen, dem selbst die vorzügliche Qualität des Erzeugnisses des Bürgerlichen Bräuhauses nicht Einhalt verschaffen konnte, veranlasste den Ausschuss, wegen eines diesbezüglichen Verbotes beim Magistrate einzuschreiten; da derselbe jedoch das Ansuchen zurückwies, und das k. k. Kreisamt, wohin es dann geleitet wurde, sich als uncompetent erklärte, wendete sich der Ausschuss im Namen der bräuberechtigten Bürgerschaft am 16. October an das k. k. Landesgubernium, um Schutznahme deren Propinationsrechtes.

Nachdem die Verwaltung durch den gegenwärtigen Ausschuss im Monate October ihre dreijährige Dauer erreichte, wurde eine Neuwahl vorgenommen. Aus der Urne giengen nachstehende Herren hervor, welche sich für die Abhaltung der Wocheninspectionen folgender Art constituirten:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Herr | Franz Wanka | mit | Herrn | Eduard Fodermayer, |
| „ | Dr. Peithner | „ | „ | Josef Miksch, |
| „ | Josef Tuschner | „ | „ | Johann Taun, |
| „ | Wenzel Starý | „ | „ | Franz Guldener, |
| „ | Karl Klotz | „ | „ | Anton Kiebitz, |
| „ | Emanuel Dlauhy | | „ | Ig. Mattas |

und Herrn Johann Ronolter.

Die Kassaverwaltung übernahmen die Herren Emanuel Dlauhy, Eduard Fodermayer und Josef Miksch.

Die Theater-Aufsicht: Herr Wenzel Starý und Herr Emanuel Dlauhy.

Der ehemalige Malzhauspächter Herr Josef Lüftner wollte ein Malz- und Bräuhaus auf seinem Besitze, den Weinbergen bei Pilsen errichten; sein diesbezügliches Gesuch an den Magistrat leitete dieser an den Bräuausschuss zur Begutachtung, welcher sich in Form eines vom hiesigen Advocaten Dr. Hofmann abgefassten Protestes, gegen den Bau eines fünften Bräuhauses in Pilsen erklärte.

Das Theater wurde dem Director Feichtinger zu Vorstellungen überlassen.

# 1847.

Im Braujahr 1845—46 hat die Production bereits die Ziffer von 10.230 Eimer erreicht, was gegen die Erzeugung im ersten Jahre des Bräuhauses eine Steigerung um 4030 Eimer bedeutete.

Der lebhafte Geschäftsgang, der in der wachsenden Productionsziffer den sprechendsten Ausdruck findet, der steigende Absatz, die sich mehrende Nachfrage nach dem so beliebt gewordenen Producte, dessen Ruf unaufhaltsam weiter drang, liessen die besten Hoffnungen für die Zukunft des Unternehmens hegen. Demgemäss war der Ausschuss auf die Vergrösserung des Bräuhauses bedacht und strebte lebhaft die Erwerbung neuer Gründe in der nächsten Umgebung der Brauerei an.

Laut Sitzungsbeschluss vom 14. Jänner wurden die anstossenden Realitäten der Franziska Wellek, verwitw. Syrový um den Kaufschilling von 4200 fl. C.-M. in öffentlicher Feilbietung angekauft. Dieselben bestanden aus dem Wohn- und Wirthschaftsgebäude Nr. 28 [1]) mit

[1]) Dieser Besitz, bei welchem sich eine Sommergastwirthschaft mit einem Tanzboden befand, trug die specielle Bezeichnung „Bubentsch“.

Garten im Ausmasse von 855□° und einer Wiese genannt „Martinwiese“ im Flächenausmasse von 3613□°.

Denkwürdig für die Entfaltung des Bräuhauses ist die Sitzung am 9. April, wo die Idee der Erweiterung desselben zum feierlichen Ausdrucke kam, indem der Ausschuss laut dem Wortlaute des Protokolls beschloss:

> „Nachdem man bei dem Bestande des Bräuhauses mit dem Erzeugniss nach dem Absatze nicht aufkommen kann, ist das Werk zu erweitern und zu dieser Erweiterung als auch zum Ankaufe der hiefür nöthigen Realitäten die Zustimmung der bräuberechtigen Bürgerschaft ad circulando einzuholen.“

Nachdem dieselbe erlangt war, wurde laut Sitzungsbeschluss vom 7. Mai Ingenieur Unger in Baiern aufgefordert, das Bräuhaus zu besuchen, um dann die Baupläne zu dessen Erweiterung auszuarbeiten. [1])

Die Bauthätigkeit im Jahre 1847 verdient keiner besonderen Erwähnung, da sich selbe lediglich auf einige Reparaturen, darunter eine Uferversicherung erstreckte.

Einer Erinnerung werth ist vielleicht die Wiederherstellung des Steges über den Radbusafluss vom Bräuhause auf die gegenüberliegende Bockswiese (Obcizna).

Für die Brausaison 1847—48 wurden angesichts der wachsenden Production, welche bis zum Schluss des Braujahres, d. i. mit Ende October die Ziffer von 11.222 erreicht hat, also gegen das Vorjahr um 992 Eimer zunahm, neue Lagerfässer für 10 Gebräue vom Bindermeister Vyskočil in Neustraschitz und die entsprechende Zahl neuer Kleingebinde von Pilsner Bindern Dominik Däubl und Josef Ilek angeschafft.

Der Umstand, dass die Preise der Gerste von Markt zu Markt höher giengen, veranlasste den Ausschuss in der Sitzung vom 11. März den Preis des Bieres höher zu setzen und war demgemäss vom 20. März ab

---

[1]) Die Pläne wurden im nächsten Jahre vom Ingenieur Unger vorgelegt.

das Schankbier mit 17 kr. W. W. und das Lagerbier mit 18 kr. W. W. per Mass in Pilsen verkauft worden.

Zu dieser Preissteigerung sah sich der Ausschuss um so leichter bewogen, als die Nachfrage nach Bier eine sehr lebhafte und die Vorräthe stets gering waren, und demnach die Vorschiebung eines Riegels der Abnahme sich als nothwendig erwies. Für die nächste Braucampagne waren die Rohproducte billiger zu beschaffen, und konnte demzufolge der Preis des Schankbieres für die Wintersaison 1847—48 auf 3 fl. 30 kr. C.-M. per Eimer oder 14 kr. per Mass festgesetzt werden, was in der Sitzung vom 22. November geschah.

Das Verbot der Einfuhr fremder Biere nach Pilsen erlangte die bräuberechtigte Bürgerschaft nicht, um jedoch selbe zu erschweren, wandte sich der Ausschuss nochmals an das k. k. Landesgubernium, um Bewilligung eines Zu- und Aufschlages für die in die Stadt Pilsen von auswärtigen Dominien eingeführten Biere bittend.

Das Theater wurde für die Saison 1847—48 dem Director Lutz überlassen.

# 1848.

In der Sitzung am 24. Jänner wurden die Pläne des Ingenieurs Unger zur Erweiterung der Brauerei vorgelegt und beschlossen, die Ausarbeitung des Kostenüberschlages dem Baumeister Lexa zu übertragen; am 5. Mai wurde mit der Zuschaffung des nothwendigen Baumaterials begonnen, doch scheint das Revolutionsjahr dem weiteren Fortschreiten in der Ausführung der Bauarbeiten selbst Einhalt gethan zu haben.

In der Braumanipulation trat eine Aenderung insoferne ein, als die Schüttung für ein Gebräu Schankbier von 16 auf 17 Strich Malz erhöht wurde.

Der Preis des Lagerbieres wurde im Mai mit 3 fl. 30 kr. C.-M. pr. Eimer bestimmt mit dem Bedeuten, dass die Pilsner Schänker die Mass nicht höher als mit 6 kr. C.-M. an die Consumenten abgeben dürfen.

Die bürgerlichen Braumeister von Pilsen machten am 5. Mai dem Ausschusse der bräuberechtigten Bürgerschaft die Eröffnung, von nun an und nur in so lange, „als keine anderen Gesetze erfolgen werden, die Bräugerechtigkeit mit 24 fl. C.-M. in die Kassa zu bezahlen, dagegen

den sonstigen Kassabeitrag pr. 8 fl. C.-M., nachdem die Bräugerechtigkeit bisher mit 32 fl. C.-M. bezahlt wurde, zu verweigern."

In Folge dessen beschloss der Ausschuss das Einverständniss der Bürgerschaft einzuholen, was durch nachstehendes Rundschreiben geschah:

Löbliche bräuberechtigte Bürgerschaft!

Die hierortigen Herren Braumeister haben dem Ausschusse nachstehende Eröffnung gemacht, von nun an, und nur in so lange, als keine andere Gesetze erfolgen werden, die Bräugerechtigkeit mit 24 fl. C.-M. in die Kassa zu bezahlen; dagegen den sonstigen Kassabetrag pr. 8 fl. C.-M.; während die Bräugerechtigkeit bisher mit 32 fl. C.-M. bezahlt wurde, zu verweigern.

Der Ausschuss findet es für nöthig, diese Verweigerung der bräuberechtigten Bürgerschaft nicht nur zur Kenntniss zu bringen, sondern auch hier nachzuweisen, welcher Verwendung diese 8 fl. C.-M. pr. Gebräu zugeführt wurden; indem bei Nachlassung der obigen Summa, durch die Stimmenmehrheit nachstehende jährliche Zahlungen entweder ganz aufhören, oder in einem anderen geeigneten Wege zur Zahlung gebracht werden müssten:

a) Aus 10jährigen Rechnungen und zwar vom Jahre 1838 bis Ende 1847 betrugen die Auslagen im Durchschnitte jährlich, an Militärquartierzinsaufzahlung, für Aufbauung und Erhaltung der Militärstallungen, nach Abschlag des Stallzinses den Betrag von 767 fl. 38$^1/_2$ kr. C.-M.

b) Besoldungen, Stempel, Taxen, Palmare, Beiträge zur Unterstützung der Armen und andere untergeordnete Auslagen im Interesse der Bürgerschaft 203 fl. 48 kr. C.-M.

c) Die Erhaltung des Theaters in diesen 10 Jahren hat den Empfängen so ziemlich Bilanz gehalten, indem keine besondere Baue noch Beischaffungen für das Theater gemacht worden sind.

d) Der überrestliche Theil des Betrages von den 8 fl. C.-M. per Gebräu wurde theils zur Errichtung des der bräuberechtigten Bürgerschaft gehörigen Bräuhauses und theils zur Zahlung der ob diesem Reale lastenden Schulden verwendet.

Der gefertigte Ausschuss ist für den Nachlass der 8 fl. C.-M. bereitwillig, und motivirt diese seine Ansicht nachstehend, in Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse, wo jede mögliche Verminderung der Belastung bei Gewerben Platz greifen muss, wenn bessere Concurrenz des hierstädtischen Braugewerbes gegen auswärtige Concurrenten erfolgen soll; in Folge dessen zu erwarten ist, dass mehr Gebräue gemacht werden, ferner in Berücksichtigung, dass die jährliche Aufzahlung auf die Officiersquartiere, nicht allein von der bräuberechtigten Bürgerschaft zu tragen sei; sondern der ganzen steuerpflichtigen Comune zur Last geht; folglich dieser Betrag ganz zu entfallen hat; ebenso werden von den bisher geleisteten unterschiedliche Auslagen bei der gegenwärtig geänderten Sachlage gänzlich wegfallen, und nur das von der bräuberechtigten Bürgerschaft zur Bestreitung erübrigen, was rein nur diesen Körper angehen wird.

Da vorauszusehen ist, dass in der jüngsten Zeit dem damaligen Stande des Volksgeistes angemessene Verbesserungen, an dem der bräuberechtigten Bürgerschaft gehörigen Theater angebracht werden müssen; so dürfte die Uebertragung der Erhaltung und Verbesserung des Theaters an die Comune-Verwaltung bewerkstelligt werden.

Obwohl der gefertigte Ausschuss hier seine Motive für die Nachlassung der 8 fl. C.-M. ausspricht, so findet er es nothwendig in diesem geeigneten Wege nicht nur der löblichen bräuberechtigten Bürgerschaft diess zur Kenntniss zu bringen, sondern kommenden Donnerstag als den 18. Mai l. J. wird die Liste rolliren und die Stimmen durch eigenhändige Unterschrift eines jeden

bräuberechtigten Herrn Bürgers für oder gegen den Nachlass pr. 8 fl. C.-M. gesammelt.

Vom bürgerlichen bräuberechtigten Ausschusse
Pilsen am 11. Mai 1848.

| | |
|---|---|
| Dlauhy Emanuel, | Miksch Josef, |
| Fordermayer Eduard, | Peithner Wilhelm, |
| Guldener Franz, | Ronolter Johann, |
| Kibitz Anton, | Stary Wenzel, |
| Klotz Carl, | Taun Johann, |

Tuschner Josef."

Nachdem die bräuberechtigte Bürgerschaft ihr bejahendes Votum abgab, wurde das Brauregale für die bürgerlichen Bräuer mit 24 fl. C.-M. bestimmt, gleichzeitig aber der Beschluss gefasst durch ein schriftliches Uebereinkommen sicher zu stellen, dass eine weitere Herabsetzung der Bräugerechtigkeit nicht platzgreifen könne.

# 1849.

Die Erzeugungsziffer erreichte im Braujahre 1847/48 31158 Eimer, sonach um 1332 Eimer mehr, als im Vorjahre. Dieser erfreuliche Umstand drängte den Ausschuss dazu, dass mit den Erweiterungsarbeiten ernst begonnen werde; nach reiflicher Erwägung und lebhafter Discussion in der Sitzung am 18. April wurde nachstehender Plan zur Erweiterung des Bräuhauses beschlossen:

a) Die Aufstellung einer neuen Pfanne [1]) auf doppelten Guss d. i. auf 32 Fass.

b) Verbesserung der Malzdörre mit Rücksicht auf die Feuerung und das Malzdörren.

c) Herstellung eines neuen, somit zweiten Kühlstockes und Reconstruction der Wasserleitung.

d) Aufstellung eines neuen Maischbottiches entsprechend der Erweiterung der Pfanne auf den doppelten Guss.

---

[1]) Gegenwärtig mit Nr. 1 bezeichnete Braupfanne auf 120 Hektoliter, während die ursprüngliche Pfanne heute das Nr. 2 trägt.

e) Errichtung eines neuen Brunnens, um hinlängliche Wassermenge für den erweiterten Betrieb zu haben.

f) Vermehrung des Standes der Gross- und Kleingefässe.

Die neue Braucampagne begann bereits mit dem Gusse von 32 Fass auf der neuen vom bürgerlichen Kupferschmied Josef Schallander hergestellten Pfanne.

Die Vergrösserung der Erzeugung erforderte eine Erweiterung der Lagerkeller und wurde deshalb die Grabung eines dritten Lagerkellers, der die bestehenden pararell laufenden verbinden sollte, beschlossen.

Die einer Actiengesellschaft gehörige Badeanstalt und das Traiteurhaus am Lochotin gelangte am 12. April zur öffentlichen Feilbietung.

Das Lochotiner Bad wurde im Jahre 1834 über Einfluss des Bürgermeisters Martin Kopecký errichtet, die dortige Stahlquelle war von ärztlichen Autoritäten als heilkräftig anerkannt, und die Lage des Ortes selbst eine günstige, so dass man allgemein die besten Hoffnungen in dessen Aufblühen als Badeort hegte; dieselben mögen berechtigt gewesen sein, doch war es nothwendig, für dessen Hebung financielle Opfer zu bringen, und solche Einrichtungen zu treffen, welche im Stande gewesen wären, demselben als Badeort ein modernes, den zeitgemässen Anforderungen entsprechendes Gepräge zu verleihen; dies Alles war aber von einer Actiengesellschaft, die immerwährend mit Geldcalamitäten zu kämpfen hatte, und die nicht von jenem Geiste, der für ein erspriessliches Zusammenwirken und zur Hebung der Unternehmungslust nothwendig ist, beseelt war, zu erwarten. Von dem Gedanken geleitet, Lochotin zu erwerben, denselben zu einem Vergnügungsorte der Pilsner Bevölkerung zu machen, und hiebei gleichzeitig eine Absatzquelle für das Product des Bräuhauses zu gewinnen, erstand der Ausschuss die ganze Realität in der oberwähnten Feilbietung um den Betrag von 2006 fl. C.-M. Die Inspection und Verwaltung des Objectes wurde den Herren Josef Miksch und Franz Guldener übertragen.

Die Gebäulichkeiten wurden in gehörigen Stand gesetzt und an den Gastwirth Franz Buschek verpachtet.

Der Preis des Lagerbieres wurde in der Sitzung vom 30. April mit 3 fl. 15 kr. C.-M. pr. Eimer für auswärtige, und mit 3 fl. C.-M. für Pilsner Wirthe festgesetzt.

Das Resultat der Jahresrechnung pro 1847/48, welche am selben Tage dem Ausschusse vorgelegt wurde, war ein über die Erwartung günstiges. Die finanzielle Lage des Etablissements gestaltete sich nun sehr erfreulich, da es binnen der letzten Jahre möglich geworden ist, einen grossen Theil der Schuldenpost zu tilgen, so dass jetzt der Ausschuss auf einen befriedigenden Activstand blicken konnte.

Bei der am 19. October stattgefundenen Ausschusswahl wurden nachstehend benannte Herren gewählt und constituirten sich die Wocheninspectionen in folgender Weise:

Herr Josef Miksch mit Herrn Johann Taun,
„ Anton Kibitz „ „ Josef Tuschner,
„ Wenzel Mirwald „ „ Georg Štasný,
„ Emanuel Dlauhy „ „ Peter Houška,
„ Dr. Pankraz „ „ Franz Wanka
und Eduard Fodermayer.
Herr Wenzel Starý mit Herrn Franz Guldener.

Die Kassaverwaltung behielten die Herren Fodermayer, Dlauhy und Miksch. — Die Lochotiner Inspection wurde abermals den Herren Guldener und Miksch übertragen.

# 1850.

In diesem Jahre trat sowohl in dem administrativen als auch technischen Beamtenpersonale eine wesentliche Aenderung ein. Nachdem der Verwalter Herr Wenzel Burianek aus den Diensten des Bräuhauses trat, wurde als Rechnungsbeamte Herr Josef Utler berufen. Der Vertrag mit dem Braumeister Sebastian Baumgärtner war abgelaufen, und wurde nicht wieder erneuert. Den Posten desselben verlieh der Ausschuss provisorisch dem bewährten Altgesellen Jakob Blöchl.

Die Bauthätigkeit bestand diesmal in der Ausführung einer Mauer zur Einzäumung des Hofes und einigen Ausbesserungen, darunter die des Bubentscher Hauses.

Um dem Wasserbedürfnisse Rechnung zu tragen, musste der im Vorjahre hergestellte Hauptbrunnen, so auch abermals der Gartenbrunnen gehörig erweitert werden.

Die im Vorjahre angeschaffte Braupfanne hatte in Folge der Nachlässigkeit des Heizers Schaden gelitten, so dass dieselbe angebrannt und

geborsten war; nachdem nun eine wesentliche Reconstruction derselben durchgeführt werden musste, wurde deren Vergrösserung auf 36 Fass Guss beschlossen und die Umarbeitung dem Kupferschmied Josef Schallander übergeben.

Um für den im Vorjahre projectirten Bau die hinlängliche Quantität an Baustein zu gewinnen, wurde angeordnet, den Steinbruch unterhalb des Pulverthurmes [1]) zu eröffnen.

Der Ausstoss des Lagerbieres begann am 1. Juni und wurde der Preis desselben mit 3 fl. 12 kr. C.-M. für Pilsen, und mit 3 fl. 30 kr. C.-M. für andere Orte bestimmt.

Mit Ende August gieng der Vorrath des Lagerbieres zu Ende, und mahnte den Ausschuss mit dem Brauen des Schankbieres zu beginnen; da jedoch die Braupfanne noch nicht fertig gestellt war, wurden Vorkehrungen getroffen, um im Gemeindebräuhause die ersten Gebräue zu machen. Der Altgeselle Jakob Blöchl wurde damit betraut nnd ihm aufgetragen sich die nöthige Samenhefe von Wien selbst zu holen.

Die Vergrösserung des Pfannengusses ermöglichte eine Mehrerzeugung, so dass natürlicher Weise die Productionsziffer von 14912 Eimer im Braujahre 1848/49 auf 19200 Eimer in der Brausaison 1849/50 hinaufschnellte.

Die Arbeitskräfte mussten in Folge dessen vermehrt werden und wurde auch der Lohn derselben höher gesetzt.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pfannenknechten | zahlte | man | 18 fl. C.-M., |
| dem ersten Mälzer | " | " | 20 " |
| dem Altgesellen | " | " | 22 " |
| dem Oberbinder | " | " | 20 fl. C.-M. pr. Monat. |

Da der Preis der Gerste gestiegen war, wurde der Preis des Schankbieres am 3. November mit 3 fl. 20 kr. C.-M. pr. Eimer bestimmt.

[1]) Am rechten Ufer der Beraun, unterhalb des Bräuhauses, genannt „na skalkách.“

# 1851.

Die Ausführung der schon früher projectirten Erweiterungsbauten der Brauerei wurde dem Baumeister Stelzer übertragen und mit der Herstellung der neuen Malzdörre der Pilsner Spenglermeister Herrscher betraut.

Durch die Anlage einer zweiten Dörre und die beabsichtigte Aufstellung einer zweiten Braupfanne sollte der Productionssteigerung des Bräuhauses Rechnung getragen werden, da jedoch die bestehenden Lagerkeller den so gestalteten Verhältnissen nicht mehr angemessen erschienen, musste man auch auf deren entsprechende Erweiterung Bedacht nehmen.

Es wurde Bergmeister Paulus als Sachverständiger eingeladen, die locale Beschau vorzunehmen und seinen Befund abzugeben; derselbe erklärte, dass auf dem disponiblen Grunde des Bräuhauses nicht genug trockene und feste Keller anzuhoffen wären, weil sich der Felsen am Ende des jetzigen Lagerkellers lettenstreifhältig zeige, dagegen finde er den Grund gegen das nördlich liegende, der Witwe Elisabeth Kock gehörige Feld zu, für die Anlage eines Lagerkellers vollkommen geeignet.

In Folge dessen wurde noch im Laufe des Jahres laut Kaufcontrakt vom 15. December dasselbe im Ausmasse von 1 Joch und 1028□" um den Kaufschilling von 1500 fl. C.-M. angekauft.

Zur leichteren Speisung des Wasserreservoirs wurde ein Wasserdruckwerk angelegt, welches das Wasser aus dem Gartenbrunnen zu heben hatte. Die Aufstellung dieses Werkes führte der Pilsner Zimmermeister Adalbert Filipp durch.

Die Bindereiwerkstätte zeigte sich in ihren Raumverhältnissen bereits als unzureichend, und beschloss deshalb der Ausschuss ein neues räumigeres Gebäude, in der Nähe des Hauptgebäudes, anlehnend an die Hofmauer, auszuführen.

Der nun ausgedehntere Betrieb des Brauwerkes stellte auch an das Feuerungsmateriale grössere Anforderungen, man heizte bis jetzt sowohl unter den Braupfannen als auch Malzdörren nur mit Holz; der namhafte Verbrauch desselben veranlasste schon im Vorjahre den Ausschuss einen ganzen Holzschlag von der Stadtgemeinde [1]) abzukaufen; in diesem Jahre trat nun ein fühlbarer Mangel an Holz ein und stieg dasselbe in Folge dessen gewaltig im Preise.

Dieser Umstand veranlasste nun den Ausschuss mit der Benützung von Kohle als Feuerungsmaterial zu beginnen. Nach vielseitigen Probeabnahmen erwies sich die Radnitzer Kohle als die geeignetste und wurde deshalb mit dem dortigen Kohlenwerke die Lieferung auf ein Jahr zum Preise von 10 kr. C.-M. für Kleinkohle, 12 kr. C.-M. für Grosskohle pr. Zentner abgeschlossen.

Den Preis des Lagerbieres bestimmte der Ausschuss mit 3 fl. 52 kr. C.-M. für die Pilsner Wirthe und mit 4 fl. 30 kr.[2]) C.-M. für private und auswärtige Abnehmer; gleichzeitig wurde die Gefässeinlage auf 3 fl. C.-M. für ein Eimerfass und auf 6 fl. C.-M. für ein Halbfass festgesetzt.

---

[1]) Der Kirchenwald.

[2]) Am 13. Juli wurde dieser Preis auf 4 fl. 12 kr. herabgesetzt.

Am 26. October wurde der Preis des Schankbieres verlautbart. Da sowohl die Gerste als auch der Hopfen einen ungewöhnlichen Preis erreicht haben — Hopfen wurde mit 220 fl. C.-M. pr. Zentner, Gerste mit 7 fl. 12 kr. C.-M. pr. Strich gekauft — musste auch der Bierpreis dementsprechend sich gestalten. Derselbe wurde für's Schankbier mit 4 fl. 24 kr. C.-M. für Pilsen und mit 4 fl. 36 kr. C.-M. für andere Orte bestimmt. Die Mass wurde in Pilsen mit 18 kr. W.-W. ausgeschänkt.

Die Industrieausstellung in London, welche in diesem Jahre abgehalten wurde, veranlasste die Pilsner Handelskammer einen Vertreter [1]) dorthin abzusenden, und zu diesem Zwecke die Gewerbetreibenden um Beiträge zur Bestreitung der Kosten anzusuchen. Der Ausschuss bewilligte einen Betrag von 50 fl. C.-M.

In Folge Meinungsdifferenzen zwischen den Ausschussmitgliedern Herrn Dr. Pankraz und Herrn Josef Miksch, resignirte Letzterer auf seine Stelle und wurde für ihn der erste Ersatzmann Herr Johann Schiebl sen. berufen.

Der Pilsner Franziskaner-Convent hatte seit undenklichen Zeiten die Begünstigung genossen, im Gemeinde-Bräuhause jährlich vier Gebräue machen zu dürfen, ohne die Brauranggebühr hiefür zu entrichten; da jedoch die Gebräue oft ohne Wissen des Ausschusses der bräuberechtigten Bürgerschaft stattfanden, sah sich derselbe zu der Verfügung veranlasst, dass jeder Sud für den Franziskaner-Convent schriftlich anzumelden sei.

Das Gesuch dieses Convents vom 21. December, welches der Ausschuss im günstigen Sinne erledigte, war auf folgend darin angeführte Gründe gestützt:

> „Im Jahre 1460 hat die löbliche Pilsner Gemeinde mit Genehmigung Sr. Heiligkeit Papst Pius II. und Gutheissung Sr. Majestät des glorreichen Königs Georg von Poděbrad für die eingezogenen, den Minoriten gehörigen Güter, in deren Kloster die Franziskaner

[1]) Der Lehrer Zbudil reiste in Vertretung der Handelskammer nach London.

eingeführt wurden, die Verpflichtung übernommen, das Franziskaner-Kloster im guten Zustande zu erhalten und die geistliche Familie jahrjährlich mit einem reichen Almosen zu unterstützen.

Mit diesem Almosen war die Erlaubniss, im städtischen Bräuhause für den Bedarf des Convents Bier zu brauen, schon seit dem Jahre 1460 verbunden, welche Erlaubniss dem Kloster von der Löblichen Gemeinde immer ohne den geringsten Anstand gütigst zugestanden wurde. Nur im Jahre 1785 wurde auf den Antrag der Braucontrolle durch eine Zuschrift des Löblichen Stadtrathes der damalige Vorstand aufgefordert, darzuthun, seit wann und unter welchen Bedingnissen der Franziskaner-Convent die Erlaubniss hat, im städtischen Bräuhause Bier zu brauen. Auf das Antwortschreiben des damaligen Quardians P. Octavian Schmiedbach, dass das Bierbrauen nur für den Bedarf des Klosters, bloss eine von undenklichen Zeiten von den in Gott ruhenden würdigsten Vorfahren dem Kloster gütigst zugestandene Erlaubniss ist, erhielt das Kloster von dem löblichen Stadtrathe nachfolgenden Bescheid:

„Die PP. Franziskaner in Pilsen sollen in dem ihnen von undenklichen Zeiten zugestandenen Rechte im städtischen Bräuhause Bier zu brauen, nicht behindert werden.“

Die Anfrage des Braubolettenführers für die in der Stadt befindlichen Bräuhäuser, bezüglich jährlicher drei Gebräue des Erzdechanats, welcher hiezu laut Vertrag vom 1. März 1787 die nöthigen Materialien als:

66 Strich gehäufter Mass Gerste,
36 Pfund Hopfen, 72 Pfund Fasspech,
4 $^{11}/_{16}$ nö. Klafter Holz, ferner

die Biertaze à 40 fl. = 120 fl. und für die Brauunkösten 14 fl. 15 kr. C.-M. von der Stadtgemeinde bezog, wurde dahin beantwortet, dass dieses Beneficium dem Erzdechant von der Gemeinde auf Grundlage ihres Dominikalbraurechtes gewährt sei, und sonach die bräuberechtigte Bürgerschaft nicht berühre.

# 1852.

Das neue Sud- und Kühlhaus waren im Baue fertig gestellt, und gieng man nun an die innere Einrichtung derselben. Es wurde eine Pfanne mit Vorwärmer auf einen Guss von 48 Fass vom Kupferschmied Johann Ronolter, und ein neuer Kühlstock vom Zimmermeister Adalbert Filipp angefertigt, während die Verbindungsröhren vom Spenglermeister Herrscher beigeschafft wurden.

Die Grabung des Kellers [1]) unter dem angekauften Kock'schen Felde hat mit Anfang März begonnen, ferner hat der Ausschuss in der Sitzung vom 12. April den unverzüglich zu beginnenden Bau eines Gährkellers [2]) an Stelle des derzeitigen Stallgebäudes beschlossen, für welches ein neues Gebäude aufgeführt werden sollte.

Da man nun beim Betriebe des Bräuhauses mit zwei Braupfannen selbstverständlich auch in den anderen Anlagen an eine Erweiterung

[1]) Kellerreihe Nr. 1 und 2.

[2]) Gegenwärtig als Hausschankkeller für die Arbeiter benützt.

bedacht sein musste, beschloss der Ausschuss einen weiteren Zubau gegen das nördlich gelegene Bubentscher Gebäude für Unterbringung einer neuen Malztenne [1]) und eines Schüttbodens.

Sämmtliche Bauten führte noch im Laufe des Jahres Baumeister Herr Martin Stelzer durch, nebst einem Gefässschupfen, an der Einzäumungsmauer um das Kock'sche Feld.

Der grössere Bedarf an Wasser, mit dem nun gerechnet werden musste, veranlasste den Ausschuss zur Errichtung eines neuen weiteren Brunnens, aus dem das Wasser in ein entsprechend grosses gemauertes Reservoir mit Pferdekraft gepumpt werden sollte. Die Pfannenheizungen erfuhren eine Regulirung [2]) durch die Firma Eisbrich & Co.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 6. Juni mit 5 fl. 16 kr. C.-M. pr. Eimer bestimmt, und der des Schankbieres betrug in der Braucampagne am 26. September 1852/53 4 fl. 16 kr. für einheimische und 4 fl. 36 kr. C.-M. für auswärtige Abnehmer.

Nachdem der Altgeselle Jakob Blöchl den ihm provisorisch anvertrauten Posten eines Bräuers mit Erfolg versah, wurde ihm dieser am 9. Mai definitiv verliehen und Johann Eisner als Altgesell (Podstarší) bestimmt.

Da mit Ablauf des Militärjahres d. i. mit 31. October auch die Wirksamkeit des bisherigen Ausschusses zu Ende gieng, wurde am 28. October eine Neuwahl vorgenommen.

Der neugewählte Ausschuss bestand aus den Herren:

Dr. Franz Pankraz,
Wenzel Mirwald,
Emanuel Dlauhy,

---

[1]) Gegenw. Central-Maschinenhaus für die elektrische Beleuchtung.

[2]) Diese Regulirung bewährte sich nicht und führte später Baumeister Stelzer eine regulirte Heizung mit Erfolg selbst durch.

Franz Wanka,
Franz Pecháček,
Josef Führich,
Georg Stiastný,
Wenzel Starý,
Eduard Fodermayer,
Johann Ronolter,
Josef Tuschner,
Franz Guldener,
Peter Hauschka.

Da Herr Eduard Fodermayer resignirte, trat für ihn Herr Johann Taun in den Ausschuss ein.

Das Theater wurde für die Saison 1852/53 dem Director Müller überlassen, und die Lochotiner Badeanstalt mit Restaurant an den Gastwirth Vojáček verpachtet.

# 1853.

Wie sehr der Ausschuss Recht hatte, als er die Erweiterung der Brauerei beschloss und eine zweite Braupfanne aufstellen liess, darüber giebt uns das dem Absatze Rechnung tragende Erzeugungsquantum in der Campagne 1852 bis 1853 das beste Zeugniss, denn von 21312 Eimern stieg die Production auf 33280 Eimer; die Nachfrage liess jedoch nicht nach, sondern mehrte sich von Monat zu Monat, und in Erwägung dessen trachtete der Ausschuss ein möglichst grosses Terrain in der Nähe des Bräuhauses zu gewinnen, um für die voraussichtlich nothwendigen Bauten Platz zu haben. — Laut Kaufvertrag vom 8. Jänner wurde die Franz Herzog'sche Realität und zwar ein Häuschen sammt Garten und der darin befindlichen Brantweinbrennerei um den Betrag von 5300 fl. C.-M. erworben.

Da es vorkam, dass unter dem Namen Pilsner Bier auswärtige Abnehmer mit einem anderen Product minderer Qualität bedient wurden, liess der Ausschuss folgende Anzeige in der Prager Zeitung veröffentlichen:

„Pilsner Bier!

Um zu verhindern, dass auswärtige Abnehmer durch Unterschiebung anderer Biere betrogen werden, ergeht an alle Kauflustige des echten Pilsner Unterhefenbieres die Errinnerung, dass einzig und allein die Verwaltung des bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen den Verschleiss dieses Bieres in Gebinden besorgt und bei jeder Abnahme einen Lieferschein ausfolgt, daher sich nur an sie zu wenden ersucht wird.

Von der Verwaltung des bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen, am 5. Mai 1853."

Der Lagerbierpreis wurde am 3. Juli mit 4 fl. 16 kr. C.-M. für einheimische und 4 fl. 36 kr. C.-M. für auswärtige Abnehmer bestimmt, jedoch am 23. August in Anbetracht des steigenden Preises der Gerste auf 4 fl. 56 kr. C.-M. erhöht; das Schankbier wurde um denselben Preis abgegeben, die Mass hievon um 8 kr. C.-M. in Pilsen verkauft.

Das Theater wurde am 6. März dem Theater-Director Müller auf die Zeit vom 26. September 1853 bis Ostern 1854 mit der Bestimmung überlassen, dass das Theater zu keinen Tanzunterhaltungen, Bällen [1]) oder Redouten verwendet werden darf.

Gleichzeitig wurde beschlossen:

„Da der Zustand des Theaters einer königlichen Kreisstadt nicht würdig erscheint, und da ferner das Theater sämmtlichen Bewohnern zu Statten kommt, und zur Bildung gereichen soll, daher eine würdige Ausstattung erfordert, und da man ferner der bräuberechtigten Bürgerschaft allein füglich nicht immer solche Opferwilligkeit zutrauen kann, dass sie allein dieses Institut erhalte, und die Stadtgemeinde für die Gesammtheit einzutreten den Beruf hat, einen Fond bezieht, welcher nach der Widmung Sr. Majestät des Kaisers Josef II. auf eine allen Bewohnern zu Statten kommende Art verwendet werden soll, nämlich das Zolläquivalent aus Anlass

[1]) Bis dahin wurden die Elite-Bälle im Theater abgehalten.

der Behebung der Zollfreiheit [2]) von 3000 Gulden C.-M. ist der Stadtrath anzugehen, diesen Fond zur Reconstruction des Theaters zu verwenden.

Der Stadtrath erklärte in seiner Zuschrift vom 17. April 1853, das Zolläquivalent für ein Jahr der Renovirung des Theaters zuzuwenden.

---

[2]) Die Zollfreiheit Pilsens war ein altes Privilegium dieser Stadt, welches schon Kaiser Sigismund im Jahre 1434 derselben auf alle Zeiten verlieh.

# 1854.

Die im Jahre 1852 construirte Eisbrich'sche Heizanlage bewährte sich nicht, und haben die Braupfannen hiedurch sehr gelitten; es wurde sonach beschlossen, dieselben zu beseitigen und die Pfannenheizungen nach dem Plane des Baumeisters Herrn Martin Stelzer herzustellen.

Der Ausstoss des Lagerbieres wurde am 5. Juni beschlossen und der Preis desselben mit 5 fl. 36 kr. C.-M. pr. Eimer bestimmt.

Da mündliche Anzeigen einlangten, dass in bräuberechtigten Häusern Bier ausgeschänkt werde, von welchem der Braurang der bräuberechtigten Bürgerschaft nicht gezahlt wurde, erliess der Ausschuss an die bräuberechtigten Bürger ein Rundschreiben, in welchem insbesondere hervorgehoben wird,

„dass jedes bräuberechtigte Haus Mitglied der bräuberechtigten Gesellschaft ist und daher nach dem Gesetze nicht berechtigt, ein die Gesellschaft schädigendes Geschäft zu treiben und

hiedurch die Braugerechtsame zu verkürzen; der Ausschuss erachte es als seine Pflicht gegen solche Häuser, wo fremdes Bier geschenkt würde, im Rechtswege aufzutreten, und sie so zur Erfüllung der gesellschaftlichen Pflichten zu betreiben.“

Aus Anlass des kaiserlichen Patentes vom 26. Juni 1854 beschloss am 9. Juli der Ausschuss, sich am neuen Nationalanlehen [1]) mit 20000 fl. C.-M. zu betheiligen.

„Zu diesem Beschlusse führten den Ausschuss Rücksichten für den nothwendigen Zweck, zu welchem das Anlehen ausgeschrieben war, und zu dessen Mitwirkung eine industrielle Unternehmung des Umfanges des Bräuhauses und ein Körper, wie die bräuberechtigte Bürgerschaft sich zuwenden musste.“

Von Seite der bräuberechtigten Bürgerschaft wurde die Aufstellung eines Monumentes dem gewesenen, um die Stadt Pilsen und die bräuberechtigte Bürgerschaft so sehr verdienten Bürgermeister Martin Kopecký angeregt; der Ausschuss beschloss am 8. October sich für die Errichtung eines würdigen Denkmals einzusetzen und um die Mittel hiefür zu sammeln einen Aufruf ergehen zu lassen, damit alle Klassen der Bevölkerung von Pilsen Antheil an der Schaffung dieses Monumentes nehmen könnten.

---

[1]) Durch das Allerhöchste Patent vom 24 Juni 1854 wurde dieses National-Anlehen im Betrage von 500 Millionen Gulden C.-M. gegen 5% Verzinsung in Silber contrahirt.

# 1855.

Den Erzeugungs- und Absatzverhältnissen Rechnung tragend, beschloss der Ausschuss am 25. Feber die Herstellung einer dritten Kellerreihe, [1] die paralell mit der im Jahre 1852 angelegten zu laufen hatte.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 10. Juni mit 6 fl. 16 kr. C.-M. pr. Eimer bestimmt.

Am 1. Feber dieses Jahres traten die neuen Biersteuervorschriften gemäss Allerhöchster Entschliessung vom 15. December 1852 in Wirksamkeit, denen zu Folge die Biererzeugung nicht wie bisher bloss nach dem Quantum des Gebräues, sondern auch nach dem vor dem Zusatze mit Hefe, durch Anwendung des ämtlichen Sacharometers, bei einer Temperatur von 14° R. zu erhebenden Extractgehalte der Bierwürze der Besteuerung zu unterziehen war.

Auf dieser Grundlage wurde die Höhe der Steuer mit 3 1/4 kr. C.-M. pr. Grad und Eimer zum Gesetz und betrug bei 12° Bier, welches als

[1]) Keller Nr. 3.

Basis angenommen wurde, 39 kr. C.-M. für den Eimer. Eine Verdünnung unter 11" oder die Erzeugung einer solchen Bierwürze war nicht gestattet.

Laut Kaufvertrag vom 21. November wurden abermals ein Grundstück im Ausmasse von 719□" von den Eheleuten Josef und Anna Tobermann erworben und hiedurch die Grundstücke auf der östlichen Seite der Fahrstrasse in gleiche Linie gebracht; ferner übergieng am 23. November die Scheuer des Mathias Hegner in den Besitz des Bräuhauses.

Der bisherige Bräuer Jakob Blöchl wurde in Anbetracht seiner Wirksamkeit zum Oberbräuer ernannt.

Bei der am 18. October vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses traten in denselben folgende Mitglieder ein:

Herr Wenzel Mirwald,
„ Dr. Franz Pankraz,
„ Emanuel Dlauhy,
„ Franz Wanka,
„ Josef Breiwisch,
„ Franz Pecháček,
„ Georg Stiastný,
„ Franz Guldener,
„ Wenzel Starý,
„ Peter Houška,
„ Wilhelm Klotz,
„ Wilhelm Scholz und
„ Johann Ronolter.

# 1856.

Der vermehrte Bierabsatz war dem Ausschusse in dessen Sitzung vom 6. Jänner der Beweggrund, den Bau eines Gährkellers [1]) zu beschliessen; es wurde zu diesem Zwecke der bestehende Ausstosskeller adaptirt, dagegen dieser in einem neuen Bau an der westlichen Seite des Bräuhausgebäudes untergebracht. Gleichzeitig wurde der Bau eines Beamtenwohngebäudes gegen die Flussseite beschlossen und dem Baumeister Stelzer zur Ausführung übergeben.

Die Zufuhr von Kohle hatte in Folge Vermehrung der Gebräue zugenommen und erheischte eine entsprechende Controlle in der Abwage, weshalb eine Brückenwage von einer Tragfähigkeit pr. 120 Zentner von der Firma Borosch & Jasper in Prag bestellt wurde.

Im Monate Mai brachen in einer Nacht Diebe in die Kanzlei des Bräuhauses ein und entwendeten die Handkassa mit einer darin vorfindlichen Baarschaft von 415 fl. 23 kr.

---

[1]) Gegenwärtig als Vorkeller benützt.

Die Handkassa selbst wurde am Morgen auf dem linksseitigen Ufer der Radbusa zerstört vorgefunden. Dieser Umstand bewog den Ausschuss eine grosse Werthheim'sche Kassa Nr. 8 anzuschaffen.

Der Preis des Lagerbieres betrug im Sommer dieses Jahres 5 fl. 36 kr. C.-M. und der Preis des Schankbieres 4 fl. 56 kr. C.-M. pr. Eimer

Nachdem bis jetzt das Product des Bürgerlichen Bräuhauses die Grenzen des engeren Vaterlandes nicht verliess, da die Production kaum der Nachfrage hier Genüge zu leisten im Stande war, ist in diesem Jahre das erfreuliche Ereigniss eingetreten, dass das Pilsner Bräu seinen Einzug in die Haupt- und Residenzstadt des Reiches halten konnte. Josef Schedivý, Salvatorgasse Nr. 379 in Wien, übernahm den Verschleiss desselben; sehr bescheiden waren die ersten Bezüge, denn sie erreichten binnen 6 Monaten blos das Quantum von 65 Eimer (30 Eimer Schank-, 35 Eimer Lagerbier), aber der erste Schritt war gethan, um binnen weniger Jahre festen Fuss zu fassen und ein reiches Absatzgebiet zu gewinnen.

Die Erzeugung der Campagne 1855/56 erscheint durch die Ziffer von 45.056 Eimer ausgedrückt, die gegen das Productionsquantum vom Vorjahre einen Aufschwung von 9560 Eimer bedeutet.

Der Absatz an Bier ergab ein Quantum von 43.470 Eimer, von welchen auf Pilsen . . . . . . . 14.260 Eimer,
„ Prag . . . . . . . . 22.300 „
„ Wien . . . . . . . 65 „
„ diverse Orte . . . . 6.845 Eimer
entfielen.

Die Bilanz aus den Einnahmen und Ausgaben weist in diesem Jahre schon stattliche Ziffern auf; wir finden da einen Gesammtumsatz von 676.017 fl. 44 kr. Die Ausdehnung, welche das Geschäft nun genommen, erforderte die Vermehrung der commerciellen Kräfte und wurde demgemäss ein Buchhalter in der Person des Herrn Eduard Butta angestellt.

Das Theater wurde für die Saison 1856/57 dem Director Maschek verliehen.

# Verzeichniss

## der Abnehmer des Bürgerlichen Bräuhauses vom Jahre 1855/56.

### Pilsen:

Wenzel Mirwald, „zum goldenen Adler“.
Johann Vogl, „zur weissen Rose“ bis 15. März 1856.
Mayer, „zur weissen Rose“ vom 15. April 1856.
Carl Waldek, „zum Kaiser von Oesterreich“.
Andreas Vogel, Rossmarktgasse (gegenw. Sedláčekgasse).
Wenzel Heinze, Franziskaner Gasse.
Martin Stelzer'sches Gasthaus, Martinsgasse (gegenw. Actienbierhalle)
Mathias Geringer, Rossmarktgasse (gegenw. Sedláčekgasse).
Norbert Starý, Paradiesgasse (gegenw. Sedláčekgasse).
Exle, Ringplatz.
Divišek Jakob, Perlgasse.
Gasthof „zur Stadt Wien“, Reichsvorstadt.
Gasthof „zur alten Post“, Reichsvorstadt.
Restauration am Lochotin.
Mayer, Franziskanergasse.
Schiffl, Reichsgasse.
Procházka, Schulgasse.
Gasthof „zum goldenen Löwen“, Reichsgasse.
Caffee Lederer, Reichsgasse.

### Prag:

Thomas Franz, Vyšehrad.
Eva Novotný, Heinrichsgasse II., „zum goldenen Kreuzel“.

Johann Wozelka, Dominikanergasse I.
Ferdinand Eckert, Hyberner Gasse II., „zur Stadt Wien".
Anton Menzl, Bartholomäusgasse I., „zur Stadt Jerusalem".
Anton Čermák, Smichow, „Plzenka".
Andreas Gruber, Schillingsgasse I., „beim Dědek".
Johann Grund, Kolovratstrasse I., „kaufmännische Ressource".
Franz Hack, Martinsgasse I.
Josef Kasalický, Fleischhauergasse II.
Josef Sandner, Spediteur, Fleischhauerplatz I.
Josefa Wlach, Smichow, „zum Erzherzog Stephan".
Jakob Stickl, Allee und Kohlenmarkt I., „zum Plateis".
Anton Huber, Bernardiplatz I., „zum weissen Kamm".
Wilhelm Lakott, Heuwagsplatz II., „in Bethanien".
Jakob Pinkas, Mariaschneeplatz II.
Franz Wessely, Gärbergasse II.
Johann Süss, Brückel I., „zur Stadt Moskau".
Eduard Duda, Sonnengasse, „zur Königin von England".
Franz Urban, „auf der Bastei".
Josef Hraba, Hyberner Gasse II., „Sächsischer Hof".
Johann Stuchlý, Gerstengasse II., „zum Apollo".
Georg Hasake, Fleischhauerplatz I., „zur Stadt Karlsbad".
Johann Hübsch, Kolovratstrasse, „zum schwarzen Ross".
Franz Söllner, Schillingsgasse II., „Kaiser von Oesterreich".
Wenzel Petzold, Karlsplatz II., „zum steinernen Tisch".
Josef Preissler, Smichow, „zum goldenen Engel".
Mathias Kart, Königshofgasse I.
Johann Kallaus, Königsstrasse I.
Alois Tichý, Convictsgasse I., „u Ježků".
Franz Benesch, Herrengasse II., „zu zwei Amseln".
Ferdinand Binder, Liliengasse I., „zum goldenen Hasen".
Wenzel Walliš, Wenzelsplatz II., „zur goldenen Gans".
Johann Kittel, Tempelgässchen I., „Koppmann'scher Garten".
Ignaz Michelský, Brückengasse III., „zum Steinitz".

---

## Andere Orte:

| | | |
|---|---|---|
| Balin . . . . | in | Rokycan, |
| Krejčí . . . | „ | Mauth, |
| Sládek . . . | „ | Cerhovic, |
| Schuler . . . | „ | Žebrák, |
| Václaviček . . | „ | Beraun, |
| Matoušek . . | „ | Hořovic, |
| Handl . . . | „ | Příbram, |
| Kraus . . . | „ | Mies, |
| Welkoborský . | „ | Přestic, |
| Krása . . . . | „ | Hostomic, |
| Philipp . . . | „ | Böhmisch Teinitz, |
| Wöhrer . . . | „ | Beraun, |
| Knott . . . | „ | Hořovic, |
| Turnwald . . | „ | Chotieschau, |
| Teubner . . | „ | Königgrätz, |
| Herold . . . | „ | Příbram, |
| Rattai . . . | „ | Pisek, |
| Fouček . . . | „ | Jungbunzlau, |
| Püschel . . . | „ | Teplitz. |

# 1857.

Die erste Dampfmaschine! An der Neige unseres eisernen Jahrhundertes erfährt allerdings die Nachricht, dass da oder dort eine Dampfmaschine aufgestellt wird, keine besondere Beachtung, man findet es für ganz selbstverständlich, wenn ein halbwegs grösseres Unternehmen einen Dampfmotor sich anschafft, ja man kann sich ein derartiges Unternehmen ohne denselben gar nicht recht denken. Was bedeutete es aber noch im Jahre 1857, wenn dieses oder jenes gewerbliche Werk eine Dampfmaschine sich bestellte. Die ganze Umgebung war in Erregung, man sprach nur davon und knüpfte seine Urtheile daran; mit der Aufstellung einer Dampfmaschine wurde dem Werke eine besondere Weihe verliehen, dasselbe nun zu einem ansehnlichen Industriale, zu einem Grossbetriebe gestempelt.

So wurde auch die Beschaffung der ersten Dampfmaschine im Bürgerlichen Bräuhause beurtheilt, welche dort im obbenannten Jahre zur Aufstellung gelangte.

Dieselbe hatte die Bestimmung, die Pferdekräfte, welche bis jetzt den Malzschrotter und die Wasserhubmaschine betrieben, zu ersetzen.

Es war dies eine 15pferdige Maschine aus der gräfl. Waldsteinschen Maschinenwerkstätte in Sedletz, welche den Reigen der Dampfmotore im Bürgerlichen Bräuhause eröffnete.

Am 4. Juni lieferte der bürgerliche Kupferschmied Ronolter die dritte Braupfanne auf einen Guss von 128 Eimer ab, welche in dem an der südlichen Seite des Brauereigebäudes errichteten Sudhause Nr. 3 unterbracht wurde. Nun war die Möglichkeit vorhanden, täglich beim einfachen Betriebe 448 Eimer zu bräuen; in Folge dessen betrug die Production im Braujahre 1856/57 schon 52.480 Eimer.

Dieser Erweiterung entsprechend, wurde am 1. Feber beschlossen, zwei neue Malztennen [1]) mit Schwelgen und Dörren [2]) westlich vom Bräuhausgebäude gegen den Fluss zu errichten und noch im Laufe desselben Jahres sollten eine Tenne und eine Malzdörre in Benützung kommen.

Gleichzeitig beschloss der Ausschuss die Aufführung einer Terasse gegen das Flussufer, ferner den Bau einer Bindereiwerkstätte. [3])

Um weiteres Terrain für die Ausbreitung zu gewinnen, wurde laut Kaufvertrag vom 27. Feber 1857 die den Eheleuten Mathias und Josefa Divišek gehörige Realität NC. 67, bestehend aus einem Wohngebäude sammt Zugehör, ferner zwei Schupfen von der Anna Martin laut Vertrag vom 17. April 1857 erworben. — Am 29. Mai desselben Jahres wurde die Realität des Wenzel Kramář NC. 30, welche aus einem Wohngebäude mit zwei Höfen, einem kleinen und einem grossen Garten im Ausmasse von 757 ½ □° bestand, in's Eigenthum des Bürgerlichen Bräuhauses überführt.

---

[1]) Gegenwärtig die Tennen Nr. 7, 8, 9, 10.

[2]) Gegenwärtig Malzdörren Nr. 1 und 3.

[3]) Die Bindereiwerkstätte wurde im Jahre 1859 erbaut.

Laut Kaufvertrag vom 15. September übergieng auch der Garten der Anna Gabriel[2]) im Ausmasse von 309¾□° in den Besitz der bräuberechtigten Bürgerschaft.

Der Preis beider Biergattungen vom Vorjahre blieb auch für dieses Jahr in Giltigkeit.

In diesem Jahre starb der alte Austräger von Braurangzetteln Johann Kuniovský und verlieh der Ausschuss diese Stelle dem gewesenen bürgerlichen Bräuer und nachmaligen Gersteneinkäufer Anton Tuschner.

Die Restaurirung der Pilsner Erzdecanalkirche, welche in diesem Jahre vorgenommen wurde, gab dem Ausschuss den Anlass zu einer Spende von 1000 fl. C.-M. zu dem besagten Zwecke; ferner widmete derselbe zur Anschaffung von Heiligenstatuen in die Nischen an der Aussenseite der Mauer des Franziskanerklosters den Betrag von 200 fl. C.-M. und zur Renovirung der Marienbildsäule am Ringplatz 30 fl. C.-M.

Am 1. Februar hatte der Ausschuss über eine Zuschrift des Pilsner Stadtrathes, in welchem dieser, sich auf einen kreisämtlichen Auftrag vom 27. Jänner stützend, erklärt, dass die bräuberechtigte Bürgerschaft nicht einseitig als Eigenthümer des Theatergebäudes ohne Zuziehung des Stadtrathes und des Kreisamtes Directoren aufnehmen und ihnen das Theatergebäude zur Veranstaltung von Vorstellungen verleihen dürfe, zu beschliessen. Der Ausschuss gab nun dem Stadtrathe die Erklärung ab, dass „er diese Beschränkung, die nie bestand, nicht anerkenne und bisher nur concessionirte Directoren wählte, wenn aber der Stadtrath glaube, dass das Theater in seinen Händen besser aufgehoben wäre, sei der Ausschuss im Interesse der Oeffentlichkeit bereit, das Theatergebäude der Stadtgemeinde für immer zu verkaufen, wofür derselbe lediglich einen Kaufpreis von 5000 fl. bestimme, ja dass der Ausschuss, um die grösste Billigkeit für die Oeffentlichkeit zu üben, auch das Theater dann ab-

---

[2]) Grundstück nahe der Bockswiese, wo das kassirte Bräuhaus, gegenwärtig als Reitschule benützt, steht

zutreten gewillt sei, wenn die Stadtgemeinde auf das Braurecht des ihr eigenthümlichen Hauses Nr. 122 verzichte."

In der Sitzung vom 5. Februar wurde der Stadtvertretung über den Antrag des Ausschusses des Bürgerlichen Bräuhauses verhandelt und beschlossen, das Theatergebäude in das Eigenthum der Stadtgemeinde zu übernehmen und dafür der bräuberechtigten Bürgerschaft das Braurecht ob dem Hause Nr. 122 abzutreten, beziehungsweise diesem Rechte zu entsagen.

Am 10. April 1857 wurde der bezügliche Vertrag endgiltig geschlossen.[1])

Nachdem das herrschaftliche Bräuhaus, welches bis jetzt von der bräuberechtigten Bürgerschaft gepachtet gewesen war, demolirt wurde, miethete der Ausschuss das Gemeindebräuhaus Nr. 1 und verpachtete es wieder an den bürgerlichen Bräuer Herrn Andreas Pytlik auf 6 Jahre vom 1. November 1857 an gerechnet.

Laut kaiserlicher Entschliessung vom 19. August 1857 erfuhr die Bemessung der Bierverzehrungssteuer insoferne eine Aenderung, als der Extractgehalt von 9 Sacharometergraden als Basis angenommen und für 1 Eimer solchen Bieres als Steuersatz 45 kr. C.-M. bestimmt wurden; für jeden weiteren Gradegehalt waren nun 4 kr. C.-M. zu zahlen, so dass die Verzehrungssteuer bei 11° Bier 53 kr. und bei 12° 57 kr. zu betragen hatte.

[1]) Das Haus Nr. 122, ein kleines Häuschen, stand ehemals am südlichen Ende der Franziskanergasse, diese der Quere nach als Sackgasse abschliessend. Es wurde vom Magistratsrath Mathias Adámek von dem früheren Besitzer Johann Fujet gekauft, demolirt und ein zweistöckiges Haus aufgeführt, auf welches die topographische Nr. als auch das Braurecht übertragen wurde. Der Bau stand längere Zeit unvollendet; im Jahre 1847 kaufte Bürgermeister Martin Kopecký das Haus in öffentlicher Feilbietung für die Stadtgemeinde in der Absicht dasselbe zu adaptiren und dort die böhmische Trivialschule zu unterbringen. Die Stadtgemeinde liess den Theil des Gebäudes, welcher in die Franziskanergasse hervorragte, abtragen nnd im Jahre 1851 ein Eckhaus aufführen, wo dann das k. k. städtische delegirte Bezirksgericht untergebracht wurde.

# 1858.

Laut Kaufvertrag vom 28. März erwarb der Ausschuss von Anna Gabriel ein Gartengrundstück im Ausmasse von 155□°.

Die Brauthätigkeit beschränkte sich in diesem Jahre auf die Vollendung des, im Vorjahre in Angriff genommenen Baues der Mälzerei und die Unterwölbung der Lagerkeller an Stellen, welche dieselbe erheischten.

Nachdem die Feuerungsproben mit der Kohle der Pankrazzeche sehr günstig ausgefallen waren, wurde die Lieferung mit dem Werke auf Gross- und Plattenkohle zum Preise von 16 kr. pr. Zentner und auf Kleinkohle zum Preise von 12 kr· C.-M. abgeschlossen.

Aus Anlass der neuen in diesem Jahre als österreichische Währung eingeführten Valuta, beschloss der Ausschuss mit Rücksicht darauf, dass im Jahre 1848 die Bräugerechtigkeit niedrig gesetzt wurde und der Betrag von 24 fl. C.-M. als der Werth eines Gebräurechtes den Zeitverhältnissen nicht angemessen erscheint, dass vom 1. November 1858 ein Braurang den Brauenden nicht anders als um 30 fl. ö. W. überlassen

werden soll, und auch die Brauränge an die bräuberechtigten Bürger in diesem Betrage zur Auszahlung zu gelangen haben.

Der Preis des Lagerbieres wurde mit 4 fl. 56 kr. C.-M., beziehungsweise 5 fl. 18 kr. ö. W. pr. Eimer bestimmt; zu denselben Preisen wurde auch das Schankbier der Braucampagne 1858/59 abgegeben.

Am 31. October gieng die Dauer der dreijährigen Wirksamkeit des Ausschusses zu Ende und wurde deshalb am 7. October die Neuwahl vorgenommen, welche für die Zusammensetzung des Ausschusses folgendes Resultat ergab:

Herr Wenzel Mirwald,
" Franz Wanka,
" Dr. Franz Pankraz,
" Emanuel Dlauhý,
" Dr. Franz Adler,
" Johann Ronolter,
" Georg Stiastny,
" Franz Guldener,
" Franz Moser,
" Franz Pecháček,
" Adolf Feierfeil,
" Anton Trötzer und
" Wilhelm Klotz.

# 1859.

Um für die Errichtung neuer Lagerkeller Gründe zu erwerben, wurde am 12. Jänner ein Feld im Ausmasse von 802□° 24□' von Mathias Hegner und am 25. desselben Monats ein Feld im Flächeninhalte von 799 $^1/_3$□° von Elisabeth Kock erkauft.

Auch die Realität von Ferdinand und Klara Glöckner, bestehend aus einem Wohngebäude nebst Scheuer und einer Grundarea, übergieng am 22. Juli in den Besitz der bräuberechtigten Bürgerschaft.

Da der am Bräuhause vorüber führende Fahrweg, der die Grundstücke des Bräuhauses trennte und die freie Durchfahrt eine vollständige Einschränkung der zusammengehörigen Realitäten unmöglich machte, beschloss der Ausschuss über Antrag des Herrn Dr. Pankraz die Stadtgemeinde um käufliche Ueberlassung der Wegparzelle (Nr. 2311) anzugehen.

Am 19. April gelangte das diesbezügliche Ansuchen in der Sitzung der Stadtverordneten zur Verhandlung und beschlossen dieselben, den

Fahrweg mit der Bedingung zu veräussern, dass die bräuberechtigte Bürgerschaft alle Schwierigkeiten beseitige, welche sich bei diesem Verkaufe ergeben könnten. [1])

Die Demolirung des herrschaftlichen Bräuhauses im Jahre 1857, zufolge welcher nur zwei Bräuhäuser den bürgerlichen Bräuern zur Benützung verblieben, einerseits, und die in Pilsen noch immer vorhandene Nachfrage nach gewöhnlichem Bier (Oberhefenbier) anderseits, veranlasste den Ausschuss, ein Bräuhaus für die Erzeugung von Oberhefenbier zu errichten. Als Standort wurden die Gabriel'schen Gründe nahe der Gemeindewiese gewählt. Am 8. April begann der Bau desselben, welcher dem Baumeister Wenzel Wiesner übertragen worden war. Die Pfanne auf einen Guss von 16 Fass = 64 Eimer lieferte die Werkstätte der Katharina Schallander. Der hölzerne Kühlstock von der Pfanne Nr. 2 wurde hieher übertragen und dort durch einen eisernen ersetzt.

Der rege Betrieb, der nun bei der gleichzeitigen Benützung von 3 Braupfannen in der Brauerei herrschte, stellte Anforderungen an die Erweiterung derselben auch in anderen Richtungen.

So wurde der Bau eines mit Steinplatten zu deckenden Gährkellers [2]) von der Flussseite, ferner gegen Osten zu, die Aufführung eines neuen Kanzleigebäudes an der Ostseite dieses Kellers, welches auch die Wohnung des Verwalters im ersten Stockwerke, ein Eisenmagazin zu ebener Erde enthielten, beschlossen. Beide Baulichkeiten und der im Jahre 1857 projectirte Bau einer Bindereiwerkstätte wurden durch den Baumeister Martin Stelzer ausgeführt.

Die Wohnung des Oberbräuers wurde in einem Gebäude an der östlichen Seite der Fahrstrasse, welches Baumeister Unger erbaute, untergebracht.

Im Laufe des heissen Sommers, wie er im Jahre 1859 geherrscht, hat sich besonders das Bedürfniss herausgestellt, auf die Erhaltung der

---

[1]) Definitiv wurde diese Angelegenheit erst im Jahre 1868 geregelt.

[2]) Gegenwärtig Gährkeller Nr. 4.

gleichmässig niedrigen Temperatur in den Gährbottichen einzuwirken, welchem Umstande man durch Anschaffung von Kühlflaschen (Eisschwimmer), welche in die Bottiche versenkt wurden, Rechnung trug.

Die geschäftlichen Interessen erforderten, dass der Ausschuss dem am 1. März 1859 in Wirksamkeit getretenen Gesetze über Markenschutz [1]) folgend, am 2. Juni 1859 eine Schutzmarke für das Erzeugniss, das seiner Gesuchtheit halber, so häufig der Gegenstand von Täuschungen des Publikums geworden war, zu wahren und bei der Pilsner Handels- und Gewerbekammer registriren zu lassen, und das Gebinde mit der neuen Marke und mit fortlaufenden Nummern durch Ausbrennen zu bezeichnen.

Laut kaiserl. Verordnung vom 17. Mai wurde die Biersteuer mit einem 20% Zuschlag belastet, betrug dann sonach pr. Eimer bei 11° Bier 1 fl. $11\frac{6}{10}$ kr. und bei 12° Bier 1 fl. 20 kr.

Das Lagerbier wurde mit 7 fl. 40 kr. ö. W., das Schankbier in der Saison 1859/60 mit 5 fl. 18 kr. ö. W. verkauft.

Die steten Bauarbeiten veranlassten den Ausschuss eine Zimmerwerkstätte in eigener Regie zu etabliren und am 28. September einen Zimmermeister in der Person des Adalbert Zinkeist aufzunehmen.

Die Kassa der bräuberechtigten Bürgerschaft widmete zur Ausrüstung eines freiwilligen Corps anlässlich des Feldzuges in Italien einen Betrag von 2000 fl. ö. W. und zur Invalidenstiftung des Khevenhüller-Regiments 200 fl., wodurch die braub. Bürgerschaft den in allen Zeiten bewährten Patriotismus abermals in munificenter Weise zur Geltung brachte.

Im Jahre 1859 erfuhr die bräuberechtigte Bürgerschaft einen schmerzlichen Verlust durch das am 22. Mai erfolgte Ableben des Mitbürgers und Ausschussmitgliedes Herrn Wenzel Mirwald. Er war es, dem die Idee der Errichtung des Bürgerlichen Bräuhauses verdankt wird, dessen

[1]) Kaiserliches Patent vom 7. December 1853.

Mitbegründer er wurde und an dessen Leitung er sich durch mehrere Perioden als Mitglied des Ausschusses betheiligte; ihm war es vergönnt zu sehen, wie das Unternehmen, um dessen Entstehen er sich mit aller Kraft einsetzte, und an dem er mit ganzer Seele hing, von Jahr zu Jahr wuchs und nun zu einem stattlichen Werke, das eine Quelle des Wohlstandes der bräuberechtigten Bürger zum Besten der heimatlichen Stadt zu werden versprach, geworden war.

Der Dahingegangene erfreute sich allgemeiner Achtung, wirkte jahrelang als Stadtverordneter und gehörte vielen Wohlthätigkeitsanstalten als Mitglied an.

# 1860.

Der erfreuliche Geschäftsgang, mit welchem naturgemäss die Production und Vergrösserung der Anlagen des Bräuhauses gleichen Schritt halten mussten, veranlasste den Ausschuss, neue Bauflächen zu erwerben, und übergieng demgemäss am 7. Jänner ein Grundstück der Erben nach Monika Kraus im Ausmasse von 12000□° und am 30. März eine dem Erzdecanalbeneficium gehörige Scheuer, in das Eigenthum des Bräuhauses.

Die Gährlokalitäten zeigten sich trotz des im Vorjahre an der Südseite des Bräuhauses neu errichteten Gährkellers unzureichend, und sah sich der Ausschuss genöthigt, einen zweiten grossen mit Granitplatten gedeckten Gährkeller [1]), auf dem ein Häuschen für den Kellermeister anzubringen wäre, längs des Radbusaflusses erbauen zu lassen. Den Bau übernahmen die Baumeister Martin Stelzer und Wenzel Wiesner, und im Herbste fertig gestellt, wurde der Keller zur Benützung übergeben.

---

[1]) Gegenwärtig Gährkeller Nr. 1, 2 und 3.

Es ist selbstverständlich, dass der Ausschuss auch der Erweiterung der Lagerkeller gebührende Aufmerksamkeit widmete, und neben den entsprechend verzweigten Hauptkeller-Reihen Nr. I und II die dritte in diesem Jahre bereits in Angriff nahm, deren Fertigstellung im nächstfolgende Jahre mit dem Unternehmer vereinbart wurde.

Die hölzernen Kühlstöcke, die seit Beginn des Bräuhausbetriebes verwendet wurden, mussten in diesem Jahre eisernen Schiffen Platz machen, welche aus der Stiahlauer Maschinenwerkstätte kamen.

Durch die Dampfmaschine, welche im Jahre 1857 zur Aufstellung gelangte, wurde nicht nur ein bedeutender Effect beim Antriebe der Malzschrottmühle erzielt, sondern auch der maschinelle Betrieb der Pfanne III ermöglicht. Der unzweifelhaft schätzenswerthe Vortheil, der sich aus der Errichtung eines Rührwerkes im Maischbottiche und von Centrifugalpumpen zur Ueberführung der Maische auf die Pfannen und der Würze auf den Kühlstock, zu ergeben versprach, bewog den Ausschuss zur Installirung dieser Vorrichtung bei der genannten Pfanne durch die Maschinenfabrik in Sedlec vornehmen zu lassen. Damit war der zweite Schritt zum Maschinenbetriebe der Brauerei gethan.

Das Rühren der Maische, welches sonst 10—12 Mann Arbeitskräfte in Anspruch nahm, wurde nun unter Aufsicht eines Biersieders von der Maschine besorgt.

Das Ueberführen der Dick-Maische in die Pfanne und der Würze auf das Kühlschiff, welches nur durch das mühevolle Schöpfen geschehen konnte, wurde nun leicht und schnell von den Centrifugalpumpen fertig gebracht.

Da die bestehenden Dörren den Anforderungen des grösseren Malzbedarfes zu entsprechen nicht im Stande waren, trat der Ausschuss mit Fr. Krabes in Chemnitz, welcher seine neue Heissluftdörre empfahl, in Unterhandlung; diese Dörre sollte in einem neu aufzuführenden



Gährkeller Nr. 1.

(Das Innere.)

Artist.-typogr. Institut von Carl Bellmann in Prag.

Baue [1]) an der Nordseite im Eck, zwischen dem bestehenden grossen Schwelk- und Darrengebäude untergebracht werden.

Das System der Darre von Fr. Krabes war bereits in der Brauerei zu Feldschlösschen bei Dresden eingeführt und wurden zur Besichtigung derselben der Oberbräuer und Verwalter dorthin entsendet. Die Auskünfte, welche der dortige Braumeister Schwebe ertheilte, waren die zufriedenstellendsten. Die Darre, welche bei einem Flächenmasse von 28□ Fuss täglich eine 3—4malige Aufschüttung von 65 Metzen zuliess, somit eine Erzeugung von circa 200 Metzen Malz pr. Tag ermöglichte, lieferte ein vortreffliches Product, wovon die mitgenommenen Proben Zeugniss abgaben.

Es wurde sonach in der Sitzung des Ausschusses vom 3. Juni beschlossen, die Krabes'sche Darre aufzustellen.

Die Aufführung des hiezu nothwendigen Gebäudes übernahm Baumeister Herr Unger, die Darrhorden lieferte die Firma L. Hermann in Dresden, sonstige Metallarbeiten die Waldstein'sche Maschinenwerkstätte. Die neue Dörre begann schon im Monate October ihre Function.

Am 3. Juni bestimmte der Ausschuss den Preis des Lagerbieres mit 6 fl. 78 kr. ö. W. pr. Eimer und am 20. October den des Schankbieres in gleicher Höhe.

Das Oberhefenbräuhaus bei der Gemeindewiese war vollkommen fertig gestellt und konnte sonach der Benützung übergeben werden. Aus diesem Grunde erliess der Ausschuss am 30. Juni ein Circulär an die Stadtbräuer, denselben die Eröffnung des Bräuhauses zur Betriebsbenützung anzeigend, wobei das Pfannengeld mit 3 fl. pr. Gebräu bestimmt war.

Nachdem durch die Ausdehnug des Geschäftes ein Beamte ausschliesslich mit dem Kassageschäfte vollständige Beschäftigung fand, und

[1]) Gegenwärtig Dörre Nr. 4.

die Buchhaltung gleichfalls sehr umfassend war, und die eigentlich leitende Verwaltung nicht gebührend versorgt werden konnte, beschloss der Ausschuss einen Verwalter anzustellen und verlieh diese Stelle am 5. Feber Herrn Josef Follprecht, Revidenten in Hromic. Diesem Beschlusse zufolge, bestand nun das Beamtenpersonale aus dem Verwalter, Buchhalter, Cassier und einem Controllor.

Da Herr Franz Moser am 9. April auf seine Mitgliedschaft im Ausschusse resignirte, tratt Herr Johann Taun in denselben für ihn ein.

Das Streben des Ausschusses, das ihm zur Verwaltung anvertraute Unternehmen zum weiteren Aufblühen zu bringen, für die Ausbreitung desselben nach jeder Richtung hin zu arbeiten, um dessen Productionsfähigkeit heben und so die Interessen der Bürgerschaft auf das kräftigste zu fördern, wurde nicht immer in der gebührenden Weise von Seite der bräuberechtigten Bürger beurtheilt, ja viele begleiteten die Wirksamkeit des Ausschusses mit Misstrauen. Dieses brachten sie denn auch in einem Votum, das am 23. August dem Ausschusse übergeben wurde, zum Ausdruck.

Demzufolge gab der Ausschuss am 6. September seine Resignation und bestimmte die Neuwahl auf den 20. desselben Monates.

Bei dieser wurden nun folgende Herren, die sich in nachstehender Art für die Wocheninspectionen constituirten, als Mitglieder des Ausschusses gewählt:

Herr Emanuel Dlauhy mit Herrn Ignaz Mattas,
„ Johann Taun „ „ Dr. Franz Adler,
„ Johann Ronolter „ „ Johann Gallistl,
„ Adolf Feierfeil „ „ Josef Khodl,
„ Franz Guldener „ „ Josef Bubník,
„ Franz Wanka „ „ Adolf Moser
und mit Herrn Dr. Franz Pankraz.

Die Hauptkassa wurde den Herren Josef Bubník, Emanuel Dlauhy und Johann Ronolter zugewiesen; die Lochotiner Inspection übernahmen die Herren Dr. Franz Adler, Adolf Feierfeil und Franz Guldener.

Zu ordentlichen Sitzungstagen wurden die ersten Montage jeden Monats bestimmt und gleichzeitig eine Sitzungsordnung festgestellt.

# 1861.

Die Wirkung der Dampfkraft, die im Vorjahre den Handbetrieb in einer Arbeits-Abtheilung des Bräuhauses verdrängte, äusserte sich unverkennbar in der Productionsmenge der Campagne 1859/60, welche durch die stattliche Zahl von 73.920 Eimern repräsentirt erscheint, und die das vorjährige Erzeugungsquantum um 12.032 Eimer übertrifft.

Behufs schnellerer Pumpung der Bierwürze auf den Kühlstock, wurde am 8. Juli eine neue Centrifugalpumpe von Schwalbe & Sohn in Chemnitz angeschafft, durch welche bei 560 Umdrehungen in der Minute eine Hubmenge von 30 Eimern zu erzielen war.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 4. Juni mit 7 fl. 58 kr., und der des Schankbieres mit 5 fl. 58 kr. am 10. October bestimmt, der letztere jedoch in Folge der Vertheuerung der Gerste am 6. December auf 5 fl. 98 kr. erhöht.

Damit den Arbeitern im Erkrankungsfalle ärztliche Hilfe zutheil werde, beschloss der Ausschuss einen Hausarzt für das Unternehmen anzustellen und verlieh diesen Posten vom 1. Jänner 1861 Herrn MDr. Wilhelm Šel.

Das Monument, welches dem Bürgermeister Kopecký zu setzen der Ausschuss der bräuberechtigten Bürgerschaft im Jahre 1858 beschloss, war von dem Prager Bildhauer Anton Wildt, einem Schüler des Meisters Max, vollendet worden, und bestimmte über Antrag des Herrn Adolf Feierfeil der Ausschuss in seiner Sitzung am 8. Juli folgendes Programm:

„Der Tag der Enthüllung des Denkmals wird auf den 28. d. M. bestimmt.

In das Festcomité werden gewählt:

Die Herren Franz Guldener, Adolf Feierfeil, Josef Bubník, und soll der Bürgermeister Herr Maschauer das Präsidium des Comités übernehmen.

Das Festcomité soll die Einladungen bei den Spitzen der Behörden in Pilsen persönlich, weitere Einladungen schriftlich vornehmen. Alle anderen Folgerungen, die sich an das Fest knüpfen, besorgt das Festcomité.“

Am besagten Tage fand die feierliche Enthüllung des Kopecký-Monuments statt.

Martin Kopecký, der im Jahre 1828 zum Bürgermeister der königlichen Stadt Pilsen ernannt wurde, hatte sich grosse Verdienste um diese Stadt nach jeder Richtung hin erworben.

Das Gemeindewesen, das Gewerbe, die Schule fand in ihm einen rastlosen Förderer.

Die Stadtmauern, welche Pilsen in dessen Ausbreitung hinderten, wurden entfernt, die Stadtgräben dem anderen Niveau gleich gemacht, viele Sackgassen geöffnet und in frequente Strassen verwandelt, rings um die

Stadt ein Park angelegt und der früher kahle Hügel Lochotin durch Anpflanzungen und Errichtung eines Badehauses mit einem Restaurant zum beliebtesten Vergnügungsorte der Pilsner umgewandelt.

Das Stadttheater wurde auf seine Veranlassung erbaut und Dank seinem Einflusse das Bürgerliche Bräuhaus gegründet.

Das Fest nahm einen würdigen Verlauf, es begann mit feierlichem Gottesdienste in der Erzdecanalkirche, wonach eine unübersehbare Menschenmenge zum Stephansplatz, dem Standorte des Denkmals zog.

Herr Franz Wanka hielt als Vertreter der bräuberechtigten Bürgerschaft eine Ansprache an den Bürgermeister Dr. Maschauer, ihm als Repräsentanten der Gemeinde, das Monument mittels einer Widmungsurkunde übergebend.

Hierauf fiel die Hülle unter allgemeinem Jubel der Versammelten.

Nachdem noch der Herr Erzdechant P. Hlavan die Verdienste des Gefeierten, die sich derselbe um Pilsen erworben, in einer glänzenden Rede hervorhob und der Kreishauptmann Herr Johann Tschary unter lebhaften Beifall gesprochen hatte, schloss nach Absingung zweier Festchorale die denkwürdige Feier.

Am Nachmittag fand ein Festbankett im Freundschaftssaale am Lochotin statt und eine Festvorstellung im Stadttheater bildete den Schluss des festlichen Tages.

# 1862.

Am 15. October des Vorjahres wurde die Strecke Pilsen-Furth der Böhmischen Westbahn feierlich eröffnet, und der vortreffliche Trank, den das Bürgerliche Bräuhaus zur Festtafel geliefert, begeisterte nicht nur die zahlreichen Theilnehmer, sondern war selbst der Gegenstand eines übersprudelnden Enthusiasmus. Man prophezeite ihm in solenner Weise eine glänzende Zukunft.

Die eben dem Verkehre freigegebene Bahnstrecke hatte zweifellos für das Bürgerliche Bräuhaus eine Bedeutung, welche jedoch zum grossen Theile noch im Schosse der ferneren Zukunft lag, und wenn die Eröffnung der besagten Strecke vom Bürgerlichen Bräuhause nicht theilnamslos begrüsst wurde, sah dieses doch der Vollendung der Strecke Pilsen-Prag, die in diesem Jahre zu erfolgen hatte [1]), man könnte sagen in fieberhafter Spannung entgegen. Durch die Herstellung dieser Eisen-

[1]) Die feierliche Eröffnung dieser Linie fand am 14. Juli statt.

bahnlinie sollte zwischen der Hauptstadt Böhmens und dem westböhmischen Emporium eine Verkehrsader entstehen, die das wirthschaftliche Verhältniss beider Orte zur kräftigen Pulsation, zum lebhaften Aufschwunge brächte und durch diese Ader sollte das Product des Bürgerlichen Bräuhauses in das Herz des engeren Vaterlandes sich ergiessen, und nach allen Richtungen strömen, wohin die in Prag anknüpfenden Bahnen es zu bringen vermöchten.

In Erwägung aller Umstände, die auf einen vermehrten Absatz hindeuteten, fasste der Ausschuss in seiner Sitzung am 4. April folgenden Beschluss:

„Da sich der Absatz des Bieres im heurigen Jahre sehr günstig gestaltet, und zwar derart, dass ein gehöriger Vorrath von Bier nicht erhalten werden kann, so erheischt es die Nothwendigkeit, eine grössere Erzeugung zu ermöglichen.“

Zu diesem Behufe werden:

„1. die Pfanne Nr. 1 und 2, welche bisher durch Menschenhände betrieben werden, künftighin durch Maschinenkraft betrieben und ist zu diesem Behufe eine Dampfmaschine mit gehöriger Kraft aufzustellen;

2. wird eine neue Braupfanne Nr. 4, in das Sudlocal der Pfanne Nr. 3 auf einen Guss von 128 Eimern und hiezu zwei eiserne Kühlstöcke aufgestellt;

3. wird am oberen Kellerplatz ein neuer Gefässschupfen in der Länge von 24° und in der Breite von 7° aufgeführt.“

Diesem Beschlusse gemäss wurde zum Betriebe des Sudwerkes der Pfanne Nr. 1 und 2 eine 24pferdekräftige Dampfmaschine mit liegenden Cylindern, die auch als Motor für zwei künftig einzustellende Quetschmühlen, eine Wasserpumpe und einen später zu errichtenden Gersten- und Malzaufzug zu dienen hätte, ferner zum Betriebe der vierten

Pfanne eine liegende Maschine von 12 Pferdekräften bei der gräfl. Waldstein'schen Maschinenfabrik in Pilsen angeschafft, welche auch die Lieferung von zwei eisernen Kühlschiffen übernahm. Die neue Pfanne lieferte der Kupferschmied Ladislaus Brzuchovský. Die Centrifugalpumpen wurden von Schwalbe & Sohn in Chemnitz (Sachsen) bestellt.

Die Bauarbeiten zur Aufstellung der Dampfmaschinen, der Dampfkessel, und Aufführung eines Schlottes übertrug der Ausschuss dem Ingenieur Herrn Wenzel Daniel; den Gefässschupfen baute Herr Martin Stelzer.

Nachdem seit Beginn der Brauerei Franz Moser in Pilsen die Grossgefässe durch viele Jahre beschaffte, lieferte in den späteren Jahren und zwar seit 1856 der Holzhändler Josef Beran daselbst das nöthige Fassholz hiezu; im Jahre 1862 wurde die Lieferung einer grossen Partie der Firma F. A. Svátek übertragen.

Der Preis für Lagerbier wurde am 2. Juni mit 6 fl. 73 kr. und für Schankbier am 17. October mit 5 fl. 58 kr. festgesetzt.

In diesem Jahre fand die Weltausstellung in London statt und der Ausschuss beschloss am 4. Feber dieselbe mit 2 Eimern Bier zu beschicken; denn angesichts der Einbeziehung Pilsens in's europäische Eisenbahnnetz war mit dem Exporte des bereits im Auslande wenigstens dem Namen nach bekannten „Pilsner Bieres“ zu rechnen und die Prämie einer Weltausstellung konnte dessen Rufe und Absatze nur förderlich sein. Da jedoch die Ausstellungs-Commission nur ein Quantum von 12 Flaschen zulassen wollte, entschied der Ausschuss am 6. März sich überhaupt nicht zu betheiligen, da auf die Art nicht nur die Qualität des Bieres nicht zu Tage treten, ja bei der langen Reise Schaden leiden könnte.

Hingegen bot sich dem Bräuhause eine andere Gelegenheit, dem Auslande sein Product verkosten zu lassen, es war am 24. Juni, als man in Pilsen das ungewöhnliche Ereigniss besprach, es wären an diesem Tage 19 Eimer Pilsner Lagerbier nach Paris abgegangen.

Am 22. April starb Herr Franz Guldener, der durch eine lange Reihe von Jahren dem Ausschusse angehörte und als Mitglied desselben die Inspection Lochotin's versah. An seine Stelle wurde Herr Josef Sägel einberufen und die Aufsicht über Lochotin Herrn Adolf Moser übertragen.

Im Beamtenpersonale ist insoferne eine Aenderung zu verzeichnen, als der Controlor Herr Kasimir Kinzl zum Kellermeister befördert, und Herr Carl Steffl am 4. August als Aushilfsbeamte für die Gerstenübernahme ernannt wurde.

Unter die Abnehmer des Bürgerlichen Bräuhauses seit dessen Beginn zählten auch die hiesigen Fuhrleute, welche auf eigene Rechnung das Bier kauften, und nach den Städten, durch welche sie die Fahrstrassen führten, brachten, um es dort an Wirthe, die von Ihnen für das „bairische" Bier gewonnen wurden, abzusetzen. Sie wurden so zu Agenten, welche im eigensten Interesse den Absatz dieses Productes förderten.

Drei Grossfuhrleute: Martin Hora, Anton Loder und Martin Salzmann waren es, welche die Verbindung Pilsens mit Prag unterhielten, den Güterverkehr zwischen den beiden königlichen Städten vermittelnd.

Am 8. April 1845 kaufte Salzmann 2 Eimer Bier im Bräuhause, das er einem guten Bekannten, dem Schneidermeister Pinkas in Prag zu bringen versprach. Das Bier scheint bei den Freunden des biederen Schneidermeisters Anklang gefunden zu haben, denn die Werkstätte desselben wurde in kurzer Zeit zu einer beliebten Bierstube und der Meister selbst zu einem rechtschaffenen Wirthe, der nur den „gerechten Trank", wie ihm denselben Salzmann jahrelang aus dem Bürgerlichen Bräuhause zuführte, seinen Gästen vorsetzte.

Als in Folge eines Beinbruches Salzmann genöthigt war, das Fuhrwesen aufzugeben, richtete er sich in der heimatlichen Stadt zum Weitererwerb eine Bierstube mit dem „Bürgerlichen" ein, in welcher er den unverfälschten Stoff als wahren Labetrunk auszuschänken wusste, welche in wenigen Jahren eine besondere Beliebtheit erlangte und später unter Leitung des Sohnes des inzwischen Dahingegangenen, Herrn Johann Salzmann, ein Weltrenommée errang.

# 1863.

Die Räumlichkeiten der Bindereiwerkstätte erwiesen sich in Folge der Vermehrung des Arbeitspersonals als unzureichend, und wurde demgemäss ein Zubau an das bestehende Bindereigebäude vorgenommen.

Durch die Aufstellung der 24pferdigen Maschine erwuchs wegen der Speisung des Dampfkessels ein Mehrbedarf von Wasser, und da bei der voraussichtlichen Erweiterung der Brauerei eine fernere Zunahme des Wasserbedarfes ausser Zweifel stand, beschloss der Ausschuss in seiner Sitzung vom 3. August den Bau einer Wasserleitung nach dem Plane des Baumeisters Johann Unger, welche das Wasser aus dem Beraunflusse in's Bräuhaus führen sollte. Den Bau des Wasserwerkes, welches mit den nöthigen Pumpmaschinen aus der Maschinenfabrik von Gottlieb Haase & Söhne in Wran versehen wurde, übernahm Ingenieur Herr Wenzel Daniel.

Die Anlage der Lagerkeller, so auch der zugehörigen Eisgruben, schritt ohne Unterbrechung vorwärts.

Die Manipulation erfuhr insoferne eine Neuerung, als man mit der Benützung von Gummischläuchen und Bierwerkeln zum Einlassen des Bieres in Lagerfässer Anfang gemacht und zur Reinigung der Bierleitungen Wasserdampf zur Verwendung kam.

Der milde Winter 1861/62 liess die Eisbildung auf den Flüssen nicht zu, so dass bis zum Feber mit der Einlagerung von Eis nicht begonnen werden konnte; deshalb sah sich der Ausschuss genöthigt, die Eisabnahme vom „Steinteiche" zu erwerben und diesbezüglich mit dem Pächter der städtischen Teiche einen Vertrag zu schliessen, gleichzeitig wegen rascherer Deckung des Eisbedarfes die Insassen der Dörfer Bolevec, Záluží und Třemošná zur Beistellung von Fuhrwerken zu veranlassen.

Das Bürgerliche Bräuhaus betheiligte sich an der am 20. Juli in Hamburg stattfindenden Gewerbeausstellung und erwarb sich hier seine erste Medaille, als Zeugniss für die Anerkennung der Qualität seines Productes.

Den Preis des Lagerbieres bestimmte der Ausschuss am 22. Mai mit 6 fl. 38 kr., als jedoch die Stadtgemeinde laut gesetzlicher Bewilligung den zum Aufbau eines Realschulgebäudes zu verwendenden Bierkreuzer von 40 kr. pr. Eimer zu erheben anfing, beschloss am 2. Juli der Ausschuss den Preis des Lagerbieres auf 6 fl. 78 kr. zu erhöhen und die vom Bierbezuge der Stadtwirthe entfallende Bierkreuzerumlage monatlich an die Stadtrente abzuführen.

Der Schankbierpreis wurde am 3. October mit 5 fl. 98 kr. festgesetzt.

Bisher war das Bräuhaus auf den Werth von 33.100 fl. bei der böhmischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt versichert; am 7. April wurde der Versicherungsbetrag in Folge der Vergrösserung des Etablissements um 42.600 Gulden erhöht und die Versicherung dieses Theilbetrages bei der Triester Anstalt Azienda Assicuratrice genommen.

Am 13. December beschloss der Ausschuss den Beitritt des Bürgerlichen Bräuhauses znm Creditverein der im Jahre 1864 in's Leben zu

tretenden Filiale der Böhmischen Escomptebank zu erklären, den Beschluss darauf stützend:

„Dass, nachdem das Unternehmen des Bürgerlichen Bräuhauses das erste und grösste Geschäft der Stadt Pilsen bildet, und auch über die Grenzen des Landes hinaus einen begründeten Ruf sich erworben hat, nicht bezweifelt werden kann, die Betheilung des bürgerlichen Bräuhauses an den in Pilsen zu bildenden Creditverein werde wesentlich dazu beitragen, dass die von der Pilsner Geschäftswelt angestrebte Filiale der böhmischen Escomptebank wirklich zu Stande komme.“

Aus diesem Anlasse, und ferner in Erwägung des Umstandes, dass die Unterschriften auf den Wechseln die Protocollirung im Handelsregister erheischen werden, beschloss der Ausschuss die Firma des Bürgerlichen Bräuhauses lautend: „Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen“ protocolliren zu lassen.

Der Personalstand erfuhr insoferne eine Aenderung, als der Kellermeister Herr Kasimir Kinzl am 22. Mai über eigenen Wunsch seines Postens enthoben und ihm ein lebenslänglicher Gnadengehalt gewährt wurde; an dessen Stelle kam der bräuberechtigte Bürger Herr Vincenz Kock, der seinen Posten am 15. September antrat.

Ueber das Ansuchen des Pilsner Stadtrathes widmete das Bürgerliche Bräuhaus zur Renovirung des Stadttheaters den Betrag von 500 fl.

Am 21. September fand, nachdem die 3jährige Wirkungsperiode des Ausschusses zu Ende gieng, eine Neuwahl statt, gemäss welcher nachstehende Herren gewählt wurden, die sich dann folgender Weise für Wocheninspectionen gruppirten:

Herr Emanuel Dlauhy mit Herrn Ferdinand Klotz,
„ Johann Taun „ „ Dr. Franz Adler,

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Herr | Johann Ronolter | mit | Herrn | Franz Schrámek, |
| „ | Franz Pecháček | „ | „ | Wilhelm Klotz, |
| „ | Josef Sägel | „ | „ | Josef Bubník, |
| „ | Franz Wanka | „ | „ | Adolf Moser |

und mit Herrn Dr. Franz Pankraz.

Die Lochotiner Inspection übernahmen die Herren Dr. Franz Adler, Adolf Moser und Franz Pecháček.

# 1864.

Als im Braujahre 1861/62 die Erzeugung eine Ziffer von 81.024 Eimer erreicht hatte, glaubte man auf einer Seite des Ausschusses bereits den Culminationspunkt in der Production erklommen zu haben, und es würde nun ein constanter Geschäftsgang eintreten, der erhalten werden müsste; weiter könne man sich mit der Ausdehnung des Bräuhauses nicht hinauswagen, denn diese wäre eine vage Spekulation.

Doch es sollte anders werden. Durch die Bahnverbindung wurden neue Absatzquellen entdeckt, die Bestellungen drängten sich heran, die Production stieg im Jahre 1862/63 auf 89.216 Eimer und das Bräuhaus war trotzdem nicht im Stande, die Nachfrage zu befriedigen; Ansuchen wegen Schaffung von Vertretungsgebieten mussten ablehnend erledigt werden, es wurde Tag und Nacht gebraut, bis man sich gegen Erwartung Vieler an der Zahl 100.032 Eimer angelangt sah, welche im Braujahre 1863/64 erreicht wurde.

Wer wünscht nicht höher zu steigen, wenn dort eine schöne Zukunft winkt, und so rüstete sich auch das Bräuhaus zum weiteren Aufstiege.

Am 29. Feber beschloss der Ausschuss den Bau einer neuen Malztenne [1]) an der nördlichen Seite des grossen Schüttbodens dem Wasserthurme gegenüber, und betraute mit dem Baue den Ingenieur Herrn Wenzel Daniel, der dieselbe in der Herbstsaison der Benützung übergab.

Die Errichtung eines Gerstenaufzuges für die Tennen übernahm die Gräflich Waldsteinsche Fabrik in Pilsen.

In Folge der Firmaprotokollirung und in Erwägung weiterer geschäftlichen Verhältnisse wurde über Beschluss des Ausschusses vom 29. Feber dem Mitgliede Herrn Emanuel Dlauhy und Verwalter Herrn Josef Follprecht die Procurazeichnung in der Art, dass stets beide ihre Unterschriften unter die vorgedruckte Stampiglie zu setzen hätten, ertheilt.

Am 3. Oktober resignirte Herr Adolf Moser auf seine Mitgliedschaft im Ausschuss und berief dieser den ersten Ersatzman Herrn Ignaz Fomann an dessen Stelle.

Im administrativen Beamtenpersonale ist in diesem Jahre eine wesentliche Aenderung zu verzeichnen, indem am 27. Dezember für Herrn Josef Follbrecht, Herr Josef Utler zum Verwalter, Herr Eduard Butta zum Cassier ernannt und Herr Johann Jelinek als Buchhalter angestellt wurde. Gleichzeitig erfolgte vom Ausschusse ein Normale für die Kassagebahrung.

Der Preis des Lagerbieres betrug in diesem Sommer 6 fl. 78 kr., der des Schankbieres der Winterkampagen 1864/65 5 fl. 18 kr. pr. Eimer,

Von seinem Patriotismus und gleichzeitig seiner Opferwilligkeit gab das Bürgerliche Bräuhaus abermals und zwar dadurch einen Beweis, als es dem Hilfscomité für die Verwundeten im Schleswig-Holstein'schen Kriege die namhafte Spende von 300 Gulden zukommen liess.

---

[1]) Gegenw. Tenne Nro. 11, 12, 15, 16.

# 1865.

Die bräuberechtigte Bürgerschaft ist Dank der energischen und umsichtigen Leitung des Bürgerlichen Bräuhauses zu einem Grossindustriellen geworden, und konnte nun mit Stolz auf das Werk blicken, zu dem sie vor 25 Jahren den Grundstein gelegt. — Das Jahr 1865 fand bereits das Bräuhaus als einen stattlichen Complex von Gebäuden auf einem ausgedehnten Areale.

Maschinen von 51 Pferdekräften bewegten das Getriebe, welches eine tägliche Erzeugungsfähigkeit von 576 Eimer besass.

Rührig gieng es in allen Räumen zu, denn mit Ende des Jahres 1864 beschäftigte das Bräuhaus 70 Braugehilfen, 25 Binder, 15 Taglöhner und Knechte; ein bewegtes Leben herrschte beim Ausstosse, von welchem 5 Paar Pferde den Transport des Bieres zur Bahn und an die Stadtwirthe besorgten.

Ein Ober- und ein Unterbräuer führten den technischen Organismus während 6 Beamten die commercielle Betriebsthätigkeit besorgten.

Die Bräuhauskassa hat im Jahre 1864 an Verzehrungssteuer den Betrag von 115.152 fl. ö. W., an Gehalten 5698 fl. 33 kr. und an Löhnen 20451 fl. 84 kr. bezahlt.

Zur Manipulation wurden 57.600 Pfund Hopfen, 49.610 Metzen Gerste und 69.000 Zentner Kohle verwendet.

Der Bierabsatz in Pilsen betrug 17.907 Eimer und nach Auswärts 75.540 Eimer.

Das Bräuhaus, welches unter den österreichischen Brauereien noch im Jahre 1860 das 13. im Range war, hatte sich nun zum sechsten emporgeschwungen.

Die Bauthätigkeit war in diesem Jahre keine besonders bezeichnenswerthe, da sich dieselbe auf die Herstellung einer Terasse beim Schüttbodengebäude gegen den Fluss und einige Reparaturen beschränkte.

Hervorgehoben verdient zu werden die Einführung der Gasbeleuchtung in die Brauerei laut dem Beschlusse des Ausschusses vom 4. September.

Allerdings erfreuten sich anfänglich nur die Kanzleilocalitäten und der Hofraum dieser Neuerung.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 5. Mai mit 5 fl. 98 kr., der des Schankbieres am 4. September mit 5 fl. 58 kr. pr. Eimer bestimmt.

Am 31. März legte Herr Dr. Wilhelm Šel seine Stelle als Bräuhausarzt nieder.

# 1866.

Die Dörre, welche zum ersten Gebräue des Bräuhauses das Malz geliefert, hatte durch einen 24jährigen Betrieb ihre Schuldigkeit gethan und konnte nun — abgetragen werden.[1])

Zum Ersatz für dieselbe beschloss der Ausschuss am 10. April, eine Doppeldörre an der Nordseite des ersten Schüttbodens, anschliessend an den Wasserthurm zu erbauen. Diese sollte nach dem Plane des Prager Baumeisters J. V. Novák eine Hordenfläche von 22□" 3□' haben, 200 Metzen trockenes, blassgelb abgedörrtes Malz innerhalb 24 Stunden, bei einem Aufwande von 22 Wiener-Zentner Steinkohle pro 100 Metzen liefern. Der Bau sammt innerer Einrichtung wurde dem Genannten übertragen.

Die Zunahme des Gefässstandes erheischte die abermalige Errichtung eines Gefässschupfens, dessen Bau Herr Baumeister Stelzer übernahm.

---

[1]) Geschah im März 1867.

[2]) Gegenwärtig Dörre Nr. 2.

Die bestehenden Eisgruben erfuhren eine nothwendige Erweiterung, und behufs Bergung von, zur Manipulation in den Gährkellern erforderlichen Eises wurde eine Eiskammer von 100 Cubikklafter Rauminhalt beim zweiten Schüttbodengebäude errichtet.

Uiber Wunsch der städtischen Bräuer erhielt das Bräuhaus für obergähriges Bier auf der Bockswiese noch einen zweiten kleinen Kühlstock.

Der Preis des Lagerbieres wurde für dieses Jahr mit 6 fl. 38 kr. pr. Eimer bestimmt und in Ansehung der Hopfen- und Gerstenpreise in demselben Betrage auch für das Schankbier für die Campagne 1866/67 belassen.

Eine Anfrage des Stadtrathes in dessen Zuschrift vom 15. Mai, welches Quantum Bier im Falle des Bedarfes das Bürgerliche Bräuhaus zu liefern im Stande wäre, — die Anfrage wurde ohne Zweifel angesichts der von Preussen drohenden Kriegsgefahr gestellt — beantwortete der Ausschuss am 18. desselben Monats dahin, das Bräuhaus sei bei einem Kellervorrath von 45.000 Eimern im Stande, 6000 Eimer auf einmal und dasselbe Quantum jedesmal nach Retournirung des Gebindes innerhalb 48 Stunden zu liefern.

Am 13. October wurde dem Producte des Bräuhauses eine seltene Auszeichnung dadurch zu Theil, dass Se. Majestät Kaiser Ferdinand der Gütige bei seiner Rückreise von Innsbruck nach Prag am Pilsner Bahnhof kurzen Aufenthalt nahm, und nachdem Er vom Pilsner Biere gekostet, nicht nur demselben äusserstes Lob spendete, sondern auch die Bestellung von zwei Eimern für Seinen Hofkeller anbefahl.

Der Krieg, von dem Böhmen so sehr in Mitleidenschaft genommen wurde, welcher Landwirthschaft, Handel und Gewerbe nicht ohne fühlbare Schädigung liess, brachte dem Geschäftsgange des Bürgerlichen Bräuhauses nicht nur keinen Eintrag, sondern die Production desselben stieg abermals und erreichte die Ziffer von 116.800 Eimern.

Die am 16. Juni von Holstein rückgekehrten zwei Bataillone des 35. Infanterie-Regiments wurden von der Pilsner Bevölkerung enthu-

siastisch bewillkommt und trug zur Bewirthung der einheimischen Soldaten das Bräuhaus mit 40 Eimern Lagerbier bei. — Dem städtischen Hilfscomité für verwundete Krieger widmete die Bräuhaus-Kassa am 13. August 50 fl.

Nachdem Herr Josef Bubník in Folge des Verkaufes seiner bräuberechtigten Realität aufhörte Mitglied des Ausschusses zu sein, berief dieser am 26. April Herrn Josef Khodl in denselben.

Am 30. September lief die dreijährige Wirkungsperiode des Ausschusses ab und fand deshalb am 24. September die Neuwahl statt, welche folgendes Resultat lieferte:

Herr Franz Wanka, Herr Wilhelm Klotz und Herr Dr. Pankraz.

| | |
|---|---|
| Herr Emanuel Dlauhý, | Herr Emanuel Lang, |
| „ Franz Ronolter, | „ August Fodermayer, |
| „ Johann Taun, | „ Ignaz Fomann, |
| „ Franz Schrámek, | „ Peter Kautezky, |
| „ Josef Khodl, | „ Josef Sägel. |

Die Verwaltung der Hauptkassa wurde den Herren Emanuel Dlauhý und Franz Ronolter, die Inspection Lochotin den Herren August Fodermayer und Ignaz Fomann übertragen.

In das Beamtenpersonale wurde eine neue Kraft eingereiht, indem der fürstlich Windischgrätz'sche Beamte Herr Eduard Körner am 9. März als Kellermeister angestellt wurde.

Herrn Vincenz Kock wurde in Folge dessen ein anderer Posten zugewiesen.

# 1867.

Im Jahre 1867 erwarb das Bürgerliche Bräuhaus nachstehende Liegenschaften:

Laut Kaufcontract vom 28. Feber die Realität der Apolonia Neumann bestehend aus einem Wohngebäude mit Scheuer NC. 78 P. V., einer Feldarea pr. 200□°, und einer Gartenfläche von 147□°, ferner einer Gartenarea pr. $705\frac{3}{4}$□° und eines Feldes pr. $254\frac{5}{12}$□°.

Laut Kaufcontract vom 28. Feber 1867 ein Feld von Anna Klotz im Ausmasse von 2 Joch 1560□°.

Laut Kaufcontract vom 2. Juni 1867 einen Wiesengrund unter dem Pulverthurm von Maria Hahnenkam pr. 477□°.

Laut Kaufcontract vom 16. August 1867 eine Wiese von Antonia Eckl und Pauline Reim, geborene Eckl, pr. 4 Joch 599□°.

Um den öffentlichen Verkehr auf dem, durch's Bräuhaus führenden Wege, der den Betrieb des Etablissements nicht wenig behinderte, zu

beseitigen, erneuerte der Ausschuss sein Ansuchen an die Stadtgemeinde wegen käuflicher Uiberlassung des Weggrundes.

Am 24. Juni verhandelte das Stadtverordneten-Collegium über den Gegenstand und fasste folgenden Beschluss:

1. Der Weg von der Bräuhausgasse zum Pulverthurm und nach Dobraken wird aufgelassen, und dem Antrage des Ausschusses der bräuberechtigten Bürgerschaft gemäss derart verlegt, dass er von der Prager Strasse zwischen den Häusern N. top. 175 und 74 ausgehend, längs des Gefässschupfens des Bräuhauses über das Feld Nr. 263 und 278 führen und sich dann an der nördlichen Seite des Bräuhauses mit dem dort bestehenden Feldwege verbinden soll.

2. Der Bau der neuen Strasse wird nach den Bestimmungen des Landesgesetzes vom 31. Mai 1866 so vorgenommen, wie für die Bezirksstrassen vorgeschrieben ist.

3. Den Besitzern der Wiese Nr. 256 und 259 unterhalb des Pulverthurms bleibt die Benützung des Weges zu ihren Gründen in derselben Art, wie dieselbe bis jetzt dazu berechtigt waren.

4. Der bräuberechtigten Bürgerschaft wird von dem Fahrwege eine Area pr. 1864□° unter nachstehenden Bedingungen verkauft:

a) Der Preis einer C° ist auf 5 fl. festgesetzt.

b) Alle Baulichkeiten und Gründe, sowie das gesammte Inventar am Lochotin, die Quelle, Bäder, Restaurationsgebäude, der Freundschaftssaal etc. übergehen in das Eigenthum der Stadtgemeinde, wogegen sich dieselbe verbindlich macht, Lochotin stets als öffentlichen Vergnügungsort zu erhalten.

c) Das bisherige Benützungsrecht des Weges, das den Besitzern der Wiesen Nr. 256 und 259 zuerkannt, bleibt auch bei dieser Eigenthumsänderung denselben gewahrt.

d) Alle Gründe, die zur Anlage der neuen Strasse nothwendig sein werden, löst die bräuberechtigte Bürgerschaft ab und übergibt selbe der Stadtgemeinde ohne alle Entschädigung.

e) Für den Aufwand des Strassenbaues entschädigt die bräuberechtigte Bürgerschaft der Stadtgemeinde 5 fl. pr. Curr.-Klafter.

f) Dagegen übernimmt die Stadtgemeinde sowohl den Bau als auch die Erhaltung der Strasse, ohne einen Anspruch an die bräuberechtigte Bürgerschaft deshalb in der Zukunft zu stellen.

g) Der Kaufschilling als auch die Entschädigungssumme für die Kosten des Strassenbaues werden von dem Darlehen des Bürgerlichen Bräuhauses an die Stadtgemeinde vom 28. Juni 1866 (zur Zahlung der Kriegscontribution) in Abschlag gebracht werden.

h) Im Hinblick auf die Verluste, welche die Gemeinde dadurch erlitt, dass dieselbe zur Zeit der feindlichen Occupation eine Kriegscontribution bezahlen musste, verzichtet die bräuberechtigte Bürgerschaft auf den Anspruch von Zinsen, dagegen verpflichtet sich die Stadtgemeinde, den nach Abschlag des Kaufschillings und des Betrages für die Baukosten-Entschädigung verbleibenden Rest nach rechtsgiltiger Fertigung des Vertrages sofort zu bezahlen.

Dieser Beschluss wurde dem Ausschusse des Bürgerlichen Bräuhauses mit der Zuschrift Nr. Exh. 1544 und 1634 mitgetheilt, worauf dieser nach der am 9. Juli stattgehabten Sitzung in folgender Weise antwortete:

„An die löbliche Stadtgemeinde Pilsen!

Die mit geehrtem Erlasse vom 24. Juni 1867, Nr. 1544 und 1634, dem Bräuausschusse mitgetheilten Modalitäten der Ueberlassung des Grundes pr. 1864□° hat der Ausschuss in reifliche Erwägung gezogen und obgleich der fragliche Grund der Stadtgemeinde nichts trägt und niemals tragen würde, obgleich ferner die Zwecke, zu welchen dieser Grund bisher verwendet wird, durch

die Eröffnung des neuen Weges wieder erreicht werden, so ist dennoch der Bräuausschuss bereit auf die Bedingungen, welche der löbliche Gemeindeausschuss antrug, mit der einzigen Ausnahme einzugehen, dass von der Abtretung Lochotins sammt Zugehör Umgang genommen wird, und dieselbe daher nicht erfolgt, weil einerseits die Mehrzahl der bräuberechtigten Bürger gegen die Abtretung Lochotins Protest eingelegt hat, anderseits aber, da Lochotin für die Stadtgemeinde ebenfalls kein Ertragsobject, sondern nur eine Quelle von Auslagen würde.

Im Uibrigen biethen wir zu dem Preise des Grundes per 1864□" noch 1 fl. pr. □" mehr an, unter der Voraussetzung, dass wir die schleunigste Erledigung der Angelegenheit erhalten, weil wir mit der Anlage von Baulichkeiten beginnen wollen, welche für die Zukunft jede Erwerbung dieses Weggrundes überflüssig machen würden.

Bürgerlicher Bräuausschuss."

Am 16. Juli theilte der Pilsner Stadtrath dem Bräuausschusse mit, der Gemeindeausschuss habe von dem Anspruch auf die unentgeltliche Uiberlassung Lochotins abgelassen, verlange aber für die □" besagter Strasse statt 5 fl. den Preis von 7 fl.

Dieser Antrag wurde in der Sitzung des Ausschusses am 16. Juli 1867 angenommen und folgten nun die weiteren Schritte zur gänzlichen Austragung der Angelegenheit.

Auch in diesem Jahre finden wir eine erfreuliche Thätigkeit in der Vervollkommung des Betriebes, die auf einer Seite die Umgestaltung der bestehenden Räumlichkeiten und Werkseinrichtungen, auf der anderen Seite die Einführung von praktischen Neuerungen umfasst.

Am 30. April beschloss der Ausschuss, die alten Dörren Nr. 2 und 3 beim grossen Schüttboden zu cassiren und zum Ersatz eine neue Dörre[1]),

[1]) Gegenwärtig Dörre Nr. 3.

Novák'sches System, aufzuführen, deren Einrichtung am 17. Mai dem Baumeister Jos. V. Novák aus Prag vergeben wurde.

Die Manipulation im Gährkeller erfuhr eine wesentliche Stütze in der Anschaffung eines Kühlapparates von Lacina in Roztok bei Prag, bestehend in zwei Röhrenetagen mit Verschraubungen an deren Enden. Die Leistungsfähigkeit des Apparates fand ihren Ausdruck in der Abkühlung eines Quantums von 128 Eimern Bier (1 Guss) innerhalb einer Stunde von 16° auf 4° R., das vom Kühlschiff in die Gährbottiche die Röhren des Apparats durchlaufend, überführt wurde.

Der Apparat kostete 2800 fl. ö. W.

Auch das Sudhaus konnte in diesem Jahre einer Neuheit sich erfreuen.

Den hölzernen Maischbottich bei der Pfanne Nr. 2 haben die täglichen oft doppelten Sude hart zugesetzt, so dass ihn die baldige Versetzung in den Ruhestand unausweichlich treffen musste; unter Berücksichtigung dieses Umstandes wurde zum Ersatze ein eiserner Maischbottich von der gräfl. Waldstein'schen Maschinenfabrik angeschafft, der binnen wenigen Jahren andere nach sich zog.

Die Beförderung des Bieres aus dem Inneren des Lagerkellers war eine mühsame Arbeit, denn das Herauswälzen der Fässer an einem regen Ausstosstage, kostete viel Kraft und Schweiss; dem sollte die Maschine abhelfen, und wurde deshalb ein Bieraufzug mit Dampfbetrieb von der gräfl. Waldstein'schen Maschinenfabrik am Eingangsthore des unterirdischen Labyrinths aufgestellt, der nun das Bier auf schon beladenen Rollwagen aus dem Keller brachte.

Sonst verdient die Aufstellung eines Dampfkessels als Reserve und Einführung der Gasbeleuchtung in die Vorkeller Erwähnung.

In der Erweiterung der Lagerkeller wurde constant fortgeschritten.

In Berücksichtigung der hohen Gersten- und Hopfenpreise sah sich der Ausschuss genöthigt, den Preis des Schankbieres für den Rest der

Campagne 1866/67 am 28. Jänner auf 6 fl. 78 kr. zu erhöhen. — Der Lagerbierpreis wurde am 30. April mit 7 fl. 58 kr. pr. Eimer bestimmt und am 8. October der Preis des Schankbieres auf 6 fl. 38 kr. festgesetzt.

Am 12. Februar wurde die Bestimmung getroffen, dass die Abnehmer für die Gebinde eine Caution im Baaren oder Werthpapieren zu leisten haben.

Im Beamtenpersonale trat insoferne eine Aenderung ein, als Herr Franz Kock am 12. Feber als Buchhaltungs-Adjunct angestellt wurde, der Magazineur Carl Steffl am 30. Juni aus dem Verbande des Bräuhauses und der Cassier Herr Eduard Butta am 22. October in den Ruhestand trat.

Der Posten des Cassiers wurde in der Sitzung am 1. November Herrn Fritz Hanisch, bisher bei der Firma Franz Xaver Brosche Söhne in Prag bedienstet, verliehen; der Kellermeister Eduard Körner wurde am 8. November zum Controlor befördert.

Das Regiepersonale erfuhr eine Vermehrung durch Anstellung eines Portiers [1]) und eines Schaffers [2]), dagegen wurde der langjährige Bindermeister, der seit Beginn des Bräuhauses in demselben thätig war, Wolfgang Almer, am 6. März mit Gnadenlohn in den Ruhestand versetzt und Herr Adalbert Jilek, seit 1. November 1858 im Bräuhause thätig, zum Oberbinder ernannt.

---

[1]) Johann Hubl, } k. k. Führer.
[2]) Johann Schwarzmayer, }

# 1868.

Weder die Drangsale des Kriegsjahres 1866 noch die darauf folgende Choleraepidemie haben die Production des Bürgerlichen Bräuhauses gehindert, sich progressiv weiter zu entwickeln; denn im Braujahre 1866/67 d. i. vom 1. September 1866 bis Ende April 1867 betrug dieselbe 138.240 Eimer und zwar 76.800 Eimer 11° und 61.440 12° Bier.

Man rühmte der vorzüglichen Qualität des Pilsner Bieres nach, dass es sich während der Choleraepidemie nicht nur als Prophylacticum, sondern auch als Genesungsmittel erwies.

Um mit der steigenden Erzeugung in allen Theilen gleichen Schritt zu halten, musste auf die entsprechende Gestaltung der Räumlichkeiten des Etablissements Bedacht genommen und die Area desselben durch Erwerbung neuer Grundstücke ausgedehnt werden.

Dem Rechnung tragend kaufte der Ausschuss die angrenzende Realität der Kramář'schen Erben, bestehend aus einem Wirthschaftshofe sammt Zugehör, nebst Garten NC. 30 P. V. und erbaute an Stelle

dieser Liegenschaft einen Gährkeller [1]) mit Eisgruben, ferner ein Kühlhaus nach dem Plane von Gustav Noback.

Am 7. Juni wurde der Kaufvertrag wegen des Fahrweges mit der Pilsner Stadtgemeinde geschlossen, demzufolge eine Grundfläche von 1864□" um den Kaufschilling von 13.048 fl. in das Eigenthum der bräuberechtigten Bürgerschaft überging.

Durch diese Erwerbung erreichte das Bräuhaus den Zusammenhang seiner Realitäten, die nun ein grosses Ganze bildeten; die Einschränkungsmauer, welche vom Kanzleigebäude an der westlichen Seite des Weges sich hinzog, wurde niedergerissen, am südlichen Ende der Strasse ein grosses Thor mit zwei Einfahrten und am nördlichen Ende 2 Thore erbaut. Der ehemalige Weg wurde nun zu einem langgestreckten Hofe der Brauerei. An der Ostseite desselben, am südlichen Thore, liess der Ausschuss ein Gebäude aufführen, wo im Erdgeschoss die Wohnung des Portiers, und im ersten Stockwerke ein Sitzungssaal für die Berathungen des Ausschusses zu unterbringen war.

Bei den nördlichen Thoren wurde an der Ostseite des Hofes ein Wächterhaus erbaut.

Der wachsende Stand an Gross- und Kleingebinde veranlasste den Ausschuss einen neuen Gefässschupfen an der östlichen Grenzmauer erbauen zu lassen.

Gleichzeitig wurde an der nördlichen Grenzmauer unweit davon ein gedeckter Pichraum hergestellt.

Zum Schutze gegen Feuersgefahr wurden sämmtliche Schüttbodenräume durch Feuermauern mit Eisenthüren abgetheilt.

Die bestehenden Lagerkeller erfuhren nach dem Plane des Ingenieurs Gustav Noback in Prag eine Regulirung, welcher auch bei den im Bau begriffenen zu beachten war.

---

[1]) Gegenwärtig Gährkeller Nr. 5.

In diesem Jahre wurde die Gasbeleuchtung in die Gährkellerräume eingeführt, wo man früher Kerzen verwendet hatte.

Der Schüttboden am Radbusaflusse erhielt einen Gerstenaufzug.

Bemerkenswerth ist, dass der seit Ursprung des Bräuhauses bestehende Steg über den Radbusafluss auf die Gemeindewiese in diesem Jahre nicht mehr aufgestellt wurde, somit die erwähnte Communication aufgehört hatte.

Am 9. April bestimmte der Ausschuss den Lagerbier-Preis mit 6 fl. 78 kr., erhöhte denselben jedoch am 31. Juli auf 7 fl. 58 kr. Der Preis des Schankbieres betrug für die Saison 1868/69 6 fl. 78 kr. pr. Eimer.

Die im Jahre 1866 erfolgte Probesendung nach Paris hatte zur Folge, dass dann jährlich einige Sendungen nach der Seinestadt giengen, und das Geschäft sich bis zum Jahre 1868 derart entwickelt hatte, dass in Paris eine eigene Vertretung geschaffen und diese an Raphael Strauss dort ab 1. Jänner 1869 übergeben wurde.

Am 1. Mai schied der Verwalter Herr Josef Utler aus dem Dienstverbande des Bräuhauses und erhielt die Stelle eines leitenden Beamten der Herr Controlor Eduard Körner; als Magazineur wurde am 31. Juli Herr Anton Baum, Oeconomie-Beamte, und als Buchhaltungs-Adjunct am 9. September Herr Emanuel Kabath angestellt.

# 1869.

Wir finden, dass sich in diesem Jahre der Realitätenbesitz des Bürgerlichen Bräuhauses um ausgedehnte Grundflächen vermehrte, ein Zeichen, dass der Ausschuss auf eine weitere Ausdehnung des Etablissements sich rüstete. Begann doch nach dem Doppelkriege des Jahres 1866 das Eisenbahnwesen, Dank den weitgehenden Begünstigungen, welche der Staat den Eisenbahnunternehmungen zukommen liess, einen raschen Aufschwung zu nehmen. Neue Verkehrsadern entstanden binnen kurzen Fristen, das Communicationssystem gewann an Ausdehnung, die inneren Verbindungslinien traten näher an einander; entlegenere Gegenden wurden der Wohlthat des modernen Verkehrsmittels theilhaftig, und die Schaffung von Concurrenzwegen ward die Ursache billigerer Tarife. Im Jahre 1870 sollte die Kaiser Franz Josefsbahn für den Verkehr nach der Hauptstadt des Reiches eröffnet, und dadurch eine kürzere und billigere Verbindung Pilsens mit Wien hergestellt werden.

Es ist selbstverständlich, dass der Ausschuss in Erwägung dieses Umstandes die künftigen Absatzverhältnisse escomptirend, auf eine Mehr-

production und demnach auf die Erweiterung des Unternehmens Bedacht nahm. Der Ausschuss fühlte sich hiezu umsomehr angespornt, als im Monate Feber 1869 der Bau einer Concurrenz-Brauerei beginnen sollte und hiedurch dem Erzeugnisse, das nun als Pilsner Bier schon einen europäischen Ruf hatte, ein Rivale zu erwachsen drohte, ferner die in Böhmen bereits auf vielen Orten erzeugten hellen Biere sich anschickten, mit dem Pilsner auf den Kampfplatz zu treten, auf den sie nun durch die billigen Communicationsmittel zuströmten und wo durch die im Laufe dieses Jahres erfolgte Aufhebung des Propinationsrechtes die Thore weit geöffnet wurden.

Der Ausschuss erwarb für das Bürgerliche Bräuhaus im Jahre 1869 folgende Liegenschaften:

1. Laut Kaufvertrag vom 25. Jänner eine unter dem Pulverthurm liegende Wiese von Johann und Anna Hodinář pr. 2 Joch 476□°.

2. Laut Kaufvertrag vom 28. Jänner eine „unter dem alten Gericht" liegende Wiese von Adalbert und Anna Schimandl pr. 3 Joch 1439□°.

3. Laut Kaufvertrag vom 10. Feber eine Wiese von Elisabeth Kiesl pr. 648□° und ein Feldstück von Elisabeth Kiesl pr. 185 $^1/_3$□°.

4. Laut Kaufvertrag vom 10. Feber eine Wiese (unter Sct. Nicolai) von Elisabeth Kock pr. 1 Joch 1419□°.

5. Laut Kaufvertrag vom 25. Feber eine Feldarea von Carl Hahnenkam pr. 917□°

6. Laut Kaufvertrag vom 6. Feber öde liegende Gründe der Stadtgemeinde vom nördlichen Thore des Bräuhauses bis zum Flusse sich hinziehend[1]) pr. 3 Joch 482□°.

---

[1]) Auf diesen Gründen stand der Pulverthurm, zu dessen Demolirung und Aufbau an anderer Stelle das Bürgerliche Bräuhaus einen Beitrag pr. 1000 fl. zu leisten sich verpflichtete. — Gegen den Verkauf der Gemeindegründe, der von der Bezirksvertretung bestätigt worden war, protestirten höheren Orts die Unternehmer, (Gründer der Pilsner Actienbrauerei), welche unter dem Vorwande des Baues einer Spiritusfabrik, eigentlich ein Bräuhaus bauten, auf dem nach Aufhebung des Propinationsrechtes mit dem Brauen begonnen werden sollte, wurden jedoch abgewiesen.

7. Laut Kaufvertrag vom 23. März eine Feldarea Parz.-Nr. 408 per 3 Joch 1470□° von verschiedenen Besitzern.

8. Laut Kaufvertrag vom 25. Juni das Sct. Maria Magdalena Spitalfeld von den Eheleuten Ferdinand und Klara Glockner pr. 1195□°.

9. Laut Kaufvertrag vom 2. Juli eine Feldarea von Theresia Lang pr. 1 Joch 607□°.

10. Laut Kaufvertrag vom 12. October ein Feld (Lochotin) von den Eheleuten Josef und Elisabeth Strunc pr. 1 Joch 80□°.

Am 3. Juni wurde der Bau eines neuen Lagerkellers [1]), der von Süden gegen Norden, bis in den von der Gemeinde erkauften Grund oberhalb des am rechten Radbusaufer befindlichen Wiesengrundes zu reichen hatte, beschlossen. Durch die Errichtung dieser Keller wurde gleichzeitig der Anlage einer Wasserleitung vom Flusse oder der Anlage eines Canals durch einen Zweiten zu demselben, vorgebeugt.

Da die vorhandenen Malztennen nicht mehr genügten, um dem Bedarfe des Bräuhauses an Malz Rechnung zu tragen, beschloss der Ausschuss in seiner Sitzung am 21. September, an der Nordgrenze des Besitzes gegenüber dem Wasserthurm bei Freilassung eines Weges einen grossen Schüttboden mit Tennen [2]) aufzuführen, die unterirdisch mit den bestehenden zu verbinden wären, unter gleichzeitiger Herstellung eines Communicationsganges von der oberen Etage zum gegenüberliegenden Schüttboden.

Das Bestreben des Ausschusses, die Mehrerzeugung zu fördern, fand noch Ausdruck in dem Beschlusse vom 6. Juni, eine neue, also die fünfte Braupfanne auf einen Guss von 128 Eimer aufzustellen; dieselbe wurde in der Werkstätte der Katharina Schallander verfertigt und

[1]) Gegenwärtig „Grabenkeller“ genannt.

[2]) Gegenwärtig Malztenne Nr. 13, 14.

im Monate September abgeliefert. Der Gährkeller erhielt einen zweiten Kühlapparat des Systems Lacina aus der Kupferwerkstätte des Georg Knüppl.

Die bevorstehende Eröffnung der Kaiser Franz Josefsbahn bis Wien bewog den Ausschuss die Errichtung eines Bierdepots dort zu erwägen, und fasste derselbe in Folge dessen am 3. Juni den Beschluss, zwei Mitglieder und den Oberbräuer nach Wien behufs Eruirung eines Objectes in der Nähe der Kaiser Franz Josefsbahn, welches zur Adaptirung einer Bierniederlage geeignet wäre, zu entsenden.

Es reisten die Herren Ignaz Fomann und Wilhelm Klotz mit dem Oberbräuer Jakob Blöchl nach der Reichshauptstadt und kehrten am 23. Juli zurück.

Dem Berichte der genannten Herren folgend, beschloss der Ausschuss am 31. Juli, die Realität NC. 40, Oberdöbling, Nussdorferstrasse, der Frau Wilhelmine Albrecht gehörig, ferner einen angrenzenden Grundtheil vom Herrn Johann Pensel um den Gesammtbetrag von 46.000 fl. anzukaufen und Herrn Ignaz Fomann zum Abschlusse der Verträge zu delegiren. Die nothwendige Adaptirung, die Errichtung eines Kellers mit Eisgruben und Bau eines Wohnhauses wurde in der Sitzung des Ausschusses vom 24. August dem Wiener Baumeister Andreas Schegar übertragen.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 5. Mai mit 7 fl. 18 kr. und des Schankbieres am 16. September mit 6 fl. 78 kr. pr. Eimer bestimmt.

Zwei Momente sind es in diesem Jahre, welche das Brauwesen betreffend, einer besonderen Erwähnung werth sind und zwar die neuen Verordnungen über die Biersteuererhebung und die Aufhebung des Propinationsrechtes in Böhmen.

Das Gesetz vom 25. April 1869 brachte unter Aufhebung oder theilweiser Aenderung der Finanz-Ministerial-Erlässe vom 28. August 1857 und 4. October 1858 die Bestimmung, dass vom 1. Mai 1869 die Verzehrungssteuer mit 8 kr. und einem ausserordentlichen Zuschlage

von 2 kr., zusammen mit 10 kr. von jeden angemeldeten Sacharometergrad für einen österreichischen Eimer der Bierwürze zu erheben sei.

Die Beschlüsse des Landtages des Königreiches Böhmen vom 24. September 1868 haben der Propination den Todesstoss versetzt, indem dieselbe laut Landesgesetz vom 30. April 1869 gegen entsprechende Entschädigung aufgehoben, und die Befugnis zur Errichtung von Bierbrauereien und Schankgewerben von den Bestimmungen der Gewerbeordnung abhängig gemacht wurde.

Um einen zur Entschädigung der Propinationsberechtigten nöthigen Fond zusammenzubringen, hatte jeder, der innerhalb 20 Jahren vom 1. Juni 1869 bis Ende Mai 1889 eine Brauerei errichten wollte, einen Betrag von 5000 fl. an die Landeskassa zur Bildung des unter der Verwaltung des Landesausschusses stehenden Propinations-Entschädigungsfondes vor Eröffnung des Betriebes zu bezahlen. Der auf diese Weise entstandene Fond war nach dem 1. Juni 1889 an die Bezugsberechtigten nach bestimmten Grundsätzen [1]) als Entschädigung zu vertheilen. So verschwand ein altes Monopol, das die Bürger königlicher Städte und der Adel auf dessen Domainen ausübten.

Durch das erwähnte Gesetz erscheint auch das auschliessliche Recht der Pilsner bräuberechtigten Bürger, Bier zu erzeugen, eventuell sich eine Abgabe für Ueberlassung des Rechtes zur Erzeugung eines Gebräues leisten zu lassen, behoben; wer die Bewilligung zur Biererzeugung nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung besass, konnte von nun an Bier erzeugen, ohne eine Abgabe (Braurang) an die bürgerliche Bräukassa leisten zu müssen, und während früher die Errichtung einer Brauerei zur Ausübung des Braugewerbes ganz in den Händen der bräuberechtigten Bürgerschaft lag, konnte nun diese die Gründung einer solchen nicht mehr hindern. Mit diesen Verhältnissen rechnend und sich hauptsächlich auf den Ruf, welchen das Product des Bürgerlichen Bräuhauses als „Pilsner Bier" genoss stützend, bildete sich ein Gründer-Consortium, das ein Un-

---

[1]) Im Verhältnisse des zum Behufe der Steuerbemessung unbekannten Reinertrages der Brauerei.

ternehmen zu schaffen begann, aus welchem die „Erste Pilsner Actien-Brauerei“ hervorgieng, deren Erzeugniss gleich dem Producte des Bürgerlichen Bräuhauses, der Urquelle des Pilsner Bieres, „Pilsner Bier“ benannt wurde.

Das Gesuch der städtischen Bräuer, betreffend das Brauen in dem, der bräuberechtigten Bürgerschaft gehörigen Oberhefenbräuhause, wurde am 7. October dahin erledigt, dass dieselben nun statt Braurecht und Pfannengeld, einen Brauzins von 20 fl. ö. W. für ein Gebräu zu entrichten hatten.

Neben dieser aus der Aufhebung des Propinationsrechtes resultirenden Bestimmung wurde auch verfügt, dass von nun an der Braurang nicht mehr durch die bürgerliche Bräukassa anzuweisen, sondern jeweilig von der Kassa des Bürgerlichen Bräuhauses den bräuberechtigten Bürgern zu bezahlen sei.

In Folge Ablebens des Ausschussmitgliedes Herrn Johann Taun und Resgnation des Herrn August Fodermayer traten laut Einberufung vom 5. Mai Herr Emanuel Kloz und Herr Adolf Moser in den Ausschuss.

Einen empfindlichen Verlust erlitt das Bürgerliche Bräuhaus durch den am 5. Juli erfolgten Tod des Ausschussmitgliedes Herrn Franz Wanka. Genannten finden wir schon im Jahre 1838 im bürgerlichen Bräuausschusse; er gehörte unter diejenigen, welche für die Errichtung des Bürgerlichen Bräuhauses die Lanze einsetzten und bestrebt waren, dessen weiteres Aufblühen zu fördern. Herr Franz Wanka erreichte das 80. Lebensjahr ohne nie ernst krank gewesen zu sein und erfreute sich bis dahin voller Geistesfrische.

Am 11. September wurde in Pilsen in den Localitäten und im Garten des Gasthofes zur Stadt Hamburg die land- und forstwirthschaftliche und Gewerbeausstellung eröffnet, welche vom Bürgerlichen Bräuhause beschickt wurde und die demselben den ersten Preis d. i. eine grosse goldene Medaille einbrachte.

Nachdem die dreijährige Dauer der Wirksamkeit des Ausschusses mit 30. September 1869 zu Ende gieng, wurde die Neuwahl am 16. September im neuen Sitzungssaale des Bürgerlichen Bräuhauses vorgenommen.

Bis zu dieser Wahl fanden die jeweiligen Neuwahlen im städtischen Rathhause — gewöhnlich im Polizei-Inspectorats-Zimmer — statt, wo die Stimmzettel an die dort tagende Wahlcommission abgegeben wurden.

Sowohl die Aufbewahrung der bürgerlichen Bräukassa als auch die Benützung der städtischen Localitäten zu Actionen der bräuberechtigten Bürgerschaft deuten auf den ehemaligen innigen Zusammenhang der Stadtrepräsentanz mit dem Ausschusse der Bürger hin, welcher allerdings in der Gleichheit der Interessensphären von ehedem begründet war. Durch die Erbauung des Bürgerlichen Bräuhauses wurde die bräuberechtigte Bürgerschaft zu einer Erwerbs-Corporation, die sich nun ganz der Förderung der geschäftlichen Interessen zuwandte und in diesem Streben zur Selbstständigkeit eines industriellen Unternehmens erstarkte.

Mit der Aufhebung der Propination schwand das Privilegium der bräuberechtigten Bürgerschaft, in der Stadt Bier zu erzeugen, und mit ihm alle Actionen, welche damit im Zusammenhange waren. Der Schwerpunkt derselben, der ehemals im Rathhause gelegen war, wurde nun ganz in die Räume des Bürgerlichen Bräuhauses übertragen.

Durch die Neuwahl vom 21. September traten folgende Herren in den Ausschuss und constituirten sich nachstehender Weise zu den Wocheninspectionen:

Herr Johann Ronolter mit Herrn August Fodermayer,
„ Emanuel Dlauhy „ „ Emanuel Lang,
Herr Wilhelm Klotz mit Herrn JUDr. Franz Pankraz und Herrn Johann Rosum,
Herr Ignaz Fomann mit Herrn Franz Schrámek,
„ Josef Sägel „ „ Josef Khodl,
„ Emanuel Anger „ „ Emanuel Klotz.

Die Inspection Lochotins übernahmen die Herren August Fodermayer und Ignaz Fomann.

In Folge Resignation der Herren August Fodermayer und Wilhelm Klotz traten die Herren Ignaz Tropp und Wenzel Wellner in den Ausschuss.

# 1870.

Die gedeihliche Fortentwicklung des Bräuhauses findet den sprechendsten Ausdruck in der Productionsziffer:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Im | Braujahre | 1867/68 | betrug | die | Erzeugung | 144.512 | Eimer, |
| „ | „ | 1868/69 | „ | „ | „ | 153.792 | „ |
| „ | „ | 1869/70 | „ | „ | „ | 190.912 | „ |

Dieselbe stieg sonach im letzten Braujahre um 37.120 Eimer gegen das Vorjahr. Man rechnete mit der Eröffnung des Wiener Depôts.

Ein so rasches Fortschreiten konnte den Ausschuss in seinem Streben nach Vergrösserung des Bräuhauses nicht ermüden lassen, und wir finden deshalb keinen Stillstand in der Erweiterung des Terrains, keine Rast in der Bauthätigkeit.

Laut Kaufvertrag vom 28. Juli 1870 übergieng eine Feldarea von Perschel's Erben, an der nördlichen Seite der Pilsner-Prager Strasse gelegen, im Ausmasse von 524□° in das Eigenthum der bräuberechtigten Bürgerschaft.

Der im Herbste des Jahres 1869 beschlossene Bau einer Malztenne mit Schüttboden und einer Dörre in der Mitte des Gebäudes wurde nach den Plänen der Firma Gustav Noback vom Baumeister Martin Stelzer in Angriff genommen und stand mit Beginn der neuen Campagne zur Verwendung bereit. Die Einrichtung der Malzdörre[1]) wurde der Firma Gustav Noback vergeben; die eisernen Gewölbesäulen lieferte das Hütten- und Eisenwerk in Klabava bei Rokycan, die Solenhofer Actiengesellschaft lieferte die nöthigen Kehlheimer Platten zur Pflasterung der Tennen, die steinernen Weichstöcke kamen aus der Werkstätte des Steinmetzers Ženíšek in Pilsen und die Wälder der Domaine Žinkau versorgten den Bau mit dem nöthigen Holze. — Den Malzaufzug und Transporteur richtete die Firma Gebrüder Noback & Fritze ein.

Zum Betriebe der fünften Braupfanne, durch welche nun eine tägliche Erzeugung von 1400 Eimer ermöglicht war, wurden ein eiserner Maischbottich mit Rühr-Vorrichtung im neuen Kühlhause[2]) oberhalb des neuen Gährkellers, sowie zwei Kühlschiffe von der Firma Brüder Belani aufgestellt, und die Bierleitung aus emaillirten schmiedeisernen Röhren von Lers in Pilsen eingerichtet.

Die Gasbeleuchtung wurde in diesem Jahre auch auf die Malztennen und Dörren ausgedehnt.

Die mit der Erweiterung des Brauwerkes gleichen Schritt haltenden Leistungen der Binderwerkstätte erforderten bei zunehmender Zahl der Bindergesellen eine grössere Räumlichkeit und beschloss demnach der Ausschuss am 27. März den Bau einer grossen Binderwerkstätte, worin 100 Bindergehilfen bequem arbeiten könnten und die sowohl mit Heizöfen als auch mit entsprechender Zahl von Ventilatoren zu versehen war; der Bau wurde dem Baumeister Herrn Martin Stelzer vergeben. — Sowie an die Vergrösserungen der Manipulationslokale, wurde auch auf die Ausdehnung der Lagerkeller Bedacht genommen, so dass die Reihen derselben von Jahr zu Jahr sich mehrten.

---

[1]) Gegenwärtig Malzdörre Nr. 4.

[2]) Gegenwärtig Kühlhaus Nr. 2.

Der Wiener Depôt-Keller war mit Ende des Jahres 1869 so weit fertig gestellt, dass die Uebernahme desselben erfolgen konnte, und reisten zu diesem Zwecke die Herren Ausschussmitglieder Emanuel Anger und Josef Saegel nach Wien.

Am 7. Feber wurde der Beschluss gefasst, die Stelle eines Bierversilberers im Concourswege zu besetzen und wurde der Beamte Herr Emanuel Kabath in der Sitzung am 23. Juni mit diesem Posten betraut, sowie gleichzeitig auch der erste Brauergehilfe Franz Blöchl als Kellerverwalter für das Wiener Depôt bestellt.

Am 20. Juni wurde die Strecke Pilsen-Wien dem Verkehre übergeben und dieser Umstand drängte dazu, dass die Thätigkeit des Depôts am 1. Juli begann.

Das Wiener Object erfuhr durch den Ankauf der Hauner'schen Realität Nr. 130 in Spitelau, welcher mit Kaufvertrag von 14. März realisirt wurde, eine Vergrösserung.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 29. April mit 7 fl. 58 kr. pr. Eimer bestimmt. Das Schankbier wurde laut Sitzungsbeschluss vom 6. September mit 6 fl. 78 kr. ö. W. verkauft, jedoch am 29. November der Preis auf 5 fl. 90 kr. herabgesetzt.

Die Höhe der Gefässeinlage wurde ab 1. Jänner 1871 folgender Art bemessen:

| | |
|---|---|
| 2-Eimerfass . . . . . . . | 8 Gulden |
| 1 „ . . . . . . . | 5 „ |
| ½ „ . . . . . . . | 3 „ |

Im Monate Oktober u. z. in der Nacht vom 26. auf den 27. wüthete ein fürchterlicher Orkan, der in Pilsen ungeheueren Schaden anrichtete. Auch das Bürgerliche Bräuhaus blieb davon nicht verschont. Es stürzte die nördliche Feuermauer des neuen Kühlhauses ein und die Blecheindeckung wurde vom Sturme aufgerissen, gerollt und über den Radbusafluss auf die Gemeindewiese getragen. Während der Sturm am heftigsten tobte, brach im Gefässschupfen Feuer aus, das jedoch vom

Nachtwächter Andreas Hochmuth rechtzeitig entdeckt, gelöscht werden konnte bevor es grössere Dimensionen annahm.

Im Beamtenpersonale sind im Jahre 1870 wesentliche Veränderungen zu verzeichnen.

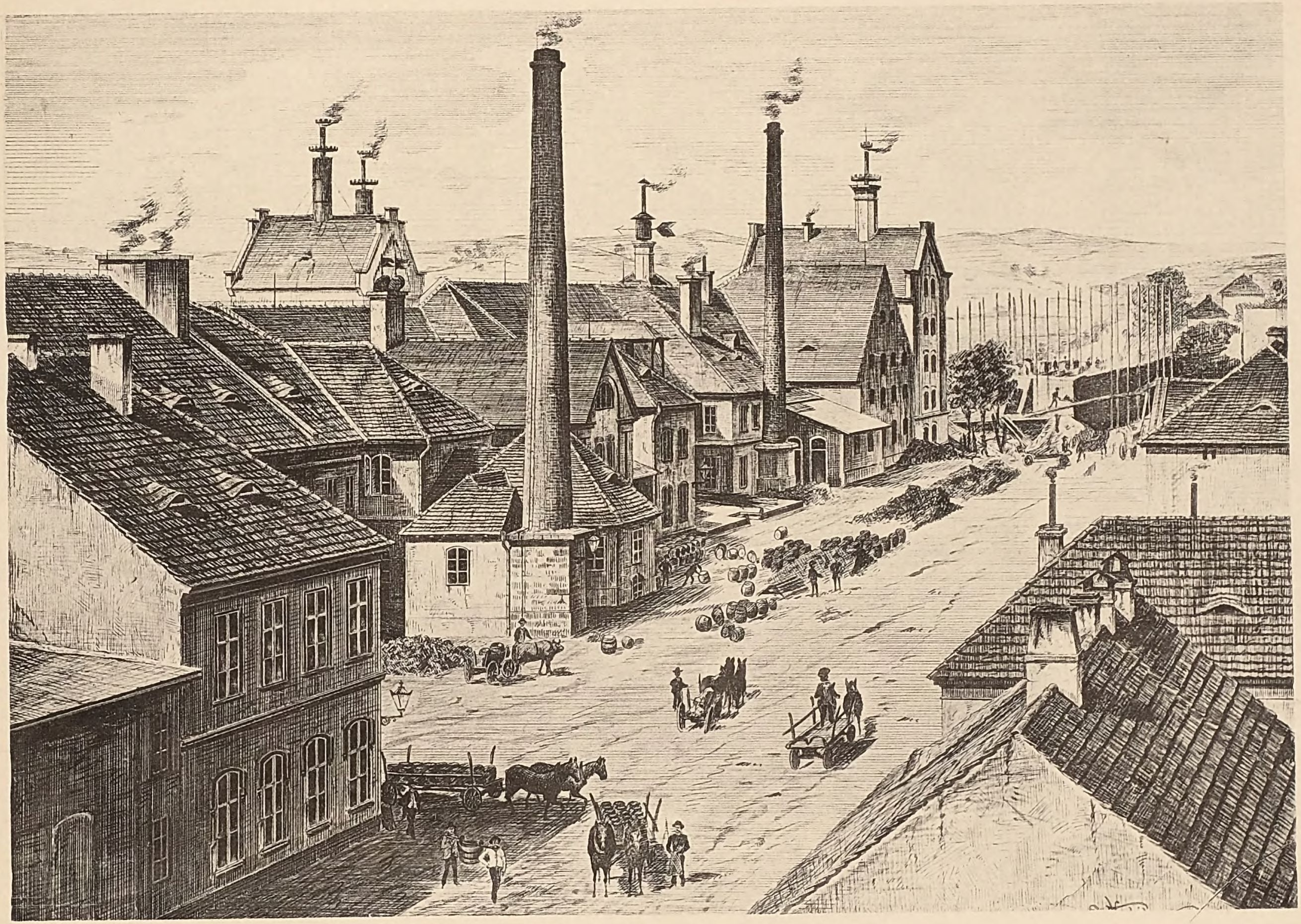
An Stelle des nach Wien abgegangenen Herrn Emanuel Kabath kam laut Sitzungsbeschluss vom 11. August Herr Anton Zeman.

Der Controlor Herr Eduard Körner starb im Dezember und wurde am 28. desselben Monats der Cassier Herr Friedrich Hanisch zum leitenden Beamten ernannt.

Die Cassierstelle erhielt Herr Franz Kock, während dessen Posten Herrn Franz Šrámek verliehen wurde.

Aus der Mitte der brauberechtigten Bürgerschaft wurde in diesem Jahre ein Mann entrissen, dessen Wirkungskreis mit der Interessensphäre derselben eng zusammenhieng, — es war dies Herr Josef Ignaz Klotz, der am 30. April 1870 von Dannen schied. — Genannten finden wir schon im Jahre 1834 im Ausschusse der brauberechtigten Bürgerschaft, wo er das Ehrenamt eines Rechnungsführers bekleidete; er behielt dasselbe bis zum Jahre 1869 indem er die Gebräue in den städtischen Braustätten controlirte, die Brauränge von den Bräuern und dem bürgerlichem Bräuhause einkassirte und dann an die brauberechtigten Bürger auszahlte. Mit der Aufhebung der Propination gieng auch sein Amt, das er mit besonderem Eifer versah, zu Ende. Herr Josef Ignaz Klotz, eine in Pilsen allgemein geachtete Persönlichkeit, war seit dem Jahre 1850 erster Stadtrath und Stellvertreter des Bürgermeisters.

# 1871.



Ansicht des Bürgerl. Bräuhauses in Pilsen im Jahre 1870.

Das neue Jahr fand unweit der Mauern des Bürgerlichen Bräuhauses ein neues Unternehmen aufgebaut, das nun den Wettlauf mit dem ersteren begann, sein Product gleich dem Erzeugnisse dieses, als „Pilsner Bier" auf den Markt bringend. — Es war am 10. December des Vorjahres, als die „Erste Pilsner Actienbrauerei" mit dem Ausstoss ihres Bieres begann. Wie wohl das Bürgerliche Bräuhaus einen gewaltigen Vorsprung hatte, und dessen Erzeugniss in ungeschwächter Menge zu seinen Absatzgebieten fortströmte, liess doch der Ausschuss die Concurrenz nicht aus dem Augenmerk, und nur emsiger wurde nun sein Streben, das Unternehmen zur möglichst grössten Entfaltung zu bringen, neue Absatzquellen zu occupiren, die Erzeugnissräume zu erweitern und zu vervollkommen.

Das Terrain des Bürgerlichen Bräuhauses gewann in dem obbenannten Jahre bedeutend an Ausdehnung; denn es übergiengen nachstehende Grundstücke in dessen Besitz:

Laut Kaufvertrag vom 6. Jänner die Realität des Felix Utschig [1]) NC. 27 P. V., bestehend aus einem Wohnhäuschen, einer Scheuer und einer Schupfe.

Laut Kaufvertrag vom 7. Jänner ein Grundstück von den Eheleuten Carl und Katharina Latka im Ausmasse von 4000□".

Laut Kaufvertrag vom 30. Mai eine Gartenarea pr. 2050□° von Josef Lindauer, zur Erweiterung des Fahrweges auf die Gründe des Bürgerlichen Bräuhauses unterhalb Sct. Nicolai, behufs Ermöglichung der Zufuhr von Eis aus der Radbusa.

Laut Kaufvertrag vom 25. October 1869 ein Grundstück pr. 1 Joch 1167□° von den Erben des Franz Řiha.

Laut Kaufvertrag vom 10. November ein Feld unterhalb Lochotin im Ausmasse von 767□° von Josef Fichtl.

Nachdem die Biererzeugung grosse Fortschritte machte und vorauszusehen war, dass die Unzureichlichkeit der Malzlocalitäten dazu nöthigen würde, fremdes Malz zu kaufen, beschloss der Ausschuss in seiner Sitzung vom 17. Jänner, es sei mit Beschleunigung ein neues Malzerzeugungsgebäude [2]) sammt Dörren und Schüttböden von gleicher Höhe, wie das im Vorjahre hergestellte u. zw. östlich an dieses zu bauen, und mittels einer in der zweiten Etage anzubringenden Brücke mit dem bestehenden Dörrengebäude zu verbinden. Der Bau wurde nach dem Plane von Gustav Noback, dem Baumeister Ferdinand Stelzer vergeben, die Einrichtung zweier Doppeldörren [3]) übernahm die Firma Gebrüder Noback und Fritze; die Eisensäulen lieferte das Eisenwerk in Klabava bei Rokycan und eiserne Träger das Hüttenwerk in Stefanau.

Der Doppelweichstock wurde vom Steinmetzer Ženišek verfertigt. Die Elevatoren, Transporteure und der Malzaufzug kamen aus der Ma-

---

[1]) Früher Besitz der Antonia Neumann.

[2]) Gegenwärtig Malztennen Nr. 17—21.

[3]) Dörre Nr. 5 und 6.

schinenwerkstätte von Gebrüder Noback und Fritze, die hiezu nöthige Transmissionsverbindung mit der 24pfdg. Maschine besorgte die Maschinenfabrik von Brüder Belani in Pilsen.

Die Stallungen, welche wegen des Baues der neuen Mälzerei abgetragen werden mussten, wurden in das adaptirte, im Vorjahre erkaufte Schüttbodengebäude (ehemals dem Kontributionsfond gehörig) verlegt.

Durch die Vermehrung des administrativen Beamtenpersonales zeigten sich die Bureaulocalitäten sehr beschränkt, weshalb der Ausschuss an die Erbauung eines neuen Kanzleigebäudes [1]) die schon im Vorjahre principiell beschlossen wurde, schritt. Dasselbe wurde an der östlichen Begrenzungslinie der Bräuhausstrasse, anstossend an das Sitzungssaal-Gebäude aufgeführt. Unterhalb des Kanzleigebäudes, in welchem ebenerdig die Comptoire und im ersten Stockwerke Beamtenwohnungen sich befinden sollten, war ein Gährkeller [2]) zu errichten und dieser mit dem bestehenden, auf der anderen Seite der Strasse liegenden, zu verbinden.

Um für die Beamten Naturalwohnungen zu verschaffen, wurde am 21. März das erste Stockwerk in dem Wohngebäude des Wanka'schen Hofes Nr. 32 gemiethet.

Die hölzernen Maischbottiche der Pfanne Nr. 1, 3 und 4 mussten laut Sitzungsbeschluss vom 4. Mai eisernen Bottichen mit abgerundeten Bodenecken, wie selbe die Firma Gebrüder Noback & Fritze sammt den hiezu gehörigen Maischwerken lieferte, weichen. Es waren dies die letzten hölzernen Sudwerk-Vorrichtungen, die noch an den primitiven Stand der Brauereien um die Mitte unseres Jahrhundertes erinnernd, nun aus den Sudhäusern des Bräuhauses gänzlich verschwanden.

Die vor einigen Jahren zum Betriebe der Pfanne Nr. 3 aufgestellte Dampfmaschine, welche auch in den Dienst der Pfanne Nr. 4 verbunden wurde, nebstdem den Gang des Bieraufzuges und der Schrottmühle zu unter-

[1]) Das gegenwärtige Kanzleigebäude.

[2]) Gährkeller Nr. 6.

halten hatte, war allzusehr beschäftigt und deshalb erschien es nöthig, die grössere 24pfd. Maschine zur Aushilfe und zum Betrieb der 5. Pfanne zu verdingen. Zu diesem Behufe wurde die erforderliche Transmissionsverbindung von der Maschinenfabrik Brüder Belani hergestellt.

Im Baue der Lagerkeller wurde fortgeschritten. Zu Ende des Jahres 1870 standen bereits 13 Lagerkeller, auf eine Einlagerung von 70—80.000 Eimer Bier zur Verfügung, und immer noch mussten neue Reihen angebaut werden, um den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Auch in anderer Richtung musste man sich diesen anpassen; so wurde der Bräuhausbrunnen, der das Wasser zum ersten Gusse im Jahre 1842 geliefert und nach dem Verbau des ursprünglichen Bräuhaushofes unter die Gebäude der Brauerei gerieth, gehörig restaurirt und für die Abkühlung der von den neuen Kühlstöcken kommenden Würze ein neuer Apparat (Lacina'sches System) vom Kupferschmied Josef Schallander in das Gährlokale aufgestellt.

Die Mälzerei erhielt eine Neuheit in den von der Firma Gebrüder Noback & Fritze angeschafften 20 Stück Malz- und Gersten-Kippwagen.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 5. Mai mit 6 fl. 70 kr. per Eimer bestimmt und der des Schankbieres am 17. August ebenfalls auf 6 fl. 70 kr. festgesetzt. Der Preis des Schankbieres loco Depôt Wien betrug pr. Eimer 8 fl. 40 kr.

Die bedeutende Biererzeugung des Bräuhauses, welche die Entrichtung grösserer Verzehrungssteuer-Beträge erforderte und die Kassa desselben zur Haltung einer nicht unbedeutenden Baarschaft nöthigte, welche bei dem wirthschaftlichen Treiben, das mit Ende der Sechziger-Jahre anfieng, Oesterreich in einen Industriestaat umzuschaffen und für einen volkswirthschaftliche Aufschwung gehalten wurde, nur gegen hohen Percentsatz zu beschaffen war, veranlasste den Ausschuss, in der Sitzung vom 21. September 1871, den Beschluss zu fassen, von der Begünstigung der Steuerborgung im grösseren Massstabe wie bisher Gebrauch zu machen.

Laut Finanz-Ministerial-Erlass vom 5. Feber 1852 war eine Borgung der Verzehrungssteuer für Bier gegen die vorschriftsmässige Sicherstellung und unter gewissen Modalitäten gestattet; die Dauer der Borgung war in Böhmen bei Hefenbier auf 2—3 Monate, und für Lagerbier auf 4—6 Monate (laut Finanz-Ministerial-Erlass vom 2. November 1860 und vom 2. Juli 1860) bestimmt. Für die Zeit der zugestandenen Borgung waren dem Staatsschatze keine Zinsen zu bezahlen, vielmehr stand es dem Steuerpflichtigen, dem die Borgung bewilligt wurde, frei, die vorgeschriebene Steuer gegen eine von Seite der Staatskassa zu leistende Discontovergütung (4% pr. Jahr, Gesetz vom 26. Juni) baar zu erlegen. Die Borgung wurde nur gegen vollständige Sicherstellung der geborgten Gebühren bewilligt. Die Sicherstellung konnte geleistet werden:

Durch österreichische Staatspapiere und durch eine die entsprechende Haftungsklausel enthaltende Hypothekar-Verschreibung.

Das Bräuhaus benützte von Fall zu Fall die eigenen Staatspapiere zur Deckung der geborgten Steuer, doch war der Betrag dieses Effectenbesitzes bei der gewaltig gestiegenen Productionsmenge unzureichend und die Beschaffung von Werthpapieren zu Cautionszwecken bei den obwaltenden wirthschaftlichen Verhältnissen in Oesterreich mit grossen Auslagen verbunden. Deshalb wurde beschlossen, die Realitäten des Bürgerlichen Bräuhauses als Hypothekar-Caution zu verschreiben, um auf dieser Grundlage die Steuerborgung zu erwirken.

Am 1. Mai 1871 eröffnete die Allgemeine Credit- und Handelsbank in Pilsen ihre Thätigkeit und lud auch das Bürgerliche Bräuhaus zum Beitritte in den Creditverein ein, demselben ihre Geldkräfte auch ausserhalb dieses anbietend.

Von den Personaländerungen im Jahre 1871 sei erwähnt, dass am 17. Jänner Herrn Carl Dittrich die Stelle eines Verwaltungs-Assistenten verliehen und am 21. Mai Herr Theodor Fonowitsch als Buchhaltungsadjunct angestellt, während Herr Anton Zeman zum Correspondenten befördert wurde.

Am 29. März wurde Herr Norbert Ženišek aufgenommen und mit dem Posten eines Spediteurs betraut, und da am 15. September die Stelle eines Bierversilberers in Wien Herr Franz Schnitzar dort erhielt, trat Herr Emanuel Kabath am 16. November, einer früheren Abmachung zufolge, wieder in das Bureau des Bürgerlichen Bräuhauses mit seinen früheren Bezügen ein.

Die bewährten Leistungen des Altgesellen Josef Binder, die schon im Jahre 1869 den Ausschuss bewogen, mit Genanntem, gleichwie mit dem Oberbräuer Herrn Jakob Blöchl einen, durch Handschlag bekräftigten Vertrag zu schliessen, veranlassten am 11. März den Ausschuss, Josef Binder zum Unterbräuer zu ernennen; die Stelle eines Altgesellen wurde Herrn Wilhelm Baier aus Dobřan verliehen.

Im Monate Juli des Jahres 1871 beherbergte Pilsen einen hohen Gast, nämlich Sr. kais. Hoheit den Kronprinzen Rudolf, welcher am 15. des genannten Monates Nachmittag auch das Bürgerliche Bräuhaus mit seinem Besuche beehrte. Aus dieser Veranlassung bot dieses Unternehmen Alles auf, um Sr. kais. Hoheit einen würdigen Empfang zu bereiten. Das grosse Thor war mit Reisig bedeckt, das Stiegenhaus des Sitzungssaales und das Sitzungszimmer mit herrlichen Blumen und Figuren auf das Geschmackvollste decorirt. Am Tisch stand ein Pokal und lag ein Gedenkbuch auf, in welch letzteres der Kronprinz seinen Namen eintrug. Der Weg durch das ausgebreitete Etablissement war mit Reisig, Fahnen und Festons decorirt.

Sinnreich geschmückt war die Binderwerkstätte, wo die verschiedenen Gefässgattungen, das Gefässmaterial etc. in hohen Pyramiden aufgestellt waren. Beim Eintritte in dieses Etablissement wurde ein Riesenfass mit brennendem Pech gefüllt, wobei die Binder eine vorzügliche Routine in der Handhabung ihres Gewerbes zeigten und dafür auch ein besonderes Lob vom Kronprinzen, den die Manipulation sichtlich interessirte, ernteten.

Sr. kais. Hoheit wurde in einem Pokal aus Brillantglas ein Trunk echten Pilsner Lagers angetragen. Sr. kais. Hoheit war jedoch dermassen echauffirt, dass er den Trunk ablehnen musste, dagegen nahm derselbe das Anerbieten des Ausschusses, zur Hoftafel Bier beizustellen, huldvollst an.

# 1872.

Einen Riesenschritt machte die Production im Braujahre 1870/71, denn sie stieg bis auf 265.052 Eimer. Also ein Plus von 74.140 Eimer gegen das Vorjahr.

Die Erleichterung in der Comunication erweiterte den Markt und das Primat der Qualität auf seine Fahne geschrieben, zog das „Bürgerliche“ jede Concurrenz zur Seite drängend, unaufhaltsam vorwärts.

Schwach erwiesen sich die Kräfte der bestehenden Dampfmotoren, die Tag und Nacht keuchend, eine gewaltige Arbeitssumme zu bewältigen hatten. Ein neuer Motor musste herbeigeschafft werden, um die durch volle 10 Jahre bei progressiver Leistung, welche in der Mehrerzeugung von 176.000 Eimern Bier ihren Ausdruck findet Thätigen abzulösen, welchen nun vorzugsweise der Betrieb der Mälzerei-Vorrichtungen zugewiesen wurde.

Laut Beschluss vom 2. März hatte die Maschinenfabrik von Brüder Belani in Pilsen eine Dampfmaschine von 50 Pferdekräften mit einem Dampfcylinder von 18″ Durchmesser abzuliefern und längstens am

1. September 1872 in Gang zu setzen; und da hiedurch die Möglichkeit geboten war, ein grösseres Sudwerk in Betrieb zu unterhalten, gieng der Ausschuss an die Errichtung eines neuen Sudlocales, welches an die östliche Seite des Dreipfannen-Sudhauses angebaut, 2 Pfannen Nr. 6 und 7, jede auf einen Guss von 128 Eimer, mit den nöthigen Zugehörigkeiten aufnehmen sollte. Die Pfanne Nr. 6 wurde in der Werkstätte der Firma Juránek & Perner verfertigt, die Pfanne Nr. 7 lieferte Georg Knüppl in Pilsen. Die Maischbottiche mit Rührvorrichtungen, ferner vier Kühlschiffe, kamen aus der Fabrik von Gebrüder Noback & Fritze. Letztgenannte Firma lieferte auch 2 neue Malzquetschen und führte die Reconstruction der Dörre (Nr. 1) durch, welche früher nach dem Krabes'schen System eingerichtet war.

Um für die Biergährung neuen Raum zu gewinnen, wurde am 1. April beschlossen, zu diesem Zwecke den bestehenden Schankbier-Ausstoss-Keller [1]) zu adaptiren, hingegen neue Localitäten für diesen anzulegen.

Die Grabungs- und Bauarbeiten wurden vom Baumeister Ferdinand Stelzer durchgeführt, die betreffenden Kellerräume kamen an die südliche Seite der im Hauptgebäude bestehenden zu liegen und wurden mit diesen verbunden.

Die wachsenden Vorräthe der Binderei an Reifeisen, Spunden und Anderem, erheischten die Einrichtung eines Eisenmagazins und eines Schupfens, deren Bau noch im Laufe des Jahres unternommen wurde.

Das Kanzleigebäude war im Herbste unter Dach gebracht.

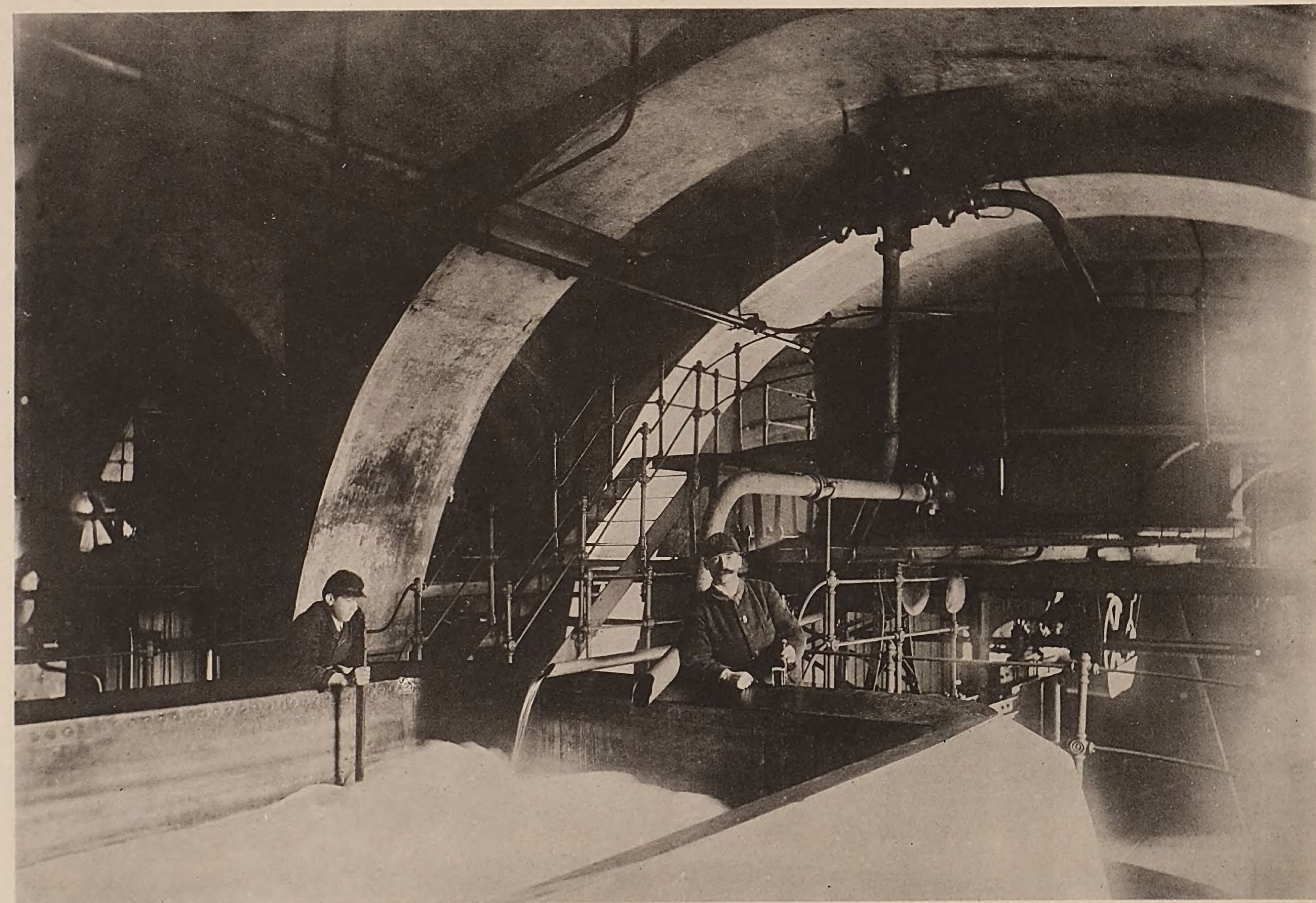
Zu Gunsten der Lochotiner Anlagen wurde laut Beschluss vom 9. Juli ein Weggrund Parc.-Nr. 2473 im Flächenausmasse von $217^3/_4\square^0$ von der Pilsner Stadtgemeinde angekauft.

Der Ruf, welcher aus Oesterreichs Metropole erscholl, um die Culturvölker zum edlen Wettkampfe auf dem friedlichen Boden der Arbeit,

---

[1]) Gegenwärtig als Vorkeller benützt.

J. KLOTZ
Maschinenfabrik, Konstruktionen
Wasserleitungen u. Bauarbeiten
PILSEN.



Sudhausanlage Nr. 4.
(Das Innere.)

d. i. zu der im Jahre 1873 in Wien abzuhaltenden Weltausstellung einzuladen, konnte nicht wirkungslos an der Leitung des Bürgerlichen Bräuhauses vorübergehen. War doch zu erwarten, dass auf dem Ausstellungsplatze die Producte österreichischer Bierbrauereien eintreffen werden, nicht nur um Tausende von Kehlen zu erfrischen, sondern sich hauptsächlich der öffentlichen Kritik, dem Urtheile einer gerechten Jury auszusetzen, und darauf ihren Ruf zu begründen. Und wie viele davon nannten ihr Product „Pilsner Bier". Der Ruf, den das Erzeugniss des Bürgerlichen Bräuhauses unter diesem Namen errang, war nicht nur der Beweggrund zur Gründung einer Actienbrauerei in Pilsen, sondern auch zur Errichtung einer solchen in dem unweit von Pilsen gelegenen Marktflecke Alt-Plzenetz. Auch diese Brauerei bezeichnete ihr Product als „Pilsner Bier", und neben dieser waren es noch andere, neuentstandene Unternehmungen, die obwohl stundenweit von der Stadt Pilsen entfernt, ihren Standort als „bei Pilsen" gelegen angaben, um der Welt plausibel zu machen, dass sie nahezu schon die „Pilsner Disposition" für ihr Erzeugniss besitzen.

Um alle Täuschungen aus dem Felde zu schlagen und das echte Pilsner Bier den in Wien zusammengeströmten Liebhabern desselben und Allen, die Freunde eines edlen Trankes sind, kennen lernen zu lassen, beschloss der Ausschuss in seiner Sitzung vom 10. Feber 1872 die Wiener Weltausstellung zu beschicken und die nöthigen Schritte zur Errichtung einer Trinkhalle auf dem Ausstellungsplatze einzuleiten. Zu diesem Behufe reisten die Herren Ignaz Fomann und Anton Iwan mit dem Verwalter Herrn Fritz Hanisch nach Wien, um bei der Generaldirection der Weltausstellung das Erforderliche zu veranlassen.

Am 24. Juni wurde der Vertrag mit der Ausstellungs-Direction bezüglich Ueberlassung eines Baugrundes von 50□° und einer Fläche von 150□° zur Benützung als Restaurationsgarten geschlossen. Den Bau des Pavillons nach dem Entwurfe des Architekten Herrn W. Stiastny übernahm der Baumeister Herr Ferdinand Oberwimmer um den Betrag von 28.000 fl.

Nebstdem besorgte Genannter die Errichtung eines Eiskellers für den Betrag von 6.360 fl. ö. W.

Die Möbeln für das Ausstellungsrestaurant lieferten Gebrüder Thonet.

Der Betrieb desselben wurde den Wiener Gastwirthen Jakob Pamperl und Leonhard Nothas vergeben.

Als Vertreter für Wien und Unterösterreich wurde am 2. Jänner Herr Josef Fichtauer bestellt.

Der Preis des Lagerbieres betrug im Sommer dieses Jahres 8 fl. 30 kr. pr. Eimer und wurde deshalb in Pilsen eine Mass mit **22 kr.** bezahlt. Der Preis ab Depôt Wien war am 24. Juni auf 9 fl. 80 kr. und später auf 9 fl. 60 kr. bestimmt worden.

Das Schankbier hatte in der Wintersaison 1872/73 den Preis von 6 fl. 70 kr. pr. Eimer.

Der gute Geschäftsgang einerseits und die Theuerungsverhältnisse, welche nun auch in Pilsen platzgriffen, anderseits, veranlassten den Ausschuss eine allgemeine Gehalt- und Lohnregulirung vorzunehmen.

Im Monate Mai wurden viele Gegenden des westlichen Böhmens von einer fürchterlichen, durch Wolkenbrüche herbeigeführten Katastrophe heimgesucht, der nicht nur Hab' und Gut vieler Ortschaften, aber auch zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Zu der Sammlung, welche die Linderung der Nothlage so vieler Betroffener zum Zwecke hatte, trug die Kassa des Bürgerlichen Bräuhauses einen Betrag von 500 fl. bei.

Im Beamtenpersonale trat folgende Veränderung ein:

Der Magazineur Herr Anton Baum und der Buchhaltungsbeamte Herr Theodor Fonowitsch resignirten auf ihre Stellen und wurde deshalb am 29. August Herr Josef Wirth, Wirthschaftsbeamte, an Stelle des ersteren und Herr Karl Křikava für den anderen acceptirt.

Die sich mehrenden Arbeiten in der Buchhaltung bewogen den Ausschuss in der Sitzung vom 17. December Herrn Karl Kalina und Herrn Friedrich Gerber als Beamten anzustellen.

Bei dem zunehmenden Arbeiterstande mehrten sich auch die Krankheitsfälle im selben. Dieser Umstand war dem Ausschusse begründende Ursache, einen Arzt anzustellen, der täglich das Bräuhaus zu besuchen und ärztlichen Rath, wo dieser nöthig, zu ertheilen hatte; es wurde mit dieser Stellung Herr MUDr. S. Steiner betraut, welcher bereits seit Feber des Vorjahres die kranken Arbeiter des Bräuhauses behandelte.

Mit dem Monate September gieng die dreijährige Wirksamkeitsdauer des Ausschusses zu Ende und bei der am 1. October erfolgten Neuwahl kamen nachstehende Herren, die sich, wie folgt, zu den Wocheninspectionen constituirten, in den Ausschuss:

Herr Emanuel Dlauhy mit Herrn Adolf Moser,
„ Josef Sägel „ Peter Kautezky,
„ Emanuel Lang „ Christof Körner,
„ Emanuel Anger „ Johann Kleissl,
„ Carl Komareck „ Emanuel Klotz,
„ Carl Daubek „ Ignaz Tropp
und Herrn Adolf Popper.

Die Inspection Lochotins übernahmen die Herren Emanuel Anger, Johann Kleissl und Carl Komareck.

# 1873.

Zu Ende der Sechziger Jahre besass das Bräuhaus schon einen sehr bedeutenden Kundenkreis, der an 950 Abnehmern zählte. Von diesen entfiel allerdings das grösste Contingent auf Böhmen, wo Prag 98 und Pilsen 22 Abnehmer aufwies; neben Böhmen war es Wien, wo das Erzeugniss des Bürgerlichen Bräuhauses nicht nur durch dessen Depôt, aber auch durch directe Sendungen, welche von bedeutenden Abnehmern damals gewünscht wurden, reichen Absatz fand. Eine stattliche Anzahl Pilsner Restaurants mit „Bürgerlichem" hatten: Brünn, Graz, Krakau, Lemberg, Olmütz, an welche Orte sich Linz, Salzburg, Triest, ferner Budapest anreihen. Das Absatzgebiet in Böhmen umfasste alle grösseren Orte; in Mähren gab es Bierhallen mit Pilsner Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Blansko, Friedek, Gross-Meseritsch, Iglau, Leipnik, Mähr. Weisskirchen, Nicolsburg, Prossnitz, Witkowitz.

Orte in anderen Ländern Oesterreichs, wo dieses Product steten Anhang an Abnehmern hatte, waren Biala, Bielitz, Klagenfurt,

Klosterneuburg, Laibach, Marburg, Meran, Retz, Steyer, Tarnopol, Trient, Troppau, Tulln, Neusohl, Pressburg.

Im Auslande war es Altenburg, Berlin, Breslau, Bromberg, Cassel, Cottbus, Dresden, Frankfurt a/M., Fulda, Köln, Königstein, Leipzig, London, Magdeburg, Mainz, München, Paris, Schaffhausen, Schandau, Strassburg, Wiessbaden, Zittau, wo das Product des Bürgerlichen Bräuhauses lebhaften Begehrs sich erfreute.

Die in diesem Jahre abzuhaltende Weltausstellung in Wien sollte bei dem Zusammenflusse so vieler Massen aus der Fremde auch der Ort werden, von welchem das Pilsner aus der „Urquelle" die Siegespalme davon zu tragen sich bestrebte, um die Nachfrage nicht nur im Vaterlande noch mehr zu beleben, sondern auch den Export zum wünschenswerthen Aufblühen zu bringen.

Das Ausstellungsrestaurant war, nachdem uoch zwei Schanklocale zugebaut und die Decorirung nach Angabe des Architecten Herrn R. Stiastny durchgeführt worden war, zur Eröffnungszeit vollendet. In der Productenhalle der Ausstellung liess das Bräuhaus eine Pyramide aus Fässern diverser Formen, von welcher die Statue des Bräuer-Königs stolz herunter blickte und wo die Rohmaterialien, welcher sich das Bräuhaus zur Erzeugung seines Bieres bedient, in Schaugläsern ausgestellt wurden, aufführen.

Fünfzig Tausend Exemplare einer in mehreren Sprachen verfassten Broschüre waren dazu bestimmt, die Leser von der Grossartigkeit des Etablissements zu unterrichten. Damit das Bier in möglichst origineller Frische bis an die Bestimmungsstation gelange, wurden von der Kaiser Franz Josefsbahn 3 Waggons mit Eiskasten zur Verfügung des Bräuhauses gestellt. Die Beförderung des Bieres vom Bahnhofe zum Pavillon übernahm Grossfuhrmann Johann Schinko in Wien.

Die Eröffnung der Bierhalle fand am 26. April Abends statt. Der im Schweizerstyle zierlich gebaute Pavillon war bereits um 7 Uhr glän-

zend erleuchtet und nahm sich, von Bäumen zierlich umgeben, insbesondere von der Seite des Westportals der Ausstellung, feenhaft aus. Es fanden sich zu dieser Eröffnungsfeier viele geladene Gäste ein und der Abend verlief bei „herrlichem Stoffe“ in fröhlicher Stimmung.

Kaum war der Signalschuss der Champagnerflasche gefallen, erhob sich der anwesende Hofrath Ritter von Eichler und eröffnete die Reihe der Toaste mit einem Trinkspruch auf den Generaldirector Baron Schwarz-Senborn; der Redacteur des officiellen Kataloges Herr Professor Mak brachte ein Hoch dem „herrlichen Pilsner“, dem es gelingen möge, den ersten Preis davon zu tragen.

Herr Verwaltungsausschuss Adolf Moser trank auf das Wohl der geladenen Gäste und der Bureauchef der Wiener Landes-Commission Herr Adolf Štěpánek brachte den Wunsch zum Ausdruck, es möge die Pilsner Bierhalle fortbestehen bleiben zu Nutz und Frommen der Verehrer des echten Pilsner Bieres und des Bräuhauses. Spät in der Nacht trennte sich die Gesellschaft und nahm die Ueberzeugung mit, dass sie diesmal mit der Bezeichnung „Pilsner Bier“, womit man so vielorts getäuscht wird, auch das rechte Product in wahrer Qualität genossen habe.

Naturgemäss fand das Product des Bürgerlichen Bräuhauses auch fortgesetzten Anklang unter den Besuchern der Ausstellung und die Jury konnte bei Erwägung aller Factoren nur die angemessenste Auszeichnung durch die Verleihung der grossen goldenen Medaille, „dem Fortschritte“ geltend, dem Bürgerlichen Bräuhause zuerkennen.

Die Vermehrung des Arbeitspersonales erforderte die Herstellung einer entsprechenden Wohnlocalität, und wurde bestimmt, hiefür das alte Kühlhauslocale zu adaptiren, hingegen oberhalb dem Gährkeller gegen die Flussseite zu, südlich von dem zweiten Mälzerei- und Schüttbodengebäude ein neues Kühlhaus [1]) zu errichten, um darin die neuen Kühlschiffe der Pfannen Nr. 1 und 2 unterzubringen.

---

[1]) Gegenwärtig Kühlhaus Nr. 1.

Dasselbe erhielt ein eisernes Dachgesperre aus der Maschinenwerkstätte von Záruba & Bruj, welche Firma auch die Zerlegung und Wiederaufstellung der Kühlstöcke übernahm.

Mit der Neuherstellung einer Bierleitung zwischen den Gährkellern und Lagerkellern, nach dem Plane von Herrn Gustav Noback, wurde in diesem Jahre der Anfang gemacht, ein neues Sammelreservoir (200 Hektoliter) mit Bierpumpe und die Leitungen aus den Gährbottichen zu ersterem aufgestellt, beziehungsweise errichtet. Das Reservoir und die Pumpe lieferte die Firma Gebrüder Noback & Fritze. Die Bierleitung wurde von der Kupferschmied-Werkstätte Juránek & Perner in Pilsen angebracht. Die Letztgenannten übernahmen auch die Aufstellung eines neuen Kühlapparates im Gährlocale.

Die Bauarbeiten beschränkten sich auf die Herstellung einer Wasserleitung vom Miesafluss nebst Errichtung eines Filters am Wiesenufer und den Aufbau einer Schmiedewerkstätte [1]) zum Regiebetriebe der in Hinblick auf den grossen Bedarf der diesbezüglichen Leistungen als günstig erachtet wurde. Weitere noch projectirte Bauten wurden in Anbetracht der schwierigen Geldbeschaffung und des hohen Zinsfusses, wie dies im Sitzungsbeschlusse vom 10. Mai 1873 betont wird, nicht mehr in Angriff genommen.

Die grosse Finanzkatastrophe, welche im Monate Mai durch die Wiener Börsenkrisis, die dem Zusammensturz eines auf sandigem Boden mit leichtem Muthe errichteten Gebäudes glich, herbeigeführt wurde, trat nun in ihrer fürchterlichen Grösse hervor.

Wenn auch schon im Vorjahre eine grosse Geldknappheit sich geltend machte, weil die Capitalien der Gründung von Unternehmungen, die wie Pilze aus der Erde schossen, und deren Prosperität nicht nur durch schreiende Reclame hervorgekehrt, sondern mittels künstlichem Trieb der Actiencurse in officieller Weise im Coursblatte verkündet wurde,

---

[1]) Als Meister wurde Mathias Diviš aufgenommen. (Gestorben am 12. Juni 1892.) — Diese Schmiedewerkstätte wird gegenwärtig als Oelmagazin benützt.

zuströmten, so wurden die Zustände in diesem Jahre unerträglich. Der Zinsfuss erreichte schon im Jahre 1872 eine ungewöhnliche Höhe. Das Bräuhaus zahlte für den Escompte seiner Papiere 9, 10 bis 12% pro anno; man liess sich aber zu diesem theueren Wechsel-Discont herbei, weil man Geld zur Erweiterung des Unternehmens sich beschaffen musste, und diese konnte mit Rücksicht auf die wachsende Nachfrage nach Pilsner Bier, das doch allenthalben im Taumel nie dagewesener Wohlfahrt getrunken und verlangt wurde, nicht aufgehalten werden. Die Geldbeschaffung wurde in Pilsen, das arg in der Gründung von Unternehmungen und Schaffung von Werthen mitthat, immer schwieriger. Die Banken absorbirten alles flüssige Capital, um es grösstentheils der Börsenspeculation zuzuführen und so blieb nur ein geringer Theil für den Escompt reeller Waarenwechsel zur Verfügung. So wie andere Industrielle, war auch das Bräuhaus gezwungen, fremde Geldinstitute in Anspruch zu nehmen. Mehrere Geldanstalten waren in Pilsen thätig, aber den Anforderungen, die an selbe gestellt wurden, nicht gewachsen. In Anbetracht dessen wandte sich die Handels- und Gewerbekammer an das hohe k. k. Handels- und Finanzministerium und an die Direction der k. k. priv. österr. Nationalbank wegen Errichtung einer angemessen dotirten Filiale in Pilsen, damit diese durch Reescompte von Wechseln hiesiger Geldinstitute dem Platze neue und elastische Kraft zuführe. Ehe diesem Wunsche entsprochen werden konnte, kam der Wiener „Krach“ und mit ihm brach eine Misère ein, die man nie geahnt hatte. Vorsichtige Capitalisten des Pilsner Platzes entzogen rechtzeitig das bei den Banken angelegte Geld, und escomptirten dafür Wechsel des Bürgerlichen Bräuhauses und wieferne sie recht gethan, erwies schon die nächste Zukunft, denn dieses Unternehmen blieb unerschüttert in der Katastrophe, von welcher das ganze wirthschaftliche Leben Oesterreichs betroffen wurde und ragte stolz über die umherliegenden Trümmer, deren Werthe nun zu Papierfetzen geworden waren, heraus. Das ganze geschäftliche Sein war hart hergenommen, denn, was ihm frisches Leben gab, der Credit, hatte einen harten Schlag erlitten. Die Situation, wie sie in Pilsen beschaffen war, drängte die massgebenden Kreise dazu, die Errichtung einer Filiale der Nationalbank zu beschleunigen. Dieselbe beeilte sich, nun zu retten, was zu retten war, und durch Wegräumen

der Trümmerhaufen, das Stehengebliebene in bessere Umgebung zu bringen. — Am 19. Juli 1873 begann die Filiale der Nationalbank unter Leitung des bewährten Dirigenten Hr. Emil von Mecenseffý [1]) seine sanirende Thätigkeit, die wesentlich dazu beitrug, das wirthschaftliche Getriebe in Pilsen, nach und nach in die richtige Bahn zu lenken. Ein allgemeiner wirthschaftlicher Niedergang, welcher sich der geschäftlichen Kreise bemächtigte, führte eine Stockung in allen gewerblichen Zweigen herbei, die Landwirthschaft nicht verschonend.

Im Bürgerlichen Bräuhause gieng es jedoch im früheren Tempo fort. Der Ruf dessen Productes, welcher nach der Weltausstellung mit doppelter Intensität sich verbreitete, die nach streng rechtlichen Grundsätzen und nur dem Besten des Unternehmens sich zuwendende Leitung desselben, erhielten den continuirlichen Gang des Geschäftes, so dass das Bürgerliche Bräuhaus zur erfrischenden Quelle, für die lange Jahre hiedurch unter dem Drucke der Börsenkrisis schwer athmenden wirthschaftlichen Zustände in Pilsen wurde.

Der Absatz des Bieres war im Sommer ein so reger gewesen, dass am 12. November der Ausschuss beschloss, auf sämmtlichen Braupfannen täglich doppelte Sude zu machen.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 15. April mit 7 fl. 53 kr. bestimmt, jedoch hinsichtlich des in Folge erhöhter Löhne und hohen Zinsfusses grösseren Regieaufwandes und unter Ermessung des verhältnissmässig zum Vorrathe lebhaften Absatzes am 10. Mai auf 8 fl. 30 kr. festgesetzt. Den Schankbierpreis bestimmte der Ausschuss am 30. September mit 7 fl. 53 kr. pr. Eimer.

In der Wintercampagne 1872/73 drohte eine Eiscalamität einzutreten, da in Folge des milden Winters bis zum Monate Feber kein Eis auf den Flüssen sich bilden konnte; dieser Umstand zwang den Ausschuss, der das dringende Bedürfniss an Eis nicht ausser Acht lassen konnte, dazu, mit dem Pächter der Pilsner Gemeindeteiche einen Vertrag

[1]) Gegenwärtig General-Secretär der österr.-ungar. Bank.

wegen Lieferung von Eis zu schliessen und ein Gleiches in anderen Orten zu thun, wo selbes zu haben war. So wurde Eis von Nepomuk und Stiahlau bezogen und mittels Bahn zugeführt.

Zur Vergrösserung des Lochotiner Besitzes wurde laut Kaufvertrag vom 6. März 1873 das Scheibenhof'sche Haus NC. 71, ferner laut Kaufvertrag vom 30. August ein Grundstück pr. 400□° vom Herrn Zdenko Dlouhý angekauft.

Am 30. März fand die erste General-Versammlung der bräuberechtigten Bürger seit dem Bestande des Bräuhauses statt, deren Zweck die Wahl von Procuristen aus der Mitte des Verwaltungsausschusses war. Um 3 Uhr Nachmittag am besagten Tage versammelten sich im Prüfungssaale des Obergymnasiums 182 Bräuberechtigte. Den Vorsitz führte das vom Ausschusse hiezu bestimmte Mitglied Herr Johann Kleissl, als landesfürstlicher Commissär fungirte Herr Jul. Hucker, als Protokollführer Herr Czaba, k. k. Notar aus Rokycan. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, dass das k. k. Kreisgericht als Handelsgericht das Bürgerliche Bräuhaus aufgefordert habe, einige Herren zur Firmazeichnung protocolliren zu lassen und liess sodann das Protokoll der letzten Wahl durch Herrn Carl Daubek in böhmischer und Herrn Carl Komareck in deutscher Sprache vorlesen. Er stellte hierauf die Frage an die Versammlung, ob selbe dieses Protokoll agnosciren wolle, was diese einstimmig that. Der Vorsitzende stellte vorerst den Antrag, die Firmazeichnung durch die bisherigen Procuristen Herren Emanuel Dlauhý und Buchhalter Gelinek beizubehalten, welcher Antrag fast einstimmig angenommen wurde. Der Vorsitzende machte sodann auf die Nothwendigkeit der Wahl von noch mindestens zwei Herren des Verwaltungsausschusses aufmerksam und begründete dieselbe mit Hinweis auf die Möglichkeit einer Verhinderung eines der beiden Herren, wodurch das Geschäft erschwert würde.

Nachdem mehrere diesbezügliche Anträge gemacht und discutirt worden waren, erschienen schliesslich die Herren Adolf Moser und Peter

Kautezky mit grosser Majorität als Procurazeichner gewählt. Der Vorsitzende erklärte hierauf die Versammlung als geschlossen.

In Folge Resignation des Ausschussmitgliedes Herrn Emanuel Anger wurde am 7. Juni, nachdem der erste Ersatzmann Herr JUDr. Pankraz die Stelle nicht annahm, Herr Emanuel Tuschner einberufen.

Nachdem später auch die Herren Johann Kleissl, Carl Daubek und Carl Komareck ihr Amt niederlegten, traten die Herren: Ignaz Fomann, Johann Rosum und Franz Schramek in den Ausschuss ein.

Die Inspection Lochotins übernahmen nun die Herren Peter Kautezky, Adolf Moser und Franz Schramek.

Im Beamtenstatus ist folgende Aenderung zu verzeichnen:

Am 15. April traten die Herren Johann Jelinek und Friedrich Hanisch aus dem Dienstverbande des Bräuhauses und wurde Herr Carl Dittrich zum Verwalter befördert. Dass diese Besetzung der erwähnten Oberbeamten-Stelle eine glückliche war und einen Würdigen traf, geht aus der für das Unternehmen erfolgreichen zwanzigjährigen Wirksamkeit des Genannten hervor, in welcher er sich stets durch seltene Tüchtigkeit und unermüdlichen Eifer auszeichnete. Zahlreiche vortheilhafte, sowohl administrative als auch technische Einrichtungen im Bräuhause sind seinem Impuls zu verdanken. Herr Emanuel Kabath wurde zum Saldo-Contisten ernannt. Am 28. Juli wurde Herrn Adolf Bednarz, Hauptcassier der Allgemeinen Credit- und Handelsbank in Pilsen, die Stelle eines Oberbuchhalters verliehen. Dem Letztgenannten, der am 5. August seine neue Stellung einnahm, wurde die Aufgabe zutheil, die Buchhaltung nach dem System der Doppik einzuführen, nachdem man bis dahin nach den Regeln einfacher Buchhaltung contirte. Aus diesem Grunde, und um einen grösseren Steuer-Credit bei der k. k.

Finanzbehörde zu erzielen, liess der Ausschuss eine gerichtliche Schätzung des mobilen und immobilen Vermögens vornehmen.

In diesem Jahre trat auch Herr Zeman aus dem Verbande des Beamtenpersonales und wurde die erledigte Stelle eines Correspondenten Herrn Julius Veselý, Beamten der Filiale der Nordwestböhmischen Vereinsbank, verliehen.

# 1874.

Die Bierproduction hat im verflossenen Braujahre (1872/73) die Ziffer von 310.587 Eimern erreicht, und spricht diese Zahl für den gewaltigen Aufschwung, den das Bräuhaus seit Beginn seines 30jährigen Bestandes genommen. Mit Recht konnte man behaupten, dem Bürgerlichen Bräuhause verdanke die volkswirthschaftliche Entwickelung Oesterreichs den Aufschwung eines der bedeutendsten und wichtigsten Productionszweige.

Das gesammte Areale des Bräuhauses umfasste mit Anfang 1873 einen Flächenraum von ca. 100.000□" und besass dasselbe ausgedehnte Räumlichkeiten. Es bestanden Maschinenhallen mit 3 Dampfmaschinen von 96 Pferdekräften, 2 Kesselhäuser mit 5 Dampfkesseln. Die Mälzerei verfügte über Gersten-Keimtennen mit einem Flächenraum von ca. 1600□" und 6 Doppelmalzdörren, auf welchen es möglich war, täglich ca. 600 Metzen trockenes Malz zu erzeugen. Zwei Malzquetschen besorgten das Malzschrotten und in 3 Sudhäusern standen 7 kupferne Sudpfannen mit ebensoviel Maischwerken, wovon eine auf den Guss von 192 Eimern und 6 auf solchen zu 128 Eimer bestimmt waren, so dass bei einer zweimaligen Füllung täglich 1920 Eimer Bier erzeugt werden konnten.

Vierzehn schmiedeiserne Kühlschiffe waren in 4 Kühlhäusern untergebracht. Die Gährkeller, grösstentheils unter den angeführten Manipulations-Räumlichkeiten liegend, standen mit 2 grossen Eisgruben, 1700 M.-Ztr. Eis fassend, in Verbindung. Die Lagerkeller waren schon damals grossartig, weil ganz in Felsen gehauen; dieselben bestanden aus 2 Hauptlängen-Gallerien, in welche 54 senkrecht auf diese und pararell zu einander laufende Keller mündeten, deren jeder mit einer Eisgrube versehen war. Die Fläche, welche die Lagerkeller einnahmen, betrug ca. 7000$\square^0$ und die Gesammtlänge derselben war einer halben deutschen Meile gleich. Die Lichte derselben findet ihren Ausdruck in der Höhe von ca. 19 Fuss und der Breite von mehr als 3''.

Eine Fassbinderwerkstätte mit dem Flächenraume von ca. 300$\square''$ diente dem Betriebe der ansehnlichen Binderei. Mit 500 Gasflammen konnte das Etablissement nach Bedarf beleuchtet werden.

Das Bräuhaus beschäftigte 11 Administrationsbeamte, 1 Oberbräuer, 1 Unterbräuer, 8 Aufsichtsorgane, 5 Maschinisten und Kesselheizer, 180 Arbeiter wurden bei den Brauarbeiten verwendet, 90 Bindergesellen beschäftigte die Binderei, 30 Arbeiter waren in der Zimmerwerkstätte thätig und 70 Taglöhner leisteten diverse Nebenarbeiten.

Das zur Biererzeugung verwendete Material betrug ca. 2000 W.-Ztr. Hopfen und 200.000 Metzen Gerste. Der Verbrauch an Steinkohle betrug ca. 140.000 W.-Ztr., während sich der jährliche Eisbedarf auf ca. 432.000 W.-Ztr. bezifferte.

Der Grundbesitz des Bräuhauses erfuhr einen Zuwachs durch den laut Vertrag vom 2. September perfect gewordenen Ankauf einer benachbarten Wiese von der E r s t e n P i l s n e r A c t i e n b r a u e r e i im Ausmasse von 3803$\square^c$.

Die Bauthätigkeit erscheint in diesem Jahre ganz eingestellt. Erwähnt verdient nur zu werden, dass die B i e r l e i t u n g vom Sammelreservoir im Gährlocale in die Lagerkeller durch die Firma Juránek & Perner in Pilsen in Angriff genommen wurde, und mit der Herstellung

derselben das Ueberführen des Bieres aus der Gährlocalität in die Lagerkeller in eigenen Fässern sein Ende nahm.

Von Vorrichtungen, welche den fundus instructus vermehrten und erwähnenswerth scheinen, ist die Anschaffung einer neuen Feuerspritze (Stadtspritze Nr. IV.) von Carl Metz in Heidelberg, die sich auf's Beste bewährte, ferner die Anschaffung einer Malzputzmaschine zu den Schrottern und einer neuen Brückenwage für die Tragkraft von 200 W.-Ztr., welche die Werkstätte von Záruba & Bruj in Pilsenlieferte.

Der Export an Pilsner Bier, der schon um die Mitte der Sechziger Jahre sich zu entfalten begonnen, gewann immer mehr an Ausdehnung und selbst an Orten, wo dieses Product im Anfange mit der Vorliebe des Publicums für die einheimischen Biere zu kämpfen hatte, kam es dergestalt zur Geltung, dass der Ausschank von Pilsner Bier in zahlreichen Ausschanksstellen eine zwingende Nothwendigkeit geworden war. Die Wiener Weltausstellung brachte neue Liebhaber, neue unzählige Freunde, und so sehen wir im obbenannten Jahre die Leitung des Bürgerlichen Bräuhauses mit der Creirung von Vertretungen und Alleinverkäufen beschäftigt.

Am 1. April wurde die Vertretung für Chemnitz, Leipzig und Umgebung an die Firma J. C. Heyn's Nachfolger übertragen, während zu gleicher Zeit den Herren Petermann & Tünschl als Nachfolger von Herrn Oscar Renner in Dresden, der schon im Jahre 1868 zu den Abnehmern des Bräuhauses gehörte, der alleinige Verschleiss für Dresden zuerkannt wurde. Erfreulich fieng, das Geschäft mit Amerika sich zu gestalten an, nachdem schon im Vorjahre Herr Rudolf Oelsner, der bereits zur Zeit seines Domicils in Breslau mit dem Bürgerlichen Bräuhause in Verbindung stand, das Product desselben in die Union einführte, was neben seinen Bezügen auch andere, durch die Speditionsfirma Kareš & Stocký in Bremen vermittelte Sendungen zur Folge hatte.

Alleinverkäufe wurden ferner in Stuttgart (bei Rudolf Weixler), in Berlin (bei Fr. Stappenbeck), in Lenzburg für die westlichen und in Basel für die nördlichen Cantone der Schweiz geschaffen.

Am 13. Mai wurde die Vertretung für Oberösterreich und Salzburg mit dem Sitze in Linz, Herrn Stefan Austerlitz anvertraut, und eine solche in Graz für Steiermark Herrn Adolf Kopitsch am 6. Juni übertragen. Für das nordwestliche Böhmen hatte am 12. November Herr Philipp Steininger in Falkenau die Vertretung übernommen.

Dass die Verfügungen des Ausschusses den erwünschten Erfolg erreichten, dafür bietet die Productionsziffer von 371.008 Eimern in der Campagne 1873/74 die deutlichste Darlegung.

Der Preis des Lagerbieres betrug im Sommer des Jahres 1874 8 fl. 30 kr. und der des Schankbieres für die Saison 1874/75 7 fl. 50 kr. pr. Eimer.

Seit dem Jahre 1851 verwendete man im Bürgerlichen Bräuhause sowohl zur Heizung unter den Pfannen und Dörren als auch der Dampfkessel Steinkohle, welche aus dem reichhaltigen Pilsner Kohlenbecken bezogen wurde. Am 29. September beschloss der Ausschuss, zur Feuerung der Pfannen und der Dörren Braunkohle aus den Brüxer Kohlenlagern der Dux-Bodenbacher-Eisenbahn-Gesellschaft zu benützen und diese Lieferung durch die Firma J. W. Scholz in Pilsen zu vermitteln.

Die Stadtbräuer waren von den Verhältnissen, wie sich diese durch das Aufblühen einer grossen Bierindustrie in Pilsen gestalteten, nach und nach gezwungen, ihr Gewerbe aufzugeben, und so verschwand die letzte Repräsentanz der ehemals so ansehnlichen und durch Jahrhunderte bestehenden Mälzer-Innung in Pilsen. Dieser Umstand veranlasste den Ausschuss, das ausser Betrieb gesetzte Bockswiesenbräuhaus zu anderen Zwecken zu verwenden und deshalb die Einrichtungen dort zu demontiren.

Die im Vorjahre erfolgte Einführung der doppelten Buchhaltung machte die Aufnahme einer neuen Kraft für das Buchhaltungsbureau nöthig und der Ausschuss verlieh zu diesem Ziele am 23. Feber Herrn Wenzel Suchý, Correspondenten der Allgemeinen Credit- und Handelsbank in Pilsen, die Stelle eines Buchhaltungsbeamten.

Im Monate September wurde dem Bürgerlichen Bräuhause eine ausserordentliche Auszeichnung dadurch zutheil, dass Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich Franz Josef I., anlässlich Seiner Durchreise am 7. September huldvollst gestattete, dass das Erzeugniss dieser Braustätte durch einige Vertreter des Ausschusses beim Dejeuner am Pilsner Bahnhofe verabreicht werde. Herr Adolf Moser credenzte bei der Tafel in einem Brillantglaspokale selbstverständlich den edelsten Stoff, den die Keller des Bürgerlichen Bräuhauses bargen. Sr. Majestät machte einen beherzten Schluck und nachdem Höchstderselbe das Glas zweimal geleert, äusserte Er: „Es ist merkwürdig, dass es noch keinem Bräuhause gelungen ist, den eigenthümlich lieblichen Geschmack des Pilsner Bieres nachzumachen.“

So wie der Kaiser, so trank auch das Gefolge während der Tafel nur Pilsner Bier, den aufgetischten Wein unberührt lassend.

# 1875.

Am 13. Feber beschloss der Ausschuss den Bau einer 7. Malzdörre nach dem Plane des Herrn Gustav Noback und vergab die Aufführung des erforderlichen Gebäudes dem Baumeister Herrn Ferdinand Stelzer, wogegen die innere Einrichtung von der Firma Gebrüder Noback & Fritze in Prag geliefert wurde. Mit Ende Juli war der ganze Bau vollendet, so dass derselbe in der nächsten Malzcampagne bereits zur Verfügung stand.

Um dem Bedarfe weiterer Lagerkeller Rechnung zu tragen, wurde die Grabung und Herrichtung der 20. Kellerreihe dem Maurermeister Franz Ropp übertragen, während solche Arbeit früher die Bauunternehmer Ženíšek und Pytlik[1]) eine Reihe von Jahren hiedurch besorgt hatten.

Auch die Aufgabe der Errichtung eines Aufzugsschupfens fiel dem genannten Maurermeister zu.

---

[1]) Vor diesen arbeiteten an den meisten Kellerreihen Rada u. Hahn, später Malý.

Von weiteren Bauarbeiten ist die Errichtung einer Mälzerschallanda, ferner die Anlage einer Bodenwasserleitung, welche mittels 10 Wasserreservoirs versorgt, auch im Falle einer Feuersgefahr sich zu bewähren hatte, zu erwähnen.

Die Eiszufuhren machten die Aufstellung einer dritten Brückenwage nöthig, deshalb eine solche durch Ankauf aus dem fundus instructus der aufgelassenen Zuckerfabrik in Pilsen, beschafft wurde.

Um dem Biere die einmal erworbenen Absatzgebiete zu sichern, wurde auch heuer den Vertretungen und Allein-Verschleissen die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Am 8. April wurde Herr G. Riener im Amsterdam[1]) der schon früher Bier bezogen hatte, der Alleinverschleiss überlassen. — Die Herren Racké & Berdelle in Mainz erhielten laut Sitzungsbeschluss vom 29. April die Vertretung für Mainz, Frankfurt a. M. und Wiessbaden mit Umgebungen.

Die Vertretung in Graz übergieng laut Beschluss vom 8. Juli und 2. September an den Linzer Vertreter Herrn Stephan Austerlitz, dem neben Steiermark auch Kärnthen und Krain zugewiesen wurden.

Allein-Verschleisse für Preussisch-Schlesien übertrug die Leitung des Bräuhauses Herrn J. Birawer in Gleiwitz und Herrn H. Halberstädter in Beuthen. Die Vertretung für die Schweiz übernahm laut Vereinbarung vom 8. Juli Herr Carl Haase in St. Gallen. — Verschleissstäten beziehungsweise Vertretungen wurden in Grossenhain (Friedrich Vogel), Hanau (J. A. Herold), Neusohl (in Ungarn), Barmen (Josef Stohle), Lemberg (Ludwig Stadtmüller) creirt. —

Um dem Absatze des Bieres in Carlsbad, wo dasselbe dem Urtheile Angehöriger aller Länder ausgesetzt war, welcher Umstand für den Ruf desselben gewichtige Bedeutung hatte, eine Stütze zu schaffen, beschloss der Ausschuss am 31. Mai im benannten Orte einen Depôtkeller zu errichten und wurde zu diesem Zwecke nach vorangegangener Verhandlung der Herren Ausschussmitglieder Josef Sägel und Peter Kautezky,

ein Grundstück von A. F. Seifert in Fischern angekauft und behufs sofortiger Einrichtung eines Depôtkellers das dortige Object der Joachimsthaler Sparcassa ab 1. November 1875 gemiethet. Die Vertretung übernahm laut Abmachung vom 16. Juni Herr Robert Eppstein, der schon früher mit dem Bürgerlichen Bräuhause in Geschäftsverbindung gestanden war.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 7. Mai mit 7 fl. 90 kr. pr. Eimer bestimmt, und der Preis des Schankbieres am 28. Oktober mit 6 fl. 70 kr. festgesetzt.

Bei der Bierkreuzerumlage, welche mit 40 kr. pr. Eimer eingehoben wurde, trat vom 1. September eine Erhöhung auf das Doppelte ein.

Nach dem Gesetze vom 23. Juli 1871, womit die neue Mass und Gewichtsordnung festgestellt wird, waren vom 1. Jänner 1876 ab im öffentlichen Verkehre ausschliesslich nur die metrischen Masse anzuwenden; dieser Umstand als auch die Bestimmungen über die Aichung der Fässer bewogen den Ausschuss die nöthigen diesbezüglichen Vorkehrungen zu treffen; es wurden sonach der ministeriellen Verordnung vom 28. Juli 1875 gemäss die neu herzustellenden Gefässe bereits nach dem Litermasse (100, 50 und 25 Liter) angefertigt. Die Grösse für die Pfannen (128 Eimer) wurde nun mit 80 Hektoliter und für die grosse Pfanne (192 Eimer) mit 100 Hektoliter angeordnet.

Den Preis des Schankbieres pr. Hektoliter setzte der Ausschuss mit 12 fl. fest und wurde den Pilsner Abnehmern, um ihnen den Detailpreis pr. Mass mit 18 kr. oder pr. Liter mit 13 kr. zu ermöglichen, eine Bierkreuzer-Vergütung von 80 kr. pr. Eimer oder 1 fl. 42 kr. pr. Hektoliter geleistet.

Die Verschiebung, welche nun in Folge des in's Leben zu tretenden neuen Masses, bei dem Gussquantum gemäss einer Abrundung nach oben sich ergab, bot dem Ausschusse Veranlassung, die Brauranggebühr von 30 auf 32 fl. zu erhöhen.

Damit dem Bräuhause die Eisgewinnung am Radbusafluse gesichert bleibe, wurde die Fischerei im selben von der Doudlewecer Mühle bis zum Königswehr von der Stadtgemeinde gepachtet.

Im Frühjahr wurden die Bäder am Lochotin neu hergerichtet und im Sommer der Benützung übergeben.

In Folge der Resignation des Herrn Julius Veselý[1]) der einem Rufe nach Kolin folgte, wo er die Stelle eines Buchhalters in der dortigen Creditbank annahm, wurde am 11. Jänner Herr Carl Křikava zum Correspondenten befördert und dessen Posten am 1. Feber Herrn Emanuel Ferschmann aus Wscherau verliehen.

Am 11. Feber 1875 starb in Pilsen Herr JUDr. Franz Pankraz. Es wäre ein schwarzer Undank, wollten wir bei dieser Gelegenheit nicht eines Mannes gedenken, der zu den grössten Förderern des Bürgerlichen Bräuhauses mit Recht gezählt wird.

Herr Dr. Pankraz gehörte mehr als 20 Jahre ununterbrochen dem Ausschusse des Bürgerlichen Bräuhauses an. Durch seinen mit besonderem Scharfblicke ausgezeichneten juridischen Beirath gelang es dort so manche in die Interessen der bräuberechtigten Bürger eingreifende Frage rasch und günstig zu lösen und mit seltener Umsicht und Energie trat er stets für die Entfaltung des Bürgerlichen Bräuhauses ein.

Den Intentionen des Dr. Pankraz verdankt dasselbe in vieler Richtung dessen Erweiterung, denn in richtiger Beurtheilung, in geschäftsgeistiger Auffassung der Sachlage, wie sich selbe in der steigenden Beliebtheit des Pilsner Bieres kundgab, war er stets bestrebt, die Erzeugnissstätte entsprechend zu vergrössern, und in dieser Absicht wusste er seine und die fortschrittlichen Ideen Anderer, die nach diesem Ziele giengen, im Ausschusse begründend zu unterstützen und durchzusetzen.

Nachdem die dreijährige Wirkungsperiode des Ausschusses am 30. September zu Ende gegangen war, wurde am 15. Oktober eine Neuwahl abgehalten.

1) Herr Julius Veselý ist gegenwärtig Director der Koliner Creditbank.

Nachstehende Herren, welche sich wie folgt zu den Wocheninspectionen gruppirt haben, erschienen gewählt:

Herr Emanuel Dlauhý mit Herrn Adolf Moser,
„ Josef Sägl „ „ Peter Kautezky,
„ Emanuel Lang „ „ Christof Körner,
„ Franz Schramek, Herr Emanuel Klotz und
Herr Johann Rosum,
„ Carl Komareck mit Herrn Josef Khodl,
„ Ignaz Tropp „ „ Adolf Popper.

Die Inspection Lochotín fiel den Herren Adolf Moser, Peter Kautezky und Franz Schramek zu.

# 1876 und 1877.

Es ist zweifellos, dass die Einführung der metrischen Masse und Gewichte in Oesterreich eine zeitgemässe und zweckmässige war, doch lässt sich nicht leugnen, dass das Braugewerbe von dieser Umwälzung, welche ihm grosse finanzielle Lasten aufbürdete, mehr als alle anderen Industrien betroffen wurde; denn abgesehen davon, dass die Umarbeitung der Gebinde auf das neue Mass eine nicht unbedeutende Auslage verursachte, brachten die Aichgebühren, wie selbe in Folge des Gesetzes die Brauereien zu entrichten hatten, diesen eine continuirliche Belastung.

Im Nachstehenden sei eine kurzgefasste Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen betreffs Einführung der metrischen Hohlmasse für Flüssigkeiten nur mit Rücksicht auf die Bierbrauerei wie selbe bis zum und im obbenannten Jahre erlassen wurden gegeben:

1. Gesetz vom 23. Juli 1871:

Laut Artikel V. waren vom 1. Jänner 1876 im öffentlichen Verkehre ausschliesslich nur die metrischen Masse anzuwenden.

Laut Artikel XIII. waren zur Aichung nur Fässer von 100, 50, 25, 20, 10 Liter zuzulassen.

2. Verordnung des Handels-Ministeriums vom 19. Dezember 1872:

Nach § 10 waren Bierfässer nur im ausgepichten Zustande zur Aichung zuzulassen.

Der dieser Verordnung beigegebene Tarif schreibt die Aichgebühr für Fässer folgend vor:

| | |
|---|---|
| Für 1 Fass bis 50 Liter Inhalt . . . | 10 kr. |
| „ 1 „ von 50 bis 150 Liter . . | 15 „ |

Ausserdem waren nach § 3 für Aichgeschäfte ausserhalb des Amtes an Diäten per Tag 4 fl. ö. W. zu bezahlen und die Auslagen für Arbeitshilfe, Transport von Utensilien etc. zu tragen.

Verordnung des Handels- und Finanzministeriums vom 28. Juli 1875, Nr. 107.

Biertransportfässer sollen in den Grössenstufen von 25, 50, 100 oder 200 Liter angefertigt sein und dürfen nur 3% mehr oder weniger Inhalt haben, ansonsten selbe zur Aichung nicht zugelassen werden.

Verordnung des Finanz- und Handelsministeriums vom 10. Dezember 1875, Nr. 150.

Der Aichstempel für Bierfässer hat eine zweijährige Giltigkeit und die Recimentirung ist inzwischen nur dann vorzunehmen, wenn durch die Reparatur der Inhaltsraum alterirt wurde. — Für Biertransporte über die Zollinie dürfen auch neue Fässer jedweder Grösse angefertigt und geaicht werden.

Gesetz vom 24. März 1876, Nr. 50.

Zur Einfuhr in, als geschlossen erklärte Städte, und zur Ausfuhr aus denselben dürfen nur Fässer von 25, 50, 100 und 200 Liter Inhalt verwendet werden.

V e r o r d n u n g  d e s  H a n d e l s m i n i s t e r i u m s  v o m  5. M a i 1876, Nr. 67.

Der Aichtarif wird

| | | | |
|---|---|---|---|
| für 1 Fass | bis 60 Liter . . | mit 10 kr., |
| „ 1 „ | von 60 bis 150 Liter | „ 15 „ |

und für ein Fass über 150 Liter für je 10 oder den Rest von weniger als 10 Liter 1 kr. bestimmt.

Beim Aichen ausserhalb des Amtes hat die Partei die nöthigen Apparate, Kohle und Hilfsarbeiter beizustellen, wogegen ihr von allen Fässern 20% Nachlass der Aichgebühr gewährt wird. Werden 25 oder mehr Fässer in's Aichamt gebracht, ist ebenfalls ein 20% Nachlass gewährt.

V e r o r d n u n g  d e s  H a n d e l s m i n i s t e r i u m s  v o m  20. Mai 1876.

1. Zur Aichung und Stempelung werden Biertransportsfässer jeder Grösse zugelassen.

2. Fässer, die bestimmt sind zur Ein- und Ausfuhr bei den geschlossen erklärten Städten, müssen einen Streifen von 8—10 Centimeter Breite ringsum in der Nähe eines Randes mit weisser Oelfarbe [1]) haben.

M i t  G e s e t z  v o m  18.  M a i  1875 wurde eine Abänderung des Steuersatzes für Biererzeugung mit Hinsicht auf das metrische Mass angeordnet, laut welcher per Hektoliter und Sacharometer-Grad Bierwürze 16·7 kr. Steuer zu entrichten war.

Im Hinblick auf die Bedeutung Prags als Absatzgebiet des Bieres aus dem Bürgerlichen Bräuhause wurde die Errichtung einer Vertretung daselbst als vortheilhaft angesehen. Dieselbe wurde am 21. März Herrn A l o i s  S t u c h l í k übertragen.

---

[1]) Gegen die Oelmalerei auf den Fässern haben die Brauereien aus gewichtigen Manipulationsgründen Einsprache erhoben, und wurde zugestanden den weissen Streifen mit haltbarer Wasserfarbe anzubringen.

Zur Beförderung des Bieres auf weitere Strecken wurde bei den einmündenden Bahnen die Adaptirung von 20 Kastenwagen zu Eiswaggons erwirkt.

Aus Anlass der Einführung des neuen Hohlmasses, wodurch auch die früher übliche sogenannte Uebermass (1 Eimer = $42^1/_2$ Mass) wegfiel, wurde laut Beschluss des Ausschusses vom 1. März ein 2% Nachlass beim Schankbier als Inhalts-, beziehungsweise Gelägervergütung gewährt.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 2. Mai mit 13 fl. 50 kr. per Hektoliter und der des Schankbieres laut Beschluss vom 19. Oktober für die Campagne 1876/77 aus Rücksicht auf die theueren Rohmaterialien (Hopfen kostete per 50 kg. 370 fl. ö. W., Gerste per Hektoliter zl. 6·70) in selber Höhe behalten.

Am 28. Oktober kam dem Bräuhause eine Auszeichnung aus dem Schwesterlande Mähren zu, wo bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Mistek-Friedek dem Producte desselben das Ehrendiplom zuerkannt wurde.

Der mit der Production zunehmende Stand der Gross- und Kleingefässe, erheischte zur Unterbringung der Vorrathsgebinde neue Räumlichkeiten und wurde deshalb in der Sitzung vom 2. Juli beschlossen, die nördlich gelegene Grundfläche zwischen der Bezirksstrasse und dem Fahrwege vom nördlichen Thore des Bräuhauses mit einem grossen Schupfen, bestehend aus mehreren Etagen zu verbauen.

Die Lochotiner-Liegenschaft erhielt einen Zuwachs durch den am 1. Feber geschlossenen Ankauf der alten städtischen Baumschule im Ausmasse von 3294□° von der Pilsner Stadtgemeinde.

# 1877.

Von den in diesem Jahre unternommenen Bauten ist der im Vorjahre projektirte Schupfenbau, ferner der Aufbau eines neuen Stallgebäudes in Verbindung mit einem einstöckigen Wohngebäude an Stelle des ehemaligen Kontributionsschüttbodens zu erwähnen. — Beide führte der Baumeister Herr Eduard Jahl durch.

Da die angeschafften 20 Eiswaggons sich in der Zahl als unzureichend erwiesen, wurde Veranlassung getroffen, weitere 4 Stück Kastenwagen hiezu zu adaptiren.

Der Preis des Lagerbieres wurde angesichts der hohen Hopfenpreise, die schon zu Anfang der Wintercampagne sich geltend machten, auf 15 fl. 50 kr. per Hektoliter bestimmt.

Bei der Festsetzung des Schankbierpreises pro 1877/78 konnte bereits mit einem billigen Hopfen gerechnet werden (100 fl. per 50 kg.) und wurde trotz des nun bedeutend gestiegenen Gerstenpreises (70 fl. 80 kr. per Hekt.) das Winterbier mit 11 fl. 50 kr. per Hektoliter ab Bräuhaus verkauft.

Die Prager Vertretung erfuhr eine Aenderung dadurch, dass Herr Josef Staus ab 1. November dieselbe übernahm.

Lochotin wurde am 31. Jänner an Herrn Franz Roscher, Oberkellner im Hôtel „zum Kaiser von Oesterreich" in Pilsen verpachtet.

Nachdem am 6. Juni der langjährige Zimmermeister Adalbert Zinkeist in Ruhestand versetzt wurde, verlieh der Ausschuss diese Stelle an Bartolomäus Otto.

# 1878.

Der Umstand, dass die bestehenden Dörren nicht hinreichten, um das erforderliche Malz zu erzeugen, und das Bräuhaus genöthigt war, solches einzukaufen, veranlasste den Ausschuss den Bau einer neuen Dörre (Nr. 8) zu unternehmen. Die Aufführung des Dörrengebäudes übernahm der Baumeister Herr Eduard Jahl, die Einrichtung der Dörre die Firma E. Skoda in Pilsen.

Da die 24pferdige Maschine, welche nebst dem Betriebe des Mälzereiwerkes auch die Pumpen der Wasserleitung zu bewegen hatte, diesen beiden Anforderungen zugleich in erwünschtem Masse nicht entsprechen konnte, wurde eine 10pferdekräftige Wasserhubmaschine und ein neues Pumpwerk von der Maschinenfabrik E. Skoda in Pilsen aufgestellt.

Um in der Zukunft, für welche der Ausschuss nothwendige Erweiterungen der Brauerei projectirte, die hinlängliche Menge reinen den

Brauzwecken entsprechenden Wassers zur Verfügung zu haben, beschloss der Ausschuss die Errichtung einer grossen Cisterne auf dem nördlich vom Bräuhause liegenden Wiesengrunde und acceptirte das Project der Pilsner Maschinen- und Waggonbau-Actien-Gesellschaft, laut welchem mittelst einer 12pferdekräftigen Dampfmaschine 1200 Hektoliter Wasser binnen 6 Stunden herausgepumpt und in die Brauerei überführt werden sollten.

Mit den Grabungsarbeiten wurde im Laufe des obbenannten Jahres begonnen, und zur Bewältigung der Wasserquellen hiebei eine Locomobile von 8 Pferdekräften, welche die Firma Clayton & Shuttleworth lieferte, angeschafft.

Das Sudhaus Nr. 3 wurde in diesem Jahre insoferne einer Reconstruction unterzogen, als dasselbe überwölbt, die hölzerne Dachconstruction einem eisernen Dachstuhle, den die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft beistellte, wich, und Dunstschläuche angebracht wurden. Der Bau einer Abgrenzungsmauer mit einem zweiflügligen Thore an der Pragerstrasse wurde dem Baumeister Herrn Eduard Jahl übergeben.

Für den Gerstenboden wurde eine Gersten-Putzmaschine von Gebrüder Noback & Fritze angeschafft.

Erwähnenswerth ist die in diesem Jahre erfolgte Anlage einer Kellerbahn in alle Abtheilungen der Lagerkeller.

Den Bau des Depôtkellers in Carlsbad übernahm der Baumeister Herr Johann Unger aus Pilsen und stellte denselben bis Mitte September fertig.

In Angelegenheit der Vertretungen soll bemerkt werden, dass am 12. Jänner Herrn F. A. Zieseniss in Hamburg, der schon früher mit dem Bräuhause in reger Verbindung stand, die Vertretung für diese Stadt und Umgebung, ferner für Holstein und den überseeischen Absatz übertragen wurde. Die Vertretung für Dresden mit einem entsprechenden Rayon erhielt am 29. Jänner Herr Oscar Renner, und Herr David

Lederer in Teplitz übernahm am 6. December die Vertretung für diesen Ort und einen Theil des nördlichen und nordwestlichen Böhmens.

Im Monate März bereiste Se. kais. Hoheit der Erzherzog Carl Ludwig Böhmen und Mähren, um als Protector der österr. Abtheilung die Objecte, welche für die im Laufe des Jahres stattzufindende Pariser Weltausstellung bestimmt waren, zu besichtigen.

Se. kais. Hoheit kam am 25. benannten Monates nach Pilsen, und unter den Industrialen, welche sich des hohen Besuches erfreuen konnten, zählte auch das Bürgerliche Bräuhaus, wo Hochderselbe am genannten Tage um halb 5 Uhr Nachmittag eintraf, vom Bräuausschusse empfangen und von den Herren Adolf Moser und Carl Komareck, dem Oberbräuer Herrn Blöchl und dem Unterbräuer Herrn Binder sogleich in die grossartigen Kellerräume geführt wurde. Mit seltener Ausdauer gieng Se. kais. Hoheit in Begleitung seines Gefolges [1]) und des Bräuausschusses durch den grössten Theil der beleuchteten Lagerkeller, welche damals eine Gesammtlänge von 2700 Klafter zählten, und bewunderte die daselbst aufgestapelten grossen Biervorräthe; dann besah Se. kais. Hoheit die Malztennen, wo die Arbeiter in Thätigkeit waren, die Malzdörren, die Räume des alten und neuen Sudhauses, sprach sich über die grossen Dimensionen, die rührige Thätigkeit und die grossartigen Vorräthe dieses Etablissements sehr anerkennend aus und verfügte sich sodann in den Sitzungssaal, wo Er seinen Namen in das aufgelegte Gedenkbuch, dessen erste Seite der Name des Kronprinzen Rudolf ziert, eintrug.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 30. April mit 13 fl. und der Preis des Schankbieres am 24. October mit 11 fl. 50 kr. pr. Hektoliter bestimmt.

Für die Verwundeten im Occupationskriege in Bosnien und der Herzegovina spendete am 5. September das Bräuhaus durch Vermittelung des Pilsner Bürgermeisteramtes 200 fl. und dem Hilfsvereine für das Königreich Böhmen zur Pflege der Verwundeten, 20 Hektoliter Bier.

---

[1]) Darunter befand sich auch Se. Excellenz der Statthalter von Böhmen, Baron Weber.

Im Personale trat eine Veränderung hiedurch ein, dass der Kellermeister Johann Schwarzmayer krankheitshalber aus dem Dienste des Bräuhauses trat, und seine Stelle Johann Kastl erhielt, ferner dass für den verstorbenen Schaffer Müller, Herr Josef Hittl, k. k. Rittmeister im Ruhestande, am 21. August als Fuhrwesenbesorger, angestellt wurde.

Der Lochotiner Pächter Herr Franz Roscher folgte als Hôteldirector einem Rufe nach Carlsbad, und vergab deshalb der Ausschuss die Pachtung am 21. August Herrn Ferdinand Berbalk.

Die dreijährige Wirkungsperiode des Ausschusses schloss und wurde am 3. October die Neuwahl vorgenommen, welche folgendes Resultat, das nach den sich gebildeten Wocheninspectionen gegeben ist, lieferte:

Herr Emanuel Anger und Herr Emanuel Dlauhy mit Herrn Emil Maschka,

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herr | Peter Kautezky | mit Herrn | August Fodermayer, |
| „ | Ignaz Tropp | „ | Wenzel Starý, |
| „ | Emanuel Klotz | „ | Johann Rosum, |
| „ | Carl Komareck | „ | Josef Khodl, |
| „ | Emanuel Lang | „ | Anton Dobner. |

Die Lochotin-Inspection übernahmen die Herren Peter Kautezky, Carl Komareck und Ignaz Tropp.

Am 16. October Nachmittags 2 Uhr fand im Saale des Hôtels „zum Kaiser von Oesterreich“ unter Vorsitz des Herrn Emanuel Dlauhy eine Generalversammlung der bräuberechtigten Bürgerschaft statt, worin vorerst die Wahl derjenigen Ausschussmitglieder vorgenommen wurde, welche für das Bürgerliche Bräuhaus zu zeichnen berechtigt sein sollten.

Ausser den bereits früher gewählten Herren Emanuel Dlauhý und Peter Kautezky wurden noch die Herren Carl Komareck und August Fodermayer mit Acclamation gewählt. — Es wurden ferner die Anträge angenommen, der Ausschuss möge mit Hinzuziehung von sechs bräuberechtigten Bürgern eine Geschäfsordnung ausarbeiten.

Der Versammlung wurde vom Ausschusse die Frage vorgelegt, ob letzterer diese seine Benennung beibehalten oder die Bezeichnung „Verwaltungsrath“ annehmen solle; nachdem für die letztere Bezeichnung sich bereits öfter Stimmen erhoben hätten. Die Versammlung entschied sich fast mit Einhelligkeit für Beibehaltung des bisherigen Titels:

„Ausschuss der bräuberechtigten Bürgerschaft.“

Die Versammlung, an welcher sich über 200 bräuberechtigte Bürger betheiligten, wurde um 4 Uhr geschlossen.

Der Ausschus der brauberechtigteu Bürgerschaft arbeitete in Folge des Beschlusses der Generalversammlung eine Geschäftsordnung aus und berief zur Durchberathung derselben sechs bräuberechtigte Bürger und zw.: Herren K. Daubek, A. Popper, Ig. Schiebl, F. Reim, Johann Schiller und J. Fomann, als Experten ein. — In der am 9. November abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung wurde die Geschätsordnung eingehend durchberathen und beschlossen, dieselbe drucken und jedem bräuberechtigten Bürger zustellen zu lassen.

Am 11. Dezember, Nachmittags 2 Uhr fand im Saale des städtischen Oberrealgymnasiums die Generalversammlung der bräuberechtigten Bürgerschaft über die ausgearbeitete Geschäftsordnung statt. Als landesfürstlicher Commissär fungirte Herr Julius Hucker, als k. k. Notar Herr JUDr. Emanuel Klotz. Den Vorsitz führte Herr Carl Komarek, welcher die Versammlung einlud, in die Berathung der vom Ausschusse ausgearbeiteten Geschäftsordnung einzugehen. Herr Dr. Krofta stellte den Antrag mit Rücksicht auf die nöthige Trennung und präcisirte Textirung des juridischen und geschäftlichen Theiles dieser Geschäftsordnung ein Comité aus der Versammlung zu wählen, welches sich mit Experten aus juridischen, geschäftlichen und finanziellen Kreisen verstärken könnte.

Dieser Antrag wurde mit grosser Majorität angenommen und ein 7 gliedriges Comité bestehend aus den Herren Burianek, k. k. Bezirks-

richter i. R., Dr. Krofta, Dr. Starck, Adolf Popper, Ig. Schiebl, Ig. Fomann und Carl Daubek gewählt.[1])

Der Ausschuss verlor zwei seiner hochgeachteten langjährigen Mitglieder, in Folge Ablebens des Herrn Franz Schrámek, welcher am 2. September und des Herrn Josef Khodl, der am 11. November starb.

Für Letztgenannten trat Herr Fr. A. Reim in den Ausschuss ein.

---

[1]) Die benannte Geschäftsordnung, welche gleichzeitig die Statuten der bräuberechtigten Bürgerschaft bilden sollte, kam, nachdem gewichtige juridische Bedenken mit Rücksicht auf das Wesen und den Besitz des Braurechtes gegen dieselbe geltend gemacht worden waren, nach einem weiteren Beschlusse der Bürgerschaft nicht zu Stande.

# 1879.

Der Brunnen, mit dessen Grabung im Herbste des Vorjahres begonnen wurde, ist in grossartigen Dimensionen angelegt und ganz in Sandstein abgeteuft. Die Länge desselben beträgt 6°, die Breite 4° und die Tiefe 10°. Das Wasser ist von den befriedigendsten Eigenschaften, denn die chemische Analyse ergab auf 100.000 Theile nur 5 Theile feste Substanzen. Die Steinformation, in welcher der Brunnen, dem drei breiten Stollen das Quellwasser zuführen, gegraben wurde, besteht aus Alaunschiefer mit Graphit und Schwefelkies unter Kohlensandstein.

Die Ausmauerung des Brunnens und die Errichtung eines Maschinengebäudes wurden dem Baumeister Herrn Eduard Jahl übertragen. Die Maschine und das Pumpwerk lieferte die Pilsner Maschinen- und Wagonbau-Actien-Gesellschaft. Die Röhren zur Wasserleitung lieferten die Eisenwerke Sedletz und Klabava.

Sowohl von ökonomischen als auch zymotechnischen Rücksichten geleitet, beschloss der Ausschuss in seiner Sitzung vom 12. März, die hölzernen Kantner in den Gährlokalitäten durch eiserne, auf

Steinsockeln ruhende Schienenunterlagen zu ersetzen und die diesbezügliche Arbeit ohne Verzug in Angriff zu nehmen, damit selbe sobald als möglich vollendet werden könne.

Der Vortheil der sich durch diese Einrichtung ergab, war in die Augen springend, denn nicht nur, dass eine bedeutende Auslage, welche durch die alljährlich nothwendige Auswechselung der alten Kantner durch neue erwuchs, ersparrt blieb, wurde eine, früher nicht möglich örtliche Reinlichkeit erzielt, die eine wesentliche Wirkung auf die Verbesserung der Luft äussern musste, welcher Umstand in zymischer Beziehung nicht zu unterschätzen war.

Bei der am 4. Feber stattgehabten Wahl des Ausschusses wurden nachstehende, nach der Gruppirung zu Wocheninspektionen angeführten Bürger, Mitglieder des Ausschusses gewählt:

Herr August Fodermayer und Herr Peter Kautezky,
„ Carl Komareck „ „ Friedrich Reim,
Herr Emanuel Dlauhý, Herr Adolf Moser und Herr Emanuel Lang,
Herr Emanuel Anger und Herr Adolf Popper,
„ Emil Maschka „ „ Adolf Pytlík,
„ Emanuel Klotz „ „ Anton Iwan.

Die Inspection Lochotins übernahmen die Herren Emanuel Dlauhý, Peter Kautezky und Herr Emil Maschka.

Diese Constituirung des Ausschusses fand in der Sitzung vom 6. Feber statt, wo auch der Unterbräuer Herr Josef Binder [1]) zum Oberbräuer,
Herr Georg Penzenstadler zum Kellermeister,
„ Georg Sporrer „ Obergährführer,
„ Josef Völkel „ Oberbiersieder
ernannt wurden. Herr Johann Zech, Obermälzer verblieb in seiner Stellung, die er seit Abgang seines Vorgängers, Herrn Michael Trnka, welcher als Braumeister in das Smichower Actien-Bräuhaus berufen wurde, bekleidete.

---

[1]) Herr Jacob Blöchl trat am 24. Jänner aus dem Dienstverbande des Bräuhauses.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 10. April mit 13 fl. 50 kr bestimmt und der Preis des Schankbieres am 16. Oktober mit 11 fl. 50 kr. festgesetzt.

Die Wiener Vertretung wurde am 26. Juni an Herrn Bohuslav Strassnický übertragen, der dieselbe am 15. Juli vom Herrn Josef Fichtauer übernahm, und der dortige Kellerverwalter Franz Blöchl trat mit demselben Tage aus dem Dienstverbande des Bürgerlichen Bräuhauses, nachdem die Anstellung des Depôt-Personals nun Sache des neuen Vertreters geworden war.

Um den Interessen am Reichenberger Platze und dessen Umgebung festeren Stützpunkt zu verschaffen, wurde dort eine Vertretung in's Leben gerufen, die am 25. September Herr Wenzel Kur übernahm. Am selben Tage beschloss der Ausschuss mit der Vertretung in Carlsbad die Firma Ulrich & Gross zu betrauen, in deren Rayon auch die aufgelassene Vertretung in Falkenau (Herr J. Steininger) und jene von Marienbad (bei Herrn Simon) einzubeziehen war.

Besonders denkwürdig sind in diesem Jahre zwei Beschlüsse des Ausschusses, weil beide von weittragender Bedeutung für das Etablissement geworden sind.

Am 9. October wurde im Prinzipe beschlossen, eine Flügelbahn zum Bräuhause zu errichten, und die Frage einem Comité, bestehend aus den Herren August Fodermayer, Emanuel Klotz, Karl Komareck und Emil Maschka zur Durchführung der Vorarbeiten zu übertragen.

Am 16. desselben Monats fasste der Ausschuss den Beschluss, eine Feuerwehr-Institution im Bräuhause in's Leben zu rufen und mit der Ausarbeitung eines Organisationsplanes die Herren Karl Komareck und Emil Maschka zu betrauen.

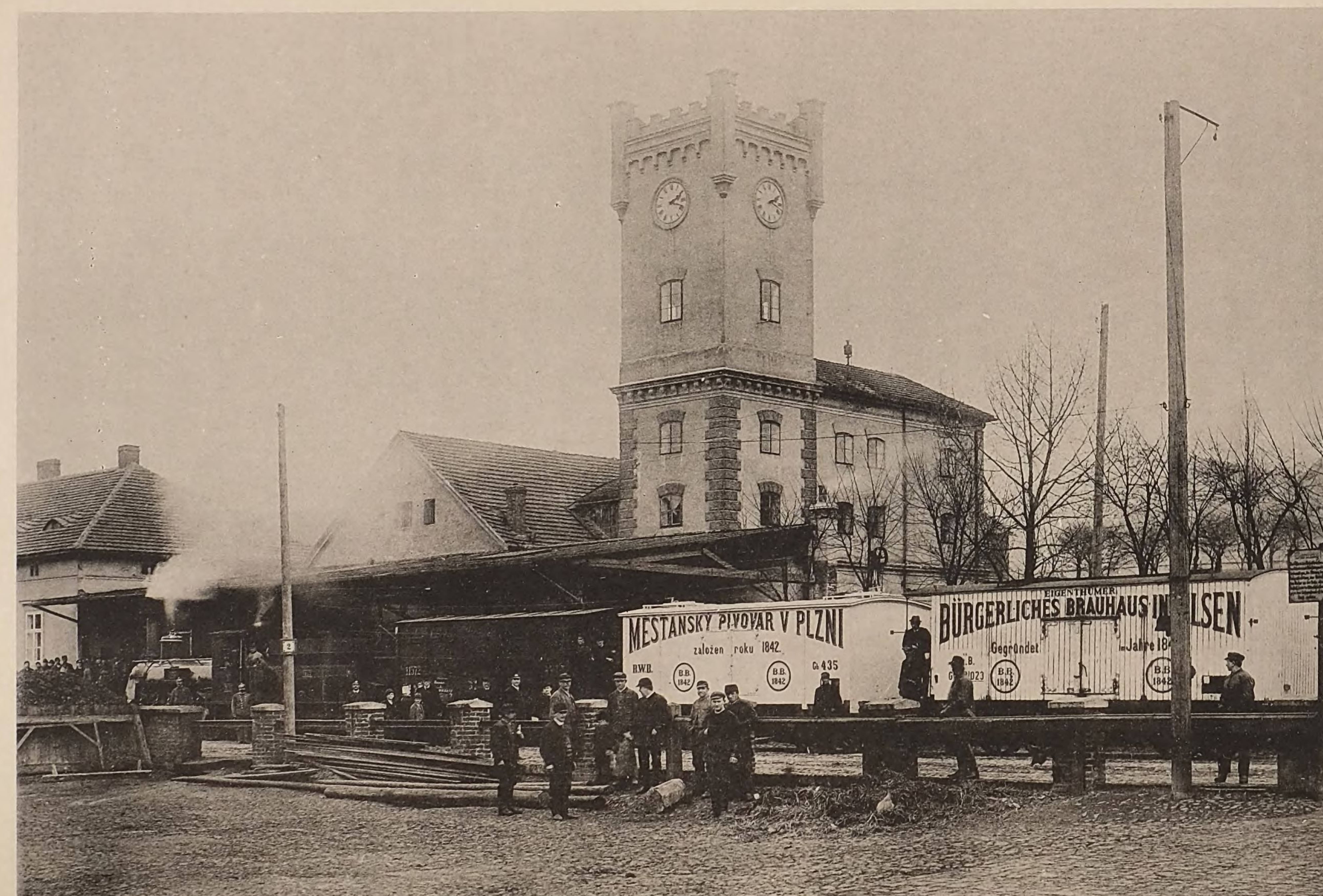
Im Ausschusse trat eine Aenderung dadurch ein, das Herr Adolf Popper resignirte, und Herr Wenzel Starý für ihn eintrat.

Am 26. Juni 1879 starb der ehemalige Oberbräuer des Bürgerlichen Bräuhauses Herr Jacob Blöchl, der nun seinen Ruhestand dazu benützte,

das ihm gehörige Gasthaus „zum Kronprinzen Rudolf" in ein grosses mit allem Comforte ausgestattetes Hôtel zu verwandeln. Gerade am Eröffnungstage desselben verschied er, ohne dass ihm der unerbittliche Tod gestattete, sein Werk vollendet zu sehen. Wenn wir auf die Phasen der Entwickelung des Bräuhauses zurückblicken, so finden wir, dass mit dieser die Thätigkeit Jacob Blöchls eng zusammenhängt, und deshalb erachten wir es als eine Pflicht, der Pietät an den Tag seines Ablebens, Errinnerungen zu knüpfen, deren seine Verdienste werth sind.

Herr Jacob Blöchl, geboren im Landgerichte Wolfstein in Niederbaiern, kam im Jahre 1843 in seinem 21. Lebensjahre in das Bürgerliche Bräuhaus als Brauergehilfe, wurde im Jahre 1844 zum Altgesellen, 1851 als Brauer und im Jahre 1855 zum Oberbräuer daselbst bestellt; war sonach so zu sagen, fast seit dem Bestande dieses Etablissements in Verwendung bei demselben und 28 Jahre dessen technischer Leiter. Nachdem das Bürgerliche Bräuhaus im Jahre 1842 in Betrieb gesetzt war und die vorzügliche Qualität dieses Productes den guten Ruf und weiteren Absatz desselben begründet hatte, war es insbesondere Herr Jacob Blöchl, welchem es gelang, durch das richtige Erfassen der localen nothwendigen Manipulations-Bedingungen und durch das genaue Verfolgen des bereits eingeschlagenen Weges durch Geschick sowohl als auch durch Fleiss und Ausdauer den gewonnenen guten Ruf nicht bloss zu erhalten, sondern auch noch zu erweitern. Unterstützt von dem Scharfblicke der administrativen Leitung, welche in der rechtzeitigen Erweiterung des Unternehmens dessen Blüthe für die Gegenwart und für die Zukunft begründete, konnte er für sein werkthätiges Streben darin Befriedigung finden, dass die jährliche Production von Jahr zu Jahr stieg, so dass dieselbe mit Ende der Campagne 1877/78 die stattliche Ziffer von 221.720 Hektoliter erreichte, nachdem das Bürgerliche Bräuhaus schon früher die erste Stellung unter den Bräuhäusern Böhmens einnahm.

# 1880.




Eisenbahnzug mit eigenen Bierwaggons.

Das Jahr 1880 verdient unter den Jahrgängen, welchen in den Annalen des Bürgerlichen Bräuhauses eine für die Entwickelung dieses Unternehmens denkwürdige Bedeutung zukommt, besonders hervorgehoben zu werden, denn die im Vorjahre projectirte Verbindung des Etablissements durch eine Schleppbahn mit den in Pilsen einmündenden Bahnen ist zur Wirklichkeit geworden, und mit derselben war nun der directe Anschluss des Bräuhauses an den Weltverkehr realisirt. Gross sind die Vortheile, welche in ökonomischer Beziehung dem Bürgerlichen Bräuhauses erwuchsen, unschätzbar sind jedoch diejenigen, welche mit Hinblick auf die ermöglichte Conservirung der Originalqualität des Productes sich darboten, das nun direct aus den Kellerräumen in die Eisenbahnwaggons gebracht wird, um in diesen zur Bestimmungsstation zu gelangen.

Schon am 27. Feber 1873 lag dem Ausschusse des Bräuhauses ein Project des Bauleiters der Franz Josefs-Bahn, Herrn Walter, zur Anlage einer Flügelbahn in das Bräuhaus vor, und am 24. März desselben Jahres beschäftigte sich der Ausschuss mit der Frage, ob eine Locomotiv- oder eine Pferdebahn in das Etablissement führen solle. Man war damals ent-

schlossen eine Pferdebahn zu errichten, die man später auf das Befahren mit Locomotive reconstruiren wollte.

Am 6. Juni 1874 beschloss der Ausschuss, die Direction der Eisenbahn Pilsen-Priesen-Komotau um die Ausarbeitung eines Anlageentwurfes mit Kostenüberschlag für die Errichtung einer Flügelbahn anzugehen. Die ersten Projecte hiezu arbeitete Herr Josef Hanzlik, damaliger Ingenieur der Pilsen-Priesener Eisenbahn aus, welche auch bei Errichtung der gegenwärtigen Schleppbahn im grossen Ganzen als Basis dienten. Wie schon erwähnt, fasste am 9. October des Vorjahres der Ausschuss den Beschluss, Vorarbeiten zur Lösung der Schleppbahnfrage zu treffen, wobei derselbe an dem damaligen Inspector der Eisenbahn Pilsen-Priesen, Herrn Josef Reichert, die kräftigste Stütze fand, so dass die Tracirungsarbeiten sofort begonnen wurden, und sowohl in allen Details ausgearbeitete Pläne, dem Ausschusse als auch Kostenüberschläge bald vorlagen, der nun um die Concession beim k. k. Handelsministerium einschreiten konnte. Mit Bescheid vom 12. Mai 1880, Zahl 12.255, wurde die hohe Bewilligung zum Baue ertheilt. Nachdem der zur Bahnanlage erforderliche Acker pr. 670□° vom Kirchenfonde erworben worden, und nachdem das Ergebniss der am 30. Mai 1880 stattgehabten politischen Begehung der projectirten Schleppbahnverbindung ein günstiges war, konnte der Ausschuss am 1. Juli beschliessen, ohne Zögern mit der Durchführung der Anlage zu beginnen. Es wurde zu diesem Zwecke ein Comité, bestehend aus den Herren Emanuel Anger, August Fodermayer, Emil Maschka, Adolf Moser, Adolf Pytlík und Friedrich Reim gewählt, welches diesbezügliche Vorschläge in den Sitzungen des Ausschusses zu machen hatte.

Am 16. Juli wurden die zur Herstellung der Eisenbahn nothwendigen Arbeiten, als Erdarbeiten, Oberbau, die Beschotterung, Legung der Geleise, dem Eisenbahn-Bauunternehmer Herrn Ingenieur Emanuel Chocholoušek [1]) vergeben. Die Schienen lieferte die Prager Eisen-

[1]) Die Oberaufsicht beim Baue hatte Herr Dostal, Streckenchef der Eisenbahn Pilsen-Priesen-Komotau.

Industrie-Gesellschaft in Kladno. Die Abteufung der zur Anbringung der Bieraufzüge nothwendigen Oeffnungen in die Lagerkeller übernahm der Bau-Ingenieur Herr Bejšovec in Pilsen, die Bauarbeiten, welche anlässlich des Bahnbaues sich als nothwendig herausstellten, führte der Baumeister Herr Eduard Jahl durch.

Der Bieraufzug, bestehend aus einer 12pferdekräftigen Dampfmaschine zum Antrieb und den Fördervorrichtungen für 2 Förderschalen mit einer Leistungsfähigkeit, die sich mit 1000 Hektoliter Bier pr. Stunde bemessen lässt, wurde von der Maschinenwerkstätte E. Skoda in Pilsen errichtet. Am 29. Juli wurde der Entwurf eines Vertrages bezüglich der Herstellung, Erhaltung und Benützung der Schleppbahn mit der Direction der Eisenbahn Pilsen-Priesen-Komotau nach reiflicher Durchprüfung und nach den Vorschlägen des Bahn-Comité angenommen, so dass auf Grund dessen zur Unterzeichnung des Vertrages geschritten werden konnte. Zur Complettirung der Verkehrsmanipulation wurde am 29. September eine Waggon-Brückenwage auf 500 M.-Ztr. Tragkraft angeschafft, welche die Firma Schenk, Moor und Elsasser in Mannheim lieferte. Die k. k. General-Inspection der österr. Eisenbahnen hat unter Nr. 13505 vom 6. November 1880 dem Bürgerlichen Bräuhause den Benützungsconsens für die im Frachtenbahnhofe der Pilsen Pilsen-Priesener Bahn einmündende in das Bürgerliche Bräuhaus führende Schleppbahn ertheilt und wurde am 8. November der Betrieb eröffnet.

So stand nun das Bräuhaus durch die Pilsen-Priesener Bahn mit allen drei in Pilsen einmündenden Bahnen in Verbindung und wurden nun alle mit diesen Bahnen an das Bräuhaus einlangenden Sendungen in diesem ausgeladen, sowie alle Aufgabs-Güter-, also auch alle Biersendungen im Bräuhause von diesem selbst verladen und in Original-Verladung weiter expedirt — gewiss ein nicht nur für das Unternehmen, sondern auch für alle Bierconsumenten schätzenswerther Vortheil. Die Schleppbahn hatte zur Zeit der Eröffnung eine Länge von 1404 Meter, die Nebengeleise 612 Meter, also im Ganzen 2106 Meter; selbe zweigt von dem Magazinsgeleise des erwähnten Frachtenbahnhofes nordwestlich ab, übersetzt die k. k. Aerarialstrasse, führt dann über die Bräuhausgründe bis zur Be-

zirksstrasse und erreicht sodann die hinter dem Bräuhause (an der nördlichen Seite desselben) liegende Halde, um von da aus mittels einer Spitzkehr und mittelst eines 267 Meter langen Gefälles 1 : 40 den Bräuhaushof und von da aus die verschiedenen Auf- und Abladeplätze zu errreichen. Am ersten Tage verkehrten schon 62 Waggons mit Bier, Pech, Gerste, Kohle, Fassdauben etc., worunter allein 29 Waggons mit Bier beladen waren, auf den Geleisen des Bräuhauses.

Am 11. December fand die officielle und feierliche Eröffnung der Bahnstrecke statt. Bei dem am Nachmittag desselben Tages im Sitzungssaale des Ausschusses stattgefundenen Bankette eröffnete den Reigen der Toaste das Mitglied des Ausschusses Herr Peter Kautezky, indem er Sr. Majestät dem Allergnädigsten Kaiser und König ein Hoch ausbrachte, in welches die Versammlung dreimal einstimmte. Hierauf toastirte der k. k. Statthaltereirath Herr Červenka auf das neue Bahnunternehmen und den Verwaltungsausschuss, Stadtrath Herr Ignaz Schiebl, Namens der Gemeinde, auf ein einheitliches harmonisches Zusammenwirken der Gemeinde mit der bräuberechtigten Bürgerschaft, Stadtrath Dr. Peták auf die bräuberechtigte Bürgerschaft, Herr A. Fodermayer auf Se. Hochwürden, den Erzdechant P. Plevka, Herr C. Hahnenkam auf den Hrn. Statthaltereirath. Der Stadtrath H. Daubek brachte einen humoristischen Toast auf das Erzeugniss des Bürgerlichen Bräuhauses aus. Es wurden im Laufe des Abends noch mehrere Toaste gesprochen, so auf das älteste Mitglied des Ausschusses, Herrn Johann Rosum, auf den Projectanten der Schleppbahn, Herrn Inspector Reichert, auf die Beamten des Etablissements und Andere.

Der Absatz des Lagerbieres war in diesem Jahre ein so brillanter, dass nicht alle Bestellungen zur Gänze effectuirt werden konnten, und der Eintritt eines gänzlichen Mangels an Lagerbier befürchtet werden musste. Aus diesem Grunde beschloss der Ausschuss eine entsprechende Mehrerzeugung, welcher auch durch Erweiterung der Lagerkeller Rechnung getragen wurde. Die Kellerreihen I., II., III. und IV. erfuhren in den mittleren und den rückwärtigen Abtheilungen eine wesentliche Erbreitung und Erhöhung, so dass an Lagerraum für ein Mehr von 20.000 Hektoliter gewonnen wurde.

Das Herablassen und Aufziehen der Lagerfässer aus den Lagerkellern geschah bis dato mittelst des Wellenbaumes durch Handbetrieb. Es bestand zu diesem Zwecke ein Aufzug. Um die erwähnte Förderung der Fässer, die eine mühevolle Arbeit war, zu erleichtern, wurden zwei neue Fassaufzüge an verschiedenen Punkten oberhalb der Lagerkeller mit Locomobile-Antrieb errichtet, und der bestehende in derselben Art reconstruirt. Die betreffende Einrichtung leistete die Maschinenfabrik E. Skoda in Pilsen.

Für die Mälzerei wurden zwei grosse Gerstenputzmaschinen mit einer Leistungsfähigkeit von 30—40 Hektoliter pr. Stunde und eine kleinere mit der halben Leistungsfähigkeit der ersteren, angeschafft.

Um der Bauthätigkeit des Weiteren zu erwähnen, sei angeführt, dass ein Aichlocale, ein Eisenschupfen, eine Grenzmauer erbaut und im Binderhofe eine Rollbahn errichtet wurden.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 22. April mit 13 fl. für Auswärtige und mit 13 fl. 50 kr. incl. Bierkreuzer für die Stadtabnehmer pr. Hektoliter bestimmt. Am 14. October setzte der Ausschuss den Preis des Schankbieres auf 12 fl. fest, gleichzeitig die Bestimmung treffend, dass der Bierkreuzer bei den Abnehmern einzukassiren ist, und das der Bräuhauskassa, im Vergleiche zur früheren Erstattungsweise der erwähnten Umlage verbliebene Aequivalent, allmonatlich an die bräuberechtigten Bürger gelegentlich der Braurangzahlung vertheilt werde.

Auch in diesem Jahre beschäftigte sich der Ausschuss lebhaft mit Vertretungsangelegenheiten und traf diesbezüglich folgende Verfügungen:

Am 26. Feber erhielt Herr Sigmund Adler die Vertretung für Pressburg mit Umgebung. Am 22. April wurde Herrn Ernst de Bavay der Alleinverkauf des Bieres für Brüssel auf 3 Jahre überlassen Am 28. Mai wurde Herr Friedrich Schedivý mit der Vertretung für Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien und Triest mit dem Sitze in Graz betraut.

---

Zur Seite 228 [1]) Seit 4. Dezember 1879 ist Herr F. Fisselthaler als Nachfolger G. Riener's Vertreter in Amsterdam und Utrecht.

Am 2. December beschloss der Ausschuss die Vertretung für Oberösterreich, Salzburg und Nordtyrol, welche Herr Stephan Austerlitz inne hatte, Herrn Otto Thum zu übertragen. Am 31. December wurde Herr Carl Makovský als Vertreter für Paris bestellt.

An der internationalen Ausstellung, welche in diesem Jahre in Brüssel abgehalten wurde, betheiligte sich das Bräuhaus und entsendete einen Bräuergehilfen zur Handhabung der Ausschank-Manipulation während der Dauer der Ausstellung dahin.

Das Product wurde mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplome, prämiirt.

Die lebhafte Geschäftsentwickelung bot Anlass zu dem Beschlusse, sämmtliche Passiven des Bräuhauses bei Privaten, zu tilgen. Seit dem Entstehen des Bürgerlichen Bräuhauses hatte dieses zu seiner fortschreitenden Erweiterung fremde Capitalien in Anspruch nehmen müssen, und es waren dies bevor in Pilsen die Bankinstitute bestanden, insbesondere die Mitbürger selbst, welche die Bräuhauskassa mit Darlehen unterstützten. Seit dem Jahre 1862 nahm das Etablissement eine rapide Entwickelung, so dass ununterbrochen bis zum Jahre 1873 für dessen Ausbreitung, Vergrösserung und Vervollkommung nach jeder Richtung hingearbeitet wurde. Dies erforderte einen bedeutenden Aufwand, und die schwere Beschaffung der nöthigen Zahlungsmittel zu Anfang der Siebziger Jahre bei den Pilsner Geldinstituten, drängte die Leitung des Bräuhauses dazu, Darlehen auch bei privaten Capitalisten gegen Wechselurkunden zu machen. Da nun dem Bräuhause ein bedeutender Credit bei der österr. Nationalbank, beziehungsweise österr.-ung. Bank, eingeräumt wurde, konnte der Ausschuss an die vollständige Tilgung der Privatanlehen schreiten, woraus dem Bräuhause mit Rücksicht auf den Zinsen-Aufwand ein nicht unbedeutender Vortheil sich darbot.

Die Bildung eines Feuerwehr-Corps für das Bräuhaus, welche sich der Ausschuss schon im Vorjahre zur Aufgabe machte, war rasch zum Ziele gekommen. Die Arbeiterschaft des Unternehmens bewies auch diesmal glänzend ihre Anhänglichkeit an dasselbe, indem sie bereit-

willigst ihre Dienste in der Feuerwehr antrug. — Fünfundzwanzig Mann an deren Spitze der Zimmermeister Bartholomäus Otto als Commandant gestellt wurde, bildeten das Feuerwehr-Corps des Bürgerlichen Bräuhauses, über welches das Ausschussmitglied Herr Emil Maschka die Inspection übernahm. Die erforderliche Ausrüstung wurde von der Firma F. Smekal in Prag geliefert. Der Commandant der Pilsner Feuerwehr Jarý übte die Mannschaft trefflich ein, welche am 21. März unter Leitung ihres Commandanten das erstemal vor dem Ausschusse sich producirte und eine bewunderungswürdige Fertigkeit in allen Theilen des Exercitiums an den Tag legte.

Am 11. November hatte das Feuerwehr-Corps seine Feuerprobe auf das Rühmlichste bestanden, indem dasselbe bei dem Nachmittags um 2 Uhr in der Spiritusfabrik von Moritz Auer auf der Prager Vorstadt ausgebrochenem Brande als das erste erschien und muthig das entfesselte Element zu bewältigen begann.

Auf zwei Linien arbeitete neben anderen Feuerwehren die Feuerwehr des Bürgerlichen Bräuhauses und der Präcision ihrer Leistungen wurde allgemeines Lob gespendet, welches umso verdienter war, als die Feuerwehrleute bei diesem Brande sehr oft in Lebensgefahr schwebten.

Seine Anerkennung brachte auch der Ausschuss des Bräuhauses zum Ausdrucke, indem er dieselbe nicht nur in einem Schreiben an den Commandanten niederlegte, sondern auch den Mitgliedern des Corps Geldspenden zukommen liess.

Im Ausschusse vollzog sich eine Aenderung dadurch, dass für Herrn Carl Komareck, der nach Wien übersiedelte, Herr Johann Rosum in den Ausschuss eintrat.

Der Betrieb der Schleppbahn erforderte eine Vermehrung des Personals, und wurde anlässlich dessen Herr Carl Gradl, der am 15. Juni seinen Posten antrat, als Expedient angestellt. Zur Aushilfe wurde ihm ein Verlade-Aufseher in der Person des nachmaligen Expedienten Herrn Josef Elsner beigegeben, welchem der Ausschuss am 16. December den erwähnten Posten verlieh.

Am selben Tage wurde auch Herr Franz Strnad als Ingenieur angestellt und oblag es ihm, die Bauangelegenheiten des Bräuhauses vom fachmännischen Standpunkte aus, zu vertreten.

Die Lochotiner Realität erfuhr durch den Erwerb von Grundstücken von Frau Anna Saegel laut Kaufverträgen vom 8., 16. und 20. October eine Flächenvergrösserung von 2780□°.

Das Ober-Döblinger Grundstück gewann eine Arrondirung durch Ankauf von 40□°, welche die Kaiser Franz Josefs Bahn von ihrem anstossenden Grunde dem Bräuhause überliess; dagegen beschloss der Ausschuss das Döblinger Stallgebäude zu demoliren, den ganzen Hofraum zu planiren und eine Abgrenzungsmauer zu errichten.

Die Eröffnung der Schleppbahn, welche am 11. Dezember festlich begangen wurde, konnte der Ausschuss in dessen bewährtem Wohlthätigkeitssinne nicht vorübergehen lassen, um nicht auch derjenigen zu gedenken, welche der Stütze der Wohlhabenden bedürfen, und er beschloss deshalb an die Errichtung der Schleppbahn ein Andenken zu knüpfen, das zu Fromm und Nutzen armer Waisen der Stadt Pilsen gereichen sollte, indem zur Gründung eines städtischen Waisenhauses in der Sitzung vom 16. Dezember der Betrag von Tausend Gulden gespendet wurde, welcher fruchtbringend angelegt, nach erfolgter Grundsteinlegung sammt Zinsen flüssig zu machen war.

Zum Zeichen, dass das Bürgerliche Bräuhaus der Nachricht vom erfolgten Tode eines Mitgliedes des bräuberechtigten Bürgerschaft stets mit Pietät begegne, ordnete der Ausschuss am 19. Feber 1880 an, dass jeweilig bei erwähntem Anlasse die Trauerfahne vom Dache des Bräuhauses herab zu wehen habe.

# 1881.

Die grossen Vorzüge, welche die electrische Beleuchtung insbesondere dort, wo es sich um Erleuchtung von grossen Räumlichkeiten handelt, auszeichnen, veranlassten den Ausschuss, diese Beleuchtungsart im Bräuhause einzuführen, und vorläufig für die Hofräume 6 electrische Bogenlampen, Patent Křižík-Piette, welche bei einer vorher stattgefundenen Probe in London als die vorzüglichsten in ihrer Art befunden worden waren, aufstellen zu lassen. Die dynamoelectrische Maschine lieferte S. Schuckert in Nürnberg, und die Einrichtung übernahm Herr F. Křižík. Am 10. Jänner fand die Beleuchtungsprobe statt, welcher unter zahlreichen Zuschauern, auch Delegirte der Prager Gemeinde beiwohnten. Die Probe war glänzend gelungen, denn Tageshelle wurde von den Lampen über den ganzen Hofraum verbreitet.

Am 10. October fasste der Ausschuss den Beschluss, die electrische Beleuchtung mittels Bogenlampen auch in den Malztennen einzurichten und die diesbezüglichen Arbeiten dem Atelier des Herrn F. Křižík zu übertragen.

Aus dieser Ursache wurde auch die Aufstellung einer zweiten dynamoelectrischen Maschine nothwendig, und zum Antriebe derselben die zwölfpferdige Wasserhubmaschine bestimmt.

Nachdem die im Vorjahre in Aussicht genommene Mehrproduction auch eine vergrösserte Malzerzeugung erheischte, beschloss der Ausschuss in seiner Sitzung vom 3. Feber den Bau einer neuen Malztenne mit Schüttbodenetagen und einer neuen Dörre (Nr. 9), und wurde der Bau des Tennen- und Schüttboden-Gebäudes Baumeister Herrn Johann Unger vergeben, während die Aufführung des Dörrengebäudes Baumeister Herr Eduard Jahl übernahm. Die Granitfundamente zu diesen Bauten lieferte die Firma Johann Cingroš in Pilsen, die Solenhofner-Platten zur Pflasterung der Tenne, die Firma Johann Adam Schindel Solenhofen; die eisernen Tragsäulen für dieselbe kamen aus dem Gusswerke der Böhmischen Montan-Gesellschaft in Althütten. Die Eindachung des Theiles der Tennen, wo keine Etage aufgesetzt wurde, geschah mit Asphalt und wurde von Victor Blümlein in Passau ausgeführt.

Die Einrichtung der Dörre wurde von der Maschinenfabrik E. Skoda in Pilsen übernommen. Die nöthigen Schlosserarbeiten besorgte die Werkstätte des Herrn Johann Klotz in Pilsen, während die Spenglerarbeiten von der Firma Heinrich Rudolf in Pilsen ausgeführt wurden.

Die Transporteur-Vorrichtung in den neuen Localitäten stammt aus der Pilsner Maschinen- und Waggonbau-Anstalt.

Die Weichstöcke, welche für die neue Tenne in Eisen auszuführen, beschlossen wurde, stellte die Firma E. Skoda bei.

Das Waschhaus zeigte sich in seinen Räumlichkeiten als unzureichend, so dass ein neues Gebäude, im östlichen Theile der Brauerei angrenzend an das im Vorjahre hergestellte Aichlocale aufgeführt werden musste; bei Gelegenheit des diesbezüglichen Beschlusses verfügte der Ausschuss auch die Anlegung einer Wasserleitung in den Bindereihöfen.

---

[1]) Gegenwärtig Malztennen Nr. 22—28.

Die Lage des Kühlhauses, in welchem die Kühlstöcke der Pfannen Nro. 3 und 4 sich befinden, gestaltete sich in Folge der ringsherum enstandenen Gebäude zu einer den Manipulationszwecken nicht günstigen, und beschloss deshalb der Ausschuss ein neues Kühlhaus mit eiserner Dachconstruction über dem Gährkeller Nr. 3 aufführen zu lassen, in dieses die Kühlschiffe der Pfannen Nro. 3 und 4 zu überstellen und gleichzeitig die schadhaft gewordenen Kühlschiffe der Pfannen Nro. 5 und 6 durch neue zu ersetzen.

Die Mauerungsarbeiten besorgte der Baumeister Herr Eduard Jahl; die eiserne Dachconstruction wurde von der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft geliefert und die Kühlschiffe verfertigte die Skoda'sche Maschinenfabrik. Die erforderliche Bierleitung von denselben in die Gährkeller stellte die Kupferschmiedwerkstätte von Juránek & Perner her.

Erwähnenswerth ist unter den diesjährigen Bauarbeiten die vorgenommene, durch den Baumeister Herrn Eduard Jahl durchgeführte Reconstruction der Pfannenheizungen und Höherstellung der Braupfannen.

Bemerkenswerth ist auch die Reconstruction der Keller-Ventilation durch den Baumeister Herrn Eduard Jahl, die Herstellung von Eisenkantner in den Lagerkellern, neben einer durchgreifenden Reparatur dieser letzteren.

An diese Bauarbeiten schliesst sich noch die Erhöhung des Beamtenwohngebäudes an der Flussseite um ein Stockwerk, ferner grössere Reparaturen am Lochotiner Object und die Errichtung einer Veranda an der Südseite des Restaurationsgartens daselbst.

Der Betrieb der Schleppbahn machte die Errichtung eines Glockensignales zwischen dem Bräuhause und dem Bahnhofe der Pilsner-Priesner Eisenbahn unentbehrlich und betraute der Ausschuss mit der Herstellung dieser Signalvorrichtung Herrn Ingenieur Fr. Křižík.

Zur Ausfuhr von Abfallmaterialien, Asche, Schotter etc. wurden zwei Lowry angeschafft, und um einen grösseren Ablageraum für dieses Material zu gewinnen, erwarb der Ausschuss die dem Sct. Mag-

dalena Spitalfonde gehörige, am rechten Ufer der Beraun sich erhebende Berglehne Parc.-Nr. 443 im Ausmasse von 1 Joch 1550□° laut Kaufvertrag vom 12. November 1881.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 26. März mit 13 fl. 50 kr. für Auswärtige und mit 14 fl. inclusive Bierkreuzer für die Platzkunden bestimmt, doch sah sich der Ausschuss mit Rücksicht auf die begründeten Wünsche der Stadtwirthe und die Pilsner Consumtion veranlasst, den Preis des Lagerbieres für Pilsen, dem für auswärts gleichzustellen.

Der Preis des Schankbieres betrug für die Saison 1881/82 11 fl. 50 kr. incl. Bierkreuzer für die Stadtkunden und 12 fl. für die auswärtigen Abnehmer.

Die Vertretung für Mähren und Schlesien wurde am 15. Jänner Herrn Ant. J. Siegel in Brünn vergeben. Die Vertretung für Pressburg nebst Umgebung übergieng laut Sitzungsbeschluss vom 20. September an Herrn Peter Jaklitsch dort.

Gegen die beabsichtigte Anlage der Gasanstalt der Thüringer-Gesellschaft in der Sachsenvorstadt, beschloss der Ausschuss, in Erwägung der Nachtheile, welche hiedurch dem Bräuhause erwachsen worden wären, zu protestiren und Herrn JUDr. Heinrich Janda mit der Vertretung in dieser Angelegenheit zu betrauen.

Ueber Antrag des Genannten wurde Herr k. k. Professor Franz Štolba in Prag zur Abgabe des fachmännischen Gutachtens in der erwähnten Angelegenheit angegangen. Herr Professor Štolba überzeugte sich durch Augenschein von der örtlichen Lage des Platzes, der die projectirte Gasanstalt aufnehmen sollte und gab dann folgendes Gutachten ab:

> „Die neuanzulegende Gasanstalt befindet sich in einer Entfernung von 330 Klafter (Luftlinie) vom Bräuhause, vor der breitesten Fronte desselben und wäre vom selben durch eine freie Wiese und zwei Flussarme getrennt. Diese Fronte des Bräuhauses umfasst sämmtliche Kühlräume, sämmtliche Malztennen und Gährlokalitäten, welche von jedem, von der Gasanstalt kommenden Luftstrom ge-

troffen werden müssten. Wie die tägliche Erfahrung lehrt, verbreitet jede Gasanstalt, auch bei bester Einrichtung eine Menge übelriechender Gase und Dämpfe, welche Producte der Verkohlung von Rohmaterialien — in diesem Falle der Steinkohle sind. Die Producte der Verkohlung bestehen aus Leuchtgas, Ammoniakwasser, Steinkohlentheer und Coaks. Das Leuchtgas, das Ammoniakwasser und der Theer enthalten Bestandtheile, welche unter Umständen den Betrieb eines jeden Bräuhauses stören können. Insbesondere sind es gewisse Kohlenwasserstoffe, ferner die Carbolsäure und ihr nahestehende Stoffe, ferner das Naftalin, welche selbst in sehr kleinen Mengen den Processen der Bierbrauerei ausserordentlich gefährlich sind. Schon kleine Mengen derselben wirken störend auf das Wachsthum des Malzes; der grösste Uebelstand ist jedoch dieser: „Gelangen kleine selbst winzige Mengen dieser Stoffe, sei es auch nur durch Vermittelung der Luft zur kühlenden Würze, so nehmen Sie einen entschiedenen Einfluss auf den Geruch und Geschmak derselben selbst bei Mengen, die sich chemisch nicht nachweisen lassen. Je nach Umständen wird der Geruch ein fataler, im besten Falle ein fremdartiger. Dieser Geruch haftet an dem Biere auch nach der Gährung, welche übrigens durch dieselben Stoffe alterirt werden kann, so dass bei derselben ganz abnorme Erscheinungen und Störungen einzutreten pflegen. Dass unter solchen Umständen auch der Geschmack des Bieres geändert werden muss, ist einleuchtend. Wenn man nun berücksichtigt, dass die vorzügliche Qualität des Pilsner Bieres wesentlich auch von jenem nicht definirbaren Geruche und Geschmacke, der ihm eigenthümlich ist, abhängt, so ist es einleuchtend, wie sehr es der Unternehmung des Bürgerlichen Bräuhauses daran liegen muss, jede nachtheilige Einwirkung auf diese Qualitäten fernzuhalten, da ja die tägliche Erfahrung lehrt, wie sehr der Geschmack des Bieres von localen Einflüssen abhängt, und mit denselben sich ändert. Was jedoch speciell die Einwirkung gewisser beim Gasbetriebe auftretenden Stoffe auf das Bier anbelangt, so kann unter Anderem darauf hingewiesen werden,

dass z. B. sogar gut verspundetes Bier nicht in Waggons transportirt werden darf, wenn früher Theer oder Carbolsäure oder Petroleum darin befindlich waren, da hiedurch das Bier im Geruch und Geschmack auffallend verändert wird und sogar Beispiele bekannt sind, dass solches Bier unverkäuflich wurde. Da es nun unausweichlich ist, dass die Gasanstalt umgebende Luft derartige Stoffe aufnimmt, da sie ferner bei entsprechender Windrichtung dieselben stetig dem Bräuhause zuführen muss, so folgt nach dem Angeführten, dass die grosse Oberfläche der kühlenden Würze, jener breiten Fronte, in Berührung mit der vor der Gasanstalt kommenden Luft schädliche Stoffe annehmen kann, woraus dem Unternehmen die nachtheiligsten Folgen entspringen können.

Die Leitung des Bürgerlichen Bräuhauses muss sich demnach im Vorhinein gegen alle, durch die projectirte Gasanstalt entstehenden nachtheiligen Folgen in allem Ernste verwahren, da selbst beim besten Willen der Unternehmer eine nachtheilige Einwirkung der Gasanstalt auf die Bierbrauerei nicht gänzlich vermieden werden kann, und zu berücksichtigen ist, dass das Uebel mit jeder Entwickelung derselben wachsen muss.

Auch der Umstand verdient Beachtung: Die Gasröhren sollen durch den Flussarm geführt werden, welcher der Brauerei Wasser zuführt. Jede Beschädigung der Gasleitungsröhren, jedes Leckwerden derselben wird bedingen, dass das Wasser die aus dem Gase abgeschiedenen Stoffe, wie Theer, Naftalin etc. dem Wasser zuführen wird, wodurch dem Bräuhause neue Verlegenheiten erwachsen würden."

Auf Grund dieses Gutachtens wandte sich der Ausschuss an die politische Behörde und den Stadtrath wegen Nichtgestattung der beabsichtigten Anlage der Gasanstalt.

Am 3. Juli resignirte Herr August Fodermayer auf seine Mitgliederschaft und trat Herr Carl Latka als erster Ersatzman für ihn ein.

Nachdem der dreijährige Turnus der Wirksamkeit des Ausschusses seinem Schlusse entgegengieng, wurde die Neuwahl auf den 20. August bestimmt. — Bei dieser wurden nachstehende Herren, die wir in der üblichen Ordnung anführen, zu Ausschüssen gewählt:

Herr Anton Honzik und Herr Friedrich Reim,
Herr Emanuel Lang, Herr Ignaz Tropp und Herr Johann Rosum,
Herr Emanuel Anger und Herr Wenzel Starý,
„ Emil Maschka „ „ Adolf Pytlík,
„ Anton Iwan „ „ Emanuel Klotz.
„ Peter Kautezky „ „ Josef Kuttan.

Am 3. September fand um 3 Uhr Nachmittags im Saale des Hôtels „zum Kaiser von Oesterreich“ eine General-Versammlung der bräuberechtigten Bürgerschaft mit folgendem Programm statt:

1. Wahl der Procuristen,
2. Bericht des Ausschusses in der Angelegenheit der Anlage einer neuen Gasanstalt in Pilsen,
3. freie Anträge.

Es wurden über Antrag des Herrn Ignaz Schiebl fünf Procuristen aus dem Ausschusse gewählt und zwar die Herren: Peter Kautezky, Emanuel Klotz, Emil Maschka, Friedrich Reim und Wenzel Starý.

Der Action des Ausschusses in Angelegenheit der Anlage einer neuen Gasanstalt gab die Versammlung volle Zustimmung.

Der Antrag des Herrn J. Kessler, zum Wiederaufbau des böhmischen Nationaltheaters 5000 Gulden zu votiren, wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Um sich die Eisbeschaffung auf eine Dauer von Jahren hinaus möglichst zu sichern, beschloss der Ausschuss, die der Gemeinde gehörigen Teiche zu pachten und erwirkte in der öffentlichen Feilbietung vom 24. November die erwähnte Pachtung.

Die Teiche vermiethete der Ausschuss laut Sitzungsprotokoll vom 27. October dem Afterpächter Pergl, für sich nur die Eisgewinnung auf denselben belassend.

Die Feuerwehr erfreute sich als eine, für die Interessen des Etablissements nicht zu unterschätzende Institution, besonderer Beachtung von Seite des Ausschusses.

Derselbe beschloss das Feuerwehr-Corps durch 10 Mann zu verstärken, das kassirte Kühlhaus zu einer Feuerwehrhalle zu adaptiren, die Requisiten durch ein Sprungtuch zu vermehren und die Mannschaft in Rettungsarbeiten einüben zu lassen.

Am 8. December wurde das Ringtheater in Wien ein Raub der Flammen, in seiner Asche wurden hunderte von Menschen begraben, und ein fürchterliches Elend drohte nun über Tausende von Hinterbliebenen, die im unsäglichen Schmerze die Verunglückten missten, hereinzubrechen. In die Reihe der Wohlthäter, welche zur Linderung des Schmerzes und Elends nach Kräften beizutragen, zur Aufgabe sich machten, trat auch das Bürgerliche Bräuhaus, indem die Leitung desselben einen Betrag von 5000 fl. zum angedeuteten Zwecke spendete.

Da das Bockswiesenbräuhaus die längste Zeit unbenützt stand, und der Pilsner Reitclub dasselbe zur Benützung als Winter-Reitschule zu miethen, sich antrug, wurde die Bräuhaus-Localität demselben ab 1. November 1881, vermiethet.

# 1882.

Dank der Qualität des Productes, welche dessen Beliebtheit förderte, Dank den Bestrebungen des Ausschusses, die Absatzgebiete zu erweitern und Vorkehrungen zu treffen, die dem Geschäfte als erspriesslich sich erwiesen, und Dank den Bemühungen der Vertreter, die nun bestrebt waren, die günstigsten Resultate ihrer Thätigkeit zu erzielen, machte die Production im Jahre 1880/81 eine kolossale Bewegung nach vorwärts, in dem dieselbe von 216.250 Hktl. im Vorjahre, auf 271.280 Hektl. gestiegen war.

Laut Beschluss des Ausschusses vom 1. December 1881 betheiligte sich das Bräuhaus an der heurigen internationalen Ausstellung in Triest, indem der Ausschuss einen Trinkpavillon auf dem Ausstellungsplatze errichten liess, und die Bewirthschaftung desselben Herrn Richard Waldek, Hôtelier in Pilsen übergab.

Der Pavillon selbst war von Eisen construirt und wurde von der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft in Kladno geliefert.

Ihre Majestäten Kaiser Franz Josef I. und die Kaiserin, ferner das Durchlauchtigste Kronprinzenpaar beehrten am 19. September gelegentlich des hohen Besuches der Ausstellung den Pavillon des Bürgerlichen Bräuhauses, wo Dieselben von den Ausschussmitgliedern Herren Anton Iwan und Friedrich Reim empfangen wurden.

Se. Majestät der Kaiser, eben so auch Se. kais. Hoheit der Kronprinz Rudolf erkundigten sich über die Verhältnisse des Bräuhauses, dem beide die beste Prosperität wünschten.

Zum Hoflager nach Miramar wurde das Bier des Bürgerlichen Bräuhauses geliefert.

Dass es ein treffliches Nass war, mit welchem das Etablissement auf der Ausstellung brillirte, dafür ist die höchste Auszeichnung, die demselben von der Jury zuerkannt wurde, der schlagendste Beweis.

Der riesige Schritt den die Erzeugung im Jahre 1880/81, vorwärtsgethan, musste dem Ausschuss hinreichender Beweggrund sein, der durch die ungeahnten Absatzmenge hervorgerufenen Mehrproduction, durch entsprechende Erweiterung der Lagerkeller und den Zubau eines neuen Gährkellers, anstossend an die Gährlocalität Nr. 6 (unter dem Kanzleigebäude) Rechnung zu tragen.

Das weite Terrain, welches die bräuberechtigte Bürgerschaft ihr eigen nennen konnte, erlaubte dem Bräuhause noch eine weitere Ausdehnung, und der Felsengrund auf dem es hingebaut worden war, bot in seine Tiefen hinreichenden Raum zur Ausbreitung der Lagerkeller.

Die neue Kellerreihe sollte östlich vom Hauptcomplex der bestehenden Lagerkeller hergestellt und mit diesen durch eine Verlängerung des Hauptkellerganges Nr. 2 verbunden werden. Eine gemeinschaftliche Eisgrube sollte zur Kühlung derselben dienen. Die Grabung und die nöthigen Bauarbeiten wurden in der Sitzung vom 1. September dem Baumeister Herrn Eduard Jahl, vergeben.

Diese prächtigen breiten und hohen Keller mit sorgfältiger Granitpflasterung zeichnen sich durch ihre besonders erfrischende Kühle aus,

und dieser Umstand, und wohl auch die weiteste Entfernung vom Eingange in die unterirdischen Reihen des Bräuhauses liessen bei dem Braupersonale die Bezeichnung „Sibirien“[1]) für diese Keller aufkommen.

Auch der Bau der neuen Gährlocalität an der östlichen Seite des Kanzleigebäudes wurde vom Baumeister Herrn Eduard Jahl durchgeführt. An die erwähnten Bauarbeiten schliesst sich in diesem Jahre der Bau eines Pichschupfens, die Erhöhung des Cisternengebäudes um ein Stockwerk, wegen Unterbringung einer Wohnung für den Maschinenwärter, der Bau einer Wohnung für den Obermälzer, einer Zimmerwerkstätte und die Erweiterung des Bahngeleises in den Holzgärten an.

Die gesammte Gasleitung wurde einer gründlichen Reconstruction nach dem Plane des Ingenieurs Herrn Jahn unterzogen; neue Röhren, welche die Eisenwerke Klabava und Sedlec lieferten, gelegt und Druckregulatoren angebracht. — Die diesbezüglichen Arbeiten übernahm die Thüringer-Gas-Gesellschaft in Pilsen.

Die Feuerwehreinrichtung wurde durch die Anschaffung einer Fahrspritze Nr. II von Carl Metz in Heidelberg completirt.

Die Oberdöblinger Realität erfuhr durch den Ankauf eines Grundstückes von der dortigen Gemeinde und Aufbau eines neuen Stallgebäudes eine Vergrösserung.

Das Bräuhausterrain gewann an Ausdehnung gegen Norden zu, indem laut Kaufvertrag vom 23. Feber 1882 das Feld von Anton und Johann Bartoš im Ausmasse pr. 4575□° in's Eigenthum des Bräuhauses übergieng.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 16. März mit 13 fl. 50 kr. pr. Hektl. für alle Abnehmer bestimmt.

---

[1]) Einen Keller, welcher ein abschüssiges Terrain hatte, welches im Jahre 1882 planirt wurde, nannte man den „Schinderberg“.

In Folge der höheren Gersten- und Hopfenpreise der neuen Campagne 1882/83 (Gerste kostete 7 fl. 10 kr. pr. Hektl. und Hopfen 204 fl. pr. 50 Kg.) sah sich der Ausschuss veranlasst, das Schankbier zum Lagerbierpreise zu notiren.

Die Beliebtheit, welche das Erzeugniss des Bräuhauses in Triest während der Ausstellung errang, bot dem Ausschusse Veranlassung, eine specielle Vertretung daselbst zu creiren und mit dieser laut Sitzungsbeschluss vom 25. September Herrn W. Pischof dort zu betrauen.

Die Linzer Vertretung wurde am 13. Oktober an Herrn M. Schelmbauer in Linz übertragen.

Die günstigen Geschäftsresultate bewogen den Ausschuss, in der Sitzung vom 28. Juni eine allgemeine Erhöhung der Löhne der Arbeiter eintreten zu lassen.

Die Binderarbeiten wurden einer gründlichen Reform unterworfen, indem die Accordarbeiten in fünf Partien und eine Hilfspartie eingetheilt, und eine Anzahl der Bindergesellen in Monatlohn mit Classeneintheilung eingereiht wurde. Gleichzeitig erliess der Ausschuss Vorschriften für den Meister und den Altgesellen, die Bewachung und Uebernahme der Arbeiten betreffend.

Im besprochenen Jahre bot sich dem bürgerlichen Bräuhause den Absatz der Treber, die bislang nur an die Landwirthe der Umgebung Pilsens verkauft wurden, nach Wien zu eröffnen, indem die Lieferung eines Quantums dieser Abfälle an Herrn B. L. Müller dort, mit Genanntem vereinbart wurde.

Auf den Antrag der Pilsner Stadtgemeinde betreffs Verlegung der Stadtmauth auf der Carlsbader Aerarialstrasse, um die Mauthfreiheit für Lochotín zu erwirken, beschloss der Ausschuss am 25. April unter folgenden Bedingungen einzugehen.

1. Das Bürgerliche Bräuhaus stellt ein Mauthhäuschen als Wohnung des Mautheinnehmers auf eigene Kosten auf, wogegen die Gemeinde

einen jährlichen Pachtzins von 60 fl. hiefür dem Bräuhause zu entrichten hat.

2. Wird dann die Mauthfreiheit den sämmtlichen nach Lochotín und von dort verkehrenden Fahrgelegenheiten bewilligt.

3. Im Falle der Baugrund obigen Häuschens vom Bräuhause oder einem späteren Besitzer zu immer welchem Zwecke verwendet werden sollte, hat der Eigenthümer das Recht, das Häuschen nach vorhergehender halbjähriger Kündigung abzutragen.

# 1883.

Der Bau des Gährkellers, welcher im Vorjahre in Angriff genommen wurde, war mit Ende September dieses Jahres beendet und konnte nun an die innere Einrichtung desselben geschritten werden. Die Kupferschmiedwerkstätte von Juránek & Perner verfertigte die Bierleitung und zum Kühlen der vom Kühlstock herabgelangten Bierwürze wurde ein Lawrenc'scher Gegenstrom-Berieselungsapparat von A. Rack & Co. in Wien mit dem hiezu gehörigen Pumpwerk aufgestellt, dessen Betrieb eine 8pferdekräftige Dampfmaschine, welche auch die Bedienung eines Bottichaufzuges zu versehen hatte, besorgte. Dieselbe lieferte die Maschinenfabrik von E. Skoda in Pilsen.

Neben den im Vorjahre hergestellten 3 Kellerreihen, wurden in diesem Jahre durch den Baumeister Herrn Eduard Jahl drei neue mit ersteren paralell laufende hergestellt, und so dem Bedarfe an Lagerkellern auf einige Jahre hinaus Rechnung getragen.

Zu den neuen Kellern wurde ein Fassaufzug errichtet, an welchem Herr Eduard Jahl die Bauarbeiten, die Firma E. Skoda die maschinelle Einrichtung besorgte, was auch bei der Reconstruction der Malzdörre III der Fall war.

In dem neuen, auf der westlichen Seite der Bezirksstrasse angelegten Hofe wurde nebst der im Vorjahre dort errichteten Zimmereiwerkstätte auch die Schmiedewerkstätte untergebracht, eine hohe Einfriedungsmauer war um denselben hergestellt und nachdem die Bauholzvorräthe des Bräuhauses darin Platz nahmen, zur rechnungsmässigen Behandlung derselben ein Materialaufseher bestellt, für den ein Wohnhaus dort erbaut worden war. — Es ist selbstverständlich, dass auch der, im Hinblick auf eine Feuersgefahr nothwendigen Wasserversorgung des neuen Hofes, durch Anlage einer Wasserleitung Genüge gethan wurde.

Um für die Lagerkeller eine ausgiebigere Beleuchtung, welche auf die Kellertemperatur ohne wesentlich merklichen Einfluss bleiben sollte, zu schaffen, beschloss der Ausschuss, die Lagerkeller mit elektrischen Lampen zu beleuchten.

Die Anlage der Bahngeleise im Brauereihofe erheischte, dass solche Gebäude, welche in einer, mit den gesetzlichen Vorschriften nicht in Uebereinstimmung sich befindlichen Entfernung vom Geleise standen, abgetragen wurden, und so verschwanden vom Erdboden die s. Z. angekauften Wirthschaftsgebäude, welche bis nun Wohnungslokalitäten von Angestellten des Bräuhauses bargen, und zwar Nr. 71 und 78.

Am 19. April beschloss der Ausschuss eine Flügelbahn, als Abzweigung von der Eisenbahn Pilsen-Priesen-Komotau, zum „grossen Teiche“ zu errichten und dort eine Verladerampe anzulegen. Der Zweck dieser Bahnverbindung sollte einerseits eine schnellere und anderseits eine billigere Beschaffung von Eis aus dem, wegen Eisbedarf gepachteten Teiche sein. Zum Behufe der projectirten Anlage erwarb das Bürgerliche Bräuhaus laut Vertrag vom 3. Juni 1883 ein Feld von Peter und Anna Vapenik in Bolevec im Ausmasse von 1239□° und

später laut den Kaufverträgen vom 3. Dezember 1883 und 13. Jänner 1884 Grundstücke von Adalbert und Magdalena Steckl in einer Gesammtfläche per 392□".

Die Herstellung der neuen Schleppbahn, zu der die Oberbaumaterialien (Schienen, Wechsel etc.) die Pilsen-Priesener Bahn lieferte, wurde dem Ingenieur und Bauunternehmer Herrn Emanuel Chocholoušek übergeben.

Um den Zusammenhang des Lochotiner Parkes mit den oberen Anlagen zu gewinnen, erwarb der Ausschuss laut Kaufvertrag vom 7. Oktober 1883 eine Hutweide, einen Ackergrund und einen Weggrund in der Gesammtfläche von 340□ m. von der Pilsner Stadtgemeinde.

Für den Bedarf des Lochotiner Gasthauses wurde ein neues Stallgebäude aufgeführt und das schon im Vorjahre projectirte Mauthaus wurde aufgebaut. — Die hölzernen Stege über den Wassergraben im Parke wichen zierlichen eisernen Ueberbrückungen von Neumann in Holoubkau. Die Wasserleitung wurde einer entsprechenden Reconstruction unterzogen. Durch die Bepflanzung des ehemaligen Sägelschen Feldes wurden die Parkanlagen wesentlich vergrössert.

Laut Kaufvertrag vom 7. September 1883 erwarb das Bräuhaus das Haus Nr. 88, Sachsenvorstadt, von Johanna Sandrini.

In der Sitzung vom 31. Juli beschloss der Ausschuss, die erste Quelle Lochotin's, d. i. die Quelle im oberen Parke, als „Kopecký-Quelle", und die untere Quelle als „Stahlquelle" zu benennen.

Gleichzeitig wurde das Gloriette oberhalb der Grotte zum ehrenden Andenken des Grafen Carl Chotek, der zur Zeit der Gründung des Bürgerlichen Bräuhauses als Oberstburggraf an der Spitze der Landesregierung stand, und als solcher bedeutende Verdienste um Böhmen sich erwarb, „Chotek-Sitz" benannt.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 1. Mai mit 13 fl. 50 kr. und der Preis des Schankbieres am 4. Oktober mit 12 fl. 50 kr. per Hektoliter festgesetzt.

Die Einlage für Viertelhektoliter-Gebinde wurde am 8. März von 3 fl. auf 3 fl. 50 kr. erhöht.

Bislang ward nach Amerika das Bier in den, in Oesterreich usuellen Gefässsorten versendet; dem Brauche, der in Amerika gangbaren Gebindegrösse Rechnung tragend, brachte man in diesem Jahre 60-Literfässer, sogenannte „Amerikaner" in Verwendung.

In Angelegenheit der Vertretungen traf der Ausschuss folgende Verfügungen.

Am 4. Jänner erhielt Herr A. Lüttke die Vertretung in Danzig.

Am 23. Mai wurde die Vertretung für Berlin an Herrn Max Camphausen übertragen, während am selben Tage Herrn J. Eilers die Vertretung für Hannover, und Herrn Max Abeles (Firma David Franke) eine solche mit dem Sitze in Frankfurt zugewiesen wurde.

Herr Moriz Neumann übernahm am 26. Mai die Vertretung in Stuttgart.

Die Regelung der Vertretungen im Auslande war nicht ohne Einfluss auf den Absatz des Bieres dort geblieben, und erheischte dieser Umstand auch die Vermehrung der geeigneten Transportmittel, um das Bier in origineller Frische an den Bestimmungsort bringen zu können, weshalb die Zahl der Eiswaggons bei der Böhm. Westbahn und der Pilsen-Priesener Bahn entsprechend vermehrt wurde.

In diesem Jahre fand eine internationale Ausstellung in Amsterdam statt, an der sich auch das Bürgerliche Bräuhaus betheiligte. Aus diesem Grunde wanderte der Pavillon der Triester Ausstellung nach der Hauptstadt der Niederlande, wo derselbe auf einem Platze von 70□m., den das Bürgerliche Bräuhaus für 1500 fl. holl. miethete, aufgestellt wurde. Abermals fand das Product desselben nicht nur den grössten Beifall des Publicums, sondern auch die Anerkennung der Jury, die ihm die höchste Auszeichnung d. i. das Ehrendiplom zukommen liess.

In Würdigung des Umstandes, dass die Deutschen Böhmens einen ansehnlichen Theil der Verehrer des Bürgerlichen Bräuhaus-Bieres bilden, und in Erwägung der daraus abgeleiteten geschäftlichen Interessen, beschloss der Ausschuss in seiner Sitzung vom 13. April dem Baufonde des Deutschen Theaters in Prag einen Beitrag von 5000 Gulden zu widmen.

Der Pilsner Stadtgemeinde wurde laut Sitzungsbeschluss der ihr seiner Zeit zugesprochene Beitrag pr. 500 fl. zur Uiberpflasterung und Canalisirung der Schwefelgasse, welche vom Bräuhause durch die Eiszufuhr besonders frequentirt wird, flüssig gemacht.

Die Feuerversicherung des Bräuhauses wurde am 7. Dezember den Assecuranzgesellschaften: „Riunione adriatica di Sicurtà", „Oesterr. Phönix" und „Donau" übertragen, wobei sich dieselben verpflichteten, zum Unterstützungsfonde des freiwilligen Feuerwehrcorps des Bürgerlichen Bräuhauses einen Nachlass von den Prämien, als Beitrag zu gewähren.

Zweimal stand im diesem Jahre der Ausschuss an der Todesbahre seiner Mitglieder. Es war am 30. Dezember des Vorjahres, als Herr Emanuel Klotz, welcher eine Reihe von Jahren hindurch dem Ausschusse angehörte, nach längerer Krankheit ins Jenseits abberufen wurde, und am 19. Juli, als Herr Ignaz Tropp, ebenfalls langjähriges Mitglied des Ausschusses, verschied. Beide Männer zeichneten sich durch biederen offenen Character aus und nahmen regen Antheil an der Verwaltung des Etablissements, welcher sie sich mit Liebe und Aufopferung widmeten. An Stelle des Erstgenannten berief der Ausschuss, nachdem Herr August Fodermayer, als erster Ersatzmann die ihm gebührende Nachfolge dankend ablehnte, Herrn Carl Wanka. Für Herrn Ignaz Tropp trat Herr Ignaz Fomann in den Auschuss ein.

Die Interessen des Bräuhauses erheischten es, dass zur Verwaltung der gepachteten Teiche, wo auch die Fischwirthschaft vom Bräuhause in die Hände genommen werden musste, eine geeignete Persönlichkeit bestellt werde, und fiel die Wahl am 31. Juli auf den bräuberechtigten Bürger, Herrn Jacob Pollak.

Am 1. Juli wurden Herr Franz Hable und Johann Strunz in Folge Ablebens des früheren Oberbiersieders, Herrn Johann Völkel, zu Oberbiersiedern ernannt.

Die Leistungen der verschiedenen Regie-Werkstätten des Bräuhauses wurden auf Grund des Beschlusses vom 8. Feber durch besondere Vorschriften geregelt.

Die Ober-Döblinger Realität des Bräuhauses erfuhr durch den im nächstfolgenden Jahre vollendeten Bau eines grossen Restaurationsgebäudes, der am 18. Oktober 1883 dem Wiener Baumeister Stanislaus Hanusch übertragen wurde, eine hervorragende Vergrösserung.

# 1884.

Schon im Vorjahre entschloss sich der Ausschuss, die in diesem Jahre in Wien stattfindende Kochkunstausstellung zu beschicken und den Ausschank des Bieres dort, dem langjährigen Abnehmer und bewährten Restaurateur Herrn Ferdinand Gause zu überlassen, der es, wie zu erwarten war, auch verstand, seine Aufgabe in einer Weise zu lösen, dass die Betheiligung des Bürgerlichen Bräuhauses an der Ausstellung vom durchgreifendsten Erfolg begleitet war, welcher sich nicht nur darin kundgab, dass die Kostloge des Pilsner Bürgerlichen die meist frequentirte war, sondern auch dadurch zum Ausdruck gelangte, dass demselben die höchste Auszeichnung d. i. ein Ehrendiplom zuerkannt wurde. Am 5. Jänner besuchte das Kronprinzenpaar die Ausstellung und bei dieser Gelegenheit stellte der Präses derselben Herr Sacher, Herrn Gause als den „Pilsner Bierkönig" vor, dem dann die ehrenvolle Aufgabe zufiel, den hohen Herrschaften das „Bürgerliche Bier" zu credenzen, dem Dieselben das grösste Lob spendeten.

Am 19. Jänner 1884 feierte der Gastwirth Herr Nestelmayer in Wien, Getreidemarkt, „zum Weingarten", das 25jährige Jubiläum seiner

Angehörigkeit zum grossen Kreise der Abnehmer des Bürgerlichen Bräuhauses, das im Genannten stets einen sehr werthen Geschäftsfreund schätzte. Aus diesem Grunde nahm dasselbe warmen Antheil an der seltenen Feier und brachte diesen unter Anderem in folgendem Telegramme zum Ausdruck:

„Wir entbiethen unserem ersten Pionier in der herrlichen Kaiserstadt und durch ein ganzes Vierteljahrhundert treu gebliebenen Kämpen in dem gemütlichen Weingarten, herzlich freundschaftlichen Gruss zum heutigen Jubiläum und rufen ihm, so wie den versammelten hochverehrten Gästen ein dreifaches Hoch zu, von dem innigen Wunsche begleitet, Wirth, Gäste und Bier im Weingarten mögen nach Ablauf eines zweiten Vierteljahrhundertes noch immer dieselben sein und sich zum gleichen Zwecke wie heute in Eintracht und Liebe zusammenfinden".

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, wie das Pilsner, das bis dahin in Wien nun selten zu treffen war, in Ferdinand Nestelmayers „Weingarten" kam.

Zwei Mitglieder der „Grünen Insel" [1]) waren es, welche ihm dort den Eingang verschafften. Zwei Wiener, die Herren Fitzek (vom Hause Rothschild) und der Juvelier Starke hatten beide im Monate Jänner des Jahres 1859 in Pilsen ein Geschäft abzuwickeln. Beide fanden einen solchen Wohlgeschmack an dem Pilsner Gerstensafte, dass sie sofort ein Fass an Herrn Nestelmayer übersenden liessen, mit dem Auftrage, dass selbes nur für die Gesellschaft, die allabendlich im „Loche" zusammenkam, und bei welcher der Theaterdichter Kaiser den Vorsitz führte, bestimmt sei.

Seit jener Zeit gehörte auch das Restaurant Nestelmayer als treuer Abnehmer dem Bürgerlichen Bräuhause an.

Der Preis des L a g e r b i e r e s wurde am 24. März mit 13 fl. 50 kr. und der des S c h a n k b i e r e s am 20. October mit 11 fl. 50 kr. pr. Hektoliter bestimmt.

---

[1]) Eine Tischgesellschaft im erwähnten Restaurant.

Die Vertretung für Galizien mit den Depôts in Krakau und Lemberg übergieng in diesem Jahre (24. November) an Herrn J. Rappaport in Krakau, und die Vertretung für Mähren und Schlesien mit dem Sitze in Brünn, welche bis jetzt Herr Siegel innehatte, übertrug der Ausschuss in seiner Sitzung vom 16. Juni dem Prager Vertreter, Herrn Josef Staus.

Die Wichtigkeit des Brünner Vertretungs-Rayons als Absatzgebiet für das Product des Bürgerlichen Bräuhauses, in welchem dieses an Beliebtheit von Jahr zu Jahr gewann und sehr gesucht war, veranlasste den Ausschuss zur Errichtung eines eigenen Depôtkellers, der als Vorrathskammer für den Consum des Pilsner Bieres in Brünn und Umgebung dienen sollte.

Zu diesem Zwecke wurde das Haus Nr. 17, Bindergasse, nebst einem Ackergrundstück von 1115□° von Frau Franziska Wschiansky um den Betrag von 17000 fl. laut Vertrag vom 24. November angekauft und als Bier-Depôt-Gebäude adaptirt.

Auch die Bedeutung des Grazer Platzes und Steiermarks als Absatzgebiet drängte den Ausschuss zur Errichtung eines eigenen Depôtkellers dort, und wurde zu diesem Behufe ein Grundstück im Ausmasse von 2402½□° vom Herrn Friedrich Schedivy laut Kaufvertrag vom 2. April erworben, und auf demselben durch den Baumeister Herrn Johann de Colle ein Depôt-Gebäude aufgeführt.

Die Restaurationswirthschaft „zum Glücksradl“ [1]) im neuerbauten Hause in Oberdöbling wurde auf Grundlage des Sitzungsbeschlusses vom 24. März, Herrn Franz Diglas, einem langjährigen Abnehmer des Bräuhauses verpachtet.

Der zunehmende Absatz, insbesondere der Export des Bieres nach dem Auslande, erheischte eine abermalige Vermehrung der Bierwaggons, weshalb um Einrichtung weiterere 8 Stücke bei der Direction der Böhmischen Westbahn eingeschritten wurde.

---

[1]) Der frühere Pächter im alten Restaurationsgebäude war Herr Carl Koller.

In dieses Jahr fällt auch die Errichtung einer eigenen Pechsiederei im Bürgerlichen Bräuhause, deren Leitung Herrn Friedrich Mende aus Magdeburg anvertraut wurde. Das Werk selbst wurde im Gebäude der ehemaligen Schmiedewerkstätte etablirt und lieferte die nöthigen Pechkessel die Giesserei der Pilsner Maschinen- und Waggonbau-Actien-Gesellschaft, und einen Destillirapparat für Harzöhl, die Firma E. Skoda in Pilsen. Die erste Sendung amerikanisches Rohharz und das für den ersten Sud nothwendige Harzöhl wurde bei der Firma Zacharias Reichhardt in Altenburg bestellt. Die Errichtung einer Pechsiederei für den Eigenbedarf von Brauerpech hat sich nicht nur in ökonomischer Beziehung bewährt, sondern es kam auch deren Bedeutung, mit Rücksicht auf den Umstand, dass die Qualität des Fasspeches nicht ohne Einfluss auf die Qualität des Bieres ist, in günstiger Weise zum Durchbruch.

Wegen Arrondirung des östlichen Theiles des Bräuhausterrains kaufte der Ausschuss laut Vertrag vom 18. März das Haus Nr. 113, P. V., „zur Libuša" von Frau Marie Plzák.

Die Wichtigkeit der Telephon-Verbindung mit der Stadt bewog den Ausschuss, in der Sitzung vom 17. Jänner die Verfügung zu treffen, dass das Bräuhaus dem Pilsner Telephonnetze angeschlossen werde. — Auch der interne Verkehr im Bräuhause selbst erfuhr eine Erleichterung durch eine telephonische Verbindung zwischen dem Bureau des Etablissements und den im entfernten östlichen Theile desselben liegenden WerkstättenKanzleien.

Im Sinne des § 84 der Gewerbeordnung trat am 18. August eine Dienstordnung für das Arbeitspersonale des Bräuhauses in Wirksamkeit, welche nachstehenden Wortlaut hatte und zur Giltigkeit besteht:

## Dienst-Ordnung

### des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Im Sinne des § 84 der Gewerbeordnung tritt im Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen nachstehende Dienstordnung in Kraft:

1. In das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen werden lediglich männliche Arbeiter, welche wenigstens das sechzehnte Lebensjahr überschritten haben, aufgenommen.

2. Das Arbeitspersonale zerfällt in nachstehende drei Hauptkategorien, und zwar: *a)* Bräuer, *b)* Binder und *c)* Hilfsarbeiter, zu welch letzteren sämmtliche nicht besonders benannte Professionisten, dann Maschinenwärter und sonstige Arbeiter gehören und der unmittelbaren Aufsicht, und zwar: die sub *a)* benannten dem Oberbräuer, sub *b)* dem Bindermeister und sub *c)* dem Verwalter unterstehen.

3. Die Arbeitsdauer wird normirt, wie folgt:

*a)* für die Bräuer: von 5 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends; Raststunden sind zur Zeit des Frühstückes, des Mittagessens und des Nachmittagsbrodes; ausserdem treten Rasten während den bei der Bräuerei vorkommenden Arbeitspausen ein.

*b)* für die Binder wird, da dieselben im Accord arbeiten, die Werkstätte um 5 Uhr Früh geöffnet und um 7 Uhr Abends geschlossen.

*c)* für das übrige Hilfspersonale: von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends mit durchschnittlicher zweistündiger Pause, welche sich auf die Essenszeit erstreckt.

4. Allen Arbeitern wird aufgetragen, während der Arbeit nüchtern zu bleiben, das Tabakrauchen zu unterlassen und mit unverwahrtem Lichte nicht umzugehen.

5. Es ist keinem Arbeiter gestattet, Fremde in das Bräuhaus zu führen oder Besuche anzunehmen, sowie denselben auch das Ueberlaufen aus einer in die andere Werkstätte und das Beisammenstehen und Plaudern der Arbeiter während der Arbeitszeit untersagt ist. Ebenso wird das Verschenken des den Arbeitern zugemessenen Haustrunkes an anderweitige Personen, sowie jedes Hazardspiel strenge verboten.

6. Jenen Arbeitern, denen die Schlafstellen im Bräuhause angewiesen sind, ist ohne Erlaubniss nicht gestattet, Nachts das Bräuhaus zu verlassen. Der nächtlichen Feuerwache ist unbedingt Folge zu leisten.

7. Während des Betriebes der in das Bräuhaus führenden Eisenbahn ist das Betreten der Geleise strengstens verboten.

8. Jeder Arbeit suchende Bräuergeselle hat sich beim Eintritt in die Brauerei beim Oberbräuer zu melden und untersteht während seines Aufenthaltes daselbst den Bestimmungen der vorstehenden Dienstordnung.

9. Das Auszahlen der Löhne erfolgt decursiv, und zwar: der Wochenlöhne Samstag und der Monatlöhne am Schlusse eines jeden Monates um 6 Uhr Abends.

Im Falle der Auszahltag auf einen Feiertag fällt, wird die Auszahlung am vorhergehenden Wochentage vorgenommen.

10. Der Austritt aus der Arbeit kann nur mit Schluss der Woche und nach vorhergegangener achttägiger Anzeige erfolgen, in gleicher Weise und gegen eine gleiche Kündigungsfrist werden auch Arbeiter entlassen.

11. Jeder Arbeiter haftet für die Instandhaltung der ihm anvertrauten Maschinen, Werkseinrichtungen und sonstigen Werkzeuge. Die etwa fehlenden Stücke der letzteren, sowie jeder absichtlich oder durch Nachlässigkeit zugefügte Schaden an den Maschinen und Werkseinrichtungen werden nach deren Werthe durch Lohnabzüge ersetzt.

12. Jeder Arbeiter ist verpflichtet, die zum Nachtheile des Bräuhauses erkannten Uebelstände dem betreffenden sub § 2 bezeichneten Vorstande sofort zur Kenntniss zu bringen.

13. Für die Behandlung der Arbeiter im Erkrankungs- oder Verunglückungsfalle sind die für die Krankenkassa bestehenden Vorschriften massgebend, denen sich jeder Arbeiter zu fügen hat.

14. Das Ausbleiben aus der Arbeit wird das erstemal mit einem Abzug des für die Zeit des Ausbleiben, entfallenden Lohnes, das zweitemal mit Entlassung bestraft. Sonstige Uebertretungen vorstehender Dienstordnung werden mit einem Lohnabzuge von 20 bis 50 kr. bestraft. Ueber die Höhe des Lohnabzuges innerhalb dieser Grenze entscheidet der jeweilig fungirende Ausschuss. Die Strafgelder werden der Krankenkassa zugeführt.

15. Die sub § 2 bezeichneten Vorstände sind verpflichtet, auf die Befolgung dieser Dienstordnung zu dringen, und von Uebertretungen derselben nöthigen Falles dem fungirenden Ausschusse Anzeige zu machen.

Bei Streitigkeiten zwischen Arbeitern und ihren Vorständen entscheidet endgiltig der jeweilig fungirende Ausschuss.

16. Ausser dem im § 14 vorgesehenen Falle kann das Arbeits- und Dienstverhältniss sofort und ohne Aufkündigung gelöst und kann der Arbeiter vom Ausschusse entlassen werden:

*a)* wenn der Arbeiter zum Dienste unbrauchbar befunden wird,

*b)* wenn er eine Handlung verübt, durch welche das in ihn zu setzende Vertrauen verwirkt wird, oder wenn eine solche Handlung erst nach seiner Aufnahme zur Kenntniss des Ausschusses gelangt,

*c)* wenn er ohne Einwilligung des Ausschusses ein der Verwendung beim Gewerbe abträgliches Nebengeschäft betreibt,

*d)* wenn er sich hartnäckig weigert, des Ausschusses oder der Arbeiter-Vorstände Weisungen zu vollziehen, oder die Mitgehilfen, Lehrlinge oder sonstiges Personale zum Ungehorsam, zur Auflehnung gegen den Ausschuss oder die Arbeitsvorstände, oder zu unordentlichem Lebenswandel und unerlaubten Handlungen zu verleiten sucht oder sich einer Ehrenbeleidigung gegen den Ausschuss oder dessen Mitglieder, sowie gegen die Arbeitsvorstände oder einer anderen wesentlichen oder wiederholten Pflichtverletzung schuldig macht,

*e*) wenn er durch eigenes Verschulden arbeitsunfähig wird, oder wenn die unverschuldete Arbeitsunfähigkeit über vier Wochen dauert,

*f*) wenn er länger als acht Tage gefänglich angehalten wird.

17. Den Arbeitern wird strenge Ordnung und Reinlichkeit aufgetragen und zur Pflicht gemacht, jeden dawider Handelnden dem Vorstande anzuzeigen.

18. Die Arbeiter haben beim Verlassen des Bräuhauses das Hauptthor zu passiren und sich der Revision des Portiers zu unterziehen.

15. Jeder Arbeiter ist verpflichtet, innerhalb und ausserhalb des Bräuhauses einen anständigen Lebenswandel zu führen, gegen die Vorstände, Beamten und Ausschuss-Mitglieder höflich zu sein und mit seinen Genossen im Frieden und Eintracht zu leben.

Pilsen, am 10. August 1884.

**Vom Ausschusse des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.**

p. p. Friedrich Reim. p. p. Peter Kautezky. p. p. V. Starý.

Gesehen! **K. k. Bezirkshauptmannschaft Pilsen,**

am 29. August 1884.

K. k. amtirender Bezirks-Commissär:

(L. S.) **Hucker.**

Bei der raschen Ausdehnung, welche Pilsen in den letzten Decennien nahm, wurden die Mauthschranken, welche nun innerhalb der Stadt sich befanden, für den Verkehr sehr lästig, da dieser durch die Mauthgebühren jährlich mit nicht geringen Abgaben belegt wurde.

Diese Last traf auch das Bürgerliche Bräuhaus, welches, um auf eigene Gründe zu gelangen, Mauthgebühren entrichten musste, welche bei dem regen Verkehr desselben einen nicht unbedeutenden Betrag jährlich ausmachten. Hiedurch sah sich der Ausschuss zu einer Eingabe ddto.

15. November 1884 an das hohe k. k. Finanzministerium, in welcher unter schlagender Begründung die Verlegung des Mauthschrankens auf der Pilsner-Pragerstrasse ersucht wurde, genöthigt. Die Eingabe schloss mit der Bitte:

„Das hohe k. k. Finanzministerium wolle geneigt veranlassen, damit bei Beginn der nächst eintretenden Mauthpachtperiode der Mautheinhebungspunkt verlegt werde. und zwar auf die Prager Aerarialstrasse, in das von der Ersten Pilsner Actien-Brauerei zu diesem Behufe aufgebaute und an der Strasse liegende Mauthhaus."

Im technischen Personale ist insoweit eine Veränderung erwähnenswerth, als der Kellermeister Herr Georg Penzenstadler auf seine Dienststelle resignirte und diese dem Oberbiersieder Herrn Franz Hable verliehen wurde, während an Stelle des Letztgenannten Herr Johann Slavik trat.

Die in Folge wachsender Erzeugung sich mehrenden Arbeiten in der Manipulation veranlassten den Ausschuss, dem Oberbräuer einen Assistenten zur Aushilfe zu geben, und wurde diese neu creirte Stelle in der Sitzung vom 13. November Herrn Adolf Kerschbaum [1]) verliehen. — Gleichzeitig betraute der Ausschuss Herrn Johann Mattuš mit dem Posten eines Obermälzers, an Stelle des aus dem Dienste des Bräuhauses getretenen Johann Zech.

Es war im Jahre 1834, als das Lochotiner Bad errichtet und der Park dort angelegt worden war. Die Entstehung Lochotins verdankt Pilsen dem ehemaligen Bürgermeister Martin Kopecký, und in Würdigung des 50jährigen Bestandes dieses, der bräuberechtigten Bürgerschaft gehörigen Vergnügungsortes der Pilsner Bevölkerung, erachtete es der Ausschus als eine Pflicht der Dankbarkeit, dem Begründer Lochotins und eifrigen Förderer der Interessen der heimatlichen Stadt, dem Bürgermeister Martin Kopecký ein würdiges Denkmal im Lochotiner Park zu errichten.

---

[1]) Gegenwärtig Oberbräuer in Budweis.

Am 29. Juli fand dessen feierliche Enthüllung statt. Die Feier war einfach aber würdig und fand unter Theilnahme eines zahlreichen distinguirten Publicums statt.

Um das verhüllte Denkmal bildete die Feuerwehr des Bürgerlichen Bräuhauses ein Quarré.

Den Beginn des Programmes bildete die Festrede, welche Herr Adolf Pytlík Namens des Bräuausschusses in böhmischer Sprache hielt.

Der Festredner dankte am Eingange seiner Rede Allen, welche mit ihrer Anwesenheit die stille Feier beehrten und fortfahrend sprach er:

„Wir stehen hier am Fusse eines Berges, welcher vor einem halben Jahrhundert noch kahl war, und von welchem man unser Pilsen sehen konnte, eingeschlossen mit einem engen Gürtel mittelalterlicher Festungswerke, mit einem Verkehr, welcher zwar durch eine günstige Lage wohlthätig beeinflusst war, jedoch eines grösseren Schwunges entbehrte. Damals pflegte von dieser Anhöhe ein Mann auf unsere Stadt herabzublicken, ein Mann voll glühender Begeisterung für alles Schöne und Edle, erfinderisch in den Mitteln zur Hebung unserer Stadt und unverdrossen wirkend für das allgemeine Wohl.“

Indem der Redner auf die Ideale, welche Kopecký;s Seele und Herz durchwehten, hinwies, sprach er weiter:

„Um uns herum prangen prachtvolle Anlagen, Pilsen ist seiner Fesseln befreit und erstreckt sich mit unwiderstehlicher Macht nach allen Seiten hin und der erste Schlott, welcher den Beginn zu einem neuen industriellen Leben in unserer Stadt gab, war der des Bürgerlichen Bräuhauses, des Besitzers dieser Anlagen.

Dieser Schlott hat bereits zahlreiche Genossen gefunden, und Pilsen ist nicht nur in geschäftlicher, sondern auch in industrieller Hinsicht in der ganzen Welt vortheilhaft bekannt.

Und zu Allem dem gab dieser Mann den Impuls, denn der Lochotiner Park, welcher der gewerbfleissigen Stadtbevölkerung zu einem schönen und gesunden Erholungsplatz wurde, ist sein Werk, er war es, welcher die Stadtmauern und Thore entfernte, damit Pilsen freier aufathme und sich für eine schöne Zukunft kräftige, und ihn zählen wir zu den ersten Männern, in denen der Gedanke auf die Gründung des Bürgerlichen Bräuhauses entsprang und welche diesem Gedanken eine positive Gestalt zu geben und so das Wohl zahlreicher Bürgerfamilien zu begründen halfen."

Nachdem der Redner noch darauf hinwies, dass die bräuberechtigte Bürgerschaft dankbar die unermüdliche und uneigennützige Arbeit, welche für ihr und der Stadt Wohl unternommen wurde, anerkennt, weshalb sie dieses Denkmal aufgebaut, übergab er dasselbe dem Schutze des Publicums und bat den anwesenden Bürgermeister Herrn Franz Pecháček, als Haupt der Stadt, zu dem moralischen Schutze den materiellen hinzuzufügen.

Unter Hinweis auf den Patriotismus Martin Kopecký's schloss der Redner mit den Worten:

„Dieser Mann verdient, dass ihm Denkmale erbaut werden und dass seinem Andenken ein begeistertes Hoch! gerufen werde.

Ein dreifaches Hoch begleitete den Schluss dieser Rede.

Hierauf fiel die Hülle, und das Denkmal zeigte sich in seiner ganzen Schönheit. Herr Bürgermeister Pecháček dankte Namens der Stadt dem Bräuausschusse, dass er auf so glänzende Weise das Andenken des ehemaligen Stadtoberhauptes ehre, und bekränzte das Denkmal mit einem Lorbeerkranze.

Das Mitglied des Bräuausschusses Herr Ignaz Fomann dankte in deutscher Sprache allen Anwesenden für die Theilnahme am Feste, ferner den Herren: Professor Rippl, Architekten Ginzl, Bildhauer Johann Cin-

groš und Director der kaiserlichen Giesserei in Wien, Herrn Fernkorn, für die wahrhaft künstlerische Durchführung des Denkmals.

Damit war die einfache aber schöne und würdige Feier beendet.

Das Denkmal selbst gereicht seinen Gründern zur Ehre und seinen Verfertigern zum Ruhme. — Die überlebensgrosse Büste in Bronce verfertigte nach dem Modell vom k. k. Professor Herrn Rippl, die kaiserliche Giesserei in Wien. — Das Postament wurde vom Herrn Architekten Ginzel entworfen, und die Durchführung desselben besorgte das bewährte Atelier des Herrn Johann Cingroš in Pilsen. Das zierliche Gitter um das Monument lieferte Herr Johann Klotz in Pilsen.

Da die dreijährige Wirkungsperiode des Ausschusses in diesem Jahre endete, wurde am 4. August die Neuwahl vorgenommen und constituirte sich am 6. August der neue Ausschuss in folgender Art zu den Wocheninspectionen:

Herr Anton Honzík und Herr Friedrich Reim,<br>
„ Emanuel Lang „ „ Wenzel Starý,<br>
„ Emil Maschka „ „ Adolf Pytlík,<br>
„ August Fodermayer „ Carl Latka,<br>
„ Anton Iwan „ Carl Wanka,<br>
„ Peter Kautezky, Herr Jos. Kuttan und Herr Fr. Hrubý.

Die Lochotiner Inspection übernahmen die Herren: August Fodermayer, Peter Kautezky und Adolf Pytlík.

Am 15. September fand im Saale des Hôtels „zum Kaiser von Oesterreich“ eine Generalversammlung der bräuberechtigten Bürger unter Vorsitz des Ausschussmitgliedes Herrn Adolf Pytlík mit folgendem Programm statt:

1. Wahl der Procuristen.
2. Freie Anträge.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 2½ Uhr Nachmittag und constatirte nach dem Ausweise der Präsenzliste, dass 160 Bräuberechtigte erschien waren, somit die Versammlung beschlussfähig sei.

Uiber Antrag des Herrn Franz Pecháček, Dr. Krofta, Carl Feierfeil, Carl Daubek und Josef Kessler wurde beschlossen:

1. Zum Procuristen kann nur der Besitzer, Mitbesitzer oder Nutzniesser eines bräuberechtigten Hauses, welcher gleichzeitig Mitglied des Ausschusses ist, gewählt werden.

2. Wer aufgehört hat, bräuberechtigter Bürger zu sein, verliert die Procura.

3. Die Procura gilt bloss für die Wahlperiode und kann nur von der General-Versammlung ertheilt und widerrufen werden.

Weiter wurde die Bestimmung, dass mehrere Mitbesitzer oder Nutzgenussberechtigte eines bräuberechtigten Hauses so weit es das active Wahlrecht betrifft, nur eine Stimme haben, und was das passive Wahlrecht betrifft, von mehreren Mitbesitzern und Nutzgenussberechtigten eines bräuberechtigten Hauses nur Einer als Ausschussmitglied gewählt werden kann, durch Stimmenmehrheit zum Beschlusse erhoben.

Hierauf wurden ad majoram die bisherigen Procuristen, Herr Peter Kautezky, Herr Emil Maschka, Herr Friedrich Reim und Herr Wenzel Starý wieder, und Herr August Fodermayer neu gewählt.

Ein weiterer Antrag der vorbenannten Antragsteller gieng dahin, dass die Entscheidung ob ein Bau von grösserer Ausdehnung unternommen werden soll, der Generalversammlung zuzukommen habe. Dieser Antrag wurde vom Herrn JUDr. Gustav Rziha dahin vervollständigt, es möge ein Höchstbetrag festgesetzt werden, bis zu welchem der Ausschuss, ohne die Generalversammlung zu befragen, die Unternehmung eines solchen Baues verfügen kann. Herr JUDr. Eduard Klotz bemerkte, dass der Antrag auch auf neue Erwerbungen und Einrichtungen auszudehnen wäre, worauf der Antrag des Herrn Ignaz Fomann auf Bestimmung eines Höchstbetrages von 100.000 fl. angenommen wurde.

Ein schriftlicher Antrag des Herrn Ignaz Schiebl, wegen Invaliditäts und Altersversorgung der Beamten, wurde dem Ausschusse zur Erwägung abgetreten.

Als landesfürstlicher Commissär intervenirte der k. k. Bezirks-Commissär Herr Julius Hucker.

Das Protokoll führte Herr k. k. Notar Leopold Klieber.

Die Erfindung der Kältemaschine war für die Brauindustrie vom eclatanten Erfolge begleitet, denn abgesehen von dem Vortheile, dass hiedurch den Brauereien die Möglichkeit geboten ist, sich auch in warmer Jahreszeit Eis, welches dieselben solchen Abnehmern, die über keine Eiskeller verfügen, liefern, und sich auch das nöthige Eisquantum, womit die Eiskästen der Bierwaggons gefüllt werden, zu verschaffen, tritt die Bedeutung der künstlichen Kühlung insbesonders in Gähr- und Lagerkellern der Bräuhäuser hervor. Die Bewirthschaftung dieser Räume mit Eis wird erspart, und bei einer sonst nie zu Stande gebrachten Reinlichkeit derselben auch eine reinere Luft erzielt. Die künstliche Kühlung, durch welche in zymotechnischer Beziehung eine unvergleichlich vortheilhafte Betriebsmanipulation erreicht wird, macht den Brauer in den Gährlocatitäten von der äusseren Temparatur unabhängig, so dass dieser, mag nun die Sonne heiss brennen oder das Thermometer tief unter Null stehen, durch die künstliche Kühlung seine Manipulationen unbehindert zu vollziehen im Stande ist. Der Vortheil der Kälteregulirungs-Maschinen, welche sich überall, wo sie eingeführt wurden, glänzend bewährt hatten, veranlasste den Ausschuss, die Einrichtung der künstlichen Kühlung in Erwägung zu ziehen, und betraute derselbe am 9. October die Herren: August Fodermayer, Anton Honzik, Anton Iwan, Emanuel Lang, Emil Maschka und Adolf Pytlík mit den Vorarbeiten; es wurde beschlossen, dass vorläufig die Gährkeller Nr. V, VI und VII der neuen Einrichtung theilhaftig werden. — Laut Sitzungsbeschluss vom 20. October wurde Herr Ingenieur Jahn von der Firma Novák & Jahn angesucht, ein Project nebst Kostenüberschlag zu entwerfen.

Den Bestimmungen der letzten Generalversammlung gemäss, berief der Ausschuss eine solche für den 14. December in den Saal des Hôtels Waldek auf 10 Uhr Vormittag ein, die unter Vorsitz des Ausschuss-Mitgliedes Herrn Adolf Pytlík abgehalten wurde, und deren Verhandlungsgegenstand das Project der künstlichen Kühlung im Bürgerlichen

Bräuhause bildete. Zu dieser General-Versammlung wurde auch Herr Ingenieur Jahn geladen, der das Wesen und die Vortheile einer Kühlanlage beleuchtete.

Es wurde, nachdem der Gegenstand einer lebhaften Discussion unterzogen worden war, die Ausführung des Projectes nach System Linde genehmigt und beschlossen, dass der Ausschuss sich durch ein 9gliedriges Vertrauensmänner-Comité aus bräuberechtigten Bürgern, welches durch Abgabe von Stimmzetteln an den Ausschuss bis 17. Dezember zu wählen sei, verstärke, um mit diesem über die näheren Bestimmungen zu berathen, und ohne Einberufung einer weiteren General-Versammlung giltig zu beschliessen.

Am 22. December fand das Scrutinium der abgegebenen Stimmzettel statt, und erschienen nachstehende Herren als Mitglieder oberwähnten Comités gewählt:

Carl Anger, Carl Daubek, Ignaz Fomann, Eduard Khodl, Emanuel Klotz, Johann Klotz, Carl Komareck, Anton Schiebl und Carl Veselý.

# 1885.

Wenn wir einen Blick auf die Productionsmenge der letzten drei Jahre werfen, so finden wir, dass dieselbe

| | | | |
|---|---|---|---|
| im Jahre | 1881/82 | . . . . . | 251.180 Hektl. |
| „ „ | 1882/83 | . . . . . | 277.320 „ |
| „ „ | 1883/84 | . . . . . | 311.160 „ |

betrug, sonach in der letzten Campagne um 60.000 Hektl. gegen die erst angeführte gestiegen ist. Jedenfalls ein sehr überraschendes Resultat, welches nicht allein der Qualität des Bieres zu danken ist, aber auch der geschäftlichen Leitung, die stets bestrebt war, den Absatz des Bieres zu fördern und insbesondere auch das ausländische Absatzgebiet nach Möglichkeit zu erweitern, wozu die Dispositionen in Angelegenheiten der Vertretungen wesentlich beitrugen.

Das Project der Anlage der künstlichen Kühlung wurde nach den Bestimmungen der Generalversammlung vom 14. Dezember des Vorjahres behandelt und in der Sitzung vom 22. März die Maschinenfabrik E. Skoda in Pilsen, als Einbringer der günstigsten Offerte, mit der Aufstellung des ganzen Objectes betraut.

Demzufolge übernahm die genannte Firma die Einrichtung der Luftkühlung in den Gährkellern Nr. V., VI. und VII. mittelst Röhrenleitungen unter Benützung von kaltem Salzwasser, wobei der zu erzielende Kühlungs-Effect in einer constanten Temperatur von + 3° Cls. bei jeder Jahreszeit, und auch im Falle der ganze Belegraum gährendes Bier enthielt, seinen Ausdruck zu finden hatte.

Der hiezu gehörige Generator war auf eine Erzeugung von 1000 klg. Eis per Stunde einzurichten.

Die totale Maschinerie der Kältequelle war nach System Linde [1]) zu etabliren und zu diesem Behufe eine complette Linde'sche Kälteerzeugungsmaschine Nr. 6, bestehend aus zwei Ammoniak-Compressoren, zwei Condensatoren, einem Destillationsapparat und den nöthigen Circulationspumpen aufzustellen.

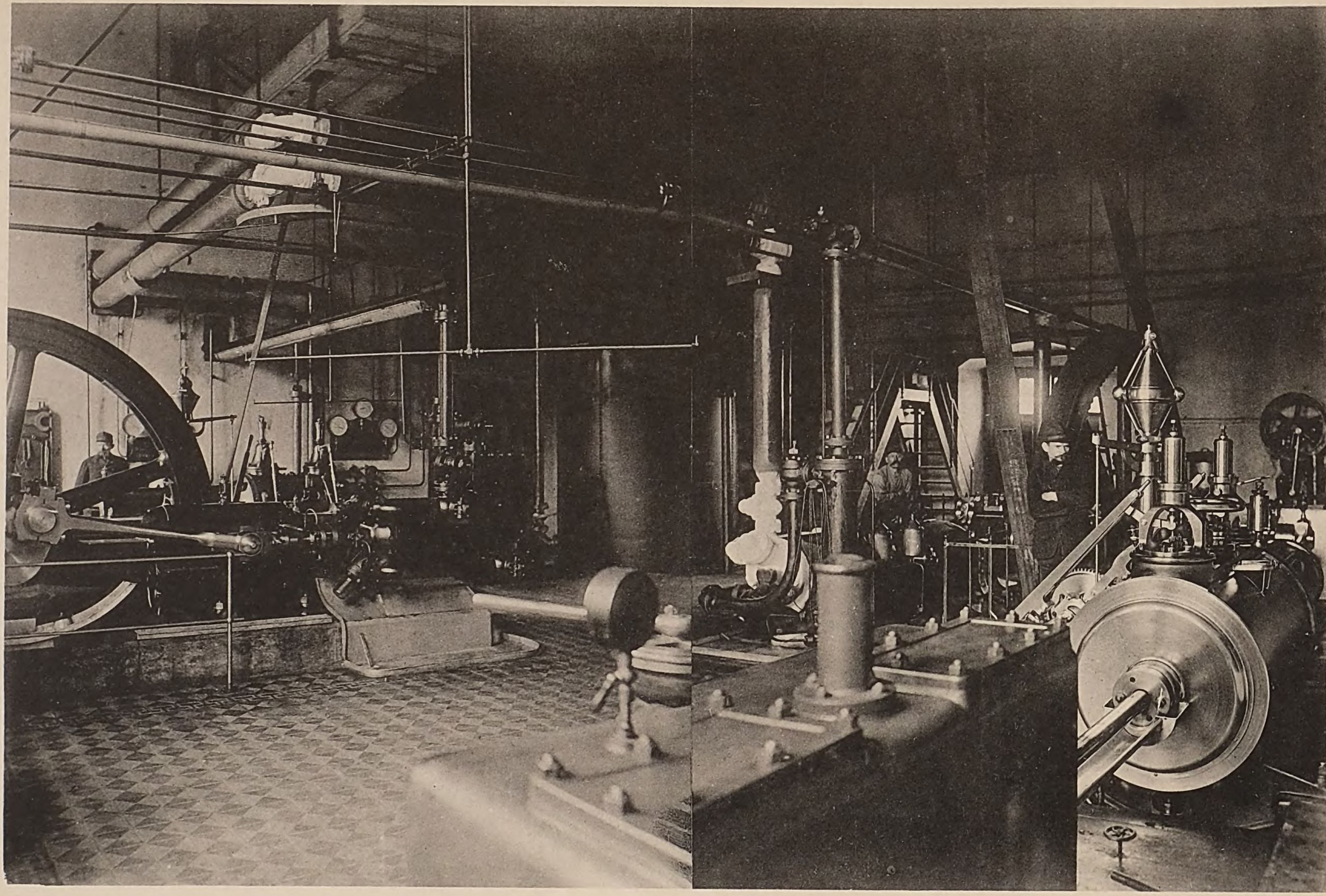
Als Motor des ganzen Werkes wurde eine Dampfmaschine von 110 indicirten Pferdekräften mit Präcisionssteuerung und zur Versorgung derselben mit dem nöthigen Dampf 3 auf Innenfeuerung eingerichtete Kessel (System Cornwall) zu 80□ m. Heizfläche und 6 Atmosphären Spannung angeschafft. Die Detailpläne zu den für die besprochene Anlage erforderlichen Bauarbeiten als: Maschinenhaus mit den Fundamenten der Maschine, Kesselhaus mit Feuerungsanlage, Canäle, eventuelle Wasserstation etc. arbeitete die Maschinenfabrik von E. Skoda in Pilsen aus. — Die Bauarbeiten besorgte Herr Eduard Jahl.

Mit der Einrichtung der künstlichen Kühlung in den besagten Gährkellern übernahm die genannte Maschinenfabrik auch eine entsprechende Regulirung der Ventilation derselben.

Behufs Verschaffung des eingetretenen Mehrverbrauches an Wasser beschloss der Ausschuss, die Wasserleitung vom Miesflusse durch Legung weiterer Röhren zu reconstruirten und ein eigenes Pumpwerk mit

---

[1]) Die Wirkung dieser Maschine beruht auf der Verdampfung von reinem Ammoniak und Wiederverdichtung der Dämpfe durch Compression.



Maschinenraum der künstlichen Kühlanlage.
(Das Innere.)

Artist.-typogr. Institut von Carl Bellmann in Prag.

dem Antriebe der reconstruirten 12pferdekräftigen Dampfmaschine aufzustellen. Die Erdarbeiten bei dieser Anlage übernahm Ingenieur Herr Emanuel Chocholoušek, die Bauarbeiten Herr Eduard Jahl, und den maschinellen Theil des Objectes nebst einem neuen Dampfkessel lieferte die Firma E. Skoda in Pilsen.

Zum Entpichen der Kleingebinde wurden in diesem Jahre 5 Entpichmaschinen von der Firma Adolf Watzin in Prag angeschafft.

Das System dieser Maschine beruht auf der Zuführung von heisser Luft, welche mittels eines stark wirkenden Gebläses durch glühenden Coaks in das zu pichende Gefäss getrieben wird. Die Vortheile, welche sich mit Rücksicht auf die Vorrichtung der Fässer zur Bierfüllung äussern, bestehen darin, dass zunächst weniger Pech verbrannt, trotzdem die Moder- und Schimmelbildung vollständig zerstört wird. Ein Fass dieser Art entpicht und dann mit heissem flüssigem Pech ausgegossen, erscheint wie glasirt, und diese gleichartige Vertheilung des Pechs verhindert ein Losspringen desselben. Das sonst beim Pichen der Fässer nothwendig gewesene Auf- und Zuschlagen derselben wird vermieden, und hieraus ergiebt sich ein wesentlicher ökonomischer Vortheil.

Zum Antrieb des Gebläses der Pichmaschinen wurde eine 4pferdekräftige Locomobile von Clayton & Shuttleworth angeschafft.

Neben vorangeführten Anlagen und Einrichtungen im laufenden Jahre, wäre noch die Anschaffung von selbstthätigen, graphischen Thermometern[1]) für die Dörren, ferner die Einrichtung einer telephonischen Signalstation in der Wohnung des Feuerwehr-Commandanten zu erwähnen.

Der Grundbesitz des Bürgerlichen Bräuhauses wurde durch den Ankauf von, an das Bräuhausareale grenzenden Feldgründen im Ausmasse von 7427□° und einer Wiese unterhalb „St. Nicolai" nebst Acker im Flächeninhalte von 1094□° vergrössert. Diese Grundstücke wurden laut Kaufvertrag vom 18. Feber 1885 vom Herrn Servaz B. Pankraz erworben.

[1]) Vom L. M. Hackenbrock in Paris.

Laut Kaufverträgen vom 22. Jänner und 17. Feber übergieng das bräuberechtigte Haus[1]) Nr. 254, Salzgasse in's Eigenthum des Bräuhauses.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 24. März mit 13 fl. 50 kr. festgesetzt. Die billigere Notirung der Gerste und des Hopfens in der Campagne 1885/86 (Gerste 5 fl. 53 kr. per Hektl. und Hopfen 90 fl. per 50 kg.) versetzte den Ausschuss in die angenehme Lage, den Preis des Schankbieres mit 11 fl. per Hektoliter bestimmen zu können.

Um die Berliner Vertretung in die Lage zu versetzen, das Bier in einem den Anforderungen dessen Qualität entsprechenden Keller einzulagern, miethete das Bräuhaus die hiefür erforderlichen Räumlichkeiten im Hause des Herrn Adolf Werner, Berlin, Chaussèstrasse Nr. 3, welche vom Baumeister Mittag zweckentsprechend eingerichtet wurden.

Am 23. April übertrug der Ausschuss die Vertretung für Bremen & Bremerhaven nebst Umgebung an Herrn C. F. Koth.

In der Wiener Vertretung trat eine Aenderung ein, indem dieselbe vom 1. Juli ab, an Herrn Carl Hofeneder übergieng. — Auch die Brünner Vertretung änderte den Inhaber, indem selbe laut

---

[1]) Das Bräuhaus erwarb schon früher das Braurecht nachstehender Häuser:

1. Laut Kaufvertrag vom 27. Mai 1868 hat die bräuberechtigte Bürgerschaft das Haus Nr. 48 in Pilsen gekauft und auf Grund des Kaufvertrages vom 2. Feber 1869 dasselbe jedoch ohne Braurecht an die Eheleute Anton und Anna Kolbaba verkauft.

2. Auf Grund des Kauftrages vom 28. März 1866 wurde von der bräuberechtigten Bürgerschaft das Braurecht bei Nr. C. 51, Stadt, von dem damaligen Besitzer Thomas Filipp erkauft.

3. Auf Grund des Kaufvertrages vom 24. September 1857 hat die bräuberechtigte Bürgerschaft das Braurecht bei Nr. 64 von dem damaligen Besitzer Carl Giebisch gekauft.

4. Laut Kaufvertrag vom 15. Jänner 1858 hat die bräuberechtigte Bürgerschaft das beim Hause Nr. 261 bestehende Braurecht von Wenzel und Aloisia Merwarth gekauft.

5. Das Braurecht des Hauses Nr. 122, übergieng gegen das Theatergebäude in den Besitz der bräuberechtigten Bürgerschaft im Jahre 1857.

Sitzungsbeschluss vom 19. November an Herrn Jacob Stein übergieng, der dieselbe unter der Firma: „Josef Staus's Nachfolger“ weiter versah.

Die Begünstigungen, welche der Clearing- und Cheque-Verkehr der k. k. Postsparkassa in Bezug auf das Ersparniss an Porto-Auslagen und sonst auch in anderer Richtung bot, veranlasste die Leitung des Bräuhauses diesem Verkehre beizutreten, wozu der Beschluss am 7. April gefasst wurde.

Im Monate August genoss Pilsen das hohe Glück, mehrtägiger Aufenthaltsort Sr. Majestät des Kaiser Franz Josef I. zu sein, der aus Anlass der grossen, in der Umgebung Pilsens abgehaltenen Herbstmanöver hieher gekommen war.

Die Hoffnung, Se. Majestät werde das Bürgerliche Bräuhaus der Ehre des Allerhöchsten Besuches theilhaftig werden lassen, gieng in einer für das Etablissement höchst ehrenvollen Weise in Erfüllung, indem der Kaiser Sonntag den 30. August dasselbe besichtigte.

Das Bräuhaus legte zu dieser Gelegenheit einen prachtvollen Festschmuck an.

Das riesige Einfahrtsthor desselben war reich mit Guirlanden, Medaillons und Wappenschildern geschmückt.

Sehr geschmackvoll war das Kanzleigebäude decorirt. Der Eingang in das Gebäude des Sitzungssaales war mit einer rothen, goldumfransten Drapperie geschmückt, der Aufgang zu diesem Locale mit exotischen Pflanzen garnirt.

Der Eingang in den Saal, welcher eine kostbare Garnitur enthielt, war mit einer reichen Sammtportiere decorirt. An der Stirne des Saales stand ein elegantes Tischschen mit dem prachtvollen, von der Firma J. M. Zýka angefertigten neuem Gedenkbuche und einer goldenen Feder. In der Binderei waren riesige Pyramiden von Gebinden aufgestellt, welche Fässer in allen Grössen, vom grossen Lagerfass bis zum Achtelhektoliter enthielten.

Nach 11 Uhr Vormittag langte der Kaiser mit seinem Gefolge an und wurde am Eingange in das Etablissement vom Ausschusse, dessen Sprecher Herr Anton Iwan war, empfangen.

Hierauf liess sich Se. Majestät die Beamten des Etablissements vorstellen und schritt die Reihen der zu beiden Seiten Spalier bildenden Arbeiter und Feuerwehrleute des Bräuhauses ab.

Nach den Vorstellungen wurde Se. Majestät, begleitet von Seinem Gefolge, den Mitgliedern des Ausschusses Herren Anton Iwan und Carl Wanka, dem Oberbräuer Herrn Josef Binder und Verwalter Herrn Carl Dittrich zuerst in das mit Hopfenguirlanden geschmückte Sudhaus geführt. Se. Majestät liess sich die Manipulation auf das Eingehendste erklären und stellte an Seine Begleiter eine Menge von Fragen, welche das rege Interesse des Monarchen für die Sache verriethen. Vom Sudhause wünschte Se. Majestät, den Mantel umhängend, die Malztennen zu besichtigen, was auch sofort geschah.

Se. Majestät sprach sein Erstaunen über die Grossartigkeit der Tennen aus. Von hier aus gieng Se. Majestät in die Binderwerkstätte, sich auch hier über die Grösse der Localitäten, die Einrichtungen, die Menge des Holzes, der Gefässe, lobend und bewundernd aussprechend.

Nachdem der Ausschuss an den Monarchen die Bitte gerichtet, Derselbe möge Seinen Namenszug in's Gedenkbuch des Etablissements einschreiben, begab sich Se. Majestät mit Seiner Suite in den Sitzungssaal. Hier stand inmitten einer prachtvollen Blumengruppe ein kleines Fass des edlen Gerstensaftes. Der Oberbräuer Herr Josef Binder zapfte selbes an und credenzte dem Monarchen in demselben Pokale, aus welchem Höchstderselbe bei Seiner Durchfahrt in Pilsen im Jahre 1874 getrunken, „echtes Pilsner Bier“. Se. Majestät nahm den Becher huldvoll an, that einen kräftigen Trunk und äusserte sich sehr schmeichelhaft über die Qualität. Hierauf schritt Se. Majestät auf das Tischchen zu, auf welchem das Gedenkbuch lag, und trug Seinen Namen in dasselbe ein.

Sodann verliess Se. Majestät unter Hochrufen des Brauereipersonales das Etablissement.

An dem am Nachmittage desselben Tages stattfindenden Huldigungszuge nahm auch das Bürgerliche Bräuhaus theil. Vor dem Festwagen desselben schritt ein Bannenträger, welcher das Wappen der Brauerzunft trug. Zwei Standartenträger trugen die reichbekränzte Aufschrift: „Bürgerliches Bräuhaus, gegründet im Jahre 1842.“

Ueber einem mächtigen, 100 Hktl. haltenden Fasse erhob sich ein hoher Baldachin aus dunkelrothem Sammt, und unter diesem sass auf dem reichgeschnitzten und vergoldeten Throne König Gambrinus, bekleidet mit Krone, Hermelinmantel und Königsrock aus Goldbrocatstoff. — Pagen und Knappen waren um das Fass und den Thron gruppirt und trugen sämmtlich altdeutsche, reich ausgestattete Gewandung; geschlitztes Sammetwams mit Seidenunterlagen, bauschige, geschlitzte, mit andersfarbigen Stoffen unterlegte Hosen, Stulpstiefeln und Schnallschuhe, Baretts mit Federbüschen geputzt. König Gambrinus, mit der Linken auf das vergoldete Schwert gestützt, hielt in der Rechten einen Pokal. Vor dem Balkon angelangt, erhob sich Gambrinus und trank Sr. Majestät zu. Der Kaiser winkte freundlich lächelnd, dem Trinker.

Auf einem zweiten, ebenso reich und geschmackvoll drappirten Festwagen waren verschiedene fertige und in Arbeit befindliche Gebindesorten und Geräthschaften aufgestellt, und befanden sich auf demselben die Fassbindergehilfen während des Zuges in voller Arbeit. Bei beiden Wagen bildeten Brauknechte mit ihren Geräthschaften Spalier.

Dem Bürgerlichen Bräuhause wurde die ehrenvolle Aufgabe zu theil, die Hoftafel mit seinem Biere zu versehen.

Zu bemerken wäre noch, dass im Bräuhause während der grossen Manöver der sämmtliche für die Truppen bestimmte Wein deponirt war.

Ebenso lieferte die Brauerei den täglichen Bedarf an Eis und Holzkohle für die Hofküche.

Am 27. December starb der allgemein geachtete Mitbürger Herr Wenzel Starý, langjähriges Mitglied des Verwaltungsausschusses des Bürgerlichen Bräuhauses, der Stadtvertretung, Ortsschulrathes etc. in seinem 68. Lebensjahre.

Der Verstorbene genoss durch seine strenge Rechtlichkeit, Unparteilichkeit, seinen Patriotismus und sonstige bürgerliche Tugenden den Ruf eines der besten Bürger unserer Stadt und wurde deshalb auch mit vielen Ehrenwürden bedacht.

An Stelle des Verblichenen trat Herr Carl Komareck in den Ausschuss ein.

# 1886.

In diesem Jahre hat sich der Realitätenbesitz des Bräuhauses um den Ankauf eines ausgedehnten Grundstückes am Lochotin und des bräuberechtigten Hauses Nr. 76 in der Sachsengasse vermehrt, indem ersteres, bestehend aus Acker- und Wiesengrund im Ausmasse von 7215□°, laut Kaufvertrag vom 10. October 1886 von Josefa Starý, verehelichte Tabor, und das benannte Haus laut Kaufvertrag vom 4. November desselben Jahres mit Jacob Blöchl in den Besitz des Bürgerlichen Bräuhauses übergieng.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 15. April mit 12 fl. für auswärtige und mit 13 fl. für Pilsner Wirthe, für welche die Bräuhauskassa die Zahlung des Bierkreuzers übernahm, bestimmt.

Das Schankbier wurde in der Periode 1886/87 laut Beschluss vom 8. October mit 11 fl. per Hektoliter notirt.

Um den Absatz des Bieres nach Bodenbach und Umgebung zu fördern, wurde daselbst eine eigene Vertretung creirt, welche am 4. December Herrn Emilian Hilbert übertragen wurde.

Mit der steigenden Production hielt natürlicherweise auch der Ertrag des Braunutzens gleichen Schritt, und diesem folgte im gleichen Tempo die Steuerleistung. — So erreichten die öffentlichen Abgaben des Bürgerlichen Bräuhauses im Jahre 1885 den stattlichen Betrag von 678.266 fl. 92 kr. [1]), und betrugen hievon die directen Steuern mehr als den sechsten Theil der in der Stadt Pilsen geleisteten Umlage dieser Steuern.

In Folge dessen hatte nun das Bürgerliche Bräuhaus das Recht, ohne Wahl in den Gemeindeausschuss als Mitglied einzutreten, d. i. die Virilstimme dort auszuüben.

Der Ausschuss wählte in seiner Sitzung vom 16. Juli aus seiner Mitte Herrn Carl Komareck zum Delegirten im Gemeindeausschusse. — Ein von der Stadtgemeinde in dieser Angelegenheit geführter Recurs, in welchem das Ernennungsrecht eines Trägers der Virilstimme dem Ausschusse bestritten und nur der Generalversammlung der bräuberechtigten Bürger zuerkannt wird, wurde in allen Instanzen abgewiesen und die Entsendung eines Delegirten vom Ausschusse, als der giltigen Vertretung der bräuberechtigten Bürgerschaft als berechtigt anerkannt.

Am 21. März um 3 Uhr Nachmittags fand auf einem Feldgrunde hinter dem Bräuhause die Feuerlöschprobe mit der Wilh. Brandt'schen Feuerlöschmassa statt, welche einen günstigen Erfolg lieferte, indem sich die Brandt'sche Erfindung als vorzügliches Löschmaterial bewährte. — Demgemäss gieng der Ausschuss auf den Antrag, das Recept für die Erzeugung dieser Löschmassa anzukaufen ein, und wurden die nöthigen Massregeln bezüglich Errichtung von Stationen in den verschiedenen Räumlichkeiten des Bräuhauses getroffen und gleichzeitig 3 Stück Handfeuerspritzen zur Verwendung der Löschmassa im Falle des Bedarfes angeschafft.

Es war am 17. September, an einem Freitag, um 3 Uhr Nachmittags, als vom Thurme der Sct. Bartholomäuskirche in Pilsen die Sturmglocke ertönte und Rufe vernehmbar wurden, es brenne im Bürgerlichen Bräu-

---

[1]) Im Jahre 1891 betrugen die öffentlichen Abgaben des Bräuhauses 1,075.750 fl ö. W.

hause, und in der That entstieg einem Gebäude des ausgedehnten Etablissements eine hohe schwarze, von intensiver Feuergluth durchzogene Rauchwolke. — Es brannte ein Gefässschupfen im östlichen, ober dem Hofe sich etwas erhebenden Theile der Brauerei, in welchem Lagerfässer und Bottiche deponirt waren.

Am Brandplatze arbeitete zur Rettung der Nebengebäude und der grossen Holz- und Fasslager der Binderei zuerst die Feuerwehr des Bürgerlichen Bräuhauses, der sich nach einigen Minuten die städtische Feuerwehr mit 5 Spritzen, ferner diejenige der Ersten Pilsner Actien-Brauerei, der Skoda'schen Fabrik der k. k. Staatsbahn, der Firma A. Popper, der Gemeinde Škurnian u. a. anschlossen und das verheerende Element auf das brennende Object einschränkten.

Ein Funken flog auf die nachbarliche Scheuer des Herrn Emanuel Lang, welche sofort in Brand gerieth und dadurch die Gebäude des Bürgerlichen Bräuhauses, sowie jene des Herrn Dr. Eduard Klotz in grosse Gefahr geriethen. — Doch auch hier wurde das Feuer bewältigt und blieb ebenfalls auf dieses Brandobject beschränkt.

Die Ursache des Feuers blieb unbekannt. Der Schaden, der hiedurch veranlasst und von den Assecuranzgesellschaften getragen wurde, belief sich beim Bürgerlichen Bräuhause auf mehr denn 20.000 fl.

Die Brandt'sche Löschmasse hat sich bei Verhütung weiteren Umsichgreifens des Feuers trefflich bewährt.

Die Gefahr, welche das Bräuhaus bedroht hatte und ohne glücklicher Weise ein grösseres Unheil anzurichten abgewendet wurde, bot der Leitung des Unternehmens Veranlassung, solche Vorkehrungen zu treffen, die im Stande wären, ähnliche Fälle auf das Möglichste zu beschränken. Demgemäss wurde die zusammenhängende Schupfenreihe an der Bezirksstrasse durch Bildung von breiten Strassengängen durchbrochen und durch Feuermauern abgesondert. Diese Arbeiten übernahm Herr Baumeister Eduard Kroh.

Behufs Deponirung der grossen Fassholzvorräthe am entferntesten Platze, wurde auf dem an der östlichen Seite der Bezirks-

strasse liegenden Felsgrunde ein Holzgarten mit hoher Mauer angelegt, und bei demselben ein Wohngebäude für einen Material-Aufseher aufgeführt. Den Bau der ganzen Anlage übergab der Ausschuss am 14. October dem Baumeister Herrn Josef Houdek.

Die hölzerne Dachconstruction beim Pichschupfen wurde durch eine von der Maschinenfabrik E. Skoda gelieferte eiserne ersetzt.

Ferner beschloss der Ausschuss die Pechsiederei ausserhalb des Bräuhauses aufzustellen.

Neben den angeführten Arbeiten beschränkte sich die Bauthätigkeit in diesem Jahre auf die Anlage eines betonisirten Canals vom Gährkeller Nr. V zum Radbusaflusse.

Mit dieser Anlage wurde die Firma Rella & Comp. in Wien betraut.

Des Weiteren sei noch die Errichtung eines grossen Brunnens in einem der neuen Holzgärten erwähnt, der vom Ingenieur Herrn Bejšovec in Pilsen hergestellt wurde.

Am 4. September wurde die Einführung beziehungsweise Erweiterung der elektrischen Beleuchtung in den Lagerkellern, Schüttböden, Kanzleilocalitäten u. a. beschlossen und die complette Anlage der bewährten Firma F. Křižík übertragen.

Das Wiener Depôt erforderte eine Erweiterung der Kellerräume und wurde dementsprechend ein neuer Lagerkeller vom Baumeister Pecival und Zimmermeister Carl Kopp dort aufgeführt.

Die künstliche Kühlanlage erforderte eine mit dem Mechanismus vertraute und verlässliche Kraft, weshalb der Monteur Mathias Šilpoch am 26. Feber als Maschinist angestellt wurde.

In diesem Jahre verschied der langjährige Obermaschinist des Bräuhauses Josef Beneš, an dessen Stelle der Monteur Josef Jílek, laut Entscheidung der Ausschusssitzung vom 27. Mai, trat.

Zur Wanderversammlung des Brauindustrie-Vereines für das Königreich Böhmen, welche vom 21. bis 23. August stattfand, wurde die Metropole der böhmischen Brauindustrie, Pilsen bestimmt. Die grossartigen Etablissements der Bierbrauereien daselbst boten ein reges Interesse den Mitgliedern dieses bedeutenden Vereines und viele benützten die Theilnahme an der Wanderversammlung mit Freuden dazu, um die Stätten früherer Wirksamkeit wieder einmal zu sehen, denn die meisten Besucher arbeiteten ja ehedem, kurz oder lang, in Pilsen.

Es ist nur selbstverständlich, dass die Besichtigung des Bürgerlichen Bräuhauses einen wesentlichen Punkt des Programmes der Bräuerversammlung bildete.

Demzufolge begaben sich die Theilnehmer Sonntag, den 22. August um 3 Uhr Nachmittag in corpore in das Etablissement, woselbst sie am Eingange von den Ausschüssen, Herren August Fodermayer und Adolf Pytlík begrüsst und in das Innere des, reich mit Fahnen und Reisigguirlanden geschmückten Bräuhauses, geführt wurden.

Nach erfolgter Besichtigung, bei welcher sämmtliche Locale und Einrichtungen mit Interesse beschaut wurden, das sich aber insbesondere auf die grosse Kaltluft- und Eiserzeugungsmaschine concentrirte, wurden die Theilnehmer in eine improvisirte, mit auf das Brauwesen sich beziehenden Sinnsprüchen und Reisiggewinden geschmückte Veranda geführt und hier mit kaltem Imbiss und dem edelsten, direct von der Quelle fliessenden Gerstensafte, bewirthet.

Es fieng bereits zu dunkeln an, als die Gäste des Bräuhauses vom selben Abschied nahmen.

# 1887.



Malztenne.

Artist.-typogr. Institut von Carl Bellmann in Prag.

Auch in diesem Jahre ist ein bedeutender Zuwachs am Realitätenbesitze des Bürgerlichen Bräuhauses zu verzeichnen, durch den zum Theile das Terrain des Etablissements selbst, zum Theile dessen Lochotiner Liegenschaften vergrössert wurden.

Laut Kaufvertrag vom 16. April übergieng die, knapp vor dem Thore des Bräuhauses liegende Emanuel Lang'sche Realität (Wirthschaftsgebäude und Gartenfläche) in den Besitz desselben, und laut Kaufvertrag vom 16. Juni erwarb das Bräuhaus eine ausgedehnte Fläche von 15839½□" durch Kauf von Feldgründen vom Herrn Servaz B. Pankraz, von welchem im obbenannten Jahre auch noch ein Ackergrundstück pr. 2390□" erkauft wurde.

Die Grunderwerbung für den Lochotiner Besitz entstand in diesem Jahre, wie folgt:

Laut Kaufvertrag vom 7. Feber übergieng in's Eigenthum der bräuberechtigen Bürgerschaft ein Feld im Ausmasse von 1342□° von Herrn Josef Fichtel und laut Kaufvertrag vom 30. März ein Grundstück von Frau Pauline Kalser im Ausmasse von 490□°, und mit dem Kaufvertrage vom 18. April erwarb das Bräuhaus eine Ackerparcelle von Frau Anna Kába im Flächenausmasse von 500□$^{c}$.

Durch den Ankauf des Carl Pichl'schen Hauses am 14. October 1887, stand nun die ganze, an das Restaurationsgebäude stossende Häuserreihe, im Besitze des Bürgerlichen Bräuhauses.

Einer Colonie, wo Hunderte von fleissigen Händen thätig sind, einer in ihren Einrichtungen und Vorschriften autonomen Gemeinde gleicht ein grosses industrielles Unternehmen.

Und wenn die zur öffentlichen, allgemeinen Schau gebrachte Bestimmung der Zeit durch Zeiger und Zifferblatt einer Thurmuhr als eine gewichtige und fürsorgliche Vorkehrung einer Gemeindeverwaltung angesehen wird, um so bedeutender ist die Rolle des zeitbestimmenden Motors in den Werkstätten der Arbeit, in den gewerblichen Colonien, als welche ausgedehnte Fabriksanlagen gelten. Deshalb erachtete der Ausschuss des Bräuhauses die Errichtung einer Thurmuhr, welche auch zur Nachtzeit, die ja in grossen Brauereien die Arbeit in gewissen Arbeitsräumen nicht unterbricht, den zeitbestimmenden Dienst zu leisten, sonach mit einem transparenten Zifferblatte versehen sein sollte.

Der Bau des Thurmes an einer Stelle des Bräuhauses, welche vermöge ihrer Lage als die günstigste hiezu erschien, wurde vom Baumeister Herrn Eduard Kroh ausgeführt.

Die Uhr kam aus der bewährten Werkstätte von C. Hainz in Prag.

Der schon im Vorjahre gefasste Beschluss des Ausschusses, die inmitten des Etablissements sich befindliche Pechsiederei ausserhalb dieses zu bringen, wurde dadurch realisirt, dass im nördlichen Terrain des Brauereibesitzes, auf der, am rechten Ufer der Beraun liegenden Wiese

ein eigenes, mit allem, dem Zwecke Erforderlichen ausgestattetes Gebäude für die Pechsiederei vom Baumeister Herrn Eduard Kroh errichtet wurde.

Die innere Einrichtung übertrug man zum Theile aus dem früheren Locale, zum Theile besorgte selbe die Pilsner Maschinen- und Waggonbau-Anstalt.

Da sich das Local der Arbeiterküche in Folge der mit der Entfaltung des Etablissements natürlicher Weise herbeigeführten Vermehrung des Arbeiterstandes als unzulänglich erwies, beschloss der Ausschuss, ein neues Gebäude für die Cantine zu errichten.

Indem wir die Beschreibung derselben an anderer Stelle wiedergeben, bemerken wir nur, dass der Bau vom Baumeister Herrn Eduard Kroh an Stelle des oberirdischen Theiles der in Folge der künstlichen Kühlanlage unnütz gewordenen Eisgrube, welche am südlichen Ende des Gährkellers Nr. V sich befand, aufgeführt wurde.

Das frühere Küchenhaus wurde demolirt.

Da die Malzerzeugung, trotzdem dass das Bräuhaus ausgedehnte Mälzereien besass, der steigenden Production nicht nachzukommen im Stande war, so dass der Ausschuss sich veranlasst sah Malz zuzukaufen, um den Bedarf zu decken, entschloss sich derselbe schon im Vorjahre, eine grosse Malztenne [1]) und Dörre (Nr. 10) aufzuführen. Der Bau der ersteren wurde am 12. Mai dem Baumeister Herrn Emanuel Klotz übertragen, den Bau der Malzdörre übernahm der Baumeister Herr Franz Menčík in Pilsen.

Die Eisensäulen als Gewölbeträger, kamen aus den Eisenwerken Klabava und Sedlec, die Bepflasterung wurde aus Kehlheimer Platten, welche Adam Schindel und Friedrich Ortmann in Solenhofen lieferten, hergestellt. Die Quellstöcke (Weichstöcke) wurden bei

[1]) Gegenwärtig Malztennen Nr. 27—30.

diesem Neubau oberhalb des Tennengewölbes angebracht. Selbe sind von Trichterform, und fällt die geweichte Gerste nach Oeffnung einer am unteren Ende des Weichstockes angebrachten Sperrvorrichtung auf die Wachstenne. Diese Weichstöcke, die Elevatoren, ein Wasserreservoir für die Wasserzuleitung vom Cisternengebäude, und das hiezu erforderliche Pumpwerk lieferte die Maschinenfabrik von E. Skoda, welche auch die neuen Malzdörren einrichtete.

Der zunehmende Absatz des Productes der Brauerei, welcher eine Productionssteigerung ausser Zweifel liess, bewog am 19. September den Ausschuss, ein neues Sudwerk, bestehend aus zwei Braupfannen, jede auf den Guss von 100 Hektolitern, sammt allem Zugehör aufzustellen, um so die tägliche Erzeugung, welche bis nun bei doppeltem Sude 1400 Hektoliter betrug, auf 1800 Hektoliter zu erhöhen.

Es wurde die Feuerwehrhalle, ehemals Kühlhaus, an der südlichen Seite des 5 Pfannen-Sudhauses befindlich — zum besagten Zweck adaptirt, und dort 2 kupferne Braupfannen von der Firma Juránek & Perner aufgestellt.

Die hiezu gehörigen Maischbottiche, welche diesmal höher gesetzt wurden als die Pfannen, die Rührwerke, Transmissionen, Heizeinrichtung etc., lieferte Herr E. Skoda. Grande, Hopfenseiher, Maischpumpen, Gallerien sammt Geländer, ferner zwei Dunstschläuche und die Kühlstöcke lieferte die Pilsner Maschinen- und Waggonbau-Actien-Gesellschaft in Pilsen.

Die vorangeführte Verfügung veranlasste den Bau einer neuen Feuerwehrhalle, welche im oberen Bräuhaushofe, an der südlichen Grenzlinie dieses, vom Baumeister Herrn Eduard Kroh erbaut wurde.

Die Kühlanlage, welche in diesem Jahre dem Projecte entsprechend mit ihrer Herstellung im Gährkeller Nr. 7 vollendet war, beschloss der Ausschuss auch auf den Gährkeller Nr. 4 auszudehnen, und vergab die diesbezüglichen Arbeiten der Firma E. Skoda.

Der ausgedehnte Häusercomplex der Brauerei erheischte eine systematische Blitzableiteranlage und wurde diese nach dem Plane des Herrn Franz Křižík durchgeführt. Die erforderlichen Einrichtungen besorgten die Firmen: J. Kleissl, Heinrich Rudolf und S. Vaněk in Pilsen.

Den Preis des Lagerbieres setzte der Ausschuss in der Sitzung vom 17. März auf 12 fl. (für Pilsen 13 fl.) per Hektoliter fest. Das Schankbier notirte in der Campagne 1887/88 laut Bestimmung vom 26. September 11 fl. 50 kr.

In Vertretungsangelegenheiten sind nachstehende Verfügungen des Ausschusses zu erwähnen:

Die Vertretung für Linz erhielt am 17. März Herr Carl Steudl, die Vertretung für Galizien am 14. April Herr Jakob Stein mit Depôts in Krakau und Lemberg, und Herrn Johann Hlawatsch in Pilsen wurde am 14. April die Vertretung für das westliche und südliche Böhmen in einem bestimmten Rayon übertragen.

Der lebhafte Absatz in das Ausland bot abermals Veranlassung, die Errichtung einiger Waggons als Bierwagen bei der k. k. Staatsbahn zu erwirken.

Der Resolution einer früheren Generalversammlung entsprechend, begann das Bräuhaus in diesem Jahre mit dem Versande von Flaschenbier, nachdem die nöthigen Vorkehrungen und rationelle Einrichtungen hiezu getroffen worden waren.

Dem Wunsche einiger Abnehmer Rechnung tragend, liess die Leitung des Bräuhauses auch 200-Literfässer erzeugen, welche zum Bierversande in diesem Jahre das erstemal zur Verwendung gelangten.

Da der Bedarf an Heu für die Pferde des Bräuhauses zum Theile durch Ankauf gedeckt werden musste, benützte der Ausschuss die sich ihm darbietende Gelegenheit, eine, von den Bräuhausgründen nur durch den Fluss getrennte Wiese des Dr. Julius Glaser in Wien zu pachten, wozu der Beschluss am 30. Juni gefasst wurde.

Die bräuberechtigte Bürgerschaft und der Ausschuss derselben hatte in diesem Jahre den Verlust eines der ältesten und verdienstvollsten Bürger zu verzeichnen, es starb nämlich am 23. April Herr Emanuel Lang in seinem 71. Lebensjahre. Der Verstorbene repräsentirte das alte Pilsen in würdiger Weise. Ausgerüstet mit einem seltenen Gedächtnisse war der Verblichene der wahrheitsgetreuste Erzähler aller von ihm selbst miterlebten Ereignisse der Stadt im laufenden Jahrhunderte.

Durch seine strenge Rechtlichkeit, praktisches Wissen und Liebenswürdigkeit genoss der Verstorbene allgemeine Achtung, die sich am besten dadurch documentirte, dass er zu den meisten Ehrenämtern der Stadt berufen wurde, die er mit seltenem Eifer und Gewissenhaftigkeit versah.

Dem Ausschusse des Bürgerlichen Bräuhauses gehörte Herr Emanuel Lang durch eine lange Reihe von Jahren an.

Auf die nun erledigte Stelle eines Ausschussmitgliedes wurde am 28. April Herr Richard Svátek als nächster Ersatzmann berufen.

In Folge Resignation des Herrn Carl Wanka als Ausschussmitglied trat laut Einladung des Ausschusses Herr Ignaz Fomann in denselben ein.

Nachdem die dreijährige Wirkungsperiode des Auschusses ihrem Ende zugieng, fand am 22. August eine Neuwahl statt, deren Ergebniss, welches wir nach der Gruppirung der Mitglieder zur Wocheninspection wiedergeben, folgendes war:

Herr Franz Hrubý, Herr Peter Kautezky und Herr Josef Kuttan,

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herr | Friedrich Reim | und Herr | Anton Honzik, |
| „ | Emil Maschka | „ „ | Carl Wanka, |
| „ | Carl Komareck | „ „ | Richard Svátek, |
| „ | Carl Latka | „ „ | August Fodermayer, |
| „ | Emanuel Anger | „ „ | Ignaz Fomann. |

Die Lochotiner Inspection fiel den Herren: August Fodermayer Peter Kautezky, Carl Komareck und Emil Maschka zu.

Nachdem Herr August Fodermayer später resignirte, trat Herr Adolf Pytlík in den Ausschuss ein.

Um die Geschäftsübersicht der Wochen-Inspectionen dadurch zu erleichtern, dass in jeder nächsten Woche neben einem neu eingetretenen Inspectionshabenden auch ein Ausschussmitglied aus der Vorwoche fungire, wurde in der Sitzung vom 15. Dezember bestimmt, dass jeden Sonntag und jeden Donnerstag ein anderes Ausschussmitglied in die Wocheninspection nach bestimmter Reihenfolge einzutreten, beziehungsweise ein fungirendes Mitglied abzulösen habe.

Im Stande des Beamtenpersonales sind, nachstehende Aenderungen zu verzeichnen: Brauassistent Herr Adolf Kerschbaum folgte einem Rufe nach Budweis, wo er die Stelle des Oberbräuers im dortigen bürgerlichen Bräuhause annahm. Der sonach erledigte Posten wurde laut Beschluss vom 16. Jänner mit dem Titel „Unterbräuer" Herrn Adolf Baier, bisher Bräuer in Wilkischen verliehen. Der Obermälzer Johann Mattuš, erhielt in Würdigung seiner Dienste den Titel Malzmeister. — Das administrative Beamtenpersonale verlor durch das Ableben des Herrn Josef Hittl, einen braven Collegen, wodurch eine Stelle im Bureau erledigt war, die der Ausschuss am 15. Juli dem Sohne des Verblichenen Herrn Josef Hittl jun. verlieh.

Am 26. September wurde Herr Franz Leis als Beamte angestellt

# 1888.

Am 13. März, um 2½ Uhr Nachmittag, fand im Bürgerlichen Bräuhause unter Vorsitz des Herrn Carl Komareck eine Generalversammlung der bräuberechtigten Bürger statt, welcher der k. k. Statthaltereirath und Bezirkshauptmann Herr Emil Janda als landesfürstlicher Commissär, ferner der k. k. Notar Herr Klieber beiwohnten. Die bräuberechtigte Bürgerschaft war durch 226 Stimmen repräsentirt.

Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüsste und die Beschlussfähigkeit der Versammlung constatirt hatte, machte er, auf das Programm übergehend, die Mittheilung, dass bisher fünf Ausschussmitglieder die Procura führten, von denen jedoch einer abgetreten und einer gestorben ist.

Mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, dass immer eine hinreichende Anzahl Procuristen zur Hand sei, weil immer je drei collectiv die Firma zu zeichnen haben, beantragte der Vorsitzende die Complettirung der Procurazeichnung. — Nach dem Antrage des Herrn Carl Daubek, welcher die Anzahl fünf in der Art zu ergänzen vorschlug, dass die gegenwärtigen

drei Procuristen bleiben und zwei neu gewählt werden, wurden die Herren Adolf Pytlík und Richard Svátek per Acclamation gewählt.

Ferner theilte der Vorsitzende der Generalversammlung mit, dass sowohl das hiesige k. k. Kreisgericht, als auch das Oberlandesgericht die Bewilligung zum Verkaufe des Hauses Nr. 76 (aus formellen Gründen) verweigern und diese von der Generalversammlung abhängig machen.

Aus diesem Grunde wurde dem Ausschusse über einstimmigen Beschluss des Plenums die Vollmacht ertheilt, das im Jahre 1886 erkaufte bräuberechtigte Haus Nr. 76, Sachsengasse, Pilsen, nach der zu Gunsten der Braucommune [1]) erfolgten Löschung des Braurechtes wieder zu verkaufen.

Das Ausschussmitglied Herr Emil Maschka beleuchtete durch Vorbringung massgebender Daten die Geschäftsgebahrung des Bürgerlichen Bräuhauses, wobei er insbesondere die Jahre 1873, 1878 und 1887 hervorhob. Die vorgebrachten Zahlen waren ein glänzendes Zeugniss für die beispiellosen Erfolge, den grossartigen Aufschwung des Etablissements.

Im Jahre 1872/73 wurden circa 175.875 Hektoliter gebraut, die Schuldenlast betrug anderthalb Millionen Gulden, als Nutzen auf ein bräuberechtigtes Haus entfiel der Betrag von 650 fl. — Im Jahre 1886/87 wurden schon 331.780 Hektoliter Bier erzeugt, in der Zwischenzeit sämmtliche Schulden bezahlt, die Eisenbahn, die provisorische Kühlanlage, die electrische Beleuchtung, ein grosser Brunnen, ausgedehnte und kostspielige Tennen und Keller und andere grossen Bauten aufgeführt, kolossale Vorräthe aufgestapelt, viele ausgedehnte Gründe zugekauft, Depôts erworben und errichtet, und der Nutzen eines bräuberechtigten Hauses stieg auf die respectable Höhe von 2620 Gulden an.

Ein freier Antrag der Utler'schen Erben, welchen Herr Johann Wýtwar einbrachte, es möge die Firma des Bürgerlichen Bräuhauses,

---

[1]) In Folge dessen verkaufte der Ausschuss das Haus an die Eheleute Mathias und Maria Neubauer in Pilsen.

welche bis dato nur deutsch protokollirt war, auch im böhmischen Wortlaute in's Handelsregister eingetragen werden, wurde durch namentliche Abstimmung ad majoram angenommen.

Nachdem einige, mehr oder weniger wichtige Anträge des Ausschusses die Genehmigung der Generalversammlung nicht erlangten, sah sich der Ausschuss in seiner Sitzung vom 17. März zur corporativen Resignation veranlasst.

Die Neuwahl, welche am 19. Juli stattfand, brachte das in der nachstehend gegebenen Vertheilung der Wocheninspectionen enthaltene Resultat:

Herr Adolf Pytlik und Herr Carl Latka,
Herr Emanuel Anger und Herr Ignaz Fomann,
Herr Peter Kautezky, Herr Josef Kuttan und Herr Franz Hrubý,
Herr Friedrich Reim und Herr Anton Honzik,
„ Emil Maschka „ „ Anton Schiebl,
„ Anton Iwan „ „ Richard Svátek.

Die Lochotiner Inspection übernahmen die Herren Franz Hrubý, Anton Iwan, Peter Kautezky und Emil Maschka.

Die Ausübung der Virilstimme übertrug der Ausschuss in Folge Sitzungsbeschlusses vom 8. November Herrn Josef Kuttan.

In diesem Jahre liess der Ausschuss ein grosses Central-Kesselhaus zur Unterbringung von 5 Cornwallkesseln an der östlichen Fronte des Hauptgebäudes aufführen und betraute mit dem Baue den Baumeister Herrn Josef Houdek. Die Kessel mit Rauchverbrennungsvorrichtung sammt Vorwärmer und Montage, lieferte die Maschinenfabrik von E. Skoda in Pilsen.

Die Anlage des neuen Sudwerkes, mit welchem im Vorjahre begonnen wurde, war vollendet, und nachdem die Firma Juránek & Perner die Bierleitung von den Pfannen zu den Kühlstöcken hergestellt, übernahm die Errichtung der Bierleitung zu den Kühlapparaten Herr Ernst Juránek.

Für die neuerbaute Mälzerei wurden zwei Gerstenputzmaschinen von Gebrüder Weissmüller in Bockenheim angeschafft, und kam zum Betriebe dieser, als auch eines neuen Gerstenaufzuges in der Uebernahmsstelle, eine Locomobile von Johann Klotz in Verwendung.

Eine solche von Clayton & Shuttleworth wurde bei der Zimmereiwerkstätte zum Antriebe der maschinellen Vorrichtungen derselben aufgestellt.

Gleich anderen Fabriksräumen wurden auch die neuen Malztennen und Böden mit electrischer Beleuchtung versehen. Die dynamoelectrischen Maschinen, so auch die Glühlampen lieferte zu diesem Zwecke die Firma F. Křižík, die Montirung besorgten jedoch Hauskräfte unter Leitung des Maschinisten und Mechanikers Josef Jilek. Auch in die Regiewerkstätten (Binderei, Zimmerei, Schmiede), wurde die electrische Beleuchtung eingeführt.

Um die Communication mit der Expeditionskanzlei und den Binderholzlagern zu erleichtern, wurden diese und die erstere mit dem Hauptbureau telephonisch verbunden. Die betreffende Anlage führte Herr S. Vaněk, Pilsen durch.

Den Preis des Lagerbieres bestimmte der Ausschuss am 8. März mit 12 fl. für auswärtige und mit 13 fl. für einheimische Abnehmer. — Der Schankbierpreis betrug in der Campagne 1888/89 11 fl. 50 kr. pr. Hektoliter.

Behufs leichterer Versorgung Preusisch-Schlesiens mit Bier, fasste der Ausschuss am 12. April den Beschluss, in Breslau eine eigene Vertretung zu schaffen und überliess diese den Herren F. & M. Camphausen in Berlin, welche am erstgenannten Platze ein specielles Depôt errichteten.

Auch das nordöstliche Böhmen erheischte die Creirung einer Vertretung, welche in Trautenau errichtet, an Herrn Emil Makovský am 12. Juli übertragen wurde.

Dasselbe Interesse trug auch der Ausschuss dem Tyroler Geschäfte entgegen, indem derselbe in der Sitzung am 16. Feber die Vertretung Tyrols mit dem Sitze Innsbruck, Herrn Sigmund Abeles anvertraute.

Da die Altpilsenetzer Brauerei, welche nach mehrjährigem Stillstande von einem neuen Eigenthümer erworben, wieder in Betrieb gesetzt wurde, ihr Etablissement als Altpilsner und ihr Product als „Pilsner Bier" bezeichnete, womit jenes Publicum, welches mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht betraut ist, leicht zu beirren war, sah sich der Ausschuss bewogen, gegen die vorangeführte Bezeichnung Schritte an massgebenden Stellen zu unternehmen.

Mit dem Erlasse vom 14. März 1887, Zahl 975, hat nun die k. k. Statthalterei die Bezeichnung „Alt-Pilsner Brauerei in Alt-Pilsen" für das Bräuhaus in Alt-Pilsenetz untersagt, aus dem Grunde, weil der Ort, wo sich das Etablissement befindet, Alt-Pilsenetz, und nicht Alt-Pilsen, heisst, da dem Gesuche der Gemeinde Alt-Pilsenetz, böhmisch „Plzenec Starý" in „Stará Plzeň", welchem deutsch „Alt-Pilsen" entsprechen würde, mit dem Erlasse des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 22. Feber 1887, Zahl 22533, bei dem Abgange von Gründen für die angesuchte Namensänderung, gegen welche überdies öffentliche Verkehrsrücksichten sprechen, keine Folge gegeben wurde, weil weiters die Bezeichnung „Alt-Pilsner-Brauerei" mit den thatsächlichen Verhältnissen im Widerspruche steht, und weil die Erzeugnisse des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen seit Inbetriebsetzung der Ersten Pilsner Actien-Brauerei im Jahre 1870 usancemässig im Handel als Altpilsner bezeichnet werden, und weil diese Bezeichnung, zum Unterschiede der Biersorten aus dem neuen Etablissement in Pilsen, seit jeher allgemein derart Wurzel gefasst hat, dass durch den Gebrauch dieser besonderen Bezeichnung die Erzeugnisse der Brauerei in Alt-Pilsenetz im Handel thatsächlich, als aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen hervorgegangen, angesehen werden würden.

Diese Entscheidung wurde gegen den Recurs der Alt-Pilsenetzer Brauerei mit dem Erlasse des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 2. Juni 1887, Zahl 8287, bestätigt.

Auch die weiteren, diese Angelegenheit berührenden Schritte des Bürgerlichen Bräuhauses, wurden günstig für dieses erledigt.

Von weiteren Verfügungen der Leitung des Unternehmens in Verwaltungsangelegenheiten, sei an dieser Stelle die Erlassung von Vorschriften zur Unfall-Verhütung für die Arbeiter und die Arbeitsvorstände, ferner die Herausgabe einer Feuerwehr-Ordnung nebst Vorschriften zur Verhütung der Feuersgefahr im Bräuhause, erwähnt.

Das Jahr 1888 brachte unserer Monarchie den Gedenktag an ein Ereigniss, das einen hochwichtigen Markstein in deren Geschichte bildet, das 40jährige Jubiläum des Regierungsantrittes unseres erhabenen Kaisers und Königs.

Die würdigste Feier dieses Gedenktages war der edle Wetteifer aller Nationen Oesterreich-Ungarns, neben den mannigfachen Bezeugungen dynastischer Gefühle, zahlreiche humanitäre Werke aller Art an diesen wichtigen Tag zu knüpfen und mit unwandelbarer Liebe zum erlauchten Monarchen, die Liebe zum Nächsten zu bethätigen.

Eingedenk der Bedeutung des Tages, welcher für Oesterreich den Beginn einer neuen Aera bedeutet, in welcher unter dem Schutze und der Fürsorge des Kaisers das wirthschaftliche Leben zu seinem gegenwärtigen Aufschwunge gelangte, in welcher Handel und Gewerbe, Landwirthschaft und Industrie, Eisenbahn-Verkehr und Schifffahrt zur jetzigen Entfaltung aufblüthen und speciell die Brauindustrie einen gewaltigen Fortschritt gemacht hat, trat auch das Bürgerliche Bräuhaus in die Reihe der patriotischen Spender und Stifter.

Zur Erinnerung an das kaiserliche Jubiläum, beschloss der Ausschuss eine Stiftung für die Witwen und Waisen nach den Arbeitern, im Betrage von 5000 fl. ö. W., zu gründen, und dieselbe als „Jubiläumsfond für Unterstützung von Witwen und Waisen“ zu benennen, weiter dem Pilsner Waisenhause den Betrag von 1000 fl. zu widmen, mit der Bestimmung, dass derselbe fruchtbringend angelegt, bei der Grundsteinlegung des Gebäudes auszuzahlen sei, ferner in den Lochotiner Anlagen einen grossen Concertsaal, mit dem Namen „Kaisersaal“, zu errichten.

Den diesbezüglichen Bau führte Herr Ingenieur Emanuel Klotz [1]) durch.

Der Einladung, sich an der in Wien veranstalteten Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in der Gruppe XX (Wohlfahrtseinrichtungen) zu betheiligen, leistete das Bräuhaus Folge, in dem es Modelle und Diagrame seiner diesbezüglichen Einrichtungen zur Ausstellung brachte, nebstdem darauf Bezug habende graphische Darstellungen in einer, während der Ausstellung vertheilten Brochure: „Die Arbeiterverhältnisse überhaupt und die Wohlfahrtseinrichtungen insbesondere, im Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen“, niederlegte.

Zwei hohe Ausstellungspreise erntete das Product des Bräuhauses in diesem Jahre, und zwar das Ehrendiplom der internationalen Ausstellung in Brüssel und eine gleiche Auszeichnung der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in Wien.

Am Montag, den 10. December feierte der Oberbräuer Herr Josef Binder sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlase von Seite des Verwaltungsausschusses, sowie von Seite der administrativen und technischen Beamten, ferner des Arbeitspersonales die herzlichsten Ovationen zutheil.

Herr Josef Binder trat am obgenannten Tage des Jahres 1863 in das Bürgerliche Bräuhaus als bescheidener Bräuerbursche ein, errang jedoch bald eine der ersten Chargen. Da er sich durch besondere Tüchtigkeit in seinem Fache, als auch durch unermüdlichen Fleiss auszeichnete, wurde er schon nach einigen Jahren zum Unterbräuer ernannt, und als der frühere Oberbräuer, Herr Jacob Blöchl, aus den Diensten des Bräuhauses schied, wurde der Jubilar an dessen Stelle zur technischen Leitung des Etablissements berufen.

---

[1]) Die innere Einrichtung, welcher alle Sorgfalt zugewendet wurde, ist mit Geschmack durchgeführt. Die schönen Gasluster lieferte die Thüringer Gasanstalt in Pilsen und die grossen Spiegelgläser die Firma Thomas Hecht daselbst. (Letztere besorgt seit dem Jahre 1870 die Glaserarbeiten im Bürgerlichen Bräuhause).

Am Abende vor dem Gedenktage wurde von dem Feuerwehrcorps und von den Arbeitern ein Lampionzug vor die Wohnung des Jubilars veranstaltet, und daselbst von den Musikern des Feuerwehrcorps ein Ständchen dargebracht.

Am Jubiläumstage wurde der Jubilar von den Ausschusmitgliedern Herren Fomann und Kautezky abgeholt und in den geschmückten Sitzungssaal geführt, woselbst er von den versammelten Ausschussmitgliedern empfangen wurde, die ihm nach einer, dem Momente entsprechenden, herzlichen Anrede des Ausschussmitgliedes Herrn Em. Anger ihre Glückwünsche im eigenen und im Namen der bräuberechtigten Bürgerschaft darbrachten.

Zur Erinnerung an den Festtag und als Zeichen der Anerkennung der Verdienste des Gefeierten, wurde demselben ein Prachtalbum mit den Portraits der Ausschussmitglieder und ein kostbarer Ring mit Brillanten überreicht. — Hierauf erschien eine Deputation der administrativen Beamten vor dem Jubilar, um die Glückwünsche des Beamtenpersonals zum Ausdrucke zu bringen und ihm ein Tableau, zusammengestellt aus photografischen Portraits der Beamten in einem Prachtrahmen gefasst, zu überreichen.

Darauf überbrachte eine Deputation die Glückwünsche des Arbeiterpersonals und übergab dem Gefeierten ein Tableau, enthaltend die Portraits der technischen Beamten und des gesammten Bräuerpersonales, sinnig um das Portrait des Jubilars gruppirt. — Das technische Beamtenpersonale erschien in voller Zahl bei seinem Meister, um die Gefühle zum Ausdrucke zu bringen, welche die Herzen der Betheiligten an diesem Tage erfüllten und überreichte dem Jubilar zur Erinnerung an den Ehrentag einen werthvollen, reich mit Gold und Silber verzierten Humpen.

Die Gefühlsausdrücke Aller gipfelten in dem Wunsche, dem Jubilar möge es von Gott beschieden sein, auch das 50jährige Dienstjubiläum in ungebrochener Kraft begehen zu können, zum Wohle des Etablissements, zum Wohle der bräuberechtigten Bürgerschaft und zum Wohle des Arbeiterpersonales.

Die freudige Stimmung, in welcher das Beamtenpersonale vor der Neige des Jahres 1888 durch das Jubiläum des Leiters der technischen Abtheilung versetzt worden war, sollte nicht ungetrübt bleiben, denn am 22. December schied der Expeditor Herr Carl Gradl durch Ableben aus der Mitte seiner Collegen.

Der erledigte Posten wurde am 27. Dezember Herrn Josef Elsner verliehen, und gleichzeitig Herr Franz Kock jun. als Hilfsbeamte der Buchhaltung angestellt.

# 1889.

Eine rege Bauthätigkeit entwickelte sich in diesem Jahre auf dem Territorium des Bräuhauses.

Drei neue Kellerreihen, paralell laufend zu den im Jahre 1882 und 1883 erbauten sechs Reihen, in Verlängerung der Keller Nr. IV, V und XII, zu errichten wurde am 21. Feber beschlossen und der Bau dem Baumeister Herrn Eduard Jahl vergeben; zu diesen kamen laut Beschluss vom 7. November noch drei Reihen, in Verlängerung der Lagerkeller Nr. XII, XIII, XIV und XV. und wurden auch diese von dem genannten Baumeister im Laufe des nächstfolgenden Jahres hergestellt.

In richtiger Beurtheilung des Umstandes, dass ein unerwartet auftretendes grösseres Gebrechen eines Motors auch unvermeidlich eine mit wesentlichen Nachtheilen für das Geschäft verbundene Betriebsstörung zur Folge haben würde, fasste der Ausschuss in seiner Sitzung vom 17. März den Beschluss, eine Central-Dampfmaschine als Reserve-Motor für den Antrieb des ganzen Brau- und Malzwerkes im Inneren des Hauptgebäudes der Brauerei aufzustellen.

Mit der Lieferung wurde die Maschinenfabrik E. Skoda betraut.

Die erwähnte Maschine ist eine horizontal liegende Compound-Betriebsmaschine mit einer Leistungsfähigkeit von 250 minimal und 300 maximal indicirten Pferdekräften und liefert bei sechs Atmosphären Admissionsspannung 65 Touren in der Minute.

Der Hochdruckcylinder (540 mm. Durchmesser, Niederdruckcylinder 800 mm., gemeinsamer Hub 1000 mm.) ist mit einer vom Regulator beeinflussten zwangläufigen Ventilsteuerung, System E. Skoda versehen. — Das Schwungrad auf Seiltransmission [1]) hat einen Durchmesser von 4400 mm.

Die grossartige Maschine ist mittels der zugehörigen Transmissionen fähig, die gesammte motorische Arbeit bei den Brauerei- und Mälzerei-Vorrichtungen zu verrichten.

Der Schlott der ersten Feuerung des Dampfkessels, das Wahrzeichen, welches den Beginn des maschinellen Betriebes der Brauerei verkündete, wurde in Folge der neuen Kesselanlage im Frühling dieses Jahres abgetragen, und mit ihm schwand auch die ursprüngliche Dampfkessel-Anlage vom Erdboden.

Neben dem Baue einer neuen Verbindungsbrücke zwischen den getrennten Mälzereigebäuden, einer Erweiterung der Umzäunungsmauer längs der Prager Aerarialstrasse, Anbringung von zwei weiteren Dunstschläuche über dem neuen Sudhause, der Einführung einer Dampfheizung in die Kanzleilocalitäten verdient die Regulirung der Feuerungen einiger Pfannen und Dörren nach dem Topf'schen System, welche von der Firma A. Rack & Comp. in Wien durchgeführt wurde, einer Erwähnung an dieser Stelle.

Die Anlage des grossartigen Wasserwekes, das gegenwärtig die Stadt Pilsen mit reinem, gesundem Wasser aus der Angel versorgt, konnte selbstverständlich auch vom Bürgerlichen Bräuhause nicht gleichgiltig

---

[1]) Josef Šipek, Prag, Žižkov, lieferte die Seiltransmission.

hingenommen werden, denn wenn auch dieses mittels einer grossangelegten Cisterne über das zum Bierbrauen verwendete Wasser in hinreichender Menge verfügt, war ihm doch bei dem Umstande, als das Angelwasser durch nahezu constant bleibende Reinheit, welche vermöge der trefflichen Einrichtungen bei dem neuen städtischen Wasserwerke nur noch gewinnt, sich auszeichnet, die Eröffnung dieses, mit Rücksicht auf den sonstigen grossen Wasserbedarf der Brauerei, willkommen.

Hiebei konnte auch die günstige Situirung der Wasserreservoire dieser Leitung auf dem Hügel „Homolka“ nicht unerwogen bleiben, wodurch das Wasser mit eigenem Druck in die Stadt gelangend, zu einer alle Dächer überragenden Höhe geführt werden kann, so dass bei Anbringung von Hydranten ein mächtiger, hoher Wasserstrahl zu erreichen ist, demnach der Wasserleitung eine unschätzbare Rolle bei Feuersbrünsten in der Stadt zukommt.

Ein reich und weit verzweigter Röhrenstrang, an die städtische Hauptleitung anschliessend, wurde im Bräuhause angelegt und zur Prüfung der daselbst verbrauchten Wassermenge eine grosse Controlluhr aufgestellt.

Am 4. October, dem Namenstage Sr. Majestät des Kaisers, wurde die Hochdruckpumpe des neuen städtischen Wasserwerkes in Betrieb gesetzt, und strömte nun das Wasser vom grossen Hochreservoire auf der „Homolka“ in das ganze Röhrennetz der Stadt.

Der Aufbau des Kaisersaales am Lochotin erforderte eine angemessene Restaurirung der sich anschliessenden Gebäulichkeiten, welche nun vorgenommen wurde.

Eine neue Thurmuhr stellte das Atelier der Firma Carl Daubek daselbst auf, und die Gasbeleuchtung wurde in die Localitäten eingeführt.

Die Badeanstalt erheischte die Erbauung eines Wasserreservoir-Hauses und Herstellung eines neuen Wärmekessels.

Im Wiener Depôt erfuhren die Lagerkeller eine abermalige, entsprechende Erweiterung.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 27. März mit 12 fl. für auswärtige und mit 13 fl. für die Pilsner Abnehmer bestimmt; das Schankbier notirte in der Campagne 1888/89 laut Bestimmung vom 3. October 11 fl. 50 kr. per Hektoliter.

Die Vertretung für Triest mit dem hiezu gehörigen Rayon übergieng am 20. Feber an die Firma Cavallar & Comp. in Triest, während die Vertretung für Budapest dem langjährigen Geschäftsfreunde, Herrn Wilhelm Löffelmann dort, übertragen wurde.

Durch den lebhaften Absatz des Bieres nach den Depôts machte sich öfter ein Mangel an Bierwaggons fühlbar, und sah sich deshalb, als auch mit der angekündigten Verfügung der k. k. Generaldirection der österr. Staatsbahnen, durch welche die miethweise überlassenen Bierwaggons, als solche, ausser Benützung kommen sollten, zählend, der Ausschuss zur Anschaffung eigener Waggons für den Bierversand veranlasst, und wurden sonach zwanzig Bierwaggons mit Korkverkleidung und vierklötzigen Bremsen nach den vorschriftsmässigen Typen für den Bahnverkehr auf den k. k. österr. Staatsbahnen von der Firma F. Ringhoffer in Prag angeschafft.

In Würdigung der Vortheile, welche sich dem Geschäfte durch den Giro-Verkehr bei der öst.-ung. Bank darboten, beschloss der Ausschuss den Beitritt des Bürgerlichen Bräuhauses zu demselben was am 6. April geschah.

Zwei, in die socialen Verhältnisse tief eingreifende Gesetze, traten in diesem Jahre in Wirksamkeit, und zwar das Unfalls-Versicherungsgesetz vom 21. December 1887 und das Gesetz über die Krankenversicherung vom 30. März 1888.

Durch die Ministerial-Verordnung vom 22. Jänner 1889, R.-G.-Bl. Nr. 11, wurde die Errichtung der Versicherungsanstalt für das Königreich Böhmen mit dem Sitze in Prag angeordnet. Die Statuten der Anstalt

wurden mit dem Erlasse des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 17. September genehmigt, und eröffnete dieselbe am 1. November 1889 ihren Wirkungskreis, bis zu welchem Zeitpunkte auch die Leitung des Bürgerlichen Bräuhauses die gesetzmässige Anmeldung der, in dessen Betriebe beschäftigten Arbeiter erstattet gehabt hat.

Sowohl der mächtige Arbeiterstock des Unternehmens, als auch dessen hervorragende Stellung, welche dasselbe unter den Industriellen Oesterreichs einnimmt, bestimmten den Ausschuss eine eigene Betriebskrankenkassa für die Beschäftigten der Brauerei zu errichten, und wurden mit der Prüfung der Statuten die Herren Ignaz Fomann, Anton Iwan und Richard Svátek betraut.

Mit Erlass der hohen k. k. Statthalterei vom 31. Mai 1889, Zahl 41691, wurden die Statuten bestätigt, und nun die weiteren Vorarbeiten für den Beginn der Wirksamkeit in Angriff genommen.

In der Sitzung vom 13. September ernannte, der statuarischen Bestimmung, gemäss der Ausschuss das Mitglied, Herrn Friedrich Reim zum Vorstande der Krankenkassa und Herrn Richard Svátek zum Vertreter der Firma im Ueberwachungsausschusse.

Die Rechnungsführung wurde dem Beamten Wenzel Suchý zugewiesen.

Am 14. October fand die constituirende General-Versammlung statt, in welcher die Delegirten, die Vorstandsmitglieder, der Ueberwachungsausschuss und die Mitglieder des Schiedsgerichtes gewählt wurden.

Als k. k. Regierungs-Commissär fungirte Herr Wenzel Pablasko, k. k. Bezirks-Commissär in Pilsen.

Zum Arzt der Betriebskrankenkassa wurde der bisherige Bräuhausarzt, Herr MDr. S. Steiner ernannt.

Nachdem der Ausschuss noch Bestimmungen über die Aufnahme der Arbeiter in den Dienstverband des Bräuhauses getroffen, eröffnete am 1. November die Krankenkassa ihre Thätigkeit. Der Mitgliederstand

derselben bezifferte sich mit Beginn der Wirksamkeit auf 546 Angestellte des Bräuhauses.

Das Beamtenpersonal hatte abermals in diesem Jahre den Verlust eines aufrichtigen Collegen zu bedauern. Am 23. Mai verschied nämlich Herr Franz Strnad, autor. Civilingenieur und Ingenieur des Bürgerlichen Bräuhauses, dem der Genannte ein eifriger und pflichtgetreuer Beamte war.

Die erledigte Stelle wurde in der Sitzung vom 23. September dem behördlich autorisirten Baumeister, Herrn Franz Němec verliehen, der schon früher als Bauleiter des Herrn Eduard Jahl mehrere Bauten im Bräuhause geführt hatte. Als Aushilfsbeamte wurden angestellt: Herr Johann Hubl jun. (beim Expedit), Wenzel Kubík (Magazineur des Materialdepôts) und Anton Schubert (Krankenkassa).

Laut Bestimmung des Ausschusses vom 4. November trat bei einigen Kategorien des Braupersonales eine Lohnerhöhung ein.

In Folge Ablebens des Herrn Jacob Pollak, bisherigen Teichverwalters des Bürgerlichen Bräuhauses, übernahm der Mitbürger Herr Vincenz Kříž am 24. Jänner die Administration der, von der Stadtgemeinde gepachteten Teiche.

Aus der Mitte der Pilsner Bürgerschaft schied am 26. April ein Mann, dessen Wirksamkeit eine lange Reihe von Jahren den Interessen der bräuberechtigsten Bürgerschaft geweiht war; es war dies Herr Emanuel Dlauhy, dessen an dieser Stelle mit gebührender Pietät gedacht werden soll.

Des Verblichenen Unterschrift, als Controlor, finden wir bereits auf den Brauranganweisungen vom Jahre 1841, so dass derselbe mehr als 40 Jahre dem Ausschusse der bräuberechtigten Bürger ununterbrochen angehörte, woselbst er die Procura besass, ein glänzendes Zeugniss für das Vertrauen, welches ihm von den Mitbürgern entgegengebracht wurde. Ausserdem war der Genannte viele Jahre hindurch Stadtrath und Director der Pilsner Sparkassa, ein Beweis der allgemeinen Achtung, deren er sich im hohen Masse erfreute.

Eine furchtbare Katastrophe, durch einen kolossalen Wolkenbruch in der Nacht am 16. Mai verursacht, hat den benachbarten Přesticer Bezirk heimgesucht und unendlichen Schaden angerichtet.

Zu den Wohlthätern, welche herbeieilten, um durch Spenden das hereingebrochene Elend zu mildern, zählt auch das Bürgerliche Bräuhaus, welches den Betrag von 100 fl. zum besagten Zwecke an das Bürgermeisteramt in Přestic zukommen liess. Aus ähnlicher Veranlassung spendete das Bräuhaus dem Leitmeritzer Bezirke den gleichen Betrag.

# 1890.

Schon am 21. Juni des Vorjahres fasste der Ausschuss den Beschluss, einen neuen Gährkeller, Nr. 8, auf Unterbringung von 400 Gährbottichen, anschliessend an den Gährkeller Nr. 7, nach dem bestanerkannten Entwurfe des Ingenieurs Herrn Emanuel Klotz aufzuführen. Der Bau wurde in eigener Regie durch den Baumeister Herrn Franz Němec vollzogen.

Die gusseisernen Gewölbesäulen lieferten die Giessereien der Firmen E. Skoda, Pilsner Maschinen- & Waggonbau-Actien-Gesellschaft und das Gräflich Waldstein-sche Eisenwerk zu Sedlec; die Traversen die Erste Böhmisch-Mährische Maschinenfabrik in Prag. Den Ableitungscanal für das erwähnte Gährlocale stellte die Wiener Firma Rella's Neffe her.

Auch der bereits im October des verflossenen Jahres beschlossene Bau eines Fassaufzuges wurde in diesem Jahre durch den Baumeister Herrn Franz Němec vollendet, und die maschinelle Einrichtung von der Skoda'schen Fabrik besorgt.

Die projectirte Ausdehnung der künstlichen Kühlung auf die neuen Gährlocalitäten erforderte eine entsprechende Verstärkung der Kältequelle, weshalb eine zweite Linde'sche Maschine Nr. 6 im Locale der bestehenden Kältererzeugungsmaschine aufgestellt wurde. Die Lieferung und Montirung des ganzen Werkes, d. i. einer Betriebsmaschine von 50 indicirten Pferdekräften mit geräuschloser Ventilsteuerung, Patent E. Skoda, eines Compressors, eines Condensators mit Rohrspirale, ferner der Dampfspeisepumpen, Transmissionen, Salzwasserleitungen und anderer zugehörigen Vorrichtungen übernahm die Maschinenfabrik von E. Skoda in Pilsen.

Dieser Firma wurde auch die Reconstruirung der Dörre Nr. I und die Errichtung eines Malzaufzuges für die Dörre Nr. IV überlassen.

Das Ausrollen der Fässer nach dem Pichen, welches bis jetzt durch Arbeiter besorgt werden musste, erfuhr durch die Anschaffung von zwei Rollmaschinen für Lagerfässer und einer solchen für Kleingebinde eine wesentliche Umgestaltung, nachdem die erwähnte Manipulation nun durch einen, sich trefflich bewährenden Mechanismus von Wilhelm Arnemann in Hamburg besorgt wird. Dieselbe Firma lieferte auch eine grosse Pichmaschine, auf welcher man täglich 750—800 Fässer auspichen kann. Bei dieser beachtenswerthen Leistungsfähigkeit ist die Ersparniss an Kohle, Pech und Zeit eine bedeutende.

In hygienischer Beziehung verdient diese Pichmaschine alle Anerkennung, da die sich in Folge des Pichens entwickelnden Gase und der Rauch abgeleitet und die dabei beschäftigten Arbeiter nicht durch unreine Luft belästigt werden.

Der Eisenbahnfahrpark des Bräuhauses vermehrte sich wesentlich, denn bei der Firma Fr. Ringhoffer wurden in diesem Jahre abermals 30 Bierwaggons angeschafft.

An Realitäten erwarb das Bürgerliche Bräuhaus laut Kaufvertrag vom 29. Juli die Realität NC. 34 in der Bräuhausstrasse von Frau Susanna Klotz, geb. Wanka, wodurch eine sehr vortheilhafte Arrondirung des Arealbesitzes des Bräuhauses erreicht wurde, ferner ein Feld, K.-Z.

416, vom Herrn JUDr. Eduard Klotz und eine Wiese im Ausmasse von 749□° vom Herrn Zdenko Dlouhy, K.-Z. 466/470, laut Kaufvertrag vom 14. August.

Für die Linzer-Vertretung wurde ein eigener Depôtkeller errichtet und zu diesem Zwecke die Häuser Nr. 12 und 14 (Kellergasse) von Frau Louise Hartwagner, laut Kaufvertrag vom 18. August erkauft.

Den Preis des Lagerbieres setzte der Ausschuss in seiner Sitzung vom 20. März mit 12 fl. für auswärtige und mit 13 fl. für hierstädtische Abnehmer fest.

In Folge der ungünstigen Conjuncturen, sah sich der Ausschuss genöthigt, diese Preise auch für das Schankbier aufrecht zu erhalten und den Preis des Lagerbieres pro 1890/91 auf 14 fl. zu erhöhen.

Aus dieser Ursache fand sich eine Deputation der Herren Abnehmer des Bräuhauses am 28. November in Pilsen ein, welche die Beibehaltung der vorjährigen Preise zu erwirken trachtete. An der Spitze der Deputation standen die Herren A. Bergmann, Josef Choděra und Professor Carl Tiller aus Prag.

Der Ausschuss erwartete die Deputation, Herr Richard Svátek begrüsste dieselbe im Namen des Ausschusses, und nach Entgegennahme ihrer Wünsche führte er die Gründe an, welche den Ausschuss zur Erhöhung der Preise bestimmten.

Nicht nur, dass sich Gerste und Hopfen vertheuerten, stieg auch der Preis der Kohle nahezu um 30% in diesem Jahre.

Die Erhöhung der Löhne der Arbeiter, die Kranken- und Unfallversicherung bürdeten dem Bräuhause neue Lasten auf, welche in der Calculation des Bieres nicht unbeachtet bleiben konnten. Eine Preisherabsetzung erklärte der Ausschuss aus angeführten Gründen als unmöglich.

Nachdem Herr Carl Hofeneder die Vertretung für Wien zurückgelegt hatte, übertrug der Ausschuss selbe laut Sitzungsbeschluss vom 16. Jänner an Herrn Eduard Bürger.

Die Reichenberger Vertretung übernahm im Sinne des Sitzungsbeschlusses vom 14. Feber Herr Hermann Seiche, und die durch den Tod des Herrn Emilian Hilbert erledigte Vertretung in Bodenbach, übergieng am 20. April an Herrn Wilhelm Hippmann dort.

Am 2. September trat in Pilsen ein Hochwasser ein, welches dem im Jahre 1845 nicht viel nachgab.

Das Wasser ergoss sich aus dem Flussbeete über alle Niederungen und stieg unaufhörlich, so dass die ganze Poděbrader- und die Bahnhofstrasse von der neuen Brücke bis zum Gasthause zur „Stadt Hamburg" unter Wasser standen, und nur mittels Kähnen oder Wagen passirt werden konnten.

Das Wasser, welches alle niederen Theile der Stadt überfluthete, drang namentlich in der Prager- und Sachsenvorstadt in viele Wohnungen ein und richtete unendlichen Schaden an. Die Wiesen des Bräuhauses standen tief unter Wasser, ein Theil der Erdaufschüttung beim Bräuhause am Radbusaufer wurde von den Fluthen aufgerissen und weggeschwemmt. Das nördliche Ende des gegenüberliegenden Stadtparkes wurde durchbrochen, ein Theil, einer Insel gleich, vom Ganzen abgetrennt, und hiedurch der Erguss der Radbusa in die Mies vor der eigentlichen Mündung herbeigeführt.

Das Hochwasser wälzte sich gegen Prag, nachdem es noch von anderen Seiten verstärkt worden war, um dort, sowie dies auch in anderen Gegenden der Fall war, zu einer fürchterlichen Katastrophe zu werden.

Die Prager Karlsbrücke, welche Jahrhunderte lang allen Unbilden der Zeit und der Elemente widerstand, fiel dem Hochwasser zum Opfer.

Auch diesmal bewährte der Ausschuss des Bürgerlichen Bräuhauses sein humanes Streben, indem er laut Sitzungsbeschluss vom 15. September

für die Ueberschwemmten in Böhmen 2000 fl. und für die Ueberschwemmten in Pilsen noch besonders 1000 fl. spendete.

Die im November im Carlsbader Bezirke hausende Wassernoth, veranlasste das Bräuhaus zu einer milden Gabe von 200 fl.

Auch in anderer Richtung bewies der Ausschuss seinen Wohlthätigkeitssinn; so liess er der Volksküche in Pilsen am 20. November einen Beitrag von 1000 fl., und der Betriebskrankenkassa des Bräuhauses 500 fl. am 21. December zukommen.

Auch in diesem Jahre hatte der Ausschuss die traurige Pflicht zu erfüllen, zwei seinen langjährigen, rastlosen und verdienstvollen Mitgliedern das letzte Geleite zu geben.

Am 20. März starb nämlich Herr Carl Latka und am 17. December folgte ihm Herr Peter Kautezky.

Letzterer war lange Jahre hindurch mit der Procurazeichnung des Unternehmens betraut.

Beide Genannten genossen allgemeine Achtung der Pilsner Bevölkerung, und Letzterer bekleidete auch viele Jahre die Würde eines Majors des Pilsner Scharfschützen-Corps.

An Stelle des Herrn Carl Latka trat nun Herr Carl Wanka, und für Herrn Peter Kautezky kam Herr Carl Gallistl, als nächster Ersatzmann, in den Ausschuss.

Im Regiepersonale ist insoferne eine Aenderung zu verzeichnen, als der langjährige Oberbinder Herr Adalbert Jílek in den Ruhestand versetzt und dessen Stelle dem seit 15. September 1869 im Bräuhause thätigen, bewährten Altgesellen Wenzel Hauf verliehen wurde.

Im Jahre 1891 sollte die Landesausstellung in Prag zur Feier der ersten Gewerbeausstellung auf dem Continente, welche im Jahre 1791 in Prag stattfand, abgehalten werden. — In diesem Wettkampfe der Arbeit sollte Böhmen seinen mächtigen Fortschritt, den es im Verlaufe eines

Säculums in cultureller, volkswirthschaftlicher und industrieller Beziehung gemacht, der Welt zur Schau bringen. Es ist selbstverständlich, dass die Bierbrauerei, welche in der Industrie Böhmens eine hervorragende Stellung einnimmt, die sich dieselbe durch ihren gewaltigen Aufschwung verschaffte, kräftigst bestrebt war, eine würdige Repräsentanz auf der Landesausstellung zu erreichen. — „Wie mit Recht behauptet werden kann“, sagt der Ausschuss des Brauindustrie-Vereines im Königreiche Böhmen, „dass insbesondere in den letzten Decennien sich auf dem Gebiete der Industrie und des Gewerbes bedeutende Veränderungen vollzogen haben, so kann auch mit voller Berechtigung darauf hingewiesen werden, dass vor hundert Jahren das Braugewerbe Böhmens durch unseren Landsmann den Braumeister Herr Andreas Poupě einer Regeneration unterzogen wurde. — Dazumal fielen die Ketten des veralteten Empirismus und des starren Zunftwesens, welche bis dahin dieses Gewerbe an den Aberglauben und die Geheimniskrämerei gefesselt hielten.

Von da ab kam neues Leben in unsere Industrie, sie blühte und entfaltete sich von Jahr zu Jahr, so dass sie mit Recht die 100jährige Feier ihrer Wiedergeburt begehen kann.“

Dass von der imposanten Entfaltung der böhmischen Brauindustrie Pilsen der Hauptantheil zufällt, ist zweifellos, und dass von Pilsen eine Umgestaltung in den böhmischen Bierbrauereien ihren Ursprung nahm, welche die charakteristische Qualität der böhmischen Biere begründete, kann ebensowenig geleugnet werden, wie die Thatsache, dass das goldhelle Product des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen das Urbild der sogenannten „Böhmischen Biere“ bildet. Dieser Umstand nun von einer Seite und die Ermessung dessen, welch wichtiger Factor die Ausstellungen für die Weiterverbreitung des Bieres sind, bewog den Ausschuss zu dem einstimmigen Beschlusse, dass das Bürgerliche Bräuhaus sich bei der nächstjährigen Landesausstellung in einer dem Range welcher ihm unter den Industriellen Böhmens zukommt, würdigen Weise zu betheiligen.

In der Sitzung vom 2. April wurde beschlossen, zum Gründungsfonde der Ausstellung 5000 fl. ö. W. beizutragen und zum Garantiefonde 3000 fl. ö. W. zu zeichnen.

Als Delegirter des Bräuhauses im Ausstellungs-Comité der Pilsner Handels- und Gewerbekammer wurde Herr Emil Maschka designirt.

Der Ausschuss beschloss ferner auf dem Ausstellungsplatze einen Pavillon zu errichten, und vergab am 16. Juli die Aufstellung desselben dem Prager Architekten Herrn F. Buldra.

In diesem Jahre fand in Wien eine allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung statt.

Das Interesse an dieser Unternehmung war von Seite der Brauerkreise ein sehr reges. Auch das Bürgerliche Bräuhaus trat hier in den Reigen der Aussteller, indem es sein Product in der Bierkosthalle der Ausstellung verzapfen liess. — Die Bewirthschaftung der Kostloge hatten die langjährigen Abnehmer und tüchtigen Gastwirthe Herren Brüder Pach inne. — Dass das Bräuhaus das „Beste“ in dieser Ausstellung bot, geht aus der ihm zugesprochenen Auszeichnung durch Gewährung des Ehrendiploms hervor, die insbesondere den Verdiensten des Bräuhauses um die Hebung des Exportes galt.

Es verdient in diesem Jahre der seltene Besuch verzeichnet zu werden, mit welchem Se. Excellenz der Handelsminister, Marquis Olivier de Bacquehem, gelegentlich dessen Inspectionsreise nach Pilsen, am 22. Juli 1890 das Bürgerliche Bräuhaus beehrte. Der Verwaltungsausschuss erwartete den hohen Gast an der Eingangspforte.

Das Mitglied Herr Adolf Pytlík hielt eine kurze Begrüssungsrede in böhmischer Sprache, wonach Herr Ignaz Fomann den Minister in deutscher Sprache bewillkommte.

Sodann übernahm die Führung Herr Unterbräuer Adolf Bayer und geleitete den Herrn Minister durch das ganze Etablissement, welches in jeder Hinsicht die gerechte Bewunderung des hohen Würdenträgers erregte. Im Sitzungssaale des Verwaltungsausschusses fertigte hierauf Se. Excellenz seinen Namen in das Gedenkbuch des Etablissements und nahm hier einen kleinen Imbiss ein, wobei das exquisiteste Pilsner

credenzt wurde. — Der den Herrn Handelsminister begleitende Präsident der Pilsner Handels- und Gewerbekammer Herr Ignaz Schiebl brachte hiebei auf Se. Excellenz einen Toast aus, welchen der Herr Minister freundlichst erwiederte, der Anerkennung für die hohe Entwickelung der Pilsner Industrie lebhaften Ausdruck gebend.

# 1891.

Unerwartet erfreuliche Fortschritte machte die Biererzeugung in den letzen Jahren, um den von Jahr zu Jahr sich mächtig hebenden Absatz zu decken.

Der Weltruf des „Pilsner Bürgerlichen“ hat demselben eine hervorragende Rolle auf dem Weltmarkte verschafft, so dass der Export desselben nach allen Richtungen einen bedeutenden Aufschwung nahm.

Dies war insbesondere seit dem Jahre 1885 der Fall, wie dies folgende ziffermässige Darstellung erweist:

Es betrug die Ausfuhr:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Im Jahre | 1885 . . . . . . . | 24.320 | Hektoliter, |
| „ | 1886 . . . . . . . | 30.775 | „ |
| „ | 1887 . . . . . . . | 35.600 | „ |
| „ | 1888 . . . . . . . | 37.200 | „ |
| „ | 1889 . . . . . . . | 62.980 | „ |

Im Jahre 1890 . . . . . . . . 73.478 Hektoliter,
„ 1891 . . . . . . . . 93.795 Hektoliter [1]),
woraus zu ersehen ist, dass die Steigungen vom Jahre 1889 auf 1890, und von diesem auf das Jahr 1891 die bedeutendsten waren.

Diese Zahlen geben das glänzendste Zeugniss für die Nachfrage nach dem Producte des Bürgerlichen Bräuhauses und dessen Beliebtheit auch ausserhalb der Monarchie, so dass es fortwährend mit einer unwiderstehlichen Kraft neue Absatzgebiete gewann.

Wenn Deutschland als der grösste ausländische Consument des Erzeugnisses der Brauerei genannt werden muss, kann nicht verschwiegen werden, dass die Ausfuhr auch nach anderen Ländern sich wesentlich gesteigert hat.

Einer besonderen Erwähnung verdient der Absatz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das Erzeugniss des Bürgerlichen Bräuhauses hat dort in den letzten Jahren derart zugenommen, dass der Export desselben nach der Union mit Ende 1889 den sechsten Theil der ganzen europäischen Bierausfuhr nach Amerika ausmachte.

Die rege Vertretung in New-York ist um den Absatz eifrig besorgt, so dass man in allen grösseren Städten im Inneren des Landes, als auch in den Hafenplätzen der westlichen und östlichen Küste Nordamerikas „Pilsner Bürgerliches“ findet. New-York, Chicago, St. Francisco u. a. m., sind bedeutende Absatzorte dieses Productes. Die Eroberungen, welche das „Pilsner Bürgerliche“ auf beiden Hemisphären gemacht hat, sichern demselben ein weites Absatzgebiet, man könnte sagen, ein Absatzreich, in welchem die Sonne nie untergeht.

Die Production bezifferte sich im Erzeugungsjahre
1886—87 mit 331.780 Hektoliter,
1887—88 „ 351.420 „
1888—89 „ 352.541 „

---

[1]) Circa $^{1}/_{3}$ der gesammten Bierausfuhr Oesterreich-Ungarns und mehr als die Hälfte der Bierausfuhr Böhmens.

1889—90 mit 392.000 Hektoliter.
1890—91 „ 433.360 „
1891—92 „ 462.550 „

Der Gährkeller Nr. 8 [1]) wurde in diesem Jahre vollendet, nachdem die Bierleitung im selben von der Firma Robert Perner aufgestellt worden war.

Am 19. Feber wurde beschlossen, ein neues Kühlhaus oberhalb der Gährstube Nr. 4, der Quere nach, anschliessend an das längs des gegen die Flussseite stehenden Kühlhauses, zu erbauen.

Die Bauarbeiten wurden in eigener Regie, unter Leitung des Baumeisters Herrn Franz Němec, ausgeführt, das Dachgerippe lieferte die Firma Johann Klotz. Die Aufstellung zweier Kühlschiffe besorgte die Maschinenfabrik von E. Skoda. Die Bierleitung von den Kühlschiffen in die Gährkeller verfertigte Herr Ernst Juránek, der auch die Aufstellung eines neuen Kühlapparates übernahm.

Die bestehende Binderwerkstätte konnte der sich von Jahr zu Jahr mehrenden Zahl der Arbeiter nicht mehr entsprechen, so dass andere Locale als provisorische Werkstätten eingerichtet werden mussten, und sah sich deshalb der Ausschuss veranlasst, den Bau einer Binderwerkstätte in einem neu anzulegenden Bindereihofe an der östlichen Seite der Bezirksstrasse, worin auch alle zugehörigen Baulichkeiten und Vorrichtungen zu etabliren wären, vornehmen zu lassen.

Mit den nöthigen Vorarbeiten wurde noch im Laufe des Jahres begonnen, und war der Bau in eigener Regie unter Leitung des Baumeisters Herrn Franz Němec im nächsten Jahre zu vollenden.

Die electrische Beleuchtung erheischte eine Systemisirung durch die Anlage einer Centralstation für das ganze Etablissement, und be-

---

[1]) Dieser Gährkeller ist 74·16 m. lang, 36·42 m. breit und 5 m. hoch, und besteht aus 14 Abtheilungen zu je 24 Gährbottichen ca à 30 Hektol. Inhalt. Die Ventilation ist mustergiltig durchgeführt. Durch die gewölbte Decke münden 90 Rohre in's Freie, die an den Ausmündungsstellen mit saugenden selbstthätigen Schraubenventilatoren versehen sind.



J. KLOTZ
Maschinenfabrik, Konstruktionen
Wasserleitungen u. Bauarbeiten
PILSEN.

schloss der Ausschuss, die nach dem Entwurfe des Herrn F. Křižík vorzunehmende Einrichtung dem elektrotechnischen Atelier des Herrn Johann Kleissl in Pilsen zu vergeben, und als Motoren für die dynamoelectrischen Maschinen 2 Dampfmaschinen, jede von 100 Pferdekräften, von der Firma E. Skoda in Pilsen, anzuschaffen.

Laut Kaufvertrag vom 20. Mai 1891, erwarb das Bürgerliche Bräuhaus ein Grundstück von 190□⁰ vom Fonde des Maria Magdalenen-Spitals, und die Lochotiner Liegenschaft erfuhr an der südlichen Seite eine schon seit Jahren erwünschte Arrondirung durch den Ankauf der Maloun'schen Realität (Haus Nr. 134, Sachsenvorstadt, sammt Garten). Das Häuschen und die zugehörigen Wirthschaftsgebäude wurden demolirt und der Platz nach entsprechender Herrichtung bepflanzt.

Die besonders erfreulichen Absatzverhältnisse in der Hauptstadt Böhmens erforderten schon jahrelang die Errichtung eines grossen, mit allem Zugehör entsprechend ausgestatteten Depôtkellers.

Da sich nun die Gelegenheit bot, das gegenwärtige Object, NC. 44/45, am Smichov, unter günstigen Verhältnissen zu erwerben, beschloss der Ausschuss dessen Ankauf und liess dasselbe durch die Baumeister Herren Hněvkovský & Jechenthal zweckentsprechend adaptiren.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 9. April mit 13 fl. festgesetzt und am 12. November in Folge günstiger Preise der Rohmaterialien auf 12 fl. 50 kr. erniedrigt.

Der Preis des Schankbieres wurde mit 11 fl. 27 kr., d. i. 11 fl. 50 kr. abzüglich der üblichen Gelägervergütung von 2%, bestimmt.

Nachdem die k. k. Generaldirection der österr. Staatsbahnen, die s. Z. gegen Entrichtung eines Miethzinses zur Verfügung des Bräuhauses gestellten Bierwaggons nach der erfolgten Kündigung, als solche, ausser Betrieb zu setzen sich bestimmt sah, eventuell dem Bräuhause käuflich zu überlassen gewillt war, entschloss sich der Ausschuss, mit Hinsicht auf die Unentbehrlichkeit dieser Transportsmittel, zum Ankaufe derselben,

und übergiengen demnach ab 1. Jänner d. J. 26 Eiswaggons in den Besitz des Bräuhauses.

Die Vertretung in Hamburg übergieng am 15. Feber an Herrn Heinrich Abeles dort, und Herr Philipp Weber, bis dato Subvertreter der Vertretung in Stuttgart für Strassburg, wurde, nachdem der Ausschuss in dieser Stadt eine selbstständige Vertretung creirte, zum Vertreter daselbst.

Um den öfteren Bestellungen in Grossbritanien einerseits, und der lebhaften Nachfrage nach echtem Pilsner Bier in der Hauptstadt dieses Reiches anderseits Rechnung zu tragen, beschloss der Ausschuss die Etablirung einer Vertretung daselbst, welche unter Anderem auch die Aufgabe hatte, dem Missbrauche in der Bezeichnung fremder Biere mit „Pilsner Bier“ [1]) entgegen zu treten.

---

[1]) Die Pilsner Handels- und Gewerbekammer verhandelte über diesen Gegenstand in ihrer Sitzung vom 3. August 1891 und führen wir den dem diesbezüglichen Protokolle entnommenen Bericht wörtlich an:

7. **(Missbräuche der Bezeichnung „Pilsener Beer“ in London.)** Das k. und k. österr.-ung. General-Consulat in London hat bereits im Jahre 1889 die Kammer darauf aufmerksam gemacht, dass ein grosser Theil des in London eingeführten Lagerbieres deutschen Ursprungs (hauptsächlich aus Bremen und Hamburg) unter der Bezeichnung „Pilsener Beer“ zum Verkaufe gelangt, wodurch dem Geschäfte mit wirklichem Pilsner Bier sowohl direct als indirect dadurch ein Schaden erwächst, dass eine ganz ordinäre Waare unter seinem Namen in den Verkehr kommt.

Von dieser Mittheilung wurden die beiden Bräuhäuser in Pilsen in Kenntniss gesetzt. Auf ihre bezügliche Information wurde dem k. und k. General-Consulat in London mit dem Schreiben vom 13. August 1889, Nr. 901, erwidert, dass die Verwaltungen der beiden Bräuhäuser es als eine grosse Genugthuung begrüssen würden, wenn dem mit dem Namen „Pilsener Beer“ getriebenen Unfuge in London gesteuert werden möchte, dass sie jedoch bei der Ausdehnung dieses Missbrauches nicht in der Lage sind, in der Sache selbst vorzugehen. Würde das löbliche k. u. k. General-Consulat bei der competenten Behörde in London diesfalls mit Erfolg interveniren, so würde es unsere Bierbrauereien zum Danke verpflichten, insbesondere als in diesem Falle, echtem Pilsner Bier die Einführung in London erleichtert würde.

Das k. u. k. General-Consulat hat sich nun diesfalls, gestützt auf die Bestimmungen des englischen Waarenbezeichnungsgesetzes vom Jahre 1887, wonach jede in Bezug auf Gattung, Menge, Productionsort und dgl. unrichtige und täuschende Waarenbenennung strenge untersagt wird, an

Als Vertreter für Grossbritanien wurde am 6. August Herr Joe Cahn bestimmt.

---

das General-Zollamt in London behufs Abstellung des gerügten Missbrauches gewendet. Wie jedoch aus der Erwiderung dieser Behörde vom 18. October 1889, Nr. 31.769 zu entnehmen ist, scheint letztere der Anschauung zu sein, dass unter der Bezeichnung „Pilsener Beer" nach Londoner Sprachgebrauche eine besondere Biersorte ohne Rücksicht auf einen bestimmten Erzeugungsort allgemein verstanden werde und zu verstehen sei, weshalb die Anwendung dieser Bezeichnung dem englischen Gesetze wenigstens in allen jenen Fällen nicht zuwiderlaufe, in welchen dieselbe noch durch einen auf die thatsächliche Provenienz hinweisenden Beisatz, als wie: „made in Bremen" ergänzt erscheine.

Ueber Aufforderungen des hohen k. k. Handelsministeriums wurden nun die Verwaltungen der beiden Pilsner Bräuhauser durch das Kammer-Präsidium zur Abgabe ihrer diesbezüglichen Aeusserungen eingeladen.

Beide Unternehmungen sprechen sich entschiedenst gegen die Auslegung der Bezeichnung „Pilsener Beer" seitens der Londoner Zollbehörde aus.

Es ist auch eine ganz unzukömmliche Anschauung, wenn die missbräuchliche Bezeichnung „Pilsener Beer" damit entschuldigt werden will, dass sich dieselbe eben eingebürgert habe, und man gewissermassen in dieser Bezeichnung nur die Bezeichnung einer vornehmen Qualität zu sehen gewohnt sei. Der fortgesetzte Missbrauch einer deplacirten Bezeichnung verwischt vollends die Grenze zu einer richtigen Beurtheilung dessen, was sein soll, gegenüber dem, was ist.

Die Benennung „Pilsener Beer" bildet durchaus nicht eine collective Bezeichnung für eine gewisse Biergattung, die nach Belieben überall erzeugt werden kann, sondern damit wird ein bestimmtes Product bezeichnet, das unbedingt in einer der bestehenden Brauereien in Pilsen gebraut sein muss, soferne man es als Pilsner Bier in den Handel bringen will.

Die beiden Bräuhäuser protestiren daher mit Recht im Interesse ihres mit namhaften Opfern erworbenen Rufes, im Interesse ihrer Production, welche sich durch ihre Vorzüglichkeit den Weltmarkt erobert hat, gegen eine behördlich geradezu sanctionirte missbräuchliche Bezeichnung fremder Biere als „Pilsener Beer", und begrüssen es daher auch lebhaft, dass das k. und k. General-Consulat in London die Sache nicht auf sich beruhen lassen will, sondern weitere Unterhandlungen der Kammer mit der Londoner Zollbehörde anempfiehlt. Das Bürgerliche Bräuhaus beabsichtigt ausserdem für Grossbritanien eine eigene Vertretung in London zu etabliren, welche unter Anderem auch die Aufgabe hätte, dem Missbrauche in der Bezeichnung fremder Biere mit „Pilsener Beer" entgegenzutreten.

Das Präsidium beantragt, dass die Aeusserungen des Bürgerlichen Bräuhauses und der Ersten Pilsner Actienbrauerei dem hohen k. k. Handelsministerium zur Kenntniss gebracht und bei dem General-Zollamt in London wegen Abstellung des gerügten Missbrauches die nöthigen Schritte unternommen werden. (Angenommen)."

Das Beamtenpersonale wurde in diesem Jahre um zwei Kräfte vermehrt, indem am 22. Jänner Herr Emanuel Sucharda als Buchhaltungsbeamte und Herr Carl Vokáč, früher Biersieder, am 21. Mai als Hilfsbeamte angestellt wurde.

Den 15. Mai fand die feierliche Eröffnung der Landesausstellung in Prag, durch Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Carl Ludwig im Namen Sr. Majestät des Kaisers statt. Beim Rundgange, der dann durch die Ausstellung erfolgte, kamen Se. kais. Hoheit, begleitet von Seiner Gemahlin, der Frau Erzherzogin Maria Theresia und der Erzherzogin Margarethe Sofie, an der grossen Restauration des Bürgerlichen Bräuhauses vorüber.

Hier wurden die hohen Gäste von den Verwaltungsausschüssen des Unternehmens, Herren: Ignaz Fomann, Anton Iwan, Adolf Pytlík und Richard Svátek, erwartet.

Fräulein Marie Krofta und Fräulein Rosa Reim überreichten Ihren kais. Hoheiten, den Erzherzoginnen prächtige Bouquets, wofür diese freundlichst dankten.

Der Verwaltungsausschuss Herr Adolf Pytlík, richtete an Se. kais. Hoheit in böhmischer Sprache eine Anrede, in welcher er den tiefgefühltesten Dank für den auszeichnenden Besuch Ausdruck gab.

Se. kais. Hoheit dankte in böhmischer Sprache mit den Worten: „Ich danke Ihnen, es hat mich sehr gefreut!" Nachdem Herr Anton Iwan den Herrn Erzherzog in deutscher Sprache begrüsste, reichte Herr Ignaz Fomann Sr. kais. Hoheit einen Becher Pilsner Bier, mit den Worten dar: „Geruhen kais. Hoheit das bürgerliche Pilsner Bier zum Ruhme des Bürgerlichen Bräuhauses und der Stadt Pilsen zu kosten."

Erzherzog Carl Ludwig nahm den Becher entgegen, und nachdem Er den grössten Theil dessen Inhaltes geleert, gab Er Seiner Zufriedenheit mit den Worten: „Ein köstlicher Trunk" Ausdruck, worauf Er bemerkte, dass auch Se. Majestät mit Vorliebe Pilsner Bier trinke.

Die Frau Erzherzogin Maria Theresia äusserte sich bei dieser Gelegenheit besonders günstig über das Aufblühen des Bräuhauses.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch Herr Wenzel Petzold, dem der Ausschuss in Würdigung der langjährigen Geschäftsverbindung und des besten Rufes, dessen sich der Genannte seit jeher erfreute, die Bewirthschaftung der Ausstellungsrestauration übertrug, mit einer Ansprache ausgezeichnet.

Mit dem Momente, als Se. kais. Hoheit aus dem credenzten Becher getrunken, wurde das Restaurationsgeschäft eröffnet.

Dieses war in einem, vom Architekten Herrn Buldra erbauten Pavillon, dessen wir schon im Vorjahre erwähnten, untergebracht.

Das Restaurationsgebäude, ein eleganter Renaissancebau, bestand aus einem geräumigen, reich decorirten Saale mit mehreren Nebenlocalitäten, dann Küche mit grossartiger Einrichtung und Vorrathskammer. Zu beiden Seiten des Haupttractes befanden sich geräumige Veranden, und auf der linken Seite ausserdem noch eine Vorveranda, nebst einer Reihe von Zelten für kleine geschlossene Gesellschaften.

Die Restauration war mit grossstädtischem Comfort angelegt und eingerichtet, wie dies bei der Bedeutung des Etablissements selbstverständlich erschien.

Eine Wasserleitung führte das nöthige Wasser zu, und 112 electrische Lampen liessen die Räume des Pavillons in blendendem Lichtglanze erstrahlen.

Die Bedienung wurde von circa 100 Personen versehen. In den Räumlichkeiten der Restauration konnten 2000 Personen Platz finden.

Während das Bräuhaus die Kosten des Pavillons trug, besorgte Herr Wenzel Petzold die innere Ausstattung.

In der grossen Halle für Landwirthschaft hatte in der Brauereiabtheilung das Bürgerliche Bräuhaus eine Sammlung mannigfacher Gegenstände zur Exposition gebracht.

Daselbst war eine Pyramide aus schön gearbeiteten Fässern [1]) aufgestellt, zwischen welchen Schaugläser mit Gerste, Malz, Hopfen, Producten der Pechraffinerie und deren Abfälle etc., sinnig gruppirt sich befanden.

In einem decorirten, mit Coulissenwänden versehenen Aufbaue, waren die Abbildungen des Bräuhauses, eine Karte der Absatzgebiete, graphische Darstellungen der Production und der Preise des Bieres, der Rohmaterialien, ferner die zahlreichen Ehrendiplome des Unternehmens ausgestellt.

In einem verglasten Kasten konnte man zwei Becher von Krystallglas wahrnehmen, aus einem trank Se. Majestät der Kaiser anlässlich Seines Besuches der Brauerei im Jahre 1885, in dem anderen wurde aus gleichem Anlasse im Jahre 1871 Sr. kaiserl. Hoheit, weiland Kronprinzen Rudolf, Bier dargeboten. — In eleganten Einbänden lagen auf einem Tische die Photografien einzelner Theile, Arbeitslocale, Maschinenhäuser etc., des Bräuhauses auf, Zeugniss von der Grossartigkeit und Einrichtung des Betriebes gebend.

Anlässlich des Kaiserbesuches der Ausstellung ist dem Bürgerlichen Bräuhause eine neue Auszeichnung zutheil geworden, indem Se. Majestät bei Besichtigung der Ausstellung in der Nähe der Restauration angelangt, von dem, durch Herrn Ignaz Fomann, in einem eigens dazu angeschaften Pokale, credenzten Biere zu trinken, und sich über dieses in anerkennenden Worten auszusprechen geruhte. — Bei dieser Gelegenheit wurden die anwesenden Ausschussmitglieder, Herren: Anton Iwan, Ignaz Fomann, Anton Schiebl, Richard Svátek und Adolf Pytlik Sr. Majestät durch den Herrn Grafen Zedwitz vorgestellt. — Bei dem Besuche in der landwirthschaftlichen Abtheilung am 30. September besichtigte Se. Majestät die vom Bürgerlichen Bräuhause ausgestellten Objecte; hier

[1]) In der landwirthschaftlichen Abtheilung waren auch Arbeiten des Oberbinders des Bürgerlichen Bräuhauses, Herrn Wenzel Hauf, exponirt. — Es war dies eine Sammlung von schön ausgeführten Trinkhumpen aus Holz, welche allgemeines Gefallen erregten. Herr Hauf wurde hiefür mit der silbernen Medaille prämiirt

richtete Herr Anton Iwan an Se. Majestät die ehrfurchtvollste Bitte, Se. Majestät möge geruhen, eine Brochüre über die Entstehung und Entwickelung des Bürgerlichen Bräuhauses anzunehmen, was auch in huldvollster Weise geschah, indem Se. Majestät bemerkte, das Etablissement sei Ihm von früher bestens bekannt.

Während des Aufenthaltes Seiner Majestät in Prag, wurde bei der Hoftafel das Bier des Bürgerlichen Bräuhauses servirt. — Dem Bürgerlichen Bräuhause wurde, als dem hervorragendsten Repräsentanten der böhmischen Brauerei-Grossindustrie für besonders hervorragende, stets egale Biere das Staatsdiplom [1] (Ia.) d. i. der höchste Preis von der Jury der Ausstellung zuerkannt.

Am 24. September fand die Neuwahl des Ausschusses statt, bei welcher nachstehende Herren gewählt wurden:

Herr Emanuel Anger,
„ Johann Bezděka,
„ Ignaz Fomann,
„ Anton Honzik,
„ Franz Hrubý,
„ Anton Iwan,
„ Carl Khodl,
„ Josef Kuttan,
„ Emil Maschka,
„ Friedrich Reim,
„ Anton Schiebl,
„ Richard Svátek und
„ Carl Wanka.

---

[1]) Für die auf der Landesaustellung exponirten Objecte, so wie auch für besondere Verdienste im Brauwesen, wurde vom Brauindustrievereine im Königreiche Böhmen dem Bürgerlichen Bräuhause die goldene Medaille zuerkannt. Der Oberbräuer Herr Josef Binder erhielt als Mitarbeiter eine silberne Medaille. Derselbe erhielt ferner die silberne Mitarbeiter-Medaille von der General-Jury der Landesausstellung, die auch dem Unterbräuer Herrn Adolf Baier und dem Malzmeister Herrn Johann Mattuš die Bronce-Medaille als Preiszuerkennung für die Mitarbeiterschaft zukommen liess.

Die Lochotiner Inspection Uebernahmen die Herren: Franz Hrubý, Anton Iwan und Emil Maschka.

Am 11. December erklärte das Bürgerliche Bräuhaus seinen Beitritt zur Telephon-Verbindung Pilsen—Prag.

# 1892.

Am 5. October dieses Jahres werden es fünfzig Jahre sein, als in der Braupfanne des Bürgerlichen Bräuhauses das erste Gebräu erzeugt wurde.

Mit vollem Rechte kann man das Jahr 1842 als einen bedeutungsvollen Markstein nicht nur in der böhmischen Bierindustrie, sondern in dieser überhaupt nennen, denn der durchschlagende Erfolg des Pilsner Bieres war es, der dem böhmischen Brauverfahren, das im In- und Auslande vielfache Nachahmung fand, seine Richtung, seinen Charakter gab, welcher sich in der grünlich gelben Farbe und anderen hervorragenden günstigen Eigenschaften wiederspiegelt. Wenn wir die Entwickelung des Bürgerlichen Bräuhauses von seinem bescheidenen Anfange bis auf dessen heutige umfangreiche Ausdehnung erwägen, so stehen wir vor einem Ereignisse, deren es die Geschichte auf dem Gebiete der continentalen Industrie wohl nur wenige zu verzeichnen haben dürfte. Ein kleines Unternehmen, dem allerdings gleich im Anfange eine rationelle Einrichtung nicht abgesprochen werden darf, ist vor den Augen einer einzigen Generation zu einem Etablissement ersten Ranges herangewachsen, dessen Product, einen

Weltruf, wie kein zweites geniessend, Pilsen seine Berühmtheit als Metropole des böhmischen Brauwesens verschaffte.

Im ersten Jahre seines Betriebes braute das Bräuhaus 6200 Eimer, was 3657 Hektolitern gleichkommt.

Wenn wir dieser Zahl die Productionsziffer vom Braujahre 1891/92, welches mit dem 30. Juni schloss, d. i. 462.550 Hektoliter entgegenstellen, so können wir ein begründetes Staunen ob dem seltenen Aufschwunge kaum unterdrücken.

Der Ausschuss beschloss, den Erinnerungstag an den Beginn des Betriebes im Bräuhause in würdiger Weise zu feiern und wählte am 25. Jänner 1892 aus seiner Mitte ein Comité, das die Vorarbeiten zu treffen und seine Anträge zur Berathung und Beschlussfassung im Plenum des Ausschusses zu stellen hatte.

Es wurden die Herren: Emanuel Anger, Johann Bezděka, Anton Iwan, Emil Maschka und Richard Svátek in das Jubiläums-Comité gewählt und Herr Emanuel Anger mit dem Vorsitze betraut.

Es soll bevor die Feier, die jedenfalls eine des Unternehmens und der seltenen Bedeutung desselben würdige sein wird, stattfindet, den diesbezüglichen Bestimmungen nicht vorgegriffen werden, und wollen wir in diesem Jahre nur von einigen bemerkenswerthen Daten, welche sich bis zum 30. Juni d. J. ergaben, Erwähnung machen.

Der im Vorjahre begonnene Bau einer Binderwerkstätte geht gleich der Centralanlage der electrischen Beleuchtung seiner Vollendung entgegen. — Neben dem wurde die Grabung eines L a g e r k e l l e r s, bestehend aus zwei Abtheilungen und den hiezugehörigen Eisgruben in Angriff genommen.

Der festgebaute und anmuthige Pavillon des Bräuhauses auf dem Prager Ausstellungsplatze blieb auf Grund der, mit dem hohen Landesausschusse gepflogenen Verhandlungen und laut dessen Bestimmung vom 14. März erhalten und wurde am 14. April dem Restaurateur im Prager

Baumgarten, Herrn Wenzel Šlechta zu Restaurationszwecken, mit ausschliesslichem Ausschank des Productes des Bürgerlichen Bräuhauses, miethweise überlassen.

Die reglementwidrige Behandlung der Biergefässe, insbesondere der leer zurückgehenden Fässer von Seite der Eisenbahnverwaltungen veranlasste das Bräuhaus, sowohl an die Directionen der in Pilsen einmündenden Bahnen, als auch an die Pilsner Handels- und Gewerbekammer eine eingehende Vorstellung zu machen, nebstdem hat dasselbe durch das Mitglied des Staatseisenbahnrathes Herrn Ignaz Schiebl ein Gesuch an das hohe Handelsministerium, beziehungsweise an den Staatseisenbahnrath gerichtet, welches durch obiges Mitglied in der Maisitzung dieser Körperschaft in folgenden Anträgen überreicht wurde:

1. Die den Bräuereien von den Bierabnehmern durch die Eisenbahnen retourgesandten Fässer sind ebenso, wie andere Stückgüter, welche nicht im offenen Waggon zu befördern sind, zu behandeln, d. i. gleich beim Einlangen in der Aufgabs- oder Abgabs-Station in Magazinen oder wenigstens auf gut gedeckten Rampen bis zur Weiterbeförderung deponirt zu halten, damit dieselben nicht den schädigenden Unbilden der Witterung ausgesetzt seien.

2. Die Verladung der Biergefässe hat unter keinen Umständen in solchen Waggons zu geschehen, welche vorher übelriechende Waare als Mineralöle, Petroleum, rohe Häute etc. enthielten, auch sollen solche Waaren nie in Waggons beigeladen werden, welche Biere oder Biergefässe enthalten, da die übelriechenden Waaren eine Unmasse von Miasmen verbreiten, welche der Qualität des Bieres sehr nachtheilig sind und die leeren Gefässe inficiren.

3. Bei Uebernahme und Verladung der Fässer ist von Seite der Stationsorgane auf die Signatur derselben zu achten, und die Bestimmung des Reglements laut § 47, dass die äusseren Bezeichnungen der Colli mit der Angabe im Frachtbriefe übereinzustimmen haben, streng zu befolgen, damit dem Adressaten nicht Fässer fremder Bräuereien, die eine andere Signatur tragen, zugestellt werden.

4. Die Uebernahme der Fässer bei der Aufgabe, hat nach den Kategorien derselben zu geschehen, welche in Oesterreich usuell sind, d. i. nach 200, 100, 50, 25 und 12½ Liter, und ist neben der Stückzahl die Angabe der Gattung der Fässer von der aufgebenden Partei zu fordern. Die Uebernahme der Fässer nach blosser Stückzahl ist eine sowohl für die Partei als auch für die Haftpflicht der Bahn selbst, da der Werth der Fässer je nach deren Grösse verschieden ist, unzureichende.

5. Die einzelnen Gebinde sind bei der Verladung gleich anderen Stückgütern, sowohl mit der Aufgabe- als auch Abgabe-Station zu versehen, um die Uebernahme nach Frachtbrief zu ermöglichen.

Die Bedeutung, welche der österreichischen Brauerei-Industrie zukommt und welche gewiss von allen massgebenden Factoren im Staate gewürdigt und anerkannt wird, erfüllt uns mit der Hoffnung, ein hohes k. k. Handelsministerium werde den gerechten, hier dargelegten Wünschen seine Beachtung nicht versagen.

Alle diese Anträge wurden bereits im Tarifcomité als berechtigt anerkannt und nun durch den Referenten Herrn Mauthner im Plenum zur Aufnahme empfohlen und einstimmig angenommen.

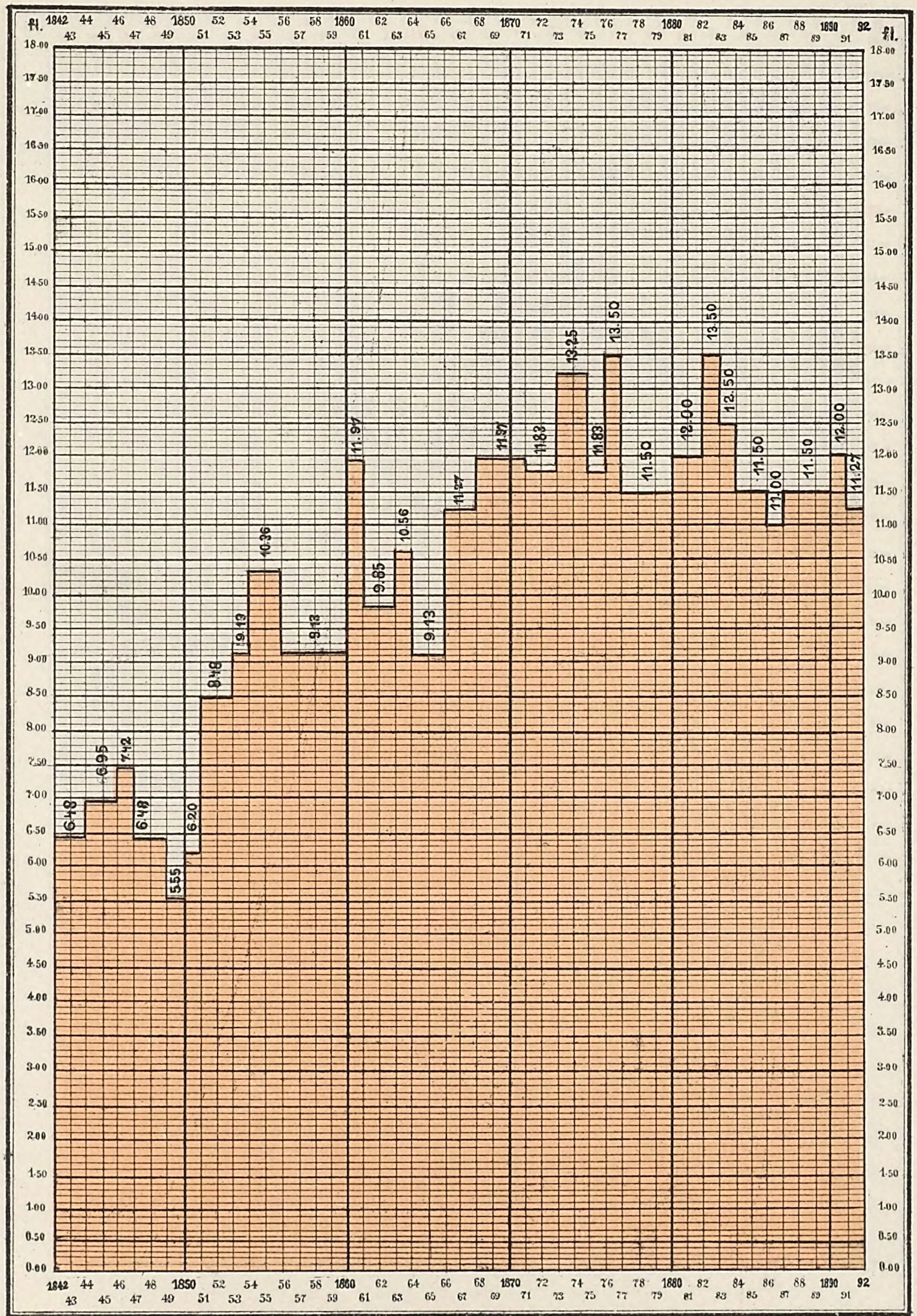
Dem gerechten Wunsche des Bräuhauses wurde von Seite der Bahnverwaltungen in vieler Hinsicht Rechnung getragen, und so Unzukömmlichkeiten aus der Welt geschafft, welche das Interesse der Brauerei nicht wenig beeinträchtigten.

Um betreffs des im Punkte 4 obiger Eingabe zum Ausdrucke gebrachten Wunsches, den Parteien eine wesentliche Erleichterung zu schaffen, liess das Bräuhaus eigene Frachtbriefe anfertigen, welche es den Abnehmern zur Verfügung hält.

Der Preis des Lagerbieres wurde am 21. April mit 12 fl. 50 kr. per Hektoliter bestimmt.

Am 31. März wurde die Vertretung für Warschau Herrn Jacob, Kruck übertragen.

## Graphische Darstellung der Schankbier-Preise pro 1 Hkt.

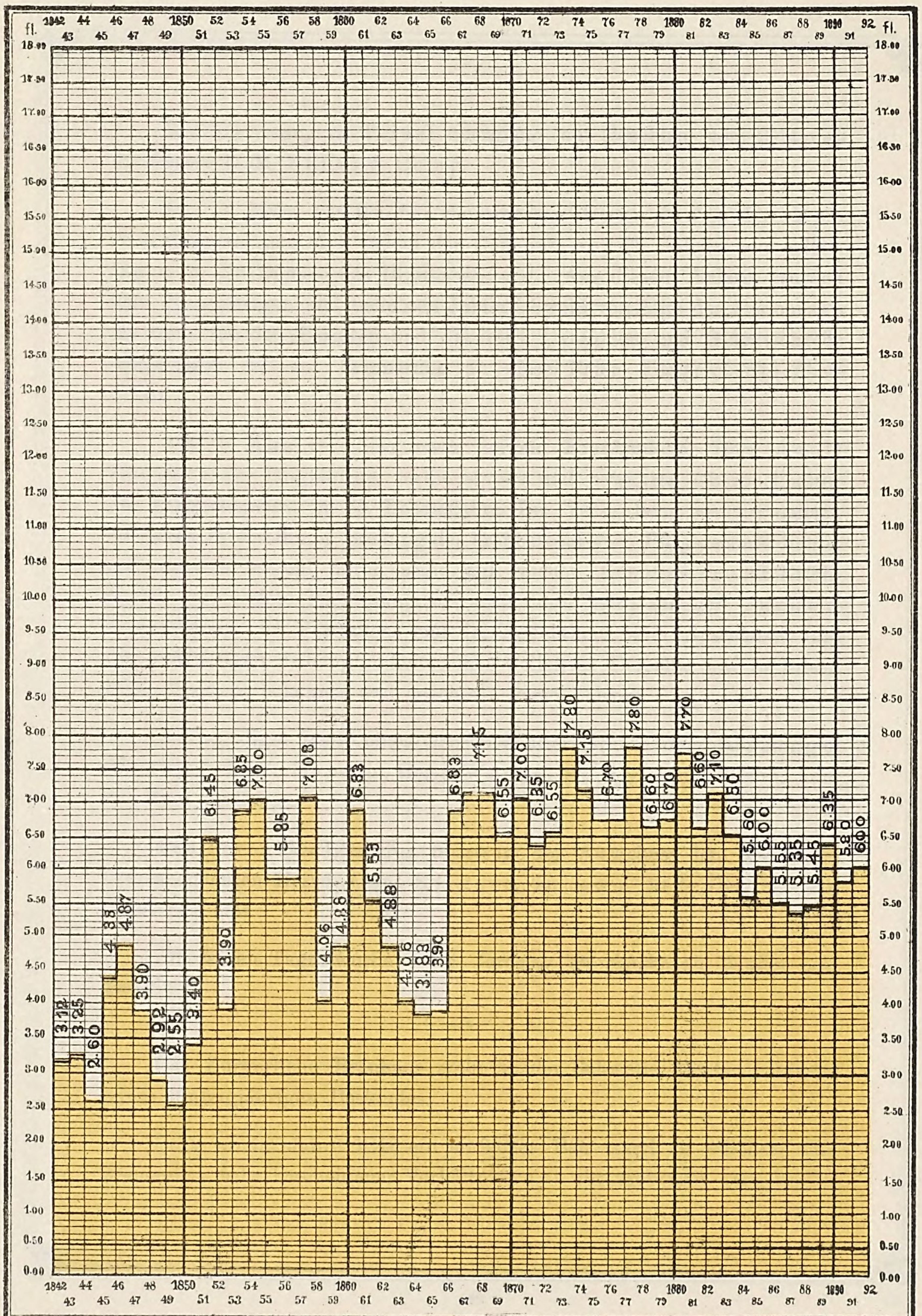



Plzeň, Litografie Ig. Schiebl, Pilsen.

Zusammengestellt: W. Kubik.

1842 - 1892.

Graphische Darstellung der Gersten-Preise pro 1 Hkt.




Pilsen. Litografie Ig. Schiebl, Pilsen.

Zusammengestellt W. Kubik

1842 – 1892.

Die Vertretung in Triest übergieng laut Beschluss vom 2. Mai an die Firma E. M. Zündl & Comp.

Der 13. März war für den Hauptkassier Herrn Franz Kock ein Gedenktag seltener Art, indem der Genannte vor 25 Jahren am selben Datum in die Dienste des Bräuhauses trat. Aus diesem Anlasse wurden dem diensteifrigen und beliebten Jubilar sowohl von Seite des Ausschusses als auch von den Beamten und Arbeitern Ovationen und Glückwünsche dargebracht und zur Erinnerung an diese Feier Festgeschenke überreicht.

Am 19. März verschied nach kurzem Krankenlager Herr Adolf Bednarz, der langjährige, verdienstvolle und bewährte Oberbuchhalter des Etablissements, im 65. Lebensjahre. Der Verstorbene, welcher nahezu 19 Jahre in erwähnter Stellung der bräuberechtigten Bürgerschaft diente, erfreute sich sowohl durch seine auf reichen Kenntnissen und Erfahrungen gegründete Tüchtigkeit, als auch durch seine seltenen Charaktereigenschaften des Vertrauens und der Beliebtheit beim Ausschusse und der aufrichtigen Anhänglichkeit seiner Collegen. Derselbe war in Pilsen eine allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit.

Die erledigte Stelle eines Oberbuchhalters wurde dem langjährigen Mitarbeiter des Verblichenen, Herrn Wenzel Suchý in der Sitzung vom 22. März verliehen.

Den Posten des Letzteren übertrug der Ausschuss dem bisherigen Correspondenten Herrn Carl Křikava, an dessen Stelle Herr Anton Řehořek trat.

Am selben Tage wurde Herr Jaroslav Procházka als Beamte angestellt.

Das Bürgerliche Bräuhaus steht an der Schwelle des Gedenktages seines fünfzigjährigen Bestandes.

Dort, wo im Jahre 1842 ein einfacher Bau stand, in welchem eine Brauerei — sehr bescheidener Verhältnissen — untergebracht war, breitet

sich ein gewaltiges Ganze von Gebäuden aus, welche mit dem fortschreitenden Absatze emporwuchsen, und das Erzeugniss, welches ursprünglich den localen Bedarf decken sollte, um den nach Pilsen eingeführten fremden Bieren die Spitze zu bieten, ist seither ein Product geworden, das über eine weite Exportzone verfügt und den Gegenstand lebhafter Nachfrage in aller Herren Ländern bildet.

Freudenerfüllt und mit gerechtem Stolze werden am Jubiläumstage die bräuberechtigten Bürger auf das Unternehmen ihrer Vorfahren blicken, welche dasselbe als werthvolles, dauerndes Denkmal hinterliessen, zu Nutz und Frommen der Nachkommen, zum Wohle und Ruhme der heimatlichen Stadt, und Tausende Herzen werden an diesem denkwürdigen Tage von dem lebhaften Wunsche beseelt sein, das Bürgerliche Bräuhaus möge wachsen, blühen und gedeihen auch in fernerer, unabsehbarer Zukunft, und sowie am 5. Oktober des Jahres 1842 bei Beginn des ersten Sudes, wird auch am selben Tage des Jahres 1892 der Ruf durch die weiten Räume des Bräuhauses erschallen und vom jeden Stein desselben widerhallen:

**„Gott gebe Glück und Segen!“**

# STATISTISCHE

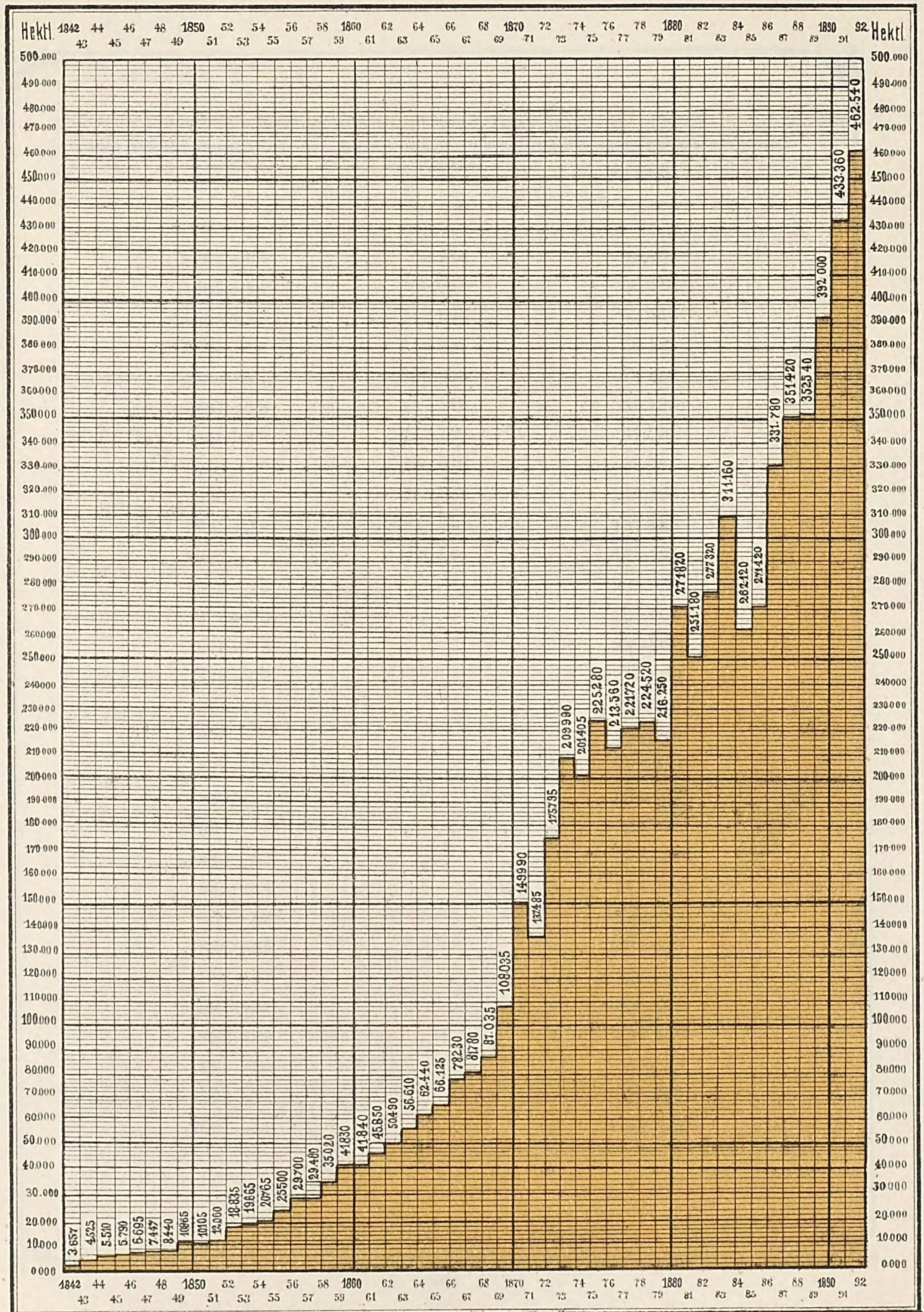
# ZUSAMMENSTELLUNGEN.

# Statistik

## der Biererzeugung vom Jahre 1842/43—1891/92.

| Jahr | Eimer | Hektoliter |
|---|---|---|
| 1842—43 | 6.200 | 3.657 |
| 1843—44 | 7.998 | 4.525 |
| 1844—45 | 9.734 | 5.510 |
| 1845—46 | 10.230 | 5.790 |
| 1846—47 | 11.826 | 6.695 |
| 1847—48 | 13.158 | 7.447 |
| 1848—49 | 14.912 | 8.440 |
| 1849—50 | 19.200 | 10.865 |
| 1850—51 | 17.856 | 10.105 |
| 1851—52 | 21.312 | 12.060 |
| 1852—53 | 33.280 | 18.835 |
| 1853—54 | 34.752 | 19.665 |
| 1854—55 | 36.696 | 20.765 |
| 1855—56 | 45.056 | 25.500 |
| 1856—57 | 52.480 | 29.700 |
| 1857—58 | 52.096 | 29.480 |
| 1858—59 | 61.888 | 35.020 |
| 1859—60 | 73.920 | 41.830 |
| 1860—61 | 73.936 | 41.840 |
| 1861—62 | 81.024 | 45.850 |

# Bier-Production.




Pilsen. Lithografie M. Schiebl Pilsen.

Zusammengestellt W. Kubík.

# 1842 - 1892.

| Jahr | Eimer | Hektoliter |
|---|---|---|
| 1862—63 | 89.216 | 50.490 |
| 1863—64 | 100.032 | 56.610 |
| 1864—65 | 110.336 | 62.440 |
| 1865—66 | 116.800 | 66.125 |
| 1866—67 | 138.240 | 78.230 |
| 1867—68 | 144.512 | 81.780 |
| 1868—69 | 153.792 | 87.035 |
| 1869—70 | 190.912 | 108.035 |
| 1870—71 | 265.052 | 149.990 |
| 1871—72 | 242.952 | 137.485 |
| 1872—73 | 310.587 | 175.795 |
| 1873—74 | | 209.990 |
| 1874—75 | | 201.405 |
| 1875—76 | | 225.280 |
| 1876—77 | | 213.560 |
| 1877—78 | | 221.720 |
| 1878—79 | | 224.520 |
| 1879—80 | | 216.250 |
| 1880—81 | | 271.820 |
| 1881—82 | | 251.180 |
| 1882—83 | | 277.320 |
| 1883—84 | | 311.160 |
| 1884—85 | | 262.120 |
| 1885—86 | | 271.420 |
| 1886—87 | | 331.780 |
| 1887—88 | | 351.420 |
| 1888—89 | | 352 540 |
| 1889—90 | | 392.000 |
| 1890—91 | | 433.360 |
| 1891—92 | | 462.540 |

# Stat

## der Bierpreise

| Schankbier | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Jahrgang | Preis pr. Eimer | Währ. | Preis pr. Hektol. | Währ. | |
| 1842—43 | 3.30 | C.-M. | 6.48 | ö. W. | |
| 1843—44 | 3.30 | „ | 6.48 | „ | später fl. 3.45 C.-M. pr. Hekt. 6.95 ö.W. |
| 1844—45 | 3.45 | „ | 6.95 | „ | |
| 1845—46 | 3.45 | „ | 6.95 | „ | „ fl. 4.— „ „ 7.42 „ |
| 1846—47 | 4.— | „ | 7.42 | „ | „ fl. 4.30 „ „ 8.33 „ |
| 1847—48 | 3.30 | „ | 6.48 | „ | |
| 1848—49 | 3.30 | „ | 6.48 | „ | |
| 1849—50 | 3.— | „ | 5.55 | „ | |
| 1850—51 | 3.20 | „ | 6.20 | „ | |
| 1851—52 | 4.36 | „ | 8.48 | „ | für Pilsen fl. 4.24 C.-M. „ 8.15 „ |
| 1852—53 | 4.36 | „ | 8.48 | „ | „ „ fl. 4.26 „ „ 7.93 „ |
| 1853—54 | 4.56 | „ | 9.13 | „ | |
| 1854—55 | 5.36 | „ | 10.36 | „ | |
| 1855—56 | 5.36 | „ | 10.36 | „ | |
| 1856—57 | 4.56 | „ | 9.13 | „ | |
| 1857—58 | 4.56 | „ | 9.13 | „ | |
| 1858—59 | 4.56=5.18 | ö.w. | 9.13 | „ | |
| 1859—60 | 5.18 | ö. W. | 9.13 | „ | |
| 1860—61 | 6.78 | „ | 11.97 | „ | |
| 1861—62 | 5.58 | „ | 9.85 | „ | |

istik

1842/43—1891/92.

| Lagerbier | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Jahrgang | Preis pr. Eimer | Währ. | Preis pr. Hektol. | Währ. | |
| 1842—43 | 3.45 | C.-M. | 6.95 | ö. W. | |
| 1843—44 | 3.45 | " | 6.95 | " | |
| 1844—45 | 4.— | " | 7.42 | " | |
| 1845—46 | 4.— | " | 7.42 | " | |
| 1846—47 | 5.— | " | 9.30 | " | |
| 1847—48 | 3.30 | " | 6.48 | " | |
| 1848—49 | 3.15 | " | 6.30 | " | für Pilsen fl. 3.— C.-M. pr. Hkt. fl. 5.55 ö.W. |
| 1849—50 | 3.30 | " | 6.48 | " | " " fl. 3.12 " " " fl. 5.95 " |
| 1850—51 | 4.30 | " | 8.35 | " | " " fl. 3.52 " " " fl. 7.16 " |
| 1851—52 | 5.16 | " | 9.78 | " | |
| 1852—53 | 4.36 | " | 8.48 | " | " " fl. 4.16 " " " fl. 7.93 " |
| 1853—54 | 5.36 | " | 10.38 | " | |
| 1854—55 | 6.16 | " | 11.62 | " | |
| 1855—56 | 5.36 | " | 10.38 | " | |
| 1856—57 | 5.36 | " | 10.38 | " | |
| 1857—58 | 4.56 | " | 9.13 | " | |
| 1858—59 | 7.40 | ö. W. | 13.07 | " | |
| 1859—60 | 6.78 | " | 11.97 | " | |
| 1860—61 | 7.58 | " | 13.40 | " | |
| 1861—62 | 6.78 | " | 11.97 | " | |

| Schankbier | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Jahrgang | Preis pr. Eimer | Währ. | Preis pr. Hektol. | Währ. | |
| 1862—63 | 5.58 | ö. W. | 9.85 | ö. W. | |
| 1863—64 | 5.98 | „ | 10.56 | „ | In Pilsen der Bierkreuzer eingeführt |
| 1864—65 | 5.18 | „ | 9.13 | „ | |
| 1865—66 | 5.58 | „ | 9.13 | „ | |
| 1866—67 | 6.38 | „ | 11.27 | „ | |
| 1867—68 | 6.38 | „ | 11.27 | „ | |
| 1868—69 | 6.78 | „ | 11.97 | „ | |
| 1869—70 | 6.78 | „ | 11.97 | „ | |
| 1870—71 | 6.78 | „ | 11.97 | „ | später 5.90 pr. Hektl. 10.42 ö. W. |
| 1871—72 | 6.70 | „ | 11.83 | „ | |
| 1872—73 | 6.70 | „ | 11.83 | „ | |
| 1873—74 | 7.50 | „ | 13.25 | „ | |
| 1874—75 | 7.50 | „ | 13.25 | „ | |
| 1875—76 | 6.70 | „ | 11.83 | „ | |
| 1876—77 | | | 13.50 | „ | für Geläger 2% Nachlass |
| 1877—78 | | | 11.50 | „ | „ „ |
| 1878—79 | | | 11.50 | „ | „ „ |
| 1879—80 | | | 11.50 | „ | „ „ |
| 1880—81 | | | 12.— | „ | „ „ |
| 1881—82 | | | 12 — | „ | für Pilsen 11.50 „ „ |
| 1882—83 | | | 13.50 | „ | „ „ |
| 1883—84 | | | 12.50 | „ | „ „ |
| 1884—85 | | | 11.50 | „ | „ „ |
| 1885—86 | | | 11.50 | „ | „ „ |
| 1886—87 | | | 11.— | „ | „ „ |
| 1887—88 | | | 11.50 | „ | „ „ |
| 1888—89 | | | 11.50 | „ | „ „ |
| 1889—90 | | | 11.50 | „ | „ „ |
| 1890—91 | | | 12.— | „ | „ „ |
| 1891—92 | | | 11.27 | „ | |

## Lagerbier

| Jahrgang | Preis pr. Eimer | Währ. | Preis pr. Hektol. | Währ. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1862—63 | 6.38 | ö. W. | 11 27 | ö. W. | |
| 1863—64 | 6.78 | " | 11.97 | " | |
| 1864—65 | 5.98 | " | 10.56 | " | |
| 1865—66 | 6.38 | " | 11.27 | " | |
| 1866—67 | 7.58 | " | 13.40 | " | |
| 1867—68 | 6.78 | " | 11 97 | " | später auf 7.58 erhöht d. i. pr. Hektl 13.50 |
| 1868—69 | 7.18 | " | 12.68 | " | |
| 1869—70 | 7.58 | " | 13.40 | " | |
| 1870—71 | 6.70 | " | 11.84 | " | |
| 1871—72 | 8.30 | " | 14.67 | " | |
| 1872—73 | 7.50 | " | 13.25 | " | später auf 8.30 erhöht, d. i. pr. Hektl. 14.67 |
| 1873—74 | 8.30 | " | 14 67 | " | |
| 1874—75 | 7.90 | " | 13.96 | " | |
| 1875—76 | | | 13 50 | " | |
| 1876—77 | | | 15.50 | " | |
| 1877—78 | | | 13.— | " | |
| 1878—79 | | | 13.50 | " | |
| 1879—80 | | | 13.— | " | für Pilsen 13.50 incl. Bierkreuzer |
| 1880—81 | | | 13.50 | " | " " 14.— " " |
| 1881—82 | | | 13.50 | " | |
| 1882—83 | | | 13.50 | " | |
| 1883—84 | | | 13 50 | " | |
| 1884—85 | | | 13.50 | " | |
| 1885—86 | | | 12.— | " | für Pilsen 13 — incl. Bierkreuzer |
| 1886—87 | | | 12.— | " | " " 13.— " " |
| 1887—88 | | | 12.— | " | " " 13.— " " |
| 1888—89 | | | 12.— | " | " " 13 — " " |
| 1889—90 | | | 12 — | " | " " 13.— " " später auf 13.— u. für Pilsen auf 14 — erhöht |
| 1890—91 | | | 13 — | " | später auf 12.50 erniedrigt |
| 1891—92 | | | 12.50 | " | |

Stat

der Preise von Gerste und Hopfen und

| Jahrgang | Preis der Gerste per | | | | Preis des | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Strich | Metzen | Währ. | Hektoliter ö. W. fl. | 100 W. Pf. | Währ. |
| 1842—43 | 3.36 | | C.-M. | 3.12 | 100 | C.-M. |
| 1843—44 | 3.50 | | „ | 3 25 | 50 | „ |
| 1844—45 | 2.80 | | „ | 2.60 | 125 | „ |
| 1845—46 | 4.72 | | „ | 4.38 | 70 | „ |
| 1846—47 | 5.25 | | „ | 4 87 | 80 | „ |
| 1847—48 | 4 20 | | „ | 3.90 | 30 | „ |
| 1848—49 | 3.15 | | „ | 2.92 | 50 | „ |
| 1849—50 | 2.75 | | „ | 2.55 | 110 | „ |
| 1850—51 | 3.67 | | „ | 3 40 | 60 | „ |
| 1851—52 | 6·95 | | „ | 6.45 | 200 | „ |
| 1852—53 | 4.20 | | „ | 3.90 | 85 | „ |
| 1853—54 | 7.35 | | „ | 6.85 | 120 | „ |
| 1854—55 | 7.55 | | „ | 7.— | 180 | „ |
| 1855—56 | 6.30 | | „ | 5.85 | 85 | „ |
| 1856—57 | 6.30 | | „ | 5 85 | 60 | „ |
| 1857—58 | | 4.15 | „ | 7.08 | 100 | „ |
| 1858—59 | | 2.50 | ö. W. | 4.06 | 160 | „ |
| 1859—60 | | 3.— | „ | 4.88 | 162 | ö. W. |
| 1860—61 | | 4.20 | „ | 6.83 | 380 | „ |
| 1861—62 | | 3.40 | „ | 5.53 | 119 | „ |

istik

der Verzehrungssteuer 1842/43—1891/92.

| Hopfens | Verzehrungssteuer | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 11% | | 12% | |
| 100 kg. | pr. Eimer | pr. Hektoliter | pr. Eimer | pr Hektoliter |
| ö. W fl. | | ö. W fl | | ö. W. fl. |
| 187 | .42¾ C.-M. | 1.27½ | —.42¾ C.-M. | 1.27½ |
| 94 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 234 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 132 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 150 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 56 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 94 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 206 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 112 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 374 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 160 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 224 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 336 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 160 | —.39½ „ | 1 22 | —.39½ „ | 1.22 |
| 112 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 187 | —.53 „ | 1.62 | —.57 „ | 1.76¾ |
| 300 | —.92 ö. W. | „ | 1.— ö. W. | „ |
| 290 | 1.10 „ | 1.94 | 1.20 „ | 2.12 |
| 678 | „ „ | „ | „ „ | „ |
| 212 | „ „ | „ | „ „ | „ |

| Jahrgang | Preis der Gerste per | | | | Preis des | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Strich | Metzen | Währ. | Hektoliter ö. W. fl. | 100 W. Pf. | Währ. |
| 1862—63 | | 3.— | ö. W. | 4.88 | 170 | ö. W. |
| 1863—64 | | 2.50 | " | 4.06 | 145 | " |
| 1864—65 | | 2.36 | " | 3.83 | 154 | " |
| 1865—66 | | 2 42 | " | 3.90 | 200 | " |
| 1866—67 | | 4.20 | " | 6.83 | 190 | " |
| 1867—68 | | 4.40 | " | 7.15 | 140 | " |
| 1868—69 | | 4 40 | " | 7.15 | 43 | " |
| 1869—70 | | 4.— | " | 6.55 | 240 | " |
| 1870—71 | | 4.30 | " | 7 | 82 | " |
| 1871—72 | | 3.90 | " | 6 35 | 225 | " |
| 1872—73 | | 4.— | " | 6.55 | 152 | " |
| 1873—74 | | 4.80 | " | 7.80 | | |
| 1874—75 | | 4.40 | " | 7.15 | | |
| 1875—76 | | 4.10 | " | 6 70 | | |
| 1876—77 | | 4 10 | " | 6.70 | | |
| 1877—78 | | 4.80 | " | 7.80 | | |
| 1878—79 | | | | 6.60 | | |
| 1879—80 | | | | 6.70 | | |
| 1880—81 | | | | 7.70 | | |
| 1881—82 | | | | 6.60 | | |
| 1882—83 | | | | 7.10 | | |
| 1883—84 | | | | 6.50 | | |
| 1884—85 | | | | 5.60 | | |
| 1885—86 | | | | 6.— | | |
| 1886—87 | | | | 5.55 | | |
| 1887—88 | | | | 5.35 | | |
| 1888—89 | | | | 5.45 | | |
| 1889—90 | | | | 6.35 | | |
| 1890—91 | | | | 5.80 | | |
| 1891—92 | | | | 6.— | | |

| Hopfens | Verzehrungssteuer | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 11% | | 12% | |
| 100 Kg. ö. W. fl. | pr Eimer | pr. Hektoliter ö W. fl. | pr. Eimer | pr. Hektoliter ö W. fl. |
| 304 | 1 10 ö. W. | 1.94 | 1.20 | 2.12 |
| 260 | " " | " | " | " |
| 274 | " " | " | " | " |
| 358 | " " | " | " | " |
| 340 | " " | " | " | " |
| 250 | " " | " | " | " |
| 166 | " " | " | " | " |
| 428 | " " | " | " | " |
| 146 | " " | " | " | " |
| 400 | " " | " | " | " |
| 268 | " " | " | " | " |
| 331 | " " | " | " | " |
| 440 | " " | " | " | " |
| 146 | " " | " | " | " |
| 740 | | 1 83 7/10 | 2.— | 2.00 4/10 |
| 200 | | " | " | " |
| 240 | | " | " | " |
| 320 | | " | " | " |
| 220 | | " | " | " |
| 236 | | " | " | " |
| 408 | | " | " | " |
| 283 | | " | " | " |
| 250 | | " | " | " |
| 177 | | " | " | " |
| 180 | | " | " | " |
| 269 | | " | " | " |
| 268 | | " | " | " |
| 134 | | " | " | " |
| 328 | | " | " | " |
| 150 | | " | " | " |

Gerste wurde in den ersten Jahren am Pilsner Wochenmarkte von den hiezu bestimmten Einkäufern besorgt, neben dem von Producenten (Pilsner Bürger), welche Oekonomie betrieben, Herrschaften (Lukawitz, Lužan) erkauft. Nachdem jedoch der Bedarf bei später eingetretener Mehrproduction des Bräuhauses auf diese Art schwer zu decken war, wobei man allerdings auf die Egalität der Waare Rücksicht nehmen musste, sah man sich genöthigt, den Handel als Vermittler in Anspruch zu nehmen und finden wir unter den frühesten Gerstenlieferanten nachstehende Namen verzeichnet:

Samuel Bloch, Mauth, (1853), Marcus Sabath, Pilsen, (1857), Franz Kotěšovec, Nepomuk (1857), Vincenz Bayer, Dobřan, (1861), Johann Loder, (1862), Wilhelm Kohn, Horažďovic, (1862), Gans, Horažďovic, (1862), Nathan Gibian, Woseletz, (1862).

Hopfen kaufte das Bräuhaus schon im Anfange seines Betriebes theils von Händlern, theils von Producenten und reisten zu diesem Zwecke gewöhnlich zwei Ausschussmitglieder und der Bräuer nach Saaz und Umgebung. Von den ältesten Lieferanten finden wir nachstehende Namen:

Fischbach, Einsiedl, (1842), Zeidler, Einsiedl, (1846), Franz Parth, Sangerberg, (1850), Brunner & Parth, (1851), Jos. Danzer & Sohn, Saaz, (1851), Gebrüder Tanzer, Prag, (1857), Caspar Danzer, Saaz, (1858), Schöffel, Saaz, (1861), Joachim Lederer, (1861).

# Verzeichniss

## der bräuberechtigten Häuser im Jahre 1892.

| Haus-Nro. | Besitzer | Haus-Nro. | Besitzer |
|---|---|---|---|
| 2 | Moritz und Theresia Roth. | 32 | Marie Strunz. |
| 4 | Marie Maschka. | 33 | Friedrich Reim. |
| 5 | Peter Houška's Erben. | 34 | Anna Steffl. |
| 6 | Wilhelm und Josefa Rösch. | 35 | Emanuel Anger. |
| 7 | Anton Dobner's Erben. | 36 | Barbara Glaser'sche Erben. |
| 8 | Adolf Dobner. | 37 | Charlotte Bloch und Mitbesitzer. |
| 9 | Katarina Latka und Carl Latka's Erben. | 38 | Jakob Pollak'sche Erben. |
| 10 | Emanuel Anger. | 39 | Franz Pecháček's Erben. |
| 11 | Marie Kouba. | 40 | Josef und Johanna Kuttan. |
| 14 | Theresia Schrámek'sche Erben und andere Mitbesitzer. | 41 | Franziska Fürich. |
| 15 | Franz Šťastný. | 42 | Jakob Pollak'sche Erben. |
| 17 | Ferdinand Dischinger. | 43 | Karl und Johann Komareck. |
| 24 | Johann Klotz und Mitbesitzer | 44 | Wenzel Kur. |
| 25 | Wiesner'sche Erben. | 45 | Emanuel Bezděka. |
| 26 | Barbara Lindacker'sche Erben. | 47 | Silvia Pankraz. |
| 27 | Marie Jahl. | 49 | Anton Honzik und Mitbesitzer. |
| 28 | Friedrich Reim. | 50 | Anton und Rosina Honzik. |
| 29 | Aurelia Pankraz. | 52 | Josef Follprecht und Mitbesitzer. |
| 30 | Peter Houška's Erben. | 53 | Eduard und Pauline Kalser. |
| 31 | Anna und Gustav Schiller. | | |

| Haus-Nro. | Besitzer | Haus-Nro. | Besitzer |
|---|---|---|---|
| 54 | MDr. Josef und Karoline Černý. | 88 | Simon Hofmann. |
| 55 | Marie Havlík'sche Erben. | 89 | Kriegerbeck'sche Erben. |
| 56 | Johann Rosum. | 90 | Franz Blöchl. |
| 57 | Emanuela Michl und Mitbesitzer. | 94 | Moses und Charlotte Klein. |
| 58 | Maria Kouba und Mitbesitzer. | 95 | Johann Bezděka. |
| 60 | Johanna Starý und Mitbesitzer. | 96 | Kutvirt'sche Erben. |
| 61 | Johann und Barbara Fürich. | 97 | Wilhelmine Hora. |
| 62 | Auguste Trnka und Mitbesitzer. | 98 | Sigmund Gutwillig. |
| 63 | Ig. Tropp'sche Erben. | 100 | Amalia Kalser. |
| 65 | Johann Schiller und Mitbesitzer. | 102 | Anna Lüftner (Lippert). |
| 66 | Franz und Mathilde Hrubý. | 103 | Marie Rziha und Mitbesitzer. |
| 67 | Franz und Mathilde Hrubý. | 104 | Anna Burianek. |
| 68 | Franz Kaspar Janda. | 105 | Adolf Moser. |
| 69 | Theresia Tschída. | 107 | Adolf Pytlík. |
| 70 | Carl Wanka. | 108 | Adolf Pytlík. |
| 71 | Lüftner'sche Erben. | 109 | Svátek'sche Erben. |
| 72 | Lüftner'sche Erben. | 110 | Svátek'sche Erben. |
| 73 | MDr. Theodor Demel. | 111 | Marie Strunz. |
| 74 | Anna Klingler'sche Erben. | 112 | Johann Vogel und Mitbesitzer. |
| 75 | Mathias Bartosch. | 113 | Amalia Nowak. |
| 77 | Marie Lang. | 115 | Kautezky'sche Erben. |
| 78 | Mentberger'sche Erben und Mitbesitzer. | 116 | Johann Ferdinand Klotz'sche Erben. |
| 79 | Filipine Kozak'sche Erben. | 117 | Johann Ferdinand Klotz'sche Erben. |
| 80 | Josef Frána'sche Erben. | 118 | Wilhelm Svoboda. |
| 81 | Karoline Liebermann. | 119 | Emil Maschka. |
| 82 | Marie Schmiedl und Marie Kovář. | 120 | Carl und Marie Kestřánek. |
| 83 | Johann Schiller. | 123 | Anna Weisskopf. |
| 84 | Emanuela Albrecht und Anna Patsch. | 124 | Mathias Kies und Mitbesitzer. |
| | | 125 | MDr. Demel und Mitbesitzer. |
| 86 | JUDr. Eduard Klotz'sche Erben. | 126 | Heinze'sche Erben. |
| 87 | Anna Gotschy. | 127 | Ig. Tropp'sche Erben. |

| Haus-Nro. | Besitzer | Haus-Nro. | Besitzer |
|---|---|---|---|
| 128 | Caroline Wanka von Wanström. | 161 | MUDr. Josef Pleyer und Mitbesitzer. |
| 129 | Zdařil und Mitbesitzer. | 162 | Johanna Tropp und Mitbesitzer. |
| 131 | Jakob und Marie Hermann. | 163 | Elisabeth Anger. |
| 132 | Anton und Aloisia Carencio. | 164 | Anna Khuss und Mitbesitzer. |
| 133 | Anton und Aloisia Carencio. | 165 | Anton Schiebl. |
| 134 | Ignaz und Aloisia Fomann. | 166 | Vincenz Kříž. |
| 135 | Zdenko Dlouhý. | 167 | August Fodermayer. |
| 136 | Benigna Daubek. | 168 | August Fodermayer. |
| 137 | Emanuel Klotz'sche Erben. | 169 | Zdenko Dlouhý. |
| 138 | Martin und Marie Lischka. | 170 | Jakob und Anna Bleyer. |
| 139 | Ed. Kroh und Guldener'sche Erben. | 171 | Wilhelmine Hora. |
| 140 | Josefine Utler und Mitbesitzer. | 172 | Heinrich Mikolecký'sche Erben. |
| 141 | Johann und Margarethe Hässler-sche Erben. | 173 | Wenzel und Katharina Brožík. |
| 142 | Adalbert Hässler'sche Erben. | 174 | Johanna Linke. |
| 143 | Anton und Anna Iwan. | 175 | Johanna Linke. |
| 144 | Samuel Schütz und Mitbesitzer. | 176 | Katharina Latka und Carl Latka'sche Erben. |
| 145 | Emanuel Kabath. | 177 | Charlotte Bloch. |
| 146 | Franziska Ptack. | 180 | Elisabeth Lang und Johann und Barbara Cingroš. |
| 147 | Bernardin'sche Erben. | 181 | Simon Stein. |
| 148 | Anna Anger. | 182 | Simon Stein. |
| 149 | Lauterer'sche Erben. | 183 | Franz und Antonia Reim. |
| 150 | Josef Cafourek'sche Erben. | 184 | Anna Kohout. |
| 151 | Anton Schiebl. | 185 | Plíhal'sche Erben. |
| 152 | Ignaz Schiebl. | 186 | Andreas Pytlík. |
| 153 | Friedrich Reim. | 187 | Ženišek'sche Erben. |
| 154 | Friedrich Reim. | 188 | Franz Bartosch und Mitbesitzer. |
| 155 | Johann und Aloisia Trejbal. | 189 | Johanna Kraus. |
| 156 | Wenzel und Anna Fischer. | 190 | Moritz und Anna Bleyer. |
| 157 | Krippner'sche Erben. | 191 | Vogel'sche Erben. |
| 158 | Carl Khodl. | | |
| 160 | Maxmilian Bloch. | | |

| Haus-Nro. | Besitzer | Haus-Nro. | Besitzer |
|---|---|---|---|
| 192 | Franziska Pachmann und Mitbesitzer. | 218 | Friedrich und Josefa Tichý. |
| 193 | Andreas Pytlík. | 219 | Adalbert Filipovský und Johann Rohr. |
| 194 | Mathias und Rosina Hrubý. | 220 | Hegner'sche Erben. |
| 195 | Carl und Agripine Komareck. | 221 | Wilhelm Weselý. |
| 196 | JUDr. Franz Kraus und Mitbesitzer. | 222 | Anton und Maria Hula. |
| 197 | Köhler'sche Erben. | 223 | Martha Suczuewicz. |
| 198 | Johann Kessler und Anna Vopršálek. | 224 | Josefine Starck. |
| 199 | Josef Metzner. | 225 | Svátek'sche Erben. |
| 200 | Antonia Kmínek. | 226 | Anton und Katharina Fürich. |
| 201 | Franz und Martin Stelzer. | 227 | Carl und Auguste Daubek. |
| 202 | Jobst'sche Erben. | 228 | Anna Perschel und Mitbesitzer. |
| 203 | Khodl'sche Erben. | 232 | Ernst Hahnekam. |
| 204 | Katharina Knapp'sche Erben. | 233 | Alois Fomann'sche Erben. |
| 205 | Johann und Jaroslav Feyerfeil. | 235 | Gustav und Rudolf Auer. |
| 206 | Franz und Mathilde Hrubý. | 236 | Marie Aloisie Ott. |
| 207 | Simon und Sofie Augstein. | 237 | Moritz Auer. |
| 208 | Carl Anger. | 238 | Anton und Rosina Honzik. |
| 209 | Feyerfeil'sche Erben. | 239 | Köhler'sche Erben. |
| 210 | Josefine Wild und Katharina Mattas. | 240 | Utler'sche Erben. |
| 211 | Johann Kessler und Anna Vopršálek. | 241 | Utler'sche Erben. |
| 212 | Hermine und Emil Ritter von Skoda. | 242 | Utler'sche Erben. |
| 213 | Elisabeth Kiesl. | 243 | Utler'sche Erben. |
| 214 | Johanna Sandrini (Stoll). | 244 | Kautezky'sche Erben. |
| 215 | Franziska Wellner und Mitbesitzer. | 245 | Dr. Paulus und Mitbesitzer. |
| 216 | Pauline Gross und M. Zörner. | 246 | Marie Čipera. |
| 217 | Gustav und Sigmund Adler. | 247 | Franziska Kozelka. |
| | | 248 | Michael Wenzel Wellner. |
| | | 249 | Johann Wýtwar und Mitbesitzer. |
| | | 250 | Ephraim Popper. |
| | | 251 | Bernard und Anna Freund. |
| | | 252 | Johanna Kraus. |

| Haus-Nro. | Besitzer | Haus-Nro. | Besitzer |
|---|---|---|---|
| 253 | Franz Wurscher und Anna Hoch. | 271 | Ottomar Pankraz. |
| 255 | Schallander'sche Erben. | 272 | Kobsa'sche Erben. |
| 256 | Port'sche Erben. | 273 | Marie Skála. |
| 257 | Pilsner Stadtgemeinde. | 274 | Wenzel Starý'sche Erben. |
| 259 | Pilsner Stadtgemeinde. | 275 | Fritz und Ernestine Friedler. |
| 260 | Pilsner Stadtgemeinde. | 276 | Anton und Katharina Miksch. |
| 262 | Karoline Bernaschek und Mitbesitzer. | 277 | Josef und Barbara Schimandl. |
| | | 278 | Josefine Starck und Mitbesitzer. |
| 263 | Alois Fomann'sche Erben und Mitbesitzer. | 279 | Carl und Johann Gallistl. |
| | | 280 | Carl und Johann Gallistl. |
| 264 | Emanuel Lang'sche Erben. | 282 | Procházka'sche Erben. |
| 265 | Franziska Leminger und Mitbesitzer. | 283 | Wilhelm Kock und Mitbesitzer. |
| | | 284 | Ignaz und Aloisia Fomann. |
| 266 | Anna Telesch und Mitbesitzer. | 285 | Adolf Ginzl. |
| 267 | Elisabeth Starý'sche Erben. | 286 | Leopold und Rosa Weisl. |
| 268 | Rudolf und Viktoria Wertich. | 287 | Franz und Eleonora Růžička. |
| 269 | Dr. Sigmund und Eduard Raumann. | 288 | Franziska Schala und Anton Brudna. |
| 270 | Michl'sche Erben. | 289 | Johann Klotz. |

# Verzeichniss

## über die Wahlen des Bräu-Ausschusses.

### Am 15. October 1834.

Herr Josef Mattas,
„ Johann Eckl,
„ Jos. Ig. Klotz,
„ Wenzel Starý,
„ Dominik Kozák,

Herr Johann Fürich,
„ Gottfried Ritschl,
„ Josef Svoboda,
„ Franz Koppa,
„ Peter Paul Perner,

Herr Peter Suchánek.

### Am 22. Feber 1838.

Herr Jos. Ignaz Klotz,
„ Norbert Starý,
„ Wenzel Hauschka,
„ Carl Klotz,
„ Franz Moser,
„ Josef Tuschner,

Herr Franz Bredschneider,
„ Wenzel Mirwald,
„ Franz Wanka,
„ Eduard Fodermayer,
„ Dr. Skoda.
„ Johann Kleissl.

Ersatzmänner:

Herr Jos. Joh. Klotz,

Herr Jakob Michl.

### Am 29. October 1843.

Herr Franz Wanka,
„ Emanuel Dlauhy,
„ Dr. Peithner,

Herr Wenzel Starý,
„ Carl Klotz,
„ Johann Ronolter,

| | |
|---|---|
| Herr Eduard Fodermayer, | Herr Jos. Tuschner, |
| „ Franz Silbernagel, | „ Johann Taun, |
| „ Adalbert Hässler, | „ Anton Kiebitz, |

Herr Josef Miksch.

E r s a t z m ä n n e r:

| | |
|---|---|
| Herr Ernest Fleischner, | Herr Josef Klotz, |
| „ Franz Guldener, | „ Franz Koppa. |

**Am 18. Oktober 1846.**

| | |
|---|---|
| Herr Wenzel Starý, | Herr Franz Guldener, |
| „ Franz Wanka, | „ Anton Kiebitz, |
| „ Dr. Peithner, | „ Josef Tuschner, |
| „ Emanuel Dlauhy, | „ Johann Taun, |
| „ Carl Klotz, | „ Johann Ronolter, |
| „ Eduard Fodermayer, | „ Ignaz Mattas. |

E r s a t z m ä n n e r:

| | |
|---|---|
| Herr Adalbert Hässler, | Herr Jakob Michl, |
| „ Johann Kleissl, | „ Wenzel Mirwald, |

Herr Peter Hauschka.

**Am 19. Oktober 1849.**

| | |
|---|---|
| Herr Emanuel Dlauhy, | Herr Georg Stiasný, |
| „ Franz Wanka, | „ Johann Taun, |
| „ Anton Kiebitz, | „ Franz Guldener, |
| „ Wenzel Starý, | „ Josef Miksch, |
| „ Eduard Fodermayer, | „ Josef Tuschner, |
| „ Dr. Franz Pankraz, | „ Peter Hauschka, |

Herr Wenzel Mirwald.

E r s a t z m ä n n e r:

| | |
|---|---|
| Herr Johann Ronolter, | Herr Carl Klotz, |
| „ Johann Schiebl, | „ Adalbert Hässler, |
| „ Jakob Michl, | „ Dr. Peithner, |

Herr Josef Führich.

**Am 24. Oktober 1852.**

| | |
|---|---|
| Herr Dr. Franz Pankraz, | Herr Georg Stiasny, |
| „ Wenzel Mirwald, | „ Wenzel Starý, |
| „ Emanuel Dlauhy, | „ Eduard Fodermayer, |
| „ Franz Wanka, | „ Johann Ronolter, |
| „ Franz Pecháček, | „ Josef Tuschner, |
| „ Josef Führich, | „ Franz Guldener, |

Herr Peter Hauschka.

E r s a t z m ä n n e r:

| | |
|---|---|
| Herr Johann Taun, | Herr Johann Perschl, |
| „ Johann Breiwisch, | „ Wilhelm Klotz, |
| „ Jakob Divischek, | „ Alois Lischka. |

**Am 18. October 1855.**

| | |
|---|---|
| Herr Wenzel Mirwald, | Herr Georg Stiasný, |
| „ Dr. Franz Pankraz, | „ Franz Guldener, |
| „ Emanuel Dlauhy, | „ Wenzel Starý, |
| „ Franz Wanka, | „ Peter Hauschka, |
| „ Josef Breiwisch, | „ Wilhelm Klotz, |
| „ Franz Pecháček, | „ Wilhelm Scholz, |

Herr Johann Ronolter.

E r s a t z m ä n n e r:

| | |
|---|---|
| Herr Josef Tuschner, | Herr Ernest Fleischner, |
| „ Johann Hahnenkam, | „ Johann Gallistl, |

Herr Carl Klotz.

**Am 7. October 1858.**

| | |
|---|---|
| Herr Wenzel Mirwald, | Herr Georg Stiastný, |
| „ Franz Wanka, | „ Franz Guldener, |
| „ Dr. Franz Pankraz, | „ Franz Moser, |
| „ Emanuel Dlauhy, | „ Franz Pecháček, |
| „ Dr. Franz Adler, | „ Adolf Feyerfeil, |
| „ Johann Ronolter, | „ Anton Trötzer, |

Herr Wilhelm Klotz.

Ersatzmänner:

| | |
|---|---|
| Herr J. W. Scholz, | Herr Ignaz Mattas, |
| „ Johann Taun, | „ Josef Tuschner, |
| „ Vincenz Schamberg, | „ Josef Sägel, |
| „ Ig. Fomann, | „ Wenzel Starý. |

## Am 20. September 1860.

| | |
|---|---|
| Herr Franz Wanka, | Herr Johann Taun, |
| „ Emanuel Dlauhy, | „ Franz Guldener, |
| „ Dr. Franz Adler, | „ Wilhelm Klotz, |
| „ Dr. Franz Pankraz, | „ Adolf Feierfeil, |
| „ Johann Gallistl, | „ Johann Ronolter, |
| „ Josef Bubnik, | „ Johann Khodl, |

Herr Adolf Moser.

Ersatzmänner:

| | |
|---|---|
| Herr Ignaz Mattas, | Herr Friedrich Klotz, |
| „ Josef Sägel, | „ August Fodermayer, |
| „ Georg Stiastný, | „ Franz Pecháček, |

Herr Sigmund Tropp.

## Am 21. September 1863.

| | |
|---|---|
| Herr Franz Wanka, | Herr Dr. Franz Adler, |
| „ Emanuel Dlauhy, | „ Josef Sägel, |
| „ Dr. Franz Pankraz, | „ Franz Schrámek, |
| „ Johann Taun, | „ Friedrich Klotz, |
| „ Josef Bubnik. | „ Franz Pecháček, |
| „ Johann Ronolter, | „ Adolf Moser, |

Herr Wilhelm Klotz.

Ersatzmänner:

| | |
|---|---|
| Herr Ignaz Fomann, | Adolf Feierfeil, |
| „ Josef Khodl, | „ Sigmund Tropp, |
| „ Ignaz Mattas, | „ Johann Gallistl, |
| „ Peter Kautezky, | „ Emanuel Lang. |

### Am 24. September 1866.

Herr Franz Wanka,
„ Emanuel Dlauhy,
„ Dr. Franz Pankraz,
„ Josef Sägel,
„ Johann Ronolter,
„ Ignaz Fomann,

Herr Franz Schrámek,
„ Wilhelm Klotz,
„ Josef Khodl,
„ August Fodermayer,
„ Johann Taun,
„ Peter Kautezky,

Herr Emanuel Lang.

Ersatzmänner:

Herr Friedrich Klotz,
„ Emanuel Klotz,
„ Adolf Moser,

Herr Franz Pecháček,
„ Johann Gallistl,
„ Norbert Lang,

Herr Johann Rosum.

### Am 16. September 1869.

Herr Dr. Franz Pankraz,
„ Josef Sägel,
„ Josef Khodl,
„ August Fodermayer,
„ Emanuel Lang,
„ Emanuel Dlauhy,

Herr Ignaz Fomann,
„ Franz Schrámek,
„ Wilhelm A. Klotz,
„ Emanuel Anger,
„ Emanuel Klotz,
„ Johann Ronolter,

Herr Johann Rosum.

Ersatzmänner:

Herr Wenzel Wellner,
„ Ignaz Tropp,
„ Emanuel Tuschner,

Herr Anton Iwan,
„ Adolf Moser,
„ Peter Kautezky,

Herr Norbert Lang.

### Am 1. Oktober 1872.

Herr Josef Sägel,
„ Peter Kautezký,
„ Emanuel Klotz,
„ Adolf Moser,

Herr Emanuel Anger,
„ Adolf Popper,
„ Christian Körner,
„ Carl Komareck,

Herr Emanuel Dlauhy,
„ Johann Kleissl,
Herr Ignaz Tropp senior,
„ Carl Daubek,
Herr Emanuel Lang.

Ersatzmänner:

Herr Dr. Franz Pankraz,
„ Emanuel Tuschner,
„ Franz Schrámek,
„ Ignaz Fomann,
Herr Josef Khodl,
„ Johann Rosum,
„ Johann Schiller,
„ Franz Svátek,

**Am 4. October 1875.**

Herr Peter Kautezky,
„ Emanuel Dlauhy,
„ Josef Sägl,
„ Adolf Moser,
„ Josef Khodl,
„ Franz Schrámek,
Herr Emanuel Lang.
„ Christof Körner,
„ Johann Rosum,
„ Ignaz Tropp jun.,
„ Emanuel Klotz,
„ Carl Komareck,
Herr Adolf Popper.

Ersatzmänner:

Herr Anton Dobner,
„ Friedrich Reim,
„ Wenzel Starý,
Herr Ignaz Fomann,
„ Anton Iwan,
„ Eduard Kalser,
Herr Bernard Bernardin.

**Am 3. October 1878.**

Herr Emanuel Dlauhy,
„ Peter Kautezky,
„ Carl Komareck,
„ Josef Khodl,
„ Emanuel Klotz,
„ Emil Maschka,
Herr Emanuel Lang,
„ August Fodermayer,
„ Ignaz Tropp jun.,
„ Emanuel Anger,
„ Johann Rosum,
„ Wenzel Starý,
Herr Anton Dobner.

Ersatzmänner:

Herr Friedrich Reim,
„ Thomas Führich,
„ Carl Daubek,
Herr Karl Utler,
„ Adolf Moser,
„ Franz Hrubý,
Herr Eduard Kalser.

## Am 4. Feber 1879.

Herr Peter Kautezky,
„ Emanuel Dlauhy,
„ Carl Komareck,
„ Emanuel Lang,
„ Anton Iwan,
„ Emanuel Anger,
Herr Adolf Pytlík,
„ Friedrich A. Reim,
„ August Fodermayer,
„ Emanuel Klotz,
„ Adolf Popper,
„ Emil Maschka,
Herr Adolf Moser.

Ersatzmänner:

Herr Wenzel Starý,
„ Johann Rosum,
„ Carl Latka,
Herr Ignaz Tropp,
„ Johann Klotz,
„ Carl Daubek,
Herr Thomas Führich.

## Am 20. August 1881.

Herr Peter Kautezky,
„ Friedrich Reim,
„ Wenzel Starý,
„ Anton Iwan,
„ Emil Maschka,
„ Emanuel Klotz,
Herr Emanuel Lang,
„ Ignaz Tropp,
„ Johann Rosum,
„ Josef Kuttan,
„ Adolf Pytlík,
„ Emanuel Anger,
Herr Anton Honzik.

Ersatzmänner:

Herr August Fodermayer,
„ Carl Wanka,
„ Ignaz Fomann,
Herr Emanuel Dlauhy,
„ Carl Latka,
„ Jakob Pollak,
Herr Georg Schiller.

### Am 4. August 1884.

Herr Friedrich Reim,
„ Peter Kautezky,
„ Josef Kuttan,
„ Wenzel Starý,
„ Emanuel Lang,
„ Carl Wanka,

Herr Anton Honzik,
„ Carl Latka,
„ Emil Maschka,
„ August Fodermayer,
„ Adolf Pytlík,
„ Anton Iwan,

Herr Franz Hrubý.

Ersatzmänner:

Herr Carl Komareck,
„ Richard Svátek,
„ Ignaz Fomann,

Herr Carl Anger,
„ Anton Schiebl,
„ Anton Miksch,

Herr Carl Gallistl.

### Am 22. August 1887.

Herr Peter Kautezky,
„ Josef Kuttan,
„ Friedrich Reim,
„ Emil Maschka,
„ Richard Svátek,
„ Franz Hrubý,

Herr Carl Komareck,
„ August Fodermayer,
„ Carl Wanka,
„ Emanuel Anger,
„ Anton Honzik,
„ Carl Latka,

Herr Ignaz Fomann.

Ersatzmänner:

Herr Adolf Pytlík,
„ Anton Iwan,
„ Emanuel Klotz,

Herr Friedrich Burianek,
„ Anton Schiebl,
„ Carl Gallistl,

Herr Friedrich Johann Klotz.

### Am 16. April 1888:

Herr Richard Svátek,
„ Peter Kautezky,
„ Josef Kuttan,

Herr Friedrich A. Reim,
„ Franz Hrubý,
„ Anton Honzik,

Herr Emanuel Anger,
„ Adolf Pytlík,
„ Anton Schiebl,

Herr Emil Maschka,
„ Anton Iwan,
„ Ignaz Fomann,

Herr Carl Latka.

E r s a t z m ä n n e r:

Herr Carl Wanka,
„ Carl Gallistl,
„ August Fodermayer,

Herr Emanuel Klotz,
„ Josef Ferd. Klotz,
„ Vincenz Křiž,

Herr Johann Bezděka.

**Am 24. September 1891.**

Herr Josef Kuttan,
„ Emanuel Anger,
„ Franz Hrubý,
„ Friedrich Reim,
„ Emil Maschka,
„ Carl Wanka,

Herr Ignaz Fomann,
„ Anton Iwan,
„ Richard Svátek,
„ Anton Schiebl,
„ Anton Honzik,
„ Carl Khodl,

Herr Johann Bezděka.

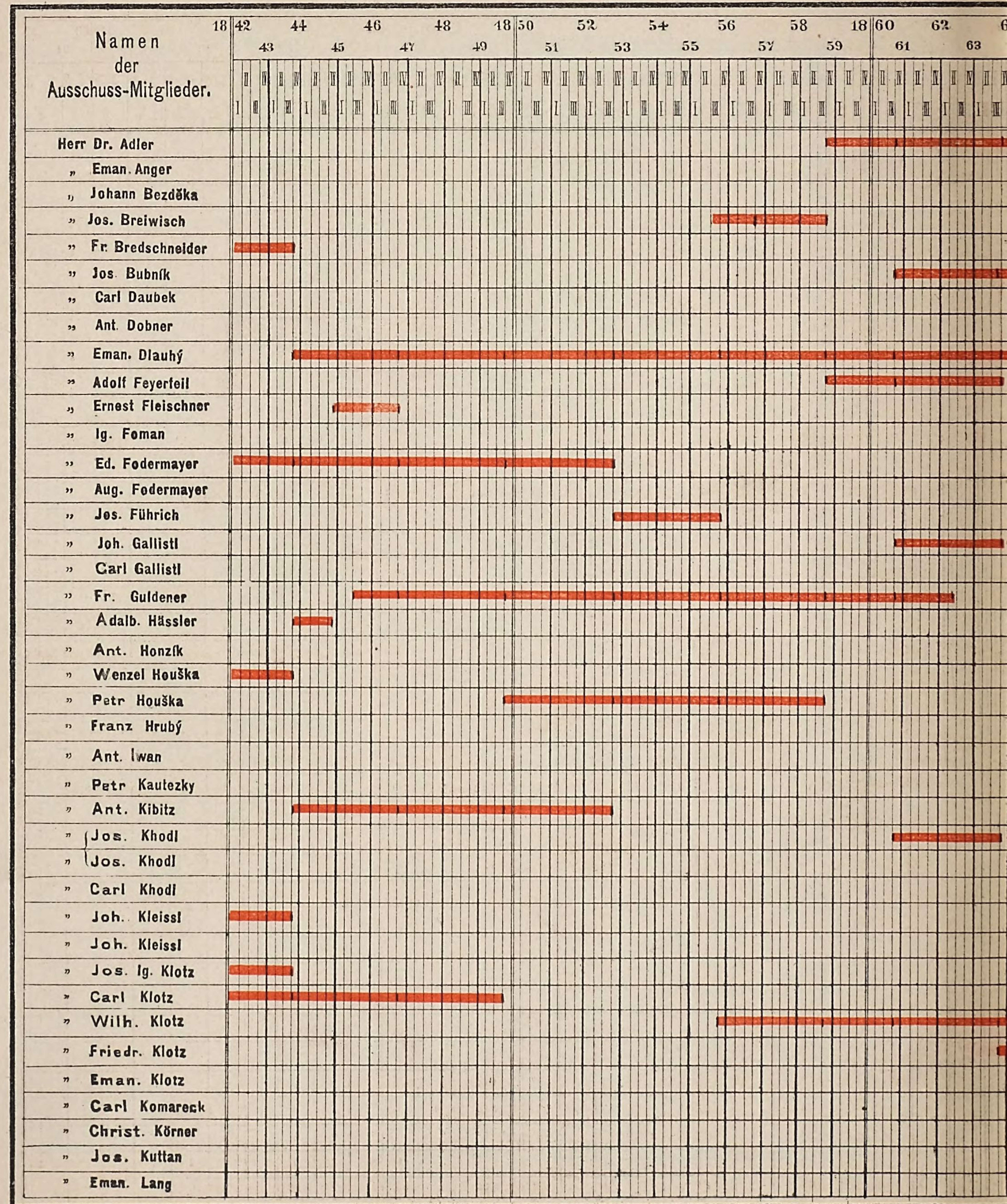
E r s a t z m ä n n e r:

Herr Adolf Pytlík,
„ Zdenko Dlouhý,
„ Eduard Kalser,

Herr August Fodermayer,
„ Vincenz Křiž,
„ Carl Gallistl,

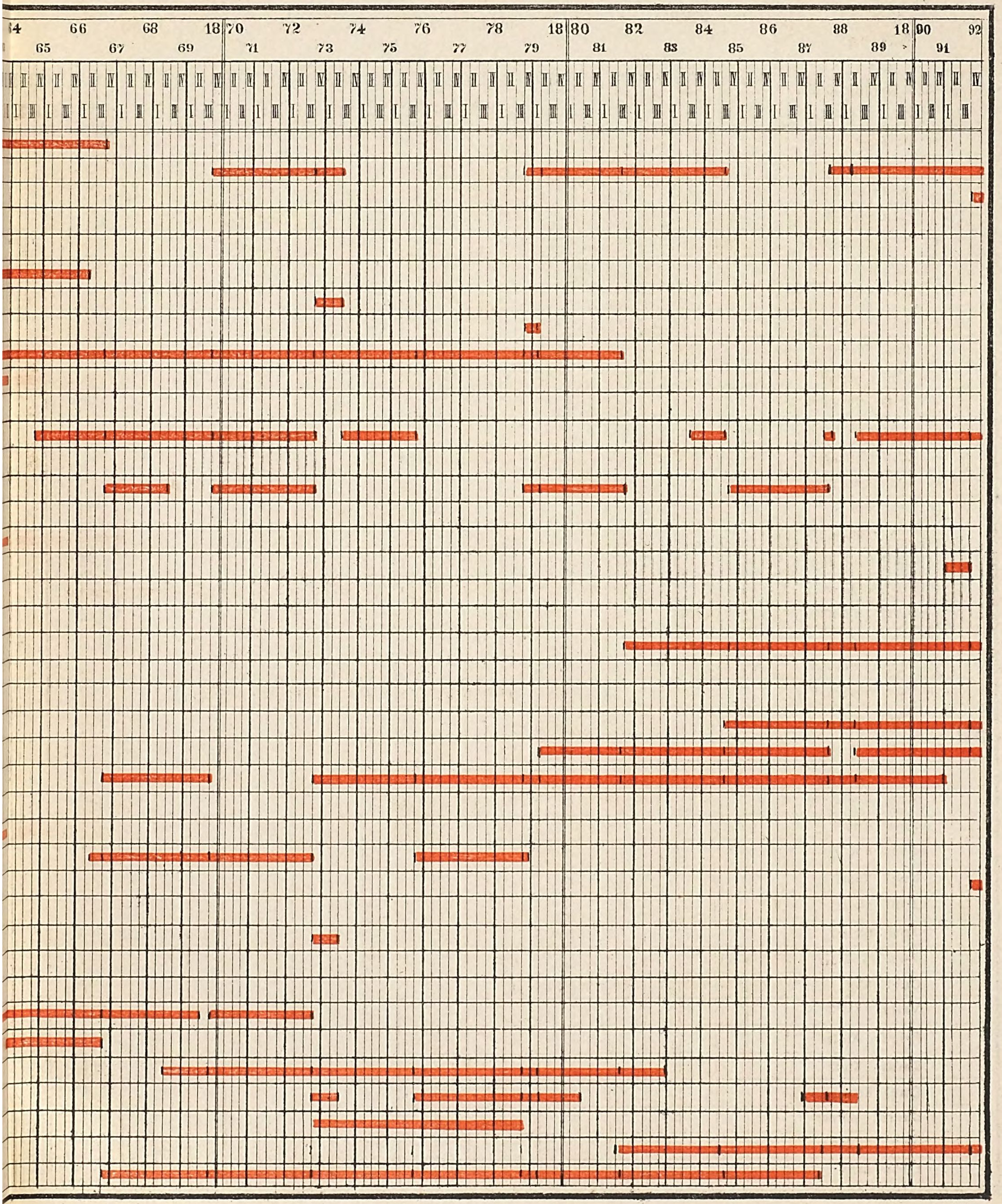
Herr Heinrich Mikolecký.

# Graphische Darstellung der Functi



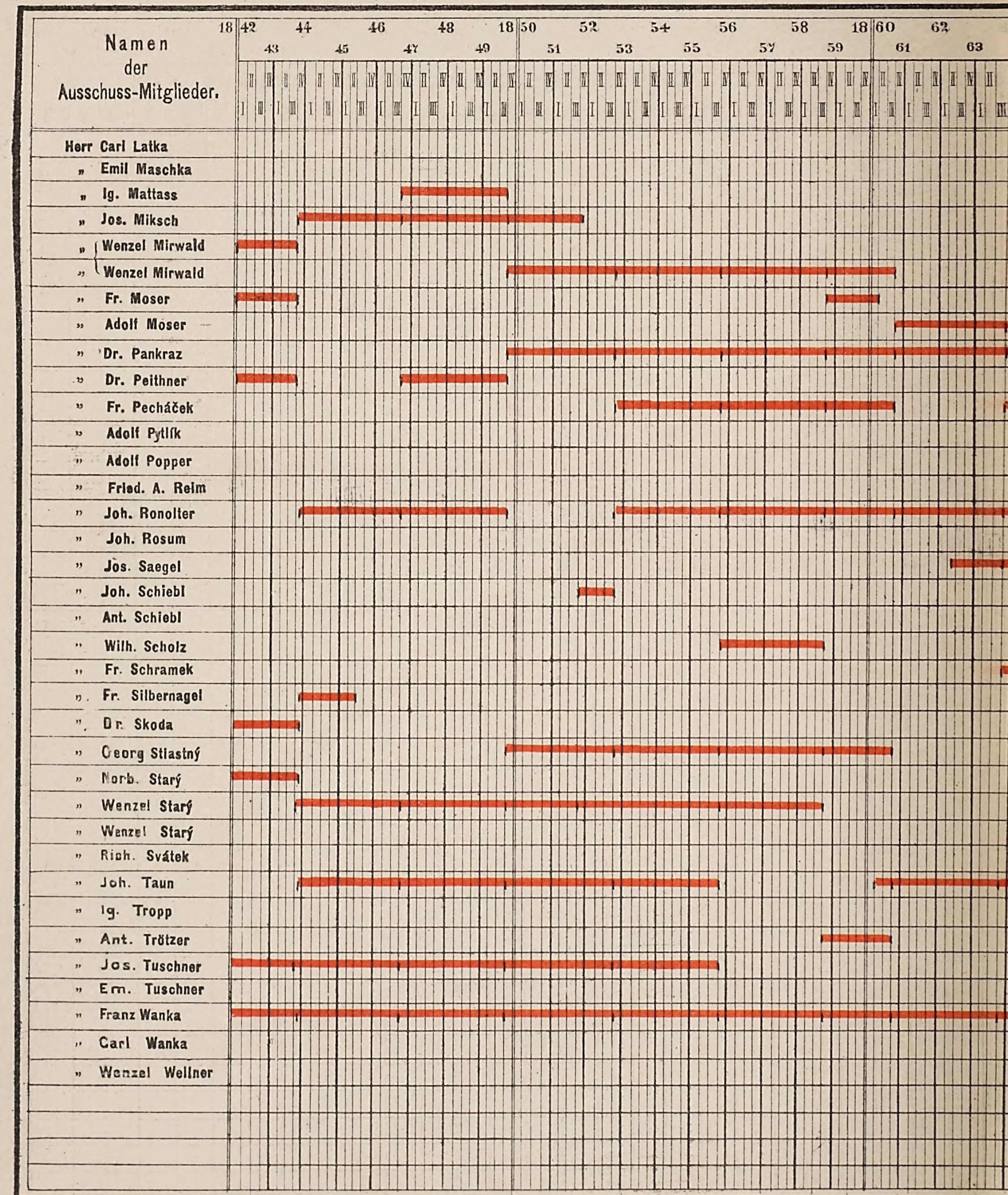

Plzeň Litografie Ig. Schiebl. Pilsen.

## …onsdauer der Ausschuss-Mitglieder.



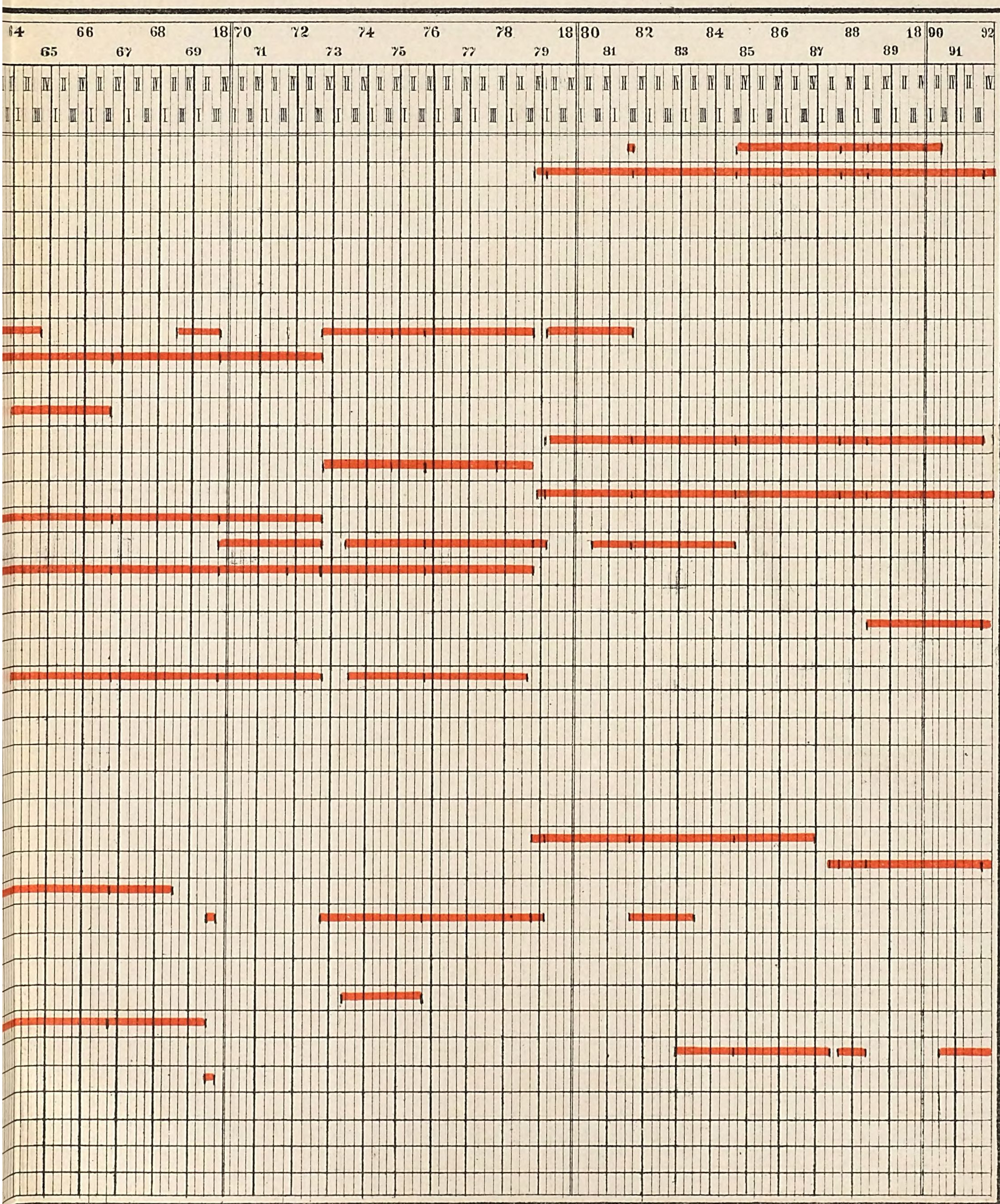

Zusammengestellt W. Kubik.

# Graphische Darstellung der Functi




Plzeň. Litografie Ig. Schiebl. Pilsen.

# ionsdauer der Ausschuss-Mitglieder.




Zusammengestellt W. Kubik.

# BÜRGERLICHES BRÄUHAUS

## IN PILSEN

## IM JAHRE 1892.

Weit und breit hat das Product dieses Etablissements den Namen „Pilsen“ getragen und so dieser Stadt die Berühmtheit verschafft, mit welcher dieselbe als „Bierstadt“ in der ganzen culturellen Welt bekannt ist.

Unzähligemal spricht man täglich in allen Welttheilen ihren Namen aus, denn in allen hat das Pilsner Bier Eingang gefunden, auf beiden Hemisphären findet es seine Freunde ohne Zahl.

Die vorzüglichen Eigenschaften des Pilsner Bieres räumen demselben den ersten Platz unter den Erzeugnissen der Brauindustrie ein und mit Recht wird es von Bierkennern als „König der Biere“ bezeichnet.

Die allgemeine Beliebtheit des Productes aus dem Bürgerlichen Bräuhause als Genussmittel, dessen Anerkennung von Autoritäten als Nähr- und Heilmittel, die wichtige Rolle, welche dieses Etablissement in der Brauindustrie überhaupt, in der österreichischen aber insbesondere spielt, die Bedeutung desselben in wirthschaftlicher Beziehung, sind aber keine zufälligen, sondern wohlverdiente Errungenschaften, herbeigeführt

durch eine auf festen Grundsätzen der strengsten Solidität fussende Leitung, welche stets darauf bedacht ist, die Manipulation durch Einführung bewährter moderner technischer Vorrichtungen zu erleichtern und in den Rohproducten die strengste Auswahl zu treffen, so dass nur Gerste bester Qualität, in schwerer reiner Waare, und Hopfen ausschliesslich nur Saazer Pflanze, zur Verarbeitung gelangen.

Dass diese, auf präcise fachmännischer Basis beruhenden Erfolge nicht nur im Erzeugnissorte selbst, sondern auch im Lande, ja sogar im Auslande eine Concurrenz in's Leben gerufen haben, ist ganz natürlich, nur konnte man dem rechten Producte nicht nachkommen, und suchte deshalb sich wenigstens mit dem Namen möglichst zu indentificiren.

In Deutschland, Belgien, England und Frankreich tauchten Brauereien auf, welche ein Product fabriciren, das sie mit „Pilsner Bier" bezeichnen, um dieser Imitation den Stempel der qualitativen Geltung aufzudrücken. Wiewohl nun aber die Kenner den Unterschied sofort herausfinden, wird doch auf den Ruf des echten Erzeugnisses nur zu häufig gesündigt, ja mitunter selbst die Marke missbraucht, um das grosse Publicum zu täuschen. [1])

Da es so manchen Freund des Pilsner Bieres interessiren dürfte, über die Urquelle desselben, das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen Näheres zu erfahren, wollen wir im Nachstehenden den wichtigsten Daten Raum geben.

Bescheiden war die ursprüngliche Ausdehnung des Bräuhauses, aber seine Einrichtung rationell, und das ganze Gepräge des Unternehmens

[1]) Ein Dresdener Restaurateur, welcher Radeberger Exportbier, das nach „Pilsner Art" gebraut war, seinen Gästen als echtes Pilsner Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen verkaufte, wurde zu einem Monate Gefängniss und 200 Mark Geldstrafe verurtheilt.

„Dresdener Nachrichten" vom 16. November 1890.

Wegen Vergehen des Betruges durch Verkauf fremden Bieres für Pilsner Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen wurde eine Restaurateurin in Frankfurt a/M. vom Schöffengerichte zu drei Tagen Haft, eventuell 15 Mark Strafe verurtheilt.

„Frankfurter Blätter" vom 25. Oktober 1890.

liess darauf schliessen, dass ein zielbewusster, umsichtiger Geist darin waltet, der zu schönen Heffnungen berechtigt.

Der erste Guss betrug bloss 64 Eimer und die Productionsmenge des ersten Braujahres 6464 Eimer (3657 Hektoliter); doch von Jahr zu Jahr nahm die Beliebtheit des Bieres zu, immer grösser wurde der Kundenkreis, immer weiter drang der Ruf des Pilsner Bieres, so dass, um der wachsenden Nachfrage zu entsprechen, neue Zubauten und Einrichtungen nothwendig wurden. Die Verbindung Pilsen mit dem Weltverkehre durch das Schienengeleise der Böhm. Westbahn im Jahre 1862 ermöglichte die Versendung des Bieres in grossen Mengen nach Prag, Wien und dem Auslande; es begann nun eine Phase schnel fortschreitender Entwickelung und Ausbreitung, so dass in wenigen Jahren ein grossartiger Complex von Gebäuden entstand, der, obwohl sein Aeusseres kein einheitliches Bild bietet, doch eine allen Fortschritten des Brauwesens entsprechende, vorzügliche innere Einrichtung besitzt.

Wie rasch die Production des Bürgerlichen Bräuhauses wuchs, ersehen wir aus folgenden Daten:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Im Jahre | 1842—43 | wurden | erzeugt | 3.657 | Hektol., |
| „ | 1849—50 | „ | „ | 10.865 | „ |
| „ | 1859—60 | „ | „ | 41.830 | „ |
| „ | 1869—70 | „ | „ | 108.034 | „ |
| „ | 1879—80 | „ | „ | 216.520 | „ |
| „ | 1889—90 | „ | „ | 392.000 | „ |
| „ | 1890—91 | „ | „ | 433.360 | „ |
| „ | 1891—92 | „ | „ | 462.540 | „ |

Das Etablissement liegt in der Prager Vorstadt der königlichen Stadt Pilsen, am rechten Ufer der Radbusa, unmittelbar vor deren Zusammenflusse mit der Mies und der Nähe der vereinigten Bahnhöfe der Böhmischen Westbahn und der k. k. Staatsbahnen (der Pilsen-Priesener und der Kaiser Franz Josefsbahn). Das Areale desselben beträgt 520.000 □Meter.

Wenn wir von der Aerarialstrasse, welche zu den Bahnhöfen führt, links in die Bräuhausgasse einbiegen, so werden wir des zweithörigen, mit der Aufschrift „Bürgerliches Bräuhaus" versehenen Portals gewahr, das uns den Weg in das Bräuhaus zeigt. Jedem Fremden, der das Etablissement zu sehen wünscht, wird der Eintritt nach erfolgter Anmeldung im Administrationsbureau bereitwilligst gewährt und ein Führer beigegeben, der ihn in alle Räume führt und ihm die nöthigen Aufklärungen ertheilt. [1])

Beim Eintreten in den Bräuhaushof (ehemaliger Gemeindeweg), finden wir denselben mit Schienensträngen, auf denen Eisenbahnwaggons der verschiedensten Gattung, als Kohlen-, Kasten- und Bierwaggons stehen, durchzogen. Das Bräuhausgeleise [2]), auf welchem jährlich nahezu 100.000 Tonnen Lasten, als: Bier, leere Gebinde, Gerste, Hopfen, Kohle, Holz, Eis u. s. w., befördert werden, verbindet das Etablissement mit dem Güterbahnhofe der Eisenbahn Pilsen-Priesen (jetzt k. k. Staatsbahn), und stellt so die vollkommenste Verbindung desselben mit dem Weltverkehre her.

Der vor uns liegende langgestreckte Hof, theilt das Areale in zwei Haupttheile, einen kleineren, linker Hand liegenden, der am Radbuzaufer sich hinzieht, und einen grösseren, rechts aufsteigenden. Auf dem kleineren finden sich die eigentlichen Bräuhausgebäude vor, welche wir der Reihe nach einer näheren Beschreibung würdigen wollen.

Zur Aufbewahrung der Gersten- und Malzvorräthe dienen die ausgedehnten

**Schüttböden,** welche aus 6 Abtheilungen bestehen und einen Fassungsraum von 125.000 Hektoliter haben. Daselbst sind 4 Gerstenputzmaschinen und 4 Sortirmaschinen aufgestellt, auf welchen die Gerste für den Bedarf sorgfältigst gereinigt wird, um dann in die

---

[1]) Der Besuch des Bräuhauses ist den Fremden von 10 bis 11 Uhr Vormittag gestattet.

[2]) Es wurden befördert im Jahre 1888/89 78 750 Tonnen,
1889/90 93.270 „
1890/91 98.442 „

**Mälzereien** gebracht zu werden. Diese sind grossartig angelegt, bestehen aus 12 Abtheilungen, welche sich von einander durch ihre Bauart, Grösse und Höhe unterscheiden, was darauf schliessen lässt, dass diese Räume in verschiedenen Zeitperioden nach und nach, je nach dem Bedarfe geschaffen wurden. Diese 12 Abtheilungen zergliedern sich in 39 Malztennen mit einem Gesammtflächenraum von ca. 9000 □Meter und enthalten 11 grosse eiserne und 26 steinerne Weichstöcke. Die ganze Mälzerei ist mit Kehlheimer Platten gepflastert. Die neueren Abtheilungen, deren Wölbungen auf langen Reihen eiserner Säulen ruhen, gleichen geräumigen Sälen, welche sich besonders am Abend bei der electrischen Beleuchtung, welche nun dort eingeführt ist, prächtig ausnehmen. Die Malztennen sind mit einer wirksamen Ventilation versehen, und eine über alle diese Räume gehörig verzweigte Wasserleitung führt das nothwendige Quantum Wasser zu.

Die Communication zwischen den Mälzereien und Schüttböden vermitteln neben Gersten- und Malztransporteuren 7 mechanische Aufzüge.

Die **Malzdören,** deren das Bräuhaus 10 zählt, sind nach englischem System eingerichtet und beträgt deren Leistungsfähigkeit 170.000 Hektoliter Malz in 8 Monaten. Zur Schrottung dieses dienen die

**Malzmühlen** mit 3 amerikanischen Mahlgängen. Das geschrottete Malz wird mittels Elevatoren gehoben und auf einer eigens hiezu errichteten Bodenbahn in die Sudhäuser gebracht, um daselbst in die Maischpfannen vertheilten werden.

Das Bürgerliche Bräuhaus hat

**4 Sudhäuser;** das älteste, in dem die Wiege seiner Ruhmes stand, ein anderes, daran anstossendes, welches im Jahre 1852 erbaut wurde, — beide enthalten je 1 Braupfanne und 1 Maischbottich, — das dritte, welches im Jahre 1857 angelegt, 1862, 1872 und 1874 erweitert wurde und das geräumigste ist, da es 5 Braupfannen mit ebensoviel Maischbottichen enthält. Das vierte Sudhaus wurde im Jahre 1888 errichtet und enthält 2 Braupfannen mit 2 Maischbottichen.

Der Guss auf sämmtlichen erwähnten 9 Pfannen, beträgt 900 Hektoliter, so dass täglich bei doppeltem Brau 1800 Hektoliter Bier erzeugt werden können. Die Sudhäuser sind mit Dunstschläuchen versehen, und verdienen die regulirten Heizungen derselben erwähnt zu werden.

Das gebraute Bier wird vermittelst 9 starker Circularpumpen durch Röhren in die

**4 Kühlhäuser** geleitet, welche mit Cement und Granit gepflastert sind und 18 schmiedeiserne, auf Traversen ruhende Kühlschiffe enthalten.

Die Kühlhäuser, welche durch die besondere Art des äusseren Baues auffallen, bilden einen Theil der Fronte der Bräuhausbauten gegen den Radbusafluss hin. Unter denselben liegt ein Theil der

**Gährlocalitäten**. Das Bürgerliche Bräuhaus hat 9 Gährkeller, welche zum grössten Theile durch eine künstliche, von der Pilsner Maschinenfabrik E. Skoda hergestellte Kühlanlage, System Linde, welche eine genaue Regulirung der Temperatur ermöglicht und den Brauer von der Temperatur der äusseren Luft unabhängig macht, gekühlt werden.

Die sämmtlichen Gährkeller sind gewölbt, mit Granitplatten gepflastert und mit Ventilatoren der besten Art versehen.

Der Flächeninhalt der Gährkeller beträgt 7410 m$^2$.

Auf den Eisenkantnern daselbst ruhen während der Campagne 1650 Stück Gährbottiche. Eine Bierleitung in der Ausdehnung der Gähr- und Lagerkeller mit separater Bierpumpe und einem Reservoir auf 200 Hektol. ermöglicht auf einfache Art die schnellste Ueberführung des abgegohrenen Bieres in die

**Lagerkeller.** Ein wahrhaftiges Labyrinth sind diese unterirdischen Räume, welche einen überraschenden, grossartigen Eindruck auf jedermann machen, der sie betreten hat. Unabsehbar lange, in Felsen gehauene Gänge, laufen da nach verschiedenen Richtungen aus, erleuchtet von electrischen Glühlichtern, die in der Ferne, wie Sterne in

die Dunkelheit der Keller hineinschimmern. Ober uns wölbt sich die im electrischen Lichte glitzernde Sandsteindecke und längs beiden Wänden ruhen auf eisernen Kantnern die mächtigen biergefüllten Lagerfässer, deren das Bräuhaus 6000 sein eigen nennt, und wovon die einzelnen Exemplare 50—80 Hektoliter Bier fassen. Dieselben werden auf fünf, mittels Dampfkraft bewegten Fassaufzügen hinabgelassen und aufgezogen. Vierundsiebzig Abtheilungen zählt der gewältige Kellerraum, den durchzuwandern, man mehr als eine deutsche Meile oder 6 ¼ Kilometer zurücklegen müsste.

Hunderte arbeitsamer Hände regen sich da und ein bewegtes Leben herrscht um uns in diesem unterirdischen Felsenreiche.

Mit Getöse rollen die mit den gefüllten Fässern beladenen Huntewagen auf der Kellerbahn zum Aufzuge dahin, das von der Arbeiter Rufen und Liedern übertönt wird, die an den steinigen Wänden widerhallen.

In der Nachbarschaft der Keller befinden sich 6 Eisdepôts und 52 Eisgruben mit einem Rauminhalte von ca. 60.000 Cubik-Meter.

Für den Biertransport besitzt das Bräuhaus 175.000 Stück Verschleissgefässe, [1]) welche mittels Dampfaufzuges in die Lagerkeller gelangen, um auf der Kellerbahn in die verschiedenen Abtheilungen zur Füllung verführt zu werden. Mit dem Gerstensafte gefüllt, werden die Fässer durch den Bieraufzug wieder an's Tageslicht gefördert. Der letztere besteht aus zwei Brücken, welche durch eine 12pferdige Dampfmaschine bewegt werden.

Oberhalb des Bieraufzuges, auf der rechten Hofseite befindet sich der Expeditionsraum („Ausstoss") mit der Expeditionskanzlei und einer gedeckten Laderampe, von welcher aus die Bierfässer unmittelbar in die Bierwaggons, welche man im Sommer mit Eis kühlt und im Winter sorgfältigst mit Stroh verwahrt, verladen, um in alle Weltgegenden verführt zu werden.

---

[1]) Diese Gefässe sind Doppelhektoliter, ganze, halbe, viertel und achtel Hektoliter, ferner 60 Litergebinde, s. g. „Amerikaner", für den Transport nach Amerika.

Das Etablissement besitz gegenwärtig 80 eigene,[1]) bestens eingerichtete Bierwaggons.

Für die Grossartigkeit des Betriebes der beschriebenen Brauerei spricht schon der Umstand allein, dass für dessen Instandhaltung 1200 Waggons Braunkohle (für die Pfannen- und Dörrenheizung) und 400 Waggons Steinkohle (für die Dampfkesselheizung) verwendet werden.

Als Motoren sind für den inneren Betrieb aufgestellt:

1 300pferdige Compound-Dampfmaschine,
2 100 „ Maschinen für die electrische Beleuchtung,
1 50 „ Zwillingsmaschine für den Brauereibetrieb,
1 24 „ Maschine für die Mälzerei,
1 15 „ „ „ „ Mühlen.
1 80 „ „ mit Röhrenkesselsystem für die Kühlanlage,
1 45 „ „ „ „ „ „ „
1 8 „ „ „ „ für den Bottichaufzug der Gährkeller und
5 12 „ Maschinen zu verschiedenen Zwecken, als zum Aufziehen des Bieres aus dem Lagerkeller, wie bereits erwähnt wurde, zum Wasserheben und zum Betriebe von 6 dynamo-electrischen Maschinen. Im Bürgerlichen Bräuhause ist neben einer vielverzweigten Gasbeleuchtung, welche an 1200 Flammen zählt, auch die electrische Beleuchtung mit 2000 Glühlampen und 18 Bogenlampen in den Arbeits- und Hofräumen eingeführt.

Auf dem grösseren, vom Bräuhaushofe rechts liegenden Aerale finden wir das Administrationsgebäude mit Bureaux, Beamtenwohnungen und dem Sitzungssaale, die Cantine für das Bräuhauspersonale, das bereits erwähnte Bierausstossgebäude und die Wohnung des Oberbräuers. — Oberhalb dieser Gebäude breitet sich der von Bahngeleisen durchschnittene Bindereihof aus, auf dem sich 4 Bindereiwerkstätten, das Wasch-

---

[1]) 50 dieser Waggons stammen aus der F. Ringhoffer'schen Fabrik in Smichov, 30 wurden von der k. k. Staatsbahn angekauft.

haus und das Haus zum Aichen, ferner 30 Gefässschupfen, 3 grosse Pichhäuser mit 6 Entpichmaschinen, befinden.

Das Ausrollen der gepichten Lager- und Verschleissgefässe geschieht mittels eigener Fassrollmaschinen.

Ausserhalb des Etablissements, an der östlichen Seite der, am selben vorüberführenden Bezirksstrasse liegt ein mit hohen Mauern umzäunter Hof, in welchem sich die Zimmerei, Tischler- und Schmiedewerkstätte mit Schupfen und Lagerräumen für Eisen- und Holzvorräthe befinden.

An denselben schliesst sich nördlich ein zweiter und dann ein dritter Hof an. In diesem sind die kolossalen Binderholzvorräthe des Bräuhauses in musterhafter Weise aufgestapelt. Die Schleppbahn der Brauerei, welche zum Lastenbahnhofe der k. k. Staatsbahn (früher Eisenbahn Pilsen—Priesen—Komotau) hier vorübergeht, zweigt da zu den Höfen ab, so dass die hieher gehörigen Güter am Lagerplatze gleich vom Waggon aus ausgeladen werden können.

Wenn wir auf der Schleppbahnstrecke gegen die Staatsbahn zu schreiten, liegt der erwähnte grosse Höfecomplex zu rechter Hand. Links erheben sich die Mauern eines neuen Hofes, auf welchem eine ausgedehnte Binderwerkstätte für 360 Arbeiter erbaut steht. Dieselbe hat eine vortreffliche innere Einrichtung und ist durch angebrachte Dachoberlichter (Scheddachconstruction) hell erleuchtet.

Ausserdem finden wir auf diesem Hofe mehrere Schupfen für verschiedene Vorräthe, das Wohnhaus des Oberbinders und andere Bauten.

Wenn wir den Bräuhaushof am nördlichen Ende verlassen, gelangen wir einem vom Bräuhause bepflanzten Abhange entlang, durch eine Parkanlage [1]) zum Cisternengebäude, unterhalb dessen sich ein ko-

[1]) Dieser Park wurde im Jahre 1880 angelegt; gleichzeitig wurde die Halde, welche sich oberhalb der Bräuhauswiesen erhebt, und ehemals nur aus Stein und Schotter bestand, bepflanzt und so gewann, Dank der Verwaltung des Bräuhauses, der Stadtpark und die Fluren am nordöstlichen Ende der Stadt einen üppig grünen Hintergrund.

lossaler Brunnen befindet, aus welchem eine 12pferdekräftige Maschine Wasser für die Brauerei befördert, und dessen Leistungsfähigkeit sich auf 3000 Hektol. täglich beziffert.

Ausserhalb der Brauerei befindet sich auch die Pechraffinerie derselben.

An der Spitze der technischen Leitung steht der Oberbräuer, und ihm zur Seite ein Unterbräuer, der Malzmeister, der Obergährführer, der Kellermeister, ein Vormälzer, zwei Oberbiersieder und zwei Oberdörrer, unter deren Aufsicht circa 200 Arbeiter in der Brauerei und circa 100 in der Mälzerei thätig sind. Ferner werden an 145 Binder beschäftigt welche vom Oberbinder beaufsichtigt werden. Ausserdem finden wir ein zahlreiches Personal in der Zimmerei, Tischlerei, und in der Schmiedewerkstätte.

Zur Bedienung der Maschinen stehen 20 Personen (Maschinisten, Maschinenwärter, Heizer etc.) in Verwendung. Wenn wir noch erwähnen, dass nahezu 140 Taglöhner Aushilfsarbeiten verrichten, so gelangen wir an eine, die Zahl 600 weit überschreitende Ziffer, die uns den Stand des Arbeitspersonales, welches im Bürgerlichen Bräuhause beschäftigt ist, ausdrückt.

Aus den Arbeitern wurde eine wohlorganisirte Feuerwehr für das Etablissement gebildet, der eine eigene Feuerwehrhalle zugewiesen ist.

In derselben finden wir 3 Feuerspritzen und sonstige Requisiten, ferner die vorzügliche Ausrüstung der Mannschaft. Für die wachehabenden Feuerwehrleute ist eine eigene Wachstube eingerichtet.

Die Administration besorgen 17 Beamte, unter welchen in vorderster Reihe der Verwalter, Cassier, Oberbuchhalter und Magazineur stehen.

Die einheitliche Oberaufsicht übt der von der bräuberechtigten Bürgerschaft (250 bräuberechtigte Häuser) auf 3 Jahre gewählte Verwaltungsausschuss, der aus 13 Mitgliedern besteht, unentgeltlich aus, dessen Hauptaugenmerk seit jeher auf die Erzeugung eines stets vorzüg-

lichen Productes gerichtet ist, und inwiefern dieses angestrebte Ziel erreicht wurde, davon zeugt das rasche Aufblühen des Etablissements, davon zeugt der Umstand, dass die unvergleichliche Qualität des Pilsner Bieres aus dem Bürgerlichen Bräuhause nicht nur von Seite des consumirenden Publikums Anerkennung findet, sondern auch auf den verschiedensten Special-, Landes- und Weltausstellungen, so in Prag, Wien, Brüssel, Triest, Amsterdam etc. ausgezeichnet wurde.

Das Bürgerliche Bräuhaus ist stolz darauf, dass es die höchsten Persönlichkeiten unter den Gönnern seines Productes nennen darf, dass ihm oft die hohe Ehre und Auszeichnung zutheil wird, den Keller des allerhöchsten Hofes unseres Kaiserhauses mit seinem Biere zu versehen. [1])

Im Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen werden zwei Gattungen Bier erzeugt, und zwar das Schankbier, welches 11% ist, einer 2—3wöchentlichen Lagerung vor dem Anzapfen bedarf und in der Wintersaison versendet wird, dann das Lagerbier, welches 12% und hefenfrei ist, demnach einer längeren Ruhe vor dem Anzapfen entbehren kann und zumeist in der Sommersaison zum Versande gelangt.

Jedermann, der sich wegen Bierabnahme an die Verwaltung des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen wendet, wird bereitwilligst die gewünschte Auskunft ertheilt; alle Aufträge, von ¼ Hektoliter angefangen, werden prompt direct effectuirt oder aber eine Niederlage dieses Unternehmens bezeichnet, an die man sich mit Vertrauen wenden kann.

---

[1]) Beispielsweise sei angeführt, dass das Bürgerliche Bräuhaus im jahre 1891 auch während der grossen Kaisermanöver für das Allerhöchste Hoflager zu Schwarzenau, Waidhofen a/Th. und Cilli, Bier lieferte, wofür das k. k. Hofkelleramt dem Bräuhause seine vollste Anerkennung auf telegraphischem Wege aussprach.

Im Jahre 1892 lieferte das Bräuhaus für die Hoftafel der sächsischen Königsfamilie nach Pillnitz sein Product, das auch dort den besten Anklang fand. Ebenso wurde Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhause für die Hoftafel während des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers in Brünn bestellt, und vom Hofkellermeisteramte der dortigen Vertretung des Bräuhauses die schmeichelhafte Anerkennung für die vortreffliche Qualität des Bieres und die Promptheit der Effectuirung in einer besonderen Zuschrift geäussert.

Das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen besitzt eigene Depôts mit Lager- und Eiskellern in:

Wien (Oberdöbling, Nussdorferstrasse 39), Graz, Linz, Triest, Brünn, Carlsbad, Berlin, Stuttgart, sowie Vertretungen in allen grösseren Städten Europa's und eine Vertretuug für Nordamerika in New-York.

Alle Transportgefässe des Bürgerlichen Bräuhauses sind mit der eingebrannten Schutzmarke desselben versehen und die Adresse, deren man sich an dasselbe, um Verwechslungen vorzubeugen, zu bedienen hat, lautet:

Schutzmarke

Pilsner Bier B B

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen,

gegründet im Jahre 1842.

Das goldige Nass aus dem Bürgerlichen Bräuhause zeichnet sich durch eine Qualität aus, welche auch von ärztlichen Autoritäten anerkannt wird, die dessen hygienischen Werth in ihrer Praxis gewürdigt haben.

Der Inhalt von Alkohol, Zucker, Gummi, Dextrin, Hopfenbestandtheilen, leicht verdaulichen, eiweissartigen Stoffen, Salzen und Kohlensäure bedingen dessen günstige Einwirkung auf die Bildung von Blut, Muskeln u. s. w.

Der mässige Genuss desselben regt die geistigen Functionen an, körperliche und geistige Abspannung weichen einem Glase „echten Pilsner", und in Verbindung mit passenden Nahrungsmitteln unterstützt und fördert es die zweckmässige Ernährung des Menschen.

Vor Allem ist das Hopfenbitter von günstigem Einflusse, durch dasselbe tritt eine grössere Esslust, reichlichere Absonderung des Darmsaftes, eine erhöhte Thätigkeit der Nieren ein, und daher kommt es, dass Tausende von Menschen nach dem Genusse des Pilsner Bieres ihren gesun-

kenen Appetit sich heben und leichtere Absonderungen eintreten sehen. Tausende von Reconvalescenten nach schweren, erschöpfenden Krankheiten, sowie Blutarme genasen rasch bei dem Genusse des Bieres aus dem Bürgerlichen Bräuhause.

Dieser edle Stoff will aber auch, dem edlen Rebensafte gleich, rationell gepflegt sein.

Im kühlen, trockenen und reingehaltenen Raume, in welchem keine Eiskälte, sondern lediglich eine Temperatur von 5 bis 6° R. über Null herrscht, soll das Bier gelagert werden; es wäre irrig, dasselbe aufs Eis zu legen oder eiskalt credenzen zu wollen, denn dadurch gienge der prickelnde Geschmack, der ihm seinen Reiz verleiht, verloren, und die ihm so eigene prächtige, krystallene Reinheit würde nicht mit dem vollen Feuer hervortreten.

Je nach der kürzeren oder längeren Dauer des Transportes muss das Lagerbier eine fünf- bis achttägige Ruhe im Keller geniessen, und erst dann kann es zum Ausschanke gebracht werden.

Das Schankbier bedarf jedoch einer zwei- bis dreiwöchentlichen Lagerzeit, bevor sich die Hefe setzt und das Bier zapfreif geworden ist.

Der obere Fassspund darf beim Ausschänken ja nicht aufgeschlagen sondern nur angebohrt werden und selbst diese kleine Oeffnung ist mit einem hölzernen Stifte oder einem Ventil leicht zu schliessen, da sonst die Kohlensäure, das belebende Element jeden Bieres verflüchtigen, und dieses, gleichsam entgeistigt innerhalb kurzer Zeit immer leerer, schaler und endlich ungeniessbar werden würde.

Hell und klar fliesst das edle Nass aus der Pippe in's Glas und wie verlockend füllt sich dieses mit dem köstlichen Trank!

Vom Grunde auf wogt es kräftig immer höher zum Rande, bis ein schneeweisser, schmettenartiger Schaum von breiter Borde die goldhelle Flüssigkeit deckt, in welcher die Kohlensäure in Perlen an den Wänden des Glases aufsteigt und an diesen sich setzt.

Ein wahrer Labetrunk, der Leib und Seele erquickt!

# Verzeichniss

## der dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen auf den nachbenannten Ausstellungen zuerkannten Preise.

1863, Hamburg, Landwirthschaftliche Ausstellung, Preis: Lobende Erwähnung.

1869, Pilsen, Gewerbe-, Industrie-, Land- und Forstwirthschaftliche Ausstellung, Preis: Goldene Medaille.

1873, Wien, Weltausstellung, Preis: Fortschrittsmedaille.

1876, Místek, Industrie- und Landwirthschaftliche Ausstellung, Preis: Ehrendiplom.

1880, Brüssel, Exposition universelle d'industrie, Preis: Ehrendiplom.

1882, Triest, Exposizione agricola internationale, Preis: Ehrendiplom.

1883, Amsterdam, Internationale Ausstellung, Preis: Ehrendiplom.

1884, Wien, Kochkunstausstellung, Preis: Goldene Medaille.

1888, Brüssel, Exposition internationale, Preis: Ehrendiplom.

1888, Wien Jubiläums-Gewerbeausstellung, Preis: Ehrendiplom.

1890, Wien, Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung, Preis: Goldene Staatsmedaille.

1891, Prag, Allgemeine Landes-Jubiläums-Ausstellung, Preis: Staats-Ehrendiplom.

# Vertretungen und Niederlagen des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Amsterdam: Franz Fisslhaler.
Belgrad: Dominik Zeljeskovič.
Berlin: F. & M. Camphausen, Chausseestrasse 3.
Bodenbach: Wilhelm Hippmann.
Bremen: D. Koth.
Breslau: F. & M. Camphausen, Ursulinerstrasse.
Brünn: Josef Staus's Nachfolger.
Budapest: Wilhelm Löffelmann, Thonethof.
Carlsbad: Ulrich & Gross, Bahnhof.
Chemnitz in Sachsen: Joh. Carl Heyns Nachfolger.
Cöln a/R.: Philipp Kränkel.
Dresden: Oscar Renner.
Frankfurt a/M.: Max Abeles, Kaiserstrasse 22.
Graz: Friedrich Schediwy, Annenstrasse.
Hamburg: Heinrich Abeles, Rapsoldstrasse 131.
Hannover: F. & M. Camphausen, Windmühlenstrasse 2 b.
Innsbruck: Sigmund Abeles.
Krakau: Jacob Stein, Poselska ulice 15.
Lemberk: Jacob Stein [1]), Krakovska ulice.
Linz: Carl Steudel, Kellergasse 12/14.
London: Joe Cahn, 4 Copthall Court Throgmoston 6 street E. C.
Magdeburg: Heinrich Francke, Schöneckstrasse.
Marienbad: Ulrich & Gross (Subvertreter J. Nickerl).
München: F. Kanschuster, Hauptstrasse 12.

---

[1]) Firmirt: General-Repräsentanz des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

New-York: Rudolph Oelsner, 99 South, 5 th. Avenue.
Olmütz: Josef Staus's Nachfolger.
Paris: Charles Makovský, 5 rue de Beaujolais.
Prag: Josef Staus, Husstrasse 242—I.
Pressburg: Peter Jaklitsch.
Reichenberg: Hermann Seiche.
St. Gallen (Schweiz): Carl Haase.
Stettin: F. & M. Camphausen, Moltkestrasse 13/14.
Strassburg i E.: P. Weber, Gärbergrabenplatz 6.
Stuttgart: Max Abeles, Grabenstrasse 5.
Teplitz: David Lederer.
Trautenau: Emil Makovský.
Triest: E. M. Zündel & Comp.
Uttrecht: Franz Fisslthaler.
Warschau: Jacob Kruk, Rybakistrasse.

# Verwaltungsausschuss

## des Bürgerlichen Bräuhauses im Jahre 1892.

| | |
|---|---|
| Herr Anger Emanuel, | Herr Khodl Carl, |
| „ Bezděka Johann, | „ Kuttan Josef, |
| „ Fomann Ignaz, | „ Maschka Emil, |
| „ Honzik Anton, | „ Reim Friedrich, |
| „ Hrubý Franz, | „ Schiebl Anton, |
| „ Iwan Anton, | „ Svátek Richard, |

Herr Wanka Carl.

Ersatzmänner:

| | |
|---|---|
| Herr Pytlík Adolf, | Herr Fodermayer August, |
| „ Dlouhý Zdenko, | „ Kříž Vincenz, |
| „ Kalser Eduard, | „ Gallistl Carl, |

Herr Mikolecký Heinrich †.

# Beamten-Personale

## im Bürgerlichen Bräuhause im Jahre 1892.

### A. Technische Beamten:

Josef Binder, Oberbräuer.

Adolf Baier, Unterbräuer. Johann Mattuš, Malzmeister.

Franz Hable, Kellermeister.

Georg Sporrer, Obergährführer.

### B. Administrative Beamten:

Carl Dittrich, Verwalter.

Kock Franz, Kassier. Suchý Wenzel, Oberbuchhalter.

Wirth Josef, Magazineur.

Kalina Carl, Kassabeamte. Kabath Emanuel, Buchhalter.

Řehořek Anton, Correspondent. Křikava Carl, Buchhalter.

B e a m t e n:

Elsner Josef.
Gerber Friedrich.
Hittel Josef.
Kubik Wenzel.
Leis Franz.
Procházka Jaroslav.
Ženíšek Norbert.
Schubert Anton.
Sucharda Emanuel.
Wokač Carl.

### C. Bau-Beamte:

Němec Franz, behördl. autor. Baumeister.

# Brau-Personale.

## A. Biersieder:

| | |
|---|---|
| Slavík Johann, Oberbiersieder. | Strunz Johann, Oberbiersieder. |
| Braumreiter Michael, Biersieder. | Šindelář Josef, Biersieder. |
| Fröhlich Eduard, " | Stelzner Mathias, " |
| Hable Ignaz, " | Watzlaw Adolf, " |
| Krásný Wenzel, " | Zeidler Josef, " |

## B. Gährführer:

| | | |
|---|---|---|
| Bláha Johann. | Král Johann. | Prexler Peter. |
| Černý Georg. | Nagler Andreas. | Puchinger Wenzel. |
| Dirscherl Andreas. | | Urban Alois. |

## C. Kellerburschen:

| | | |
|---|---|---|
| Bartoš Johann. | Hiller Anton. | Skála Johann. |
| Blecha Wenzel. | Hodinař Julius. | Slunečko Emanuel. |
| Burian Thomas. | Klauber Anton. | Sottner Mathias. |
| Dirscherl Michael. | Kočanderle Josef. | Stach Friedrich. |
| Dittrich Adalbert. | Köhler Anton. | Šebestl Thomas. |
| Divišek Franz. | Lehrl Franz. | Šimandl Adalbert. |
| Ferstner Josef. | Liška Josef. | Šinábek Josef. |
| Gammer Georg. | Meiser Franz. | Ullmann Franz. |
| Geier Wenzel. | Nagler Johann. | Walter Franz. |
| Glaas Franz. | Netsch Johann. | Warta Jacob. |
| Gruber Josef. | Procházka Wenzel. | Weindl Franz. |
| | Sellner Carl. | |

## D. Anderes Braupersonale:

| | |
|---|---|
| Čáda Josef, Oberdörrer. | Štich Josef, Oberdörrer. |
| Khodl Franz, Waschhausaufseher. | Starý Stanislaus, Vormälzer. |

## Binderei-Aufsichtspersonale.

Hauf Wenzel, Meister.
Peterle Johann, Altgeselle.
Rauš Franz, „
Šimůnek Anton, Altgeselle.
Stillip Simon „
Waldmann Martin „

## Maschinisten.

Ilek Josef.
König Robert.
Śilpoch Mathias.

## Anderes Aufsichtspersonale.

Beber Anton, Kelleraufseher.
Hubl Johann, Portier.
Kastl Johann, „
Otto Bartholomäus, Zimmermeister und Feuerwehr-Commandant.
Pust Josef, Materialaufseher.
Schneider Adalbert, Hofaufseher.
Schneider Josef, Verladeaufseher.
Vydra Wenzel, Portier.
Wittek Johann, Materialaufseher.

# ARBEITERVERHÄLTNISSE

UND

# WOHLFAHRTSEINRICHTUNGEN.

# Arbeiter-Status.

Das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen hat sich von einem sehr bescheidenen Anfange zu einem ausgedehnten industriellen Etablissement entwickelt, das eine hervorragende Stellung in der österreichischen Industrie einnimmt, im hohen Masse zum Rufe der vaterländischen Bierindustrie beiträgt und eine bedeutende Rolle in wirthschaftlicher Beziehung für die Stadt Pilsen und auch für die Staatsfinanzen spielt. Mit der Entfaltung der Production musste natürlicher Weise der Arbeiterstatus Schritt halten, so dass derselbe von Jahr zu Jahr wuchs und bis heute eine namhafte Ziffer erreichte. Es sind nicht allein Arbeiter vom Braufache, die das Bräuhaus beschäftigt, sondern Professionisten mehrerer Branchen, deren Heranziehung die mit dem Braugewerbe zusammenhängenden, einerseits zur Erzeugung des Bieres und zu dessen Verschleisse, andererseits zur Instandhaltung und Vergrösserung der Productionsanlage nothwendigen Arbeiten als vortheilhaft erscheinen liessen.

Das Bräuhaus unterhält in eigener Regie:

Eine Binderwerkstätte, eine Zimmerei- und Tischlerwerkstätte, eine Schmiedewerkstätte und beschäftigt eigene Maurer und Steinmetzer.

## Arbeiter des Brauereibetriebes

(Braugehilfen, Mälzer).

Der Brauereibetrieb zerfällt in: a) Brauerei, b) Mälzerei. Die gesammten Arbeiter beider Abtheilungen sind dem Oberbräuer, als technischen Leiter des Etablissements untergeordnet; nebstdem unterstehen: die Arbeiter der Brauabtheilung unmittelbar dem Unterbräuer, welchem der Obergährführer und der Kellermeister als techn. Beamten zur Seite stehen, die Arbeiter der Mälzerei dem Malzmeister.

Am 31. December 1891 waren beschäftigt:

*a) In der Brauerei-Abtheilung:*

2 Oberbiersieder,
8 Biersieder,
8 Gährführer,
4 Aufkühler,
16 Pfannenheizer,
8 Durchschieber,
38 Kellerburschen,
48 Gehilfen im Keller,
68 Gehilfen im Waschhaus,
1 Waschhaus-Aufseher.

*b) In der Mälzerei:*

1 Vormälzer,
2 Oberdörrer,
48 Malzdörrer,
50 Mälzer,
4 Mühlburschen,
4 Dörrheizer.

*c) Zur Bedienung der Maschinen:*

3 Maschinisten,
8 Maschinenwärter,
1 Maschinenschmierer,
1 Transporteurwärter,
7 Kesselheizer.

## Arbeiter der Regiewerkstätten.

*a) Binderei.*

Die Arbeiter stehen unter der Oberaufsicht des Meisters (Oberbinder), und besteht das Arbeitspersonale aus: 5 Altgesellen, 148 Bindergehilfen.

*b) Zimmerei- und Tischlerwerkstätte.*

Das Personal besteht aus: 1 Meister, 15 Zimmerleuten, 3 Tischlern, 1 Drechsler.

*c) Schmiedewerkstätte.*

Diese beschäftigt: 1 Meister, 4 Schmiedegesellen, 4 Schlosser.

*d) Das Bau-Arbeitspersonale*

zählt: 11 Maurer, 4 Steinmetzer.

Neben den angeführten Arbeitern beschäftigt das Etablissement 140 Taglöhner, über welche ein Schaffer die Aufsicht ausübt, die je nach Bedarf den einzelnen Arbeitsabtheilungen zugewiesen werden, und Arbeiten, die eine besondere Fertigkeit nicht erheischen, verrichten.

---

## Organisation der technischen Arbeit im Bürgerlichen Bräuhause.

### Brauereibetrieb.

Oberbräuer.

**Brauerei.** Unterbräuer, *a) Gährkeller*: Obergährführer, 8 Gährführer, 4 Aufkühler, 10 Wergler. *b) Lagerkeller*: Kellermeister, 2 Einschläucher, 7 Bierabzieher, 31 Kellerburschen, 48 Kellergehilfen. *c) Sudhaus:* 2 Oberbiersieder, 8 Biersieder, 8 Durchschieber, 16 Pfannenheizer. *d) Waschhaus:* 1 Waschhausaufseher, 68 Gehilfen.

**Mälzerei.** Malzmeister, 1 Vormälzer, 2 Obermalzdörrer, 50 Mälzer, 48 Malzdörrer, 4 Müller, 4 Dörrheizer.

## Binderei.

Meister (Oberbinder).

5 Altgesellen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| I. | Abtheilung | 20 | Bindergesellen | im Monatlohn, |
| II. | „ | 46 | „ | „ Accord, |
| III. | „ | 46 | „ | „ „ |
| IV. | „ | 26 | „ | „ „ |
| V. | „ | 10 | „ | „ „ |

## Professionisten und Taglöhner

(unterstehen dem Verwalter).

*a) Zimmereiwerkstätte.*

Meister.

15 Zimmerleute,
3 Tischler,
1 Drechsler.

*b) Schmiedewerkstätte.*

Meister.

4 Schmiedegesellen,
3 Schlosser.

*c) Bauarbeiter.*

11 Maurer,
4 Steinmetzer.

*d) Maschinenschlosser.*

2 Maschinisten,
7 Maschinenwärter,
7 Kesselheizer,
1 Maschinenschmierer,
1 Transporteurwärter.

*e) Taglohnarbeiter.*

Schaffer.

140 Taglöhner und Knechte.

# Lohnverhältnisse

Der Ausschuss des Etablissements war seit jeher bestrebt, die Löhne der Arbeiter nicht nur den hierstadts und anderwärts üblichen Lohnsätzen anzupassen, sondern auch mit dem Masse der Leistung und der Beschaffenheit des Dienstes in gerechter und humaner Weise in Einklang zu bringen. Die Einkommenverhältnisse der Arbeiter sind derart gestaltet, dass dieselben bei vernünftiger, wirthschaftlicher Lebensweise sich und ihren Familien eine standesgemässe, kulturellen Ansprüchen der Zeit angemessene Existenz verschaffen können.

Die Lohnerhöhungen, welche von Zeit zu Zeit an einzelne Arbeiter und auch Arbeiterabtheilungen gewährt werden, erweisen sich von günstigem Einflusse, sowohl für den Arbeiter, zu dessen Existenzverbesserung sie beitragen, als auch für das Unternehmen, dem hiedurch tüchtige, verlässliche Arbeitskräfte erhalten werden, welche auf die jüngeren moralisch einzuwirken wissen, wodurch bei denselben Lust zur Arbeit und Anhänglichkeit an das Haus geweckt wird. Auf diese Weise herrscht eine fruchtbringende Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeiter einerseits und unter den Arbeitern selbst, anderseits.

Die Löhne werden, ausgenommen bei Regiehandwerkern und Taglöhnern, welche ihren, pr. Tag bestimmten Lohn wöchentlich erhalten, monatlich in Decursivraten ausgezahlt; nach Wunsch der Arbeiter wird denselben halbmonatlich ein entsprechender Vorschuss auf ihren Lohn geleistet. Von den Bindern arbeitet ein Theil im Monatlohn, der grösste Theil jedoch im Accordlohn (Einzeln- und Gruppenaccord). Die letzte Art der Lohnleistung hat sich als die vortheilhafteste für die Bindereiarbeit bewährt. Die Möglichkeit der Erzielung eines höheren Verdienstes spornt die Arbeiter zur Mehrleistung an, und der Umstand, dass nur diejenigen

nach dieser Lohnart arbeiten, welche früher im Monatlohne arbeitend, eine gewisse Fertigkeit an den Tag gelegt haben, bringt sowohl für den Arbeiter, als auch für das Etablissement die befriedigendsten Resultate zu Stande.

Die Löhne betragen gegenwärtig:

| | | |
|---|---|---|
| Bei Braugehilfen | 46—75 | fl. pr. Monat, |
| „ Mälzern | 37—60 | „ „ „ |
| „ Hilfsarbeitern der Brauerei und Mälzerei | 30—32 | „ „ „ |
| „ Bindern im Monatlohne | 25—50 | „ „ „ |
| „ „ „ Accordlohn bis | 70 | „ „ „ |
| „ Zimmerleuten und Tischlern | fl. 1·——1·40 | pr. Tag, |
| „ Maurern und Steinmetzern | „ 1·25 | „ „ |
| „ Schmiedgesellen | „ 1·——1.50 | „ „ |
| „ Maschinenwärtern | 40—60 | fl. pr. Monat, |
| „ Kesselheizern | 35—38 | „ „ „ |
| „ Taglöhnern | fl. —·75—1·— | pr. Tag, |
| „ Pferdeknechten | fl. 1·— | „ „ |

Nach beendeter Campagne wird dem Braupersonale eine besondere Gratification in der Höhe eines Monatslohnes als sogenanntes Nachtsudgeld ausgezahlt.

# Wohn-, beziehungsweise Schlafstätten.

An der beim Braugewerbe üblichen Sitte, dass die Bräuer ihren Gehilfen eigene Schlafstätten im Bräuhausgebäude zur Verfügung stellen, festhaltend, unterhält das Etablissement sowohl für das Brauerei- und Mälzereipersonale, als auch für die Bindereiarbeiter besondere Schlafräume, sogenannte Schallanden, deren jede mit einem Speise-, beziehungsweise Sitzlocale in Verbindung steht, und welche gleichzeitig als Wohnungen für die ledigen Arbeiter dienen. Das verheiratete Personale wohnt ausserhalb des Bräuhauses.

Diese Einrichtung bewährt sich als äusserst vortheilhaft, da selbe der Bequemlichkeit der Arbeiter, welche nach ihrer Arbeit in feuchten und kühlen, zumeist untemperirten Räumen, wie es der Betrieb einer Brauerei erfordert, der Ruhe in warmen, lichten und allen anderen sanitären Erfordernissen entsprechenden Localen bedürfen, zugute kommt, und die Arbeiter dadurch, dass sie die Fabriksräume nicht verlassen müssen, ihren Pflichten ohne Störung, pünktlich nachgehen können, wodurch ein exacter Dienst, der für jedes industrielle Unternehmen, das gedeihen soll, eine Nothwendigkeit ist, herbeigeführt wird.

Es befinden sich im unserem Etablissement:

5 Schallanden mit ebensoviel Sitzzimmern für das Personale der Brauerei,
2 „ „ „ „ „ „ „ „ Mälzerei,
3 Schlafschallanden für die Dörrer,
1 Schlafschallande „ das Maschinenpersonale,
1 Schallande, aus 5 Piegen bestehend, für das Bindereipersonale (Binderkaserne).

Nebst den angeführten Localen bestehen einzelne Zimmer als Schlaf-, beziehungsweise Wohnräume für die Oberarbeiter.

Die Schlaflocalitäten sind durchgehends mit eisernen Betten nebst anderem Mobilar, als: Kleiderkästen und Kleiderrechen, ausgestattet. Die Sitzlocale enthalten die nöthige Anzahl von Tischen, Stühlen und Bänken. In den Vorhäusern dieser Localitäten sind für jeden Mann Speisekästen zur Aufbewahrung von Speisen angebracht.

Die eisernen Bettstätten sind aus massivem Eisen in der eigenen Schmiedewerkstätte gearbeitet, jede 2 Meter lang und 0·80 Meter breit, mit einem Strohsack, 2 Kopfpolstern und 3 Schafwolldecken versehen, und daher zur bequemen Ruhepflegung völlig geeignet.

Im Nachstehenden folgt die Beschreibung einer Schallande, welche auch die Einrichtung der anderen Localitäten beurtheilen lässt.

## Binderei-Schallande (Binder-Kaserne).

Dieselbe ist in einem ebenerdigen, im Bindereihofe erbauten, freistehenden, von West gegen Ost sich ziehenden Gebäude untergebracht. Die Eingangsthür befindet sich auf der Südseite. Wir betreten durch dieselbe ein Vorhaus, in dem Speiseschränke, welche in die Mauer versenkt sind, nebst einem Wasserständer und einem Gefässe mit Brandscher Feuerlöschmassa sich vorfinden. Vom Vorhause aus gelangen wir in die zu beiden Seiten desselben liegenden Schallanden, deren jede aus 2 Localitäten besteht.

Das zuerst betretene Local, welches durch zwei Fenster erleuchtet wird, dient als Speisesaal; es sind daselbst zwei lange Tische, jede von vier Sitzbänken umgeben, ferner zwei Wandschränke zur Aufbewahrung der Kleidung der bewohnenden Mannschaft, aufgestellt. Die zweite Localität ist der Schlafsaal, welcher durch vier Fenster das nöthige Licht empfängt; vierzehn eiserne Betten stehen doppelreihig in der Mitte des Locals; längs den Wänden sind Bänke, welche die Kleiderkoffer der daselbst Wohnenden tragen, angebracht. Die Stirnwand ziert ein grosses

Crucifix, und eine Schwarzwälder Uhr erfüllt hier den zeitbestimmenden Dienst.

Die beschriebenen Piecen finden sich in gleicher Ausdehnung und Ausstattung auf beiden Seiten des Gebäudes vor; zwischen beiden Abtheilungen und mit denselben durch Glasthüren verbunden, liegt das Zimmer der beiden Zimmercommandanten, mit zwei Betten, einem Tisch, zwei Bänken, einem Kleiderkasten, einem Wandschrank und einer Uhr eingerichtet.

Bei einer Länge von 12·1 m., einer Breite von 7·8 m. und einer Höhe von 3·15 m. der Schlafschallanden ergiebt sich ein Raum von 297·3 m$^3$, und kommen demnach bei 15 daselbst schlafenden Personen 19 Cub.-Met. Luftraum per Person.

---

Die Schallanden sind mit Kalk geweisst und werden jedes Jahr frisch getüncht. In den Sitzlocalen ist Gaslicht eingeführt; die Heizung geschieht durch Zimmeröfen. Ventilatoren sind in hinreichender Zahl angebracht.

Für die Reinhaltung, Ordnung, Ventilation und Desinfection, wozu das Etablissement die nöthigen Mittel beistellt, sorgt der für jede Schallande bestimmte Zimmercommandant, der auch das sittliche Betragen der Arbeiter und den friedlichen Verkehr derselben untereinander, zu überwachen hat.

Am Abend, nach gethaner Arbeit, herrscht in diesen Localen eine gesellige Unterhaltung, welche ihre wohlthuende Wirkung auf das Gemüth nicht verfehlt, Lust und Liebe zum ausübenden Gewerbe erzeugt, so dass der Brauerbursch stets frisch und munter an seine Arbeit geht.

Und eine mit frohem Muthe verrichtete Arbeit ist doppelt werth.

# Verpflegung.

Um den Angestellten des Etablissements, insbesondere den Arbeitern ledigen Standes, die Verköstigung innerhalb des Bräuhauses zu ermöglichen, hat der Ausschuss eine Regieküche in's Leben gerufen, in welcher schmackhafte Speisen zu einem angemessenen Preise verabreicht werden.

Der Ausschuss überwacht selbst durch zwei seiner Mitglieder die genaue Einhaltung der für diese Institution erlassenen Vorschriften, inspicirt an unbestimmten Tagen die Küchenlocalitäten, untersucht die Speisen auf deren Geniessbarkeit und Schmackhaftigkeit, die Zubereitungsweise und die Victualien, aus denen selbe zubereitet werden.

Die Preise der Speisen werden von Zeit zu Zeit in einem vom Ausschusse genehmigten Tarife fixirt, welcher in den Speisesälen zur freien Einsicht ausgehängt, und vom Koche unbedingt eingehalten werden muss.

Für die Küche ist ein eigener Koch bestellt, der keinen Pachtzins zahlt, freie Wohnung geniesst, und dem das nöthige Brennmaterial kostenfrei zur Verfügung gestellt wird.

Die Regieküche ist in einem eigenen Gebäude, welches bereits in seiner Anlage dem Zwecke entsprechend vorgerichtet wurde, untergebracht. Dasselbe besteht aus zwei Speisesälen, die mit Nr. I und II bezeichnet sind, von einem Vorhause aus betreten werden und getrennte Eingänge haben. Anschliessend an diese Säle befindet sich das Kochzimmer, von dem aus durch ein Schubfenster die Speisen in die Speisesäle gereicht werden können; weiter enthält das Gebäude eine Vorrathskammer und die Wohnung des Koches. Von den Speisesälen und der Wohnung des Koches aus betritt man einen Hof, auf dem sich Aborte

und Pissoirs mit Wasserabspülung befinden. Die Speisesäle sind mit 20 Tischen, 120 Stühlen und Seitenbänken möblirt. Die Abendbeleuchtung geschieht durch Gaslicht [1]) auf Kosten des Etablissements. Die Benützung der Küche wird durch folgende Bestimmungen, die wir im Nachstehenden, dem Inhalte nach, zur Kenntniss bringen, geregelt:

1. Bestimmungen für den Koch.
2. Bestimmungen über die Speisezeit.
3. Speisentarif.

Der Ausschuss lässt allen Angestellten des Bräuhauses Bierpassirungen zutheil werden, die der Bestimmung unterliegen, dass selbe weder reluirt, noch an Andere übertragen werden können. Das Mass bewegt sich zwischen 3—6 Litern pr. Tag.

Den verheirateten Bindergehilfen ist, da dieselben ihre freie Zeit ausserhalb des Bräuhauses zubringen, das Mitnehmen einer bestimmten Quantität Bieres nach Hause gestattet.

So gerne der Ausschuss das „flüssige Brod" nach alt hergebrachter Brauersitte den Arbeitern des Bräuhauses zu deren Stärkung zukommen lässt, so streng verbietet er die Zutragung von Spirituosen in die Brauerei und den Genuss derselben vom Arbeitspersonale, die Ueberzeugung hegend, dass durch dieses Verbot nur der Gesundheit und dem Wohle des Arbeiters gedient werde.

---

## Bestimmungen für den Koch der Regieküche.

Die neuhergestellte Küche wird dem Regiekoch zu nachfolgenden Bedingungen verpachtet:

1. Der Regiekoch übernimmt die sämmtlichen Localitäten, so auch Einrichtungen, Möbeln, Oefen, Sparherd, worüber ein Inventar aufzu-

---

[1]) Bei Fertigstellung der Central-Anlage für electrische Beleuchtung wird diese auch im Küchenlocale und den Schallanden eingeführt werden.

nehmen ist, welches der Koch und die beiden Herren Inspectoren zu fertigen haben, welches Schriftstück in der Kanzlei zu deponiren und in Abschrift in den Speisesälen eingerahmt, aufzuhängen ist; neue Einrichtungen sind stets nachzutragen, damit der Inventarstand in Evidenz gehalten wird.

2. Für jeden Entgang und jede Beschädigung der Wände, Gaseinrichtung, Möbeln, Oefen, Thüren, Fussböden, Fenstern etc. ist der Regiekoch verantwortlich und ersatzpflichtig, er hat dieselben in dem ihm übergebenen Zustande zu erhalten; jede, welch immer Namen habende Beschädigung wird auf Kosten des Regiekoches von Seite des Bräuhauses reparirt und hat derselbe die Rechnung sofort zu bezahlen. Es steht dem Regiekoche frei, den jeweiligen Beschädiger dem Bräuhause bekannt zu geben, welcher für die Beschädigung durch Abzug vom Lohne aufzukommen, angahalten wird.

3. Die Reinigung der Fenster, Fussböden, Aborte, des Hofes etc. besorgt der Regiekoch auf eigene Kosten und ist derselbe für die Ordnung und Reinlichkeit sämmtlicher Locale verantwortlich, im anderen Falle hat das Bräuhaus das Recht, die Reinigung auf Kosten des Regiekoches zu veranlassen.

4. Die zum Zwecke der Reinhaltung nothwendigen Geräthe und Vorrichtungen hat der Koch selbst anzuschaffen.

5. Das Brennmateriale erhält der Koch vom Bräuhause unentgeltlich und zwar wird das nothwendige Unterzündholz durch einen hiezu bestimmten Taglöhner beigestellt, die Kohle hat der Koch durch seine eigenen Leute vom Kohlendepôtplatze zu holen; auch hat die Beheizung der Localitäten der Regiekoch selbst zu besorgen.

6. Die Beleuchtung der beiden Küchensäle geschieht mittels Gas auf Kosten des Bräuhauses, und darf in den Küchenlocalitäten über die Sperrstunde hinaus kein Gas brennen.

Die Wohnung hat der Regiekoch auf eigene Rechnung zu beleuchten.

7. Die Speisesäle sind getheilt zu halten und zwar, jener links vom Eingang, Saal II für das auswärtige Personal und der Saal I rechts vom Eingang, für die Abonnenten aus dem Bräuhause.

Es wird dem Regiekoche zur Aufgabe und Pflicht gemacht, stets geniessbare, gut zubereitete Speisen zu verabreichen und das Mittagessen stets um zwölf Uhr Mittag bereit zu haben.

8. In die Speisesäle darf kein Bier getragen, noch dort getrunken werden; sondern der Arbeiter hat nach eingenommener Mahlzeit sofort den Speisesaal zu verlassen, wozu der Regiekoch ihn aufzufordern und im Nichtbefolgungsfalle unverzüglich beim Verwalter die Anzeige zu erstatten hat.

9. Die Küche und die beiden Speisesäle sind zur Bequemlichkeit der im Hause Angestellten errichtet worden und wird dem Regiekoch die strenge Weisung ertheilt, auch in dieser Richtung die Benützung dieser Locale zu überwachen, und es darf Niemand länger, als bis zum Arbeitszeichen im Saale verweilen, noch dürfen Trunkgesellschaften abgehalten werden.

Die Plätze müssen der Reihenfolge nach eingenommen werden, und niemand darf einen bestimmten, festen Sitz beanspruchen.

10. Jede Unzukömmlichkeit oder Ausartung hat der Koch bei Vorkommen sofort in der Kanzlei anzuzeigen.

11. Während der Speisestunden ist das Rauchen in den Speisesälen untersagt.

12. Die Verabfolgung von Spirituosen ist dem Regiekoch nicht gestattet und hat derselbe dafür zu sorgen, dass während des Zutragens des Früh- oder Mittagsessens niemand Branntwein in die Brauerei bringen.

---

## Bestimmungen über die Mittags-Speisezeit.

a) **Brauereipersonale** von 12½—1 Uhr.

*Braupersonale, Speisesaal I.* — *Hilfsarbeiter, Speisesaal II.*

Die Zutragung der Kost in die Brauereiräume an einzelne Personen kann nur mit Bewilligung des Ausschusses gegen Legitimationskarte geschehen.

b) **Mälzereipersonale** von 12—12½ Uhr.

*Mälzer, Speisesaal I.* — *Dörrer, D.-Heizer und Müller, Speisesaal II.*

2 Dörrheizer und der Transporteurwärter haben während dieser Zeit bei der Bedienung der Dörren, beziehungsweise als Bewachung zu bleiben.

c) **Bindereipersonale** von 11½—12 Uhr.

*Speisesaal II.*

d) **Maschinenpersonale** wechselt von 12 bis 2 Uhr ab.

*Speisesaal I.*

e) **Taglöhner** haben 1 Stunde Pause und speisen deshalb ausserhalb des Bräuhauses.

---

## Speisen-Tarif

### für die Regieküche des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

*Mittagsessen* für jeden Tag à 25 kr. — *Frühstück*: Suppe à 5 kr., Kaffee à 8 kr.

*Abendessen:*

W a r m e S p e i s e n:

| | |
|---|---|
| Gullasch . . . . . . . . | à 10, 15 und 20 kr. |
| Paprikasch . . . . . . . | à 10, 15 und 20 kr. |
| Bäuschel, sauer eingemacht . . . | 10 und 15 kr. |
| Kalbsbraten, Portion 25, mit Kartoffeln . . | 27 kr. |

Schweinsbraten, Portion 20, mit Kartoffeln und
Kraut . . . . . . . . . . . . . . . 25 kr.
Schöpsenbraten, Portion 25, mit Kartoffeln . 27 kr.
Lungenbraten, Portion 30, mit Kartoffeln . 32 kr.
Hasenbraten, Portion 30, mit Kartoffeln . . 32 kr.
Junger Hase (Vordertheil) eingemacht . . . 15 kr.
Spanferkel 40, mit Kartoffeln und Kraut . . 45 kr.
Wiener Schnitzeln, Portion 25, mit Kartoffeln
oder Citrone . . . . . . . . . . . . 27 kr.
Natur-Schnitzeln, Portion . . . . . . . . 25 kr.
Kotelette, Portion 20, mit Kartoffeln und Kraut 25 kr.
Karbanatel, „ 20, „ „ „ „ 25 kr.
Rostbraten, „ 20, „ „ „ „ 22 kr.
Nierneln (Schweins), Portion . . . 15 und 25 kr.
Kalbsleber gespickt, Portion 20, mit Kartoffeln 22 kr.
Backhuhn mit Kartoffeln . . . . . . . . 30 kr.
Paprikahuhn mit Kartoffeln . . . . . . 30 kr.
½ Ente . . . . . . . . . . . . . à 35—40 kr.
¼ Gans . . . . . . . . . . . à 40, 45—50 kr.
Junge Gans mit Reis . . . . . . . . . à 15 kr.

## Kalte Speisen:

Würsteln, Paar . . . . . . . . . . . . 5 kr.
Knackwürste . . . . . . . . . . . . . à 5 kr.
Salami . . . . . . . . . . . . . . . à 5 kr.
Presswurst . . . . . . . . . . . . . . à 5 kr.
Leberwurst . . . . . . . . . . . . . . à 5 kr.
Blutwurst . . . . . . . . . . . . . . à 5 kr.
Bratwurst 20, mit Kraut und Kartoffeln . . 25 kr.
Selchfleisch . . . . . . . . . . . . . à 10 kr.
Schinken . . . . . . . . . . . . . . à 10 kr.
Aal . . . . . . . . à 15, 18, 20, 22 und 25 kr.
Häringe . . . . . . . . . . . à 6, 7 und 8 kr.
Schweizer Käse . . . . . . . . . . . . à 5 kr.

| | |
|---|---|
| Sardinen, russische . . . . . . . . . . . | à 2 kr. |
| Käsel . . . . . . . . . . . . . . . . . . | à 2 kr. |
| Butter . . . . . . . . . . . | à 4, 8 und 16 kr. |

---

Sodawasser, Syphon à 10 kr.

---

*Mittagsessen:* Suppe, Rindfleisch und Zuspeis.

# Unterstützungs-Verein zur Beisteuer der Begräbnisskosten.

## (Leichen-Kassa).

Der Zweck dieser Unterstützungskasse ist, eine Beisteuer zu den Begräbnisskosten der im Dienste des Bräuhauses verstorbenen Bräuer, Mälzer und Helfer zu leisten. Mitglieder sind alle im Bräuhause beschäftigten Braugehilfen, Mälzer und die Helfer in den Lagerkellern, Mälzereien und Dörren. Die Mitgliedschaft endet mit dem Austritte aus den Diensten des Bräuhauses.

Der auf drei Jahre gewählte Vorstand besteht aus 6 Mitgliedern des jeweilig bestehenden Bräuausschusses, dem Oberbräuer und neun von der General-Versammlung erwählten Mitgliedern, wovon 4 Bräuer, 1 Mälzer, 1 Dörrer, 1 Müller und 2 Helfer sind. Für den Fall, als der Ausschuss des Etablissements von dem Vertretungsrechte nicht Anspruch machen sollte, sind weitere 7 Mitglieder von der General-Versammlung zu wählen.

Die Höhe der Unterstützungen wird von Fall zu Fall vom Vorstande bestimmt, der auch für die Verwaltung des Vermögens verantwortlich ist. Strittsachen werden von einem von Fall zu Fall zu bestimmenden Schiedsgerichte ohne weitere Berufung geschlichtet.

Das Capital der Leichen-Kassa, welches fruchtbringend angelegt ist, hat mit Ende des Jahres 1891 eine Höhe von 7800 fl. ö. W. erreicht. Die Höhe der Begräbnissbeisteuer beträgt gegenwärtig 50 fl. ö. W.

# Unterstützung und Versorgung der Arbeiter.

Von dem humanen Streben geleitet, den Arbeitern in den Heimsuchungen des Lebens zu Hilfe zu kommen, um sie vor Noth und Elend zu bewahren oder diese möglichst zu lindern, lässt der Ausschuss in diesbezüglichen Fällen angemessene Unterstützungen den Betreffenden zutheil werden.

Arbeiter, welche eine längere Dienstzeit aufzuweisen haben, werden im Falle der Untauglichkeit zu ihrem Dienste zu leichteren Arbeiten, die sie mit Rücksicht auf ihre physische Beschaffenheit zu versehen im Stande sind, verwendet; im Falle der gänzlichen Invalidität wird ihnen ein entsprechender Gnadenlohn ausgesetzt.

Witwen erhalten Abfertigungen mindestens in der Höhe eines Monatslohnes; Witwen, beziehungsweise Familien nach verstorbenen Arbeitern mit einer längeren Dienstzeit, auch den mehrfachen Monatslohn.

Solche Familien finden auch im Falle der Erwerbsfähigkeit männlicher Mitglieder derselben eine Versorgung dadurch, dass die Letzteren als Arbeiter in das Etablissement aufgenommen werden, wobei es ihnen zur moralischen Pflicht gemacht wird, die Familie bis zum Mündigwerden der anderen Geschwister zu ernähren. Derartige Verfügungen wurden stets mit dankbarster Befriedigung entgegengenommen und bewährten sich auf das Beste. Durch dieselben wurde nicht allein der beabsichtigte Zweck erreicht, sondern die Pflicht des jungen Mannes, für Mutter und Geschwister zu sorgen, lässt ihn den Ernst des Lebens früh-

zeitig begreifen und wirkt dadurch im hohen Masse auf dessen Charakterbildung ein.

Arbeiter, die mindestens eine zweijährige Dienstzeit im Etablissement zurückgelegt haben, erhalten im Falle der Einrückung zu militärischen Obliegenheiten den vierwöchentlichen Lohn als Aufbesserungsbeitrag auf die Hand.

Aus Anlass des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. hat der Ausschuss beschlossen, für die Witwen und Waisen der Arbeiter des Bräuhauses einen Betrag von Fünf Tausend Gulden ö. W. zu widmen zur Bildung eines Jubiläumsfondes zur Unterstützung von Witwen und Waisen.

Das Capital von Fünf Tausend Gulden soll unangetastet bleiben und die Zinsen hievon zum genannten Zwecke verwendet werden. Die Verfügung hierüber steht dem Ausschusse des Bräuhauses zu.

Der erwähnte Fond ist nutzbringend angelegt, und wurden auch schon die dreijährigen Zinsen als Unterstützungen vertheilt.[1])

---

[1]) Durch die diesjährige Widmung aus Anlass des Jubiläums wurde dieser Fond auf 20.000 Gulden ö. W. erhöht.

# Feuerwehr.

Zum Schutze des Eigenthums des Unternehmens und der innerhalb des Bräuhauses wohnenden Angestellten, ferner unter Berücksichtigung der Nachtheile, die eventuell durch eine in Folge ausgebrochener Feuersbrunst eingetretene Betriebsstörung für die Besitzer und die nach Hunderten zählende Arbeitermenge erwachsen könnten, hat der Ausschuss vor Jahren beschlossen, eine Feuerwehr aus freiwillig sich angemeldeten Arbeitern des Etablissements zu bilden. Die Anhänglichkeit der Arbeiter an das Unternehmen hat sich auch in diesem Falle glänzend bewährt, indem Alle ihre Dienste zu diesem Zwecke zu widmen, sich bereit erklärten.

Das Feuerwehrcorps, welches aus Zimmerleuten, Schmieden, Bindergehilfen und Brauereiarbeitern gebildet wurde, zählt 48 Mann, welche von 4 Abtheilungsführern [1]) und einem Commandanten befehligt werden.

Die Ausrüstung und die Dienstuniform wird vom Etablissement beigestellt.

Der Feuerwehr ist ein eigenes Gebäude als Feuerwehrhalle angewiesen. Zu ebener Erde des erwähnten Gebäudes befinden sich 2 Requisitenlocale, wovon das eine 3 Feuerspritzen und die nöthigen Requisiten, als Wasserfässer, Schläuche, Feuerhaken, Feuerkörbe, Steigleitern, einen Rettungssack, einen Rettungsschlauch, ein Springtuch und eine Schubleiter nebst anderen Utensilien enthält, während im zweiten die Ausrüstung der Mannschaft, nach Nummern der Feuerwehrleute geordnet, untergebracht ist, so dass beim Feuerallarm das Ausrüsten schnell und

[1]) Gegenwärtig: Franz Kraus, Josef Kugler, Bartholomäus Kristof und Franz Zýka.

in bester Ordnung vor sich gehen kann. Im ersten Stockwerke des Feuerwehrgebäudes sind zwei Schlafsäle, ausgestattet mit eisernen Betten und dem nöthigen Mobilar, für die wachhabende Mannschaft errichtet.

Jede Nacht, ferner an Sonn- und Feiertagen hält ein Drittheil des Feuerwehrcorps die Bereitschaft, wovon eine Abtheilung den durch Controlluhr controllirten und nebstdem inspicirten Wachdienst in den Räumlichkeiten des Etablissements nach der hiefür geltenden Vorschrift zu versehen hat.

Für diese Dienstausübung erhalten die Betreffenden eine besondere Entlohnung.

Die Feuerwehrmannschaft wurde von einem Fachmanne gut eingeschult und hält allmonatlich zwei Uebungen. Ein Ausschussmitglied überwacht den ganzen Feuerwehrorganismus. Ueber Beschluss des Ausschusses wurde für die Mannschaft des Feuerwehrcorps ein besonderer Unterstützungsfond für eventuelle Unglücksfälle gebildet, zu dem das Etablissement Beiträge leistet, und zu welchem, nach einem verabredeten Procentsatz von der Prämie beizutragen, sich die Assecuranzgesellschaften, bei welchen das Bräuhaus versichert ist, verpflichtet haben.

Dieser Fond ist fruchtbringend angelegt und wird vom Ausschusse unter Beiziehung des Feuerwehr-Commandanten verwaltet.

Die Feuerwehr des Bräuhauses hat bereits bei vielen Anlässen ihre Tüchtigkeit an den Tag gelegt, wofür derselben öffentliche Anerkennungen, Danksagungen und auch Entlohnungen für die Mannschaft zutheil wurden.

Die Vorsichtsmassregeln gegen Feuersgefahr sind in einer Vorschrift, die vom technischen Betrieb, den Arbeitern, Angestellten und allen im Bräuhause Verkehrenden genau zu befolgen ist, und deren Beobachtung die Feuerwehr streng überwacht, zusammengefasst.

Zur möglichst schnellsten und ausgiebigen Hilfeleistung im Falle eines ausgebrochenen Feuers sind in den verschiedenen Räumen des Etablissements eingerichtet:

11 Wasserreservoire,
35 Wasserstationen,
25 Stationen mit Brandt'scher Feuerlöschmasse.

Das Feuersignal wird mittels Nebelhornruf gegeben.

Das freiwillige Feuerwehrcorps des Bräuhauses hat seine eigenen Statuten, in welchen insbesondere auch Bestimmungen über den erwähnten Unterstützungsfond getroffen sind.

Als Grundcapital dieses Fondes hat der Betrag von fünf Tausend Gulden ö. W. zu gelten [1]), es sind sonach alle Beiträge und alle Zinsen so lange nutzbringend anzulegen, bis diese Höhe erreicht sein wird. Zur Unterstützung sind nur Zinsen des fruchtbringend angelegten Capitals zu verwenden, dieses selbst darf nicht angegriffen werden.

Die Verwaltung des Vereines besorgt ein auf drei Jahre gewählter Aufsichtsrath, welchem anzugehören haben:

a) *Vvn Seite des Bräu-Ausschusses:*

der jeweilige Feuerwehrinspector und zwei Ausschussmitglieder;

b) *Von Seite der Mannschaft:*

der Feuerwehrcommandant und vier von der Mannschaft gewählte Mitglieder.

(Im Falle die Mitglieder des Bräuhaus-Ausschusses das unter a) bezeichnete Recht nicht ausüben sollten, wählt die Mannschaft aus ihrer Mitte weitere drei Mitglieder.

Der Aufsichtsrath hat zugleich als Schiedsgericht zu gelten.

Die Höhe der Unterstützungen bestimmt von Fall zu Fall der Ausschuss.

---

[1]) Der Fond hat am Ende 1891 bereits den Betrag von fünf Tausend Gulden überschritten.

Die Unterstützungen sind für jene Mitglieder bestimmt, welche in Ausübung des Feuerwehrdienstes zu einem Unfall gekommen sind, wodurch dieselben erwerbsunfähig wurden, oder für hinterbliebene Witwen und Waisen der in Folge einer Verletzung im Ausübung des Feuerwehrdienstes gestorbenen Mitglieder.

---

## Die Feuerwehr des Bürgerlichen Bräuhauses

**betheiligte sich bei der Löschung folgender Brände:**

1880. Am 5. November beim Brande der Moritz Auer'schen Spiritusfabrik, Prager Vorstadt.

1881. Am 5. Juni beim Brande der Scheuer der Erzdechantei, Reichs-Vorstadt.

Am 9. November beim Brande der Kock'schen Scheuer beim Hause Nr. 75, Prager Vorstadt.

1882. Am 5. Mai beim Brande in der Mühle von Recht & Böhm.

1883. Am 14. October beim Brande der Mühle der Peter Trapp'schen Erben (Kalikenmühle).

Am 23. October beim Brande des Čermák'schen Hauses in der Sachsenvorstadt.

1884. Am 10. Jänner beim Brande des Maschinenhauses von D. Leopold Lewit & Sohn in der Sachsenvorstadt.

Am 15. April beim Brande der Fiala'schen Scheuer in der Sachsen-Vorstadt.

Am 7. September beim Brande eines Schupfens der Kalikenmühle.

Am 18. October beim Brande einer Scheuer des Herrn Wilhelm Rösch „beim Jesukindlein".

1885. Am 13. Feber beim Brande der Scheuer des Rost'schen Oeconomiehofes.

1886. Am 17. September beim Brande eines Gefässschupfens des Bürgerlichen Bräuhauses.

Am 17. September beim Brande der ehem. Em. Lang'schen Wirthschaftshofes neben dem Bräuhause.

1887. Am 11. October beim Brande im Laden des Kaufmannes S. M. Schwarz in der Bahnhofstrasse, Prager Vorstadt.

Am 27. November beim Brande in der Ersten Pilsner Actienbrauerei.

Am 27. December beim Brande in der Fabrik von Heinrich Rudolf, Ferdinandstrasse.

1889. Am 17. Juli beim Brande in der Fabrik von E. Skoda.

Am 23. September beim Brande eines Getreideschobers des Salomon Fischl, Prager Vorstadt.

Am 5. December beim Brande in der Liqueurfabrik von Hermann Strauss.

1890. Am 12. Juli beim Brande im Hause des Wenzel Wild, Nr. 439, Reichsvorstadt.

Am 12. October beim Brande der Scheuer von Friedrich Reim in der Jungmannstrasse.

1891. Am 24. December beim Brande eines Getreideschobers des Peter Pouba, Prager Vorstadt.

# Betriebskrankenkassa des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Die auf Grund des Gesetzes vom 30. März 1888 im Bräuhause geschaffene Betriebskrankenkassa begann ihre Thätigkeit am 1. November 1889, nachdem ihre Statuten laut Erlass vom 31. Mai 1889 von der hohen k. k. Statthalterei bestätigt worden waren.

Die Zahl der Mitglieder, welche zu Anfang **568** betrug, stieg bis Ende 1890 auf **637** und belief sich am Schlusse des Jahres 1891 auf **675** Angehörige der Krankenkassa.

Die Anmeldung der Erkrankten erfolgt bei der Kassa durch die Arbeitsvorstände und übt der Kassa-Arzt die Controlle aus.

Durch Munificenz des Ausschusses des Etablissements wurde in diesem selbst ein Ordinationszimmer für den Kassa-Arzt eingerichtet, in welchem ambulante Kranke sich behandeln lassen können. In diesem Zimmer ordinirt zur bestimmten Zeit der Arzt täglich. Dasselbe ist ganz nach dessen Angabe eingerichtet und mit einem completten Rettungskasten versehen.

Der Arzt behandelt alle in häuslicher Pflege befindliche Kranke. Kranke, welche nach den Bestimmungen der Statuten in's Krankenhaus angewiesen wurden, werden im Allgemeinen Krankenhause zu Pilsen behandelt und verpflegt, und die Krankenkassa bezahlt die Kosten nach der niedersten Classe gemäss der Statuten.

Medicamente und andere Heilmittel werden in der jeweilig vom Ausschusse des Bürgerlichen Bräuhauses bestimmten Apotheke des Pilsner Platzes bezogen.

Zwischen der Krankenkassa und der Unfallversicherungsanstalt für das Königreich Böhmen wurde ein Uebereinkommen getroffen, gemäss welchem die Auszahlung der Rente an vorübergehend arbeitsunfähige Mitglieder (in Folge eines Unfalls) über Anweisung und gegen Rückvergütung von der Unfallsversicherungsanstalt geschieht.

Mitglieder, welche aus dem Arbeitsverhältnisse des Unternehmens ausgetreten sind, und innerhalb der gesetzmässigen Mitgliederschaftsdauer erkrankten, werden über Einvernehmen mit den Bezirkskrankenkassen, in deren Sprengel der Aufenthaltsort des Erkrankten gehört, unter die Controlle dieser Kassen gegen entsprechende Vergütung gestellt.

Gegenwärtig wirken als Functionäre der Krankenkassa die nachstehend Benannten:

V o r s t a n d:

*Vorsitzender:* Herr Friedrich Reim, Mitglied des Ausschusses des Unternehmens.

*Rechnungsführer:* „ Wenzel Suchý, Oberbuchhalter des Unternehmens.

*Mitglieder:* „ Wenzel Hauf, Oberbinder.
„ Bartholomäus Otto, Zimmermeister.
„ Peter Prexl, Gährführer.
„ Stanislaus Starý, Vormälzer.

U e b e r w a c h u n g s a u s s c h u s s:

*Obmann:* Herr Richard Svátek, Mitglied des Ausschusses des Unternehmens.

*Mitglieder:* „ Johann Peterle, Binder-Altgeselle.
„ Adolf Watzlav, Biersieder.

Schiedsgericht:

Hable Franz, Kellermeister.
Kučera Emanuel, Transporteurwärter.
Peterle Johann, Binder-Altgeselle.
Schneider Adalbert, Schaffer.
Slavík Johann, Oberbiersieder.

Kassa-Arzt: Dr. S. Steiner.

# Statistischer

## über das Gebahren der

| Jahrgang | Mitgliederstand am 31. December | Zahl der Erkrankungen | Zahl der Krankentage | Krankengelder fl. | Krankengelder kr. | Spitalkosten fl. | Spitalkosten kr. | Leichengelder fl. | Leichengelder kr. | Andere Auslagen fl. | Andere Auslagen kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1889 vom 1. Nov. bis 31. Dec. | 575 | 120 | 858 | 558 | 86 | 15 | 40 | 20 | — | 231 | 89 |
| 1890 | 637 | 585 | 6900 | 5106 | 56 | 229 | 32 | 186 | 60 | 1523 | 64 |
| 1891 | 675 | 603 | $7131\,^1/_2$ | 4859 | 73 | 451 | 92 | 246 | 73 | 1501 | 55 |
| Vom 1. Nov. 1889 bis 31. Dec. 1891 | — | 1308 | $14889\,^1/_2$ | 10525 | 15 | 696 | 64 | 453 | 33 | 3257 | 08 |

# Ausweis

## Krankenkassa v. J. 1889—1891.

| Beiträge der Mitglieder | | Beiträge des Unternehmens | | Andere Empfänge | | Reserfond am 31. Dec. | | Vorherrschende Krankheitsformen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| fl. | kr. | fl. | kr. | fl | kr. | fl | kr. | |
| 797 | 01 | 398 | 52 | 17 | — | 386 | 38 | Bronchialcatarrh . . $16\frac{6}{10}$ %<br>Rheumatismus . . . 15 %<br>Magencatarrh . . . . 17 %<br>Zellgewebsentzündung 16 %<br>Quetschungen . . . 10 %<br>der Erkrankungen |
| 4713 | 63 | 2357 | 17 | 511 | 50 | 933 | 30 | Influenca . . . . . . $23\frac{1}{4}$ %<br>Rheumatismus . . . . 20 %<br>Bronchialcatarrh . . . $22\frac{1}{4}$ %<br>Magencatarrh . . . . 10 %<br>der Erkrankungen |
| 5190 | 11 | 2595 | 74 | 142 | 49 | 1801 | 71 | Bronchialcatarrh . . . 19·2 %<br>Rheumatismus . . 22 %<br>Magen- u. Darmcatarrh 15 %<br>Quetschungen u. Wunden $18\frac{1}{2}$ %<br>der Erkrankungen |
| 10700 | 75 | 5351 | 43 | 670 | 99 | — | — | |

Neben der Institution, deren Zweck es ist, kranken Arbeitern zu Hilfe zu kommen, ist der verwaltende Ausschuss stets bestrebt, solche Vorkehrungen zu treffen, welche sich als nützlich für den Gesundheitszustand der Arbeiter erweisen.

Ein best eingerichtetes Dampfbad, welches im Brauereigebäude etablirt ist, steht den Arbeitern unentgeltlich zur Verfügung. Der Ventilation der Arbeitsräume und der Fürsorge, dass sich selbe, soweit es der technische Betrieb zulässt, in einem, der Gesundheit nicht abträglichen Zustande befinden, wird der grösste Bedacht zugewendet, für Schutzvorrichtungen und entsprechende Desinfection im ausreichenden Masse gesorgt.

Als erwähnenswerth erachten wir bei dieser Gelegenheit die Einrichtung der Arbeiter-Aborte mit Fasssystem, die durch die Möglichkeit der schnellsten und sichersten Abfuhr der Fäkalien vor anderen den Vorzug verdienen.

# Einrichtungen zur Erleichterung der Arbeit.

Die Fortschritte, welche die Technik aller Zweige aufzuweisen hat, und welchen die Industrie unserer Zeit ihre riesige Entfaltung verdankt, fanden stets rege Anhänger in dem Ausschusse des Bürgerlichen Bräuhauses. Seit jeher war dieser beflissen, den Betrieb des ihm anvertrauten Etablissements durch Einführung moderner technischer Vorrichtungen zu erleichtern und zu fördern.

Diese Schritthaltung mit dem Zeitgeiste war es, welche zum Aufschwunge der Productionskraft auf die heutige Grösse wesentlichst beigetragen hat.

Die Behauptung, dass die Einführung von Maschinen in die gewerbliche Arbeit dem Arbeiterstande das Fortkommen erschwert, findet eine glänzende Widerlegung durch die auf Basis der Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik erreichte Ausdehnung des Bürgerlichen Bräuhauses das heute nahezu 700 Arbeitskräfte beschäftigt, und vielen Familien die Existenz bietet.

Wenn wir die Manipulation in den Betrieben der industriellen Anlagen von heute mit der vor einigen Jahrzehnten üblichen vergleichen, so finden wir, dass der Arbeiter der Jetztzeit eine viel weniger mühsame Arbeit zu verrichten hat als ehemals, und wenn auch die Technik durch Entdeckungen und Erfindungen Gewerbe hervorgebracht hat, die dem Gesundheitszustande des Arbeiters nachtheilig sind, so hat sie dem entgegen Einrichtungen geschaffen, durch welche die körperlichen Kräfte in

einem kleineren Masse als früher in Anspruch genommen werden und die sonach dem Wohle des Arbeiters gewiss nur zugute kommen.

Wir wollen im Nachstehenden diejenigen, bei uns eingeführten Einrichtungen erwähnen, welche der Arbeit im Betriebe der Brauerei wesentliche Erleichterung verschaffen.

**Mälzerei**: Mechanische Malzaufzüge und Transporteure versehen die Förderung des Malzes, welche ehedem durch Menschenkräfte mittels des sogenannten Tummelbaumes (Wellrad) besorgt werden musste.

**Brauerei**, Sudhaus: Das Pumpen der Maischen und Würzen geschieht gegenwärtig durch Centrifugalpumpen, während früher Handpumpen benützt wurden. Das Maischen in den Maischbottichen wird durch Maischwerke bewerkstelligt, welche Manipulation durch Krücken und Maischscheiden ausgeführt wurde.

Gährkeller: Durch die Anlage der künstlichen Salzwasserkühlung wird nicht nur eine in zymotechnischer Beziehung unvergleichlich vortheilhafte Betriebsmanipulation erreicht, sondern es fällt auch die Mühe, die mit der Arbeit der Eisenlagerung und Füllung der Schwimmer verbunden war, ab; neben dem wird eine constante, von Kohlensäure ziemlich befreite, sonach reinere, gesündere Luft erzielt.

Die Rohrleitungen der Gährkeller ermöglichen es, das ausgegohrene Bier aus den Gährbottichen ohne Schwierigkeiten in ein Sammelreservoir zu bringen, aus dem dasselbe mittels Maschinen-Bierpumpen durch Röhren in die Lagerkeller gelangt; ehedem musste diese Manipulation durch mühsames Uebertragen und Verführen in eigenen Gefässen vollführt werden.

Lagerkeller: Das Aufziehen und Herablassen der Lagerfässer und Transportgefässe in die Keller wird gegenwärtig mittels Maschinen-Aufzügen bewerkstelligt, während es früher durch Menschenhand mit Hilfe des Tummelbaumes (Wellrad) geschah.

Die Transportirung der Fässer mittels Huntewagen auf Kellerbahnen hat das früher übliche Tragen und Rollen der Gefässe mit wesentlichem Vortheil für die Arbeitskräfte ersetzt.

Wie beschwerlich und das Augenlicht beeinträchtigend war die Arbeit des Brauers bei blossem Span-, Kerzen- oder Oellampenlicht, und welch' günstigen Umschwung hat in dieser Hinsicht die Einführung von Gaslicht herbeigeführt, und wie überaus günstig bewährt sich das electrische Licht!

Die Arbeit wird in einem hell erleuchteten Raume nicht nur vollkommener und mit geringerer Anstrengung für die Augen des Arbeiters, sondern auch mit froherem Muthe von dem Letzteren ausgeführt.

Das Bürgerliche Bräuhaus beleuchtet seine Räumlichkeiten mittels:

1200 Gasflammen,
2000 electr. Glühlichtlampen, System Edison, und
18 „ Bogenlampen, „ Křižík.

Indem wir diesen Theil der Denkschrift schliessen weisen wir mit Freude hin auf das harmonische Zusammenwirken des Verwaltungsausschusses mit allen Angestellten und Arbeitern, welches sowohl in der productiven Thätigkeit, als auch ausserhalb derselben zu Tage tritt, und von fruchtbringendem Erfolge für das Gedeihen des Geschäftes ist, aus dem sich nicht nur die Besitzer, sondern auch die Arbeiter neidlos freuen, und wenn die Ersteren mit Stolz auf ihr Unternehmen blicken, rechnen es sich die Anderen zur Ehre an, dem gesegneten Werke, das aufzubauen sie mitgeholfen haben, ihre Kräfte leihen zu können.

Die anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Bräuhauses stattfindende Feier soll eine interne bleiben und in aller Stille abgehalten werden.

Die Leitung desselben hat nämlich beschlossen, statt jeder prunkhaften Festlichkeit, Widmungen und Spenden zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken zu machen, die gewiss die schönste Erinnerung und ein bleibendes Andenken an den denkwürdigen Tag bilden werden.

Es seien an dieser Stelle die betreffenden Widmungen verzeichnet:

[1]) 1. Ein Votivfenster in künstlerischer Ausführung für die Erzdecanalkirche in Pilsen.

[2]) 2. 15.000 Gulden ö. W. zum „Unterstützungsfond der Witwen und Waisen nach verstorbenen Bräuhausarbeitern".

3. 10.000 Gulden ö. W. zur Erbauung eines Pavillons im neuzuerbauenden Allgemeinen Krankenhause zu Pilsen.

4. 2000 Gulden dem Bürgerspitale in Pilsen.

5. 1000 „ dem Pilsner Waisenhaus-Fonde.

6. 1000 „ der israelitischen Cultusgemeinde in Pilsen.

7. 500 „ dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde in Pilsen.

8. 500 Gulden für die Volksküche in Pilsen.

9. 300 „ dem Armenunterstützungsvereine in Pilsen.

10. 300 „ für die Ortsarmen ohne Unterschied der Nationalität und Confession.

11. Geldspenden an Angestellte und Arbeiter des Bräuhauses.

---

[1]) Die Ausführung übernahm Carl Meltzer in Langenau.

[2]) Hiedurch beträgt nun der Fond 20 000 Gulden.

# INHALTSVERZEICHNISS.

J. KLOTZ
Maschinenfabrik, Konstruktionen
Wasserleitungen u. Bauarbeiten
PILSEN.

## Beitrag zur Geschichte des Brauwesens in Pilsen.


| | Seite |
|---|---|
| Ausschankfähigkeit | 25 |
| Bierbrauen | 22, 24 |
| Biergefässe (Inhalt) | 28 |
| Bierkreuzer | 27 |
| Biersteuer | 26, 27, 28, 29 |
| Braurecht (Wesen desselben) | 15 |
| „ (Ausübung) | 21, 29, 30 |
| „ (Bier-Ausschank) | 22, 30 |
| „ (Werth desselben) | 21, 30, 31, 32 |
| „ (Auszahlung) | 31 |
| Bräuausschuss | 30 |
| Bürgerausschuss | 30 |
| Einleger | 23 |
| Erbbiergroschen | 26 |
| Erbtaz | 27 |
| Ferdinand II. (Kaiser) | 27 |
| Filip, Mälzer | 19 |
| Fleischerzunft | 19 |
| Franziskaner Bräuhaus | 17 |
| Füllbier | 27 |
| Gebräue (Grösse derselben) | 23 |
| „ (Entlohnung) | 24 |
| „ (Bewachung) | 32 |
| Gemeindebräuhaus (Städtisches Bräuhaus) | 16, 17 |
| Gemeindebräuhaus (Herrschaftliches Bräuhaus) | 16, 17, 32 |
| Gemeinde-Malzhaus | 17 |
| Gerstenmalzbier | 18 |
| Hauf Mathäus | 18 |
| Haufen | 22 |
| Haustrunkbier | 24, 27 |
| Hefe | 24 |
| Hilarius, Pater | 24 |
| Hopfen | 22, 24 |
| Kasernbau | 32 |
| Kirchenbräuhaus | 17, 18 |
| Kiebitz Anton | 32 |
| Klotz Josef Ignaz | 32 |
| Kohn & Arnstein | 18 |
| Lüftner Josef | 32 |
| Lutz (Theaterdirector) | 35 |
| Malzerzeugung und Malzverkauf | 20 |
| Malzerzeugung und Malzverkauf (Entlohnung) | 24 |
| Malzhäuser (Mälzereien) | 20 |
| Malzschrotten | 24 |
| Mälzergewerbe (Befugniss) | 20 |
| Mälzerzunft | 19, 21 |
| Mathias (Kaiser) | 27 |
| Pankraz Servaz B. | 17 |
| Pfannenfeuerung | 24 |
| Pfannengeld | 16, 24 |
| Pichplatz | 25 |
| Pytlik Ignaz | 18 |
| Rudolf II. (Kaiser) | 27 |
| Schüttung | 23 |
| Stadttheater (Bau desselben) | 34 |
| Strackfass | 28 |
| Sturm Franz | 32 |
| Untersuchung des Bieres | 25 |
| Wehrer Elisabeth v. Wehrerstein | 18 |
| Weissbier | 18, 22 |

Seite

Weizenbier . . . . . . . . . . 18
Wenzel II. (König) . . . . . . 15
Wladislav (König) . . . . . . 26
Wolfinger Johann . . . . . . 18
Zwinillinger Wolfram . . . . . 16
Zula Johann . . . . . . . . . 24


## Gründung des Bürgerlichen Bräuhauses und das Jahr 1842.


Almer Wolfgang . . . . . . . 50
Aufforderung zum Baue des Bürgerlichen Bräuhauses . . . 42
Bairisches Bier . . . . . . . . 39
Bierkalamität . . . . . . . . . 40
Bräuberechtigte Häuser . . . . 55
Bredschneider Franz . . . . . 41
Bubentsch . . . . . . . . . . . 46
Bürgerliches Bräuhaus (Die Idee zu dessen Aufbau) . . . . 41
Bürgerliches Bräuhaus (Beschluss über den Bau desselben) . . 46
Bürgerliches Bräuhaus (Standort) 46
(Beginn des Baues) . . . . 47
Bürgerliches Bräuhaus (Gesuch um Bewilligung zum Baue) . . 47
Bürgerliches Bräuhaus (Bau desselben) . . . . . . . . . . 48
Bürgerliches Bräuhaus (Gesuch um Bewilligung des Bierbrauens 48
Bürgerliches Bräuhaus (Beschreibung) . . . . . . . . . . 49
Bürgerliches Bräuhaus (Anlagekosten) . . . . . . . . . . 50
Bürgerliches Bräuhaus (Erstes Gebräu) . . . . . . . . . . 51
Bürgerliches Bräuhaus (Einweihung) . . . . . . . . . . 51
Bürgerliches Bräuhaus (Erster Ausstoss . . . . . . . . . 52
Burianek Wenzel . . . . . . . 51
Dlauhy Carl's Feld . . . . . . 50
Eisner Johann . . . . . . . . 49
Filaus Franz . . . . . . . . . 46
Fremde Biere . . . . . . . . . 43
Groll Josef . . . . . . . . . . 49
Klotz Johann Josef . . . . . . 41
Knobloch Carl . . . . . . . . 53
Kopecký Martin . . . . . . . 41
Lochotin . . . . . . . . . . . 46
Michel Jacob . . . . . . . . . 41
Mirwald Wenzel . . . . . . . 41
Pilsner Brauwesen . . . . . . 39
Schallander Josef . . . . . . . 50
Starý Wenzel . . . . . . . . . 41
Stelzer Martin . . . . . . 46, 47
Syrový'scher Garten . . . . . 47
Unterhefenbier . . . . . . . . 39


## 1842—52.


Absatz des Pilsner Bieres . . 91
Almer Wolfgang . . . . . . 89
Anpflanzungen . . . . . . . 90
Ausschuss-Wahl 83, 102, 121, 136
Ausstellung in London . . . . 131
Baumgärtner Sebestian . . . . 96
Bauten, Neue Keller . . . . 101
" " " . . . . 120
Bauten, Neue Keller . . . 129, 135
" Neue Binderwerkstätte 130
" Neue Gährkeller . . . 135
" Neue Malztenne mit Schüttboden . . . . 136
" Neuer Gefässschupfen 136
" Neuer Brunnen . . . 136
Beschwerde gegen den Ausschuss 92

Seite

Bier-Production 83, 96, 107, 108, 119, 126
Bilanz für das Braujahr 1842/43 84
„ „ „ „ 1847/48 121
Binderei . . . . . . . . . . 89
Blitzableiter . . . . . . 90, 102
Blöchl Jacob . . 96, 125, 126, 136
Brabetz in Wien . . . . . . 91
Braurang . . . . . . . . . . 113
Bubentsch . . . . . . . . . 107
Burianek Wenzel . . . . . . 125
Buschek Franz . . . . . . . 120
Däubel Dominik . . . . 89, 108
Darlehen . . . . . . . . . 91
Dlauhy Emanuel . . . . . . 86
Eisbrich & Cie. . . . . . . . 136
Eiseinlagerung . . . . . . . 89
Eiserne Kassa . . . . . . . . 101
Eisner Johann . . . . . . . 136
Erweiterung des Bräuhauses 108, 113, 119, 126, 129, 135
Erzdechant (Braurecht) . . . . 132
Feuerspritze . . . . . . . . 102
Filipp Adalbert . . . . . 130, 135
Fischbach Josef . . . . . . . 82
Fleischner von Kämfinfeld . . 92
Fodermayer Eduard . . . 86, 137
Franziskaner Convent . . . . 131
Fremde Bier in Pilsen . 102, 109
Frist für die Rückstellung der Gefässe . . . . . . . . . 90
Gehilfenstube (Schalanda) . . . 90
Groll Josef . . . . . . . . . 96
Grubitsch Anton . . . . . . 96
Grundkauf . . . . . . . 107, 130

Seite

Guldener Franz . . . . . . . 97
Hässler Adalbert . . . . 86, 92
Herrscher, Spengler . . . 129, 135
Hopfenreissmaschine . . . . . 102
Ilek Josef . . . . . . . . . . 108
Kirchenwald . . . . . . . . 130
Klotz Carl . . . . . . . . . 86
Knobloch Carl . . . . . . . 90
Kohle (Anfang der Benützung) 130
Lexa, Baumeister . . . . . . 113
Lochotin . . . . . . . . 120. 137
Löhne . . . . . . . . . . . 126
Lüftner Josef . . . . . . . . 103
Miksch Josef . . . . . . 86, 131
Preis des Bieres 82, 91, 96, 109, 113, 121, 126, 130, 131, 136
Preis der Gerste . . . . 82, 131
Preis des Hopfens . . . . 82, 131
Regulirung der Pfannenheizungen . . . . . . . . . . 136
Ronolter Johann . . . . . . 135
Schallander Josef . . . . 120, 126
Schiebl Johann sen. . . . . . 131
Schüttung . . . . . . . . . 82, 113
Silbernagel Franz . . . . . . 97
Steg über die Radbusa . . 95, 108
Stelzer Martin . . . . . . . . 129
Taun Johann . . . . . . . . 137
Theater . . . 92, 97, 103, 109, 137
Tuschner Anton . . . . . . . 96
Ueberschwemmung im J. 1845 95
Utler Josef . . . . . . . . 125
Vyskočil, Neustraschitz . . . . 108
Wasserdruckwerk . . . . . . 130


## 1852—62.


Adámek Mathias . . . . . . 166
Ausschusswahl . . . 152, 170, 182
Bauten (Neue Keller) . . . . . 151
„ ( „ Gährkeller) . . . 155

Seite

Bauten (Neue Beamten-Wohngebäude) . . . 155
„ ( „ Mälzereien) . . . 164
„ ( „ Terrasse) . . . . 164
„ ( „ Binderwerkstätte) 164
„ ( „ Gährkeller) . . 174
„ ( „ Kanzleigebäude) . 174
„ ( „ Wohngebäude für den Oberbräuer) 174
„ ( „ Gährkeller) . . . 179
„ ( „ Lagerkeller) . . 180
„ ( „ Dörren) . . . . 180
„ ( „ Gefässschupfen . 195
Beran Josef . . . . . . . . . 195
Bierabnehmer vom Jahre 1856 157
Bier-Absatz . . . . . . . . . . 156
Bierproduction . 141, 156, 164, 187
Biersteuer-Vorschriften 151, 166, 175
Bier-Verkauf in bräuberechtigten Häusern . . . . . . . . 147
Bilanz 1855—56 . . . . . . . 156
Blöchl Jacob . . . . . . . . 152
Böhmische Westbahn . . . . 193
Borosch & Jasper, Prag . . . 155
Bräuhaus auf der Bockswiese 174, 181
Braupfanne (die dritte) . . . 164
Braurang . . . . . . . . . . . 169
Brzuchovský Ladislaus . . . . 195
Butta Eduard . . . . . . . . . 156
Dampfmaschine (die erste im Bräuhause) . . . . . . . 163
Daniel Wenzel . . . . . . . . 195
Eiserne Kühlschiffe (erste Verwendung . . . . . . . . 180
Erbrechung der Kassa . . . . 155
Erweiterung des Bräuhauses . 194
Follprecht Josef . . . . . . . 182
Fujet Johann . . . . . . . . . 166
Gemeindebräuhaus Nr. 1 . . . 166

Seite

Gemeinde-Weg . . . . . . . 173
Gräflich Waldstein'sche Maschinen-Werkstätte in Sedlec 164, 180, 181, 195
Grundkauf 141, 152, 164, 165, 169, 173, 179
Guldener Franz . . . . . . . 196
Haus Nr. 122 . . . . . . . . 166
Hausarzt . . . . . . . . . . 188
Herrmann L., Dresden . . . . 181
Herrschaftliches Bräuhaus . . 166
Hora Martin . . . . . . . . 196
Kinzl Kasimir . . . . . . . 196
Kohle . . . . . . . . . . . . 169
Kopecký Martin . . . . 148, 188
Krabes F. Chemnitz . . . . . 180
Kühlflaschen (erste Verwendung) 174
Kuniovsky Johann . . . . . 165
Loder Anton . . . . . . . . . 196
Londoner Weltausstellung im Jahre 1862 . . . . . . . 195
Maschinen-Betrieb (Beginn mit demselben . . . . . . . . 180
Mirwald Wenzel . . . . . . . 175
Moser Adolf . . . . . . . . 196
Moser Franz . . . . . . 182, 195
Nationalanlehen vom J. 1854 . 148
Pilsner Bier-Fälschung . . . . 142
Pilsner Bier in Paris . . . . 195
Pilsner Bier in Wien . . . . 156
Pinkas Jacob . . . . . . . . 196
Preis des Bieres 142, 147, 151, 156, 165, 170, 175, 181, 187, 195
Pytlik Andreas . . . . . . . 166
Regulirung der Pfannenheizungen 147
Resignation des Ausschusses . 182
Ronolter Johann . . . . . . 164
Sägel Josef . . . . . . . . . 196
Salzmann Johann . . . . . . 196

| Seite | | | Seite |
|---|---|---|---|
| Salzmann Martin | 196 | Svátek F. A. | 195 |
| Schallander Katharina | 174 | Taun Johann | 182 |
| Schediwy Josef, Wien | 156 | Theater | 142, 156, 165 |
| Schutzmarke | 175 | Tuschner Anton | 165 |
| Schwalbe & Sohn, Chemnitz | 187, 195 | Unger J., Baumeister | 174 |
| Šel Wilhelm Dr. | 188 | Wiesner Wenzel | 174, 179 |
| Sitzungs-Ordnung | 183 | Wildt Anton | 188 |
| Spenden | 165, 175 | Zimmerei-Werkstätte | 175 |
| Steffl Carl | 196 | Zinkeist Adalbert | 175 |
| Stelzer Martin | 147, 155, 174, 179, 195 | Zollfreiheit Pilsens | 143 |

**1863—72.**

Allgemeine Credit- und Handelsbank . . . 253
Almer Wolfgang . . . 224
Altplzenetzer Brauerei . . . 261
Anger Emanuel . . . 245
Ausschuss-Wahl 201, 215, 239, 263
Ausstellung (Land- und forstwirthschaftliche- und Gewerbe-Ausstellung in Pilsen 238
Baier Wilhelm . . . 254
Baum Anton . . . 229, 262
Bauten (Binderei-Zubau) . . . 199
„ (Neue Wasserleitung) . 199
„ ( „ Lagerkeller) . . 199
„ ( „ Malztennen) . . 206
„ ( „ Terrasse) . . . 210
„ ( „ Dörre) . . . 213
„ ( „ Gefässschupfen) . 213
„ ( „ Eiskammer) . . 214
„ ( „ Dörre) . . . 222
„ ( „ Gährkeller) . . . 228
„ ( „ Kühlhaus) . . . 228
„ ( „ Thöre) . . . 228
„ ( „ Sitzungssaal) . . 228
„ ( „ Wächterhaus) . 228
„ ( „ Gefässschupfen) . 228
„ ( „ Pichraum) . . . 228
Bauten Regulirung der Lagerkeller) . 228
„ (Neue Lagerkeller) . . 235
„ ( „ Mälzerei) . . . 235
„ ( „ Malztenne u. Dörre) 244
„ ( „ Kühlhaus, siehe Berichtigung) . 244
„ ( „ Binderwerkstätte) 244
„ ( „ Lagerkeller) . . 244
„ ( „ Mälzereien) . . . 250
„ ( „ Kanzleigebäude) 251, 260
„ ( „ Gährkeller) . . 251
„ ( „ Lagerkeller) . . 252
„ ( „ Sudhaus) . . . 260
„ ( „ Gährkeller) . . 260
„ ( „ Eisenmagazin und Schupfen) . . . 260
Beamten-Wohnungen . . . 251
Bierabsatz . . . 210
Bierabsatz nach Paris . . . 229
Bieraufzug . . . 223
Bierkreuzer . . . 200
Bierproduction 205, 214, 227, 243, 259
Biersteuer-Vorschriften . . . 237
Bier-Vorräthe im Jahre 1866 . 214
Bierwerkel . . . 200

| Seite | | Seite | |
|---|---|---|---|
| Binder Josef | 254 | Gummischläuche | 200 |
| Blöchl Jacob | 236, 254 | Grundkauf 219, 227, 234, 243, 250, 260 | |
| Bräuhaus auf der Bockswiese | 214 | Haase Gottlieb & Söhne | 199 |
| Braupfanne, die fünfte | 235 | Hamburger Gewerbeausstellung | 200 |
| Braupfanne, die sechste u. siebente | 260 | Hanisch Fritz | 224, 246, 261 |
| Braurecht | 238 | Hochmuth Andreas | 246 |
| Brüder Belani | 244, 251, 252, 259 | Hubl Johann | 224 |
| Bubník Josef | 215 | Hütten- und Eisenwerk in Klabava | 244, 250 |
| Bürgerliches Bräuhaus im J. 1865 | 209 | Hüttenwerk in Stefanau | 250 |
| Butta Eduard | 206, 224 | Jelinek Johann | 206 |
| Choleraepidemie | 227 | Jílek Adalbert | 224 |
| Concurrenz | 234 | Juránek & Perner | 260 |
| Dampfmaschine, neue | 259 | Iwan Anton | 261 |
| Daniel Wenzel | 199, 206 | Kabath Emanuel | 229, 245, 246, 254 |
| Dittrich Carl | 253 | Kaiser Ferdinand der Gütige | 214 |
| Dlauhy Emanuel | 206 | Kaiser Franz Josefs-Bahn | 233, 236, 245 |
| Domaine Žinkau | 244 | Kalina Carl | 263 |
| Eismangel | 200 | Kassa-Gebahrungs-Normale | 206 |
| Eiserne Maischbottiche | 223, 251 | Khodl Josef | 215 |
| Feuersgefahr | 245 | Kinzl Kasimir | 201 |
| Fichtauer Josef | 262 | Klotz Emanuel | 238 |
| Filiale der Böhmischen Escomptebank | 201 | Klotz Josef Ignaz | 246 |
| Firma-Protokollirung | 201 | Klotz Wilhelm | 236, 240 |
| Fodermayer August | 238, 240 | Knüppl Georg | 236, 260 |
| Follprecht Josef | 206 | Kock Franz | 224, 246 |
| Fomann Ignaz | 206, 236, 261 | Kock Vincenz | 201, 215 |
| Fonowitsch Theodor | 253, 262 | Körner Eduard | 215, 224, 229, 246 |
| Gasbeleuchtung (Einführung derselben) | 210 | Křikava Carl | 262 |
| Gebinde-Caution | 224 | Kronprinz Rudolf | 254 |
| Gebrüder Noback & Fritze | 244, 250, 251, 252, 260 | Kühlapparat | 223, 236, 252 |
| | | Lers in Pilsen | 244 |
| Gefässeinlage | 245 | Malz- und Gerstenkippwagen | 252 |
| Gemeinde-Weg | 219, 228 | Moser Adolf | 206, 238 |
| Gerber Friedrich | 263 | Noback Gustav | 228, 244, 250 |
| Gerstenaufzug | 206 | Novák J. V. | 213, 223 |
| Grabenkeller | 235 | Oberwimmer Ferdinand | 261 |
| Gräfl. Waldstein'sche Maschinenfabrik | 206, 223 | Pamperl und Nothas | 262 |
| | | Pilsner Actienbrauerei | 234, 238, 249 |

Seite

„Pilsner Biere“ . . . . . . . 261
Preis des Bieres . 200, 206, 210, 214, 224, 229, 236, 245, 252, 262
Procura-Zeichnung . . . . . . 206
Propinationsrecht-Behebung . . 237
Sägel Josef . . . . . . . . . 245
Schallander Josef . . . . . . 252
Schallander Katharina . . . . 235
Schegar Andreas . . . . . . 236
Schnitzar Franz . . . . . . . 254
Schwarzmayer Johann . . . . 224
Schutz gegen Feuersgefahr . . 228
Šel Wilhelm Dr. . . . . . . 210
Solenhofer Actien-Gesellschaft . 244
Spenden . . . . 201, 206, 214, 262
Šrámek Franz, Beamte . . . . 246
Steffl Carl . . . . . . . . . 224
Steg über die Radbusa . . . . 229
Steiner MUDr. . . . . . . . 263
Stelzer Ferdinand . . . . 250, 260
Stelzer Martin . . . . . 213, 244

Seite

Steuer-Borgung . . . . . . . 252
Stiastný W., Architekt . . . . 261
Strauss Raphael . . . . . . . 229
Taun Johann . . . . . . . . 238
Thonet Gebrüder . . . . . . 262
Transmissionsverbindung . . . 252
Tropp Ignaz . . . . . . . . 240
Unger Johann . . . . . . . . 199
Utler Josef . . . . . . . 206, 229
Versicherung gegen Feuersgefahr 200
Wanka Franz . . . . . . . . 238
Wassernoth in Böhmen im Jahre 1872 . . . . . . . . . . 262
Wellner Wenzel . . . . . . . 240
Wiener Bierdepôt . . . . 236, 245
Wiener Weltausstellung . . . 260
Windschäden . . . . . . . . 245
Wirth Josef . . . . . . . . . 262
Zeman Anton . . . . . . 246, 253
Ženišek Norbert . . . . . . . 254
Ženišek, Steinmetzer . . . 244, 250

## 1873–82.

Absatzorte . . . . . . . . . . 267
Aichgesetze . . . . . . . . . . 295
Aichung der Fässer . . . . . 289
Anger Emanuel . . . . . . . 274
Ausschuss-Wahl 290, 306, 312, 333
Ausstellung in Brüssel . . . . 322
Ausstellung in Mistek-Friedek 298
Ausstellung in Triest . . . . 337
Bauten (Kühlhaus) . . . . . . 269
„ (Wasserleitung) . . . 270
„ (Schmiedewerkstäte) . 270
„ (Malzdörre) . . . . . 287
„ (Lagerkeller) . . . . . 287
„ (Aufzugsgebäude) . . . 287
„ (Mälzerschallanda) . . 288
„ (Bodenwasserleitung . 288
Bauten (Gebinde-Schupfen) . . 298
„ (Stallgebäude) . . . . 299
„ (Dörre) . . . . . . . 303
„ (Cisterne) . . . . 304, 311
„ (Kellerbahn) . . . . . 304
„ (Bieraufzug) . . . . . 319
„ (Lagerkeller) . . . . . 320
„ (Fassaufzüge) . . . . 321
„ (Malztenne) . . . . . 328
„ (Dörre) . . . . . . . 328
„ (Waschhaus) . . . . . 328
„ (Kühlhaus) . . . . . . 329
„ (Lagerkeller) . . . . . 338
„ (Gährkeller) . . . . . 338
„ (Pichschupfen) . . . . 339
Bednarz Adolf . . . . . . . . 274

Seite
Bejšovec, Civilingenieur . . . 319
Benennung des Ausschusses . 307
Berbalk Ferdinand . . . . . . 306
Bierabsatz im Jahre 1873 . . 272
" " " 1880 . . 320
Bierkreuzer . . . . . . . . . 289
Bierleitung . . . . . . . 270, 280
Bierproduction . . . 279, 282, 337
Bierwaggons . . . . . . 298, 299
Binderei-Vorschriften . . . . . 340
Binder Josef . . . . . . . . 312
Blöchl Franz . . . . . . . . 313
Blöchl Jacob . . . . . . 312, 313
Blümlein Victor . . . . . . . 328
Böhmische Montan-Gesellschaft 328
Bräuhaus auf der Bockswiese 282, 334
Braunkohle (Beginn der Verwendung) . . . . . . . 282
Braurang . . . . . . . . . . 289
Brückenwage . . . . . . 281, 288
Bürgerliches Bräuhaus im Jahre 1874 . . . . . . . . . . 279
Burianek, k. k. Bezirksrichter a. D. . . . . . . . . . . . 307
Carlsbader Depôt . . . . 288, 304
Chocholoušek Emanuel . . . . 318
Cingroš Johann . . . . . . . 328
Clayton & Shuttleworth . . . 304
Daubek Carl . . . . 274, 307, 308
Dittrich Carl . . . . . . . . 274
Diviš Mathias . . . . . . . . 270
Dlauhy Emanuel . . . . . . 306
Doppelte Buchhaltung . . . . 274
Dostal, Streckenchef der E. P. P. K. . . . . . . . . . . . 318
Eiskalamität . . . . . . . . 272
Eisenwerk Klabava . . . 311, 339
Eisenwerk Sedletz . . . . 311, 339

Seite
Eiserne Kantner in den Gährkellern . . . . . . . . . . 311
Eiserne Kantner in den Lagerkellern . . . . . . . . . . 329
Electrische Beleuchtung . . 327, 328
Elsner Josef . . . . . . . 323
Erzherzog Carl Ludwig . . . 305
Ferschmann Emanuel . . . . 290
Feuerspritze . . . . . . . 281, 339
Feuerwehr 313, 322, 323, 324, 334, 339,
Fichtauer Josef . . . . . . 313
Filiale der Nationalbank . . . 272
Filiale der öst.-ung. Bank . . 322
Finanzkatastrophe im J. 1873 . 270
Flusspachtung . . . . . . . . 290
Fodermayer August 306, 313, 318, 332
Fomann Ignaz . . . 274, 307, 368
Gasleitung . . . . . . . . . 339
Gebrüder Noback & Fritze 270, 287, 304
Gelägervergütung . . . . . . 298
General-Versammlung 273, 306, 307 333
Gerichtliche Schätzung . . . . 275
Gerstenputzmaschinen . . . . 321
Geschäftsordnung . . 306, 307, 308
Gradl Carl . . . . . . . . . 323
Grundkauf 273, 280, 298, 318, 324, 330, 339
Hanisch Friedrich . . . . . . 274
Hanzlík Josef . . . . . . . . 318
Hittl Josef sen. . . . . . . . 306
Jahl Eduard 299, 304, 311, 319, 328, 329, 338, 339
Janda JUDr. Heinrich . . . . 330
Jarý, städt. Feuerwehr-Commandant . . . . . . . . . . 323
Juránek & Perner, Pilsen 270, 280, 329

Seite
Kabath Emanuel . . . . . . 274
Kaiser Franz Josef I. . . . . 283
Kareš & Stocký, Bremen . . . 281
Kautezky Peter 274, 288, 306, 333
Kellerventilation . . . . . . 329
Khodl Josef . . . . . . . . . 308
Kleissl Johann . . . . . 274, 328
Klotz Emanuel . . . . . 313, 333
Komareck Carl 274, 306, 307, 313, 323
Křikava Carl . . . . . . . . 290
Křižík F., Pilsen . . . . 327, 329
Krofta Josef JUDr. . . . 307, 308
Kühlapparat . . . . . . . . . 270
Latka Carl . . . . . . . . . 332
Lochotiner B der . . . . . . 290
Lochotiner Mauthhaus . . . . 340
Lohnregulirung . . . . . . . 340
Malzputzmaschine . . . . . . 281
Maschka Emil 313, 318, 323, 333
Mass- u. Gewichtsordnung, neue 289
Mecenseffý Emil, von . . . . 272
Metz Carl in Heidelberg . 281, 339
Moser Adolf . . . . . . 273, 318
Müller, B. L. Wien . . . . . 340
Noback Gustav . . . . . 270, 287
Otto Bartholomäus . . . . 299, 323
Pankraz Franz, JUDr. . . . . 290
Penzenstadler Georg . . . . . 312
Pilsner Maschinen- & Waggon-
bauactiengesellschaft 304, 311, 328
Popper A. . . . . . 307, 308, 313
Prager Eisenindustrie - Gesell-
schaft . . . . . 319, 329, 337
Preis des Bieres 272, 282, 289, 298,
299, 305, 313, 321, 330, 339, 340
Protest gegen die Anlage einer
Gasanstalt . . . . . . . 330
Pytlík Adolf . . . . . . . . 318
Reichert Josef . . . . . . . . 318
Reim F. . . . 307, 308, 318, 333

Seite
Ropp Franz . . . . . . . . . 287
Roscher Franz . . . . . 299, 306
Rosum Johann . . . . 274, 323
Rudolf Heinrich . . . . . . . 328
Sägel Josef . . . . . . . . . 288
Sammelreservoir und Bierpumpe 270
Schenk, Moor und Elsasser,
Mannheim . . . . . . . 319
Schiller Johann . . . . . . . 307
Schiebl Ignaz . . . . . . . . 308
Schindel Adam, Solenhofen . 328
Schinderberg . . . . . . . . 339
Schinko Johann, Wien . . . . 268
Schleppbahn . . 313, 317, 319, 329
Scholz J. W., Pilsen . . . . . 282
Schramek Franz . . . . 274, 308
Schuckert S., Nürnberg . . . 327
Schwarzmayer Johann . . . . 306
„Sibirien“ . . . . . . . . . . 339
Skoda E. . 303, 319, 321, 328, 329
Smekal F. in Prag . . . . . 323
Spenden . . . 305, 324, 333, 334
Sporrer Georg . . . . . . . . 312
Starck Josef, JUDr. . . . . 308
Starý Wenzel . . . . . . 313, 333
Staus Jose . . . . . . . . . 299
Stelzer Ferdinand . . . . . . 287
Štolba Franz, k. k. Professor . 330
Strassnicky Bohuslav . . . . 313
Strnad Franz . . . . . . . . 324
Stuchlík Alois . . . . . . . . 297
Suchý Wenzel . . . . . . . 282
Teichpachtung . . . . . . . 333
Thüringer Gasgesellschaft . . 339
Trauerbezeigung . . . . . . . 324
Treber, Absatz nach Wien . . 340
Trnka Michael . . . . . . . 312
Tuschner Emanuel . . . . . . 274
Unger Johann . . . . . . . 304,
328

Seite

Vertretungen und Alleinverkäufe:
Adler Sigmund, Pressburg . 321
Austerlitz Stephan, Linz 282, 288, 322
Bavay Ernst, Brüssel . . . 321
Birawer J., Gleiwitz . . . . 288
Eppstein Robert, Carlsbad . 299
Fisselthaler F., Amsterdam . 321
Haase Carl, St. Gallen . . . 288
Halberstädter in Beuthen . 288
Herold J. A., Hanau . . . 288
Heyns J. C. Nachf., Chemnitz 281
Jaklitsch Peter, Pressburg . 330
Kopitsch Adolf, Graz . . . 282
Kur Wenzel, Reichenberg . 313
Lederer David, Teplitz . . 305
Makovský Carl, Paris . . . 322
Oelsner Rudolph, New-York 281
Petermann & Tünschl, Dresden 281
Pischof W., Triest . . . . . 340
Racké & Berdelle, Mainz . . 288
Renner Oscar, Dresden . . 304
Riener G., Amsterdam . . . 288

Seite

Schediwy Friedrich, Graz . 321
Schelmbauer M., Linz . . . 340
Siegel A. J., Brünn . . . . 330
Stappenbeck Fr., Berlin . . 281
Stadtmüller Ludwig, Lemberg 288
Steininger Philipp . . . . 282
Stohle Josef, Barmen . . . 288
Thum Otto, Linz . . . . . 322
Ulrich & Gross, Carlsbad . . 313
Vogel Friedrich . . . . . . 288
Weixler Rudolf, Stuttgart . 281
Zieseniss F. A., Hamburg . 304
Veselý Julius . . . . . . 275, 290
Völkel Josef . . . . . . . . 312
Waggon-Brückenwage . . . . 319
Waldek Richard . . . . . . . 337
Wasserhubmaschine . . . . . 303
Wiener Depôt . . . . . . 324, 339
Wiener Weltausstellung . . . 268
Záruba & Brůj . . . . . 270, 281
Zech Johann . . . . . . . . 312
Ženíšek & Pytlík . . . . . . 287

## 1883–1892.

Allgemeine land- u. forstwirthschaftliche Ausstellung Wien 427
Altpilsenetzer Brauerei . . . . 403
Anger Emanuel . . . . . . . 446
Arnemann Wilhelm, Hamburg 422
Anger Carl . . . . . . . . . 367
Ausschusswahl . . . .394, 40', 440
Ausstellung in Amsterdam . . 348
Ausstellung in Brüssel . . . . 405
Baier Adolf . . . . . . . 395, 440
Bauten (Lagerkeller) . . . . . 345
„ (Fassaufzug) . . . . . 346
„ (Schmiedewerkstätte) . 346
„ (Pechsiederei) . . . . . 356
„ (Holzdepôt) . . . . . . 383
Bauten (Pechsiederei) . . . . . 384
„ (Thurmuhr) . . . . . . 390
„ (Pechsiederei) . . . . . 390
„ (Küchengebäude) . . . 391
„ (Mälzerei) . . . . . . 391
„ (Dörre) . . . . . . . . 391
„ (Sudhaus) . . . . . . 392
„ (Feuerwehrhalle) . . . 392
„ (Centralkesselhaus) . . 401
„ (Lagerkeller) . . . . . 411
„ (Gährkeller) . . . . . 421
„ (Fassaufzug) . . . . . 421
„ (Kühlhaus) . . . . . . 433
„ (Binderwerkstätte) . . . 433
„ (Lagerkeller) . . . . . 446

Seite

Bednarz Adolf . . . . . . . . 449
Behandlung der Biergefässe auf den Bahnen . . . . . . . 447
Bejšovec, Ingenieur . . . . . 384
Beneš Josef . . . . . . . . . 384
Berliner Depôt . . . . . . . . 374
Bestimmungen über die Procura 365
Bestimmungen über grosse Bauten 365
Betriebskrankenkassa . . . . . 415
Bezděka Johann . . . . . . . 446
Bier-Export . . . . . . . . . 431
Bierproduction . . . . . . . 371
Bierwaggons 348, 355, 393, 414, 422, 434
Binder Josef . . . . . . 405, 440
Blitzableiteranlage . . . . . . 393
Brand im Bräuhause . . . . . 382
Brandtsche Feuerlöschmasse . . 382
Braupfannen Nr. 8 u. 9. . . . 392
Braurecht-Ablösung . . . . . . 374
Brünner-Depôt . . . . . . . . 355
Buldra F. . . . . . . . . . . 427
Central-Dampfmaschine . . . . 411
Chocholoušek Emanuel . . . . 347
Cingroš Johann . . . . . . . 364
Clayton & Shuttleworth . 373, 402
Clearing und Cheque-Verkehr der k. k. Postsparkassa . . . . 375
Daubek Carl . . . . . . . . . 367
Diglas Franz . . . . . . . . 355
Dienstordnung . . . . . 356—360
Dlauhy Emanuel . . . . . . . 416
Eisenwerk Klabava . . . . . . 391
Eisenwerk Sedlec . . . . 391, 421
Electrische Beleuchtung 346, 384, 402, 433
Elsner Josef . . . . . . . . . 407
Entpichmaschinen . . . . . . 373
Erste Böhm.-Mährische Maschinenfabrik Prag . . . . . 421

Seite

Fassrollmaschinen . . . . . . 422
Feuerversicherung . . . . . . 349
Feuerwehr-Ordnung . . . . . 404
Firmaprotokollirung . . . . . 400
Flaschenbier . . . . . . . . . 393
Flügelbahn zum grossen Teiche 346
Fodermayer August . 365, 366, 395
Fomann Ignaz 349, 363, 367, 394, 415
Fünzigjähriges Jubiläum des Bräuhauses . . . . . . . . . 446
Gallistl Carl . . . . . . . . . 425
Gause Ferdinand . . . . . . . 353
Gebindeeinlage . . . . . . . 348
Gebinde für Amerika . . . . 348
Generalversammlung 364, 366, 399
Gerstenaufzug . . . . . . . . 402
Gerstenputzmaschine . . . . . 402
Ginzel A. Architekt . . . . . 364
Giro-Verkehr der Oest.-ung. Bank 414
Gradl Carl . . . . . . . . . 407
Graphische Thermometer . . . 373
Grazer Depôt . . . . . . . . 355
Grundkauf 347, 356, 373, 389, 390, 422, 423, 434
Hackenbrock L. M. Paris . . . 373
Hable Franz . . . . . . . 350, 361
Hainz C. in Prag . . . . . . 390
Handelsminister Oliver de Bacquehem im Bräuhause . . 427
Hanusch Stanislav . . . . . . 350
Hauf Wenzel . . . . . . 425, 439
Haus - Nr. 76, Sachsengasse 381, 400
Haus-Nr. 254, Salzgasse . . . . 374
Hittl Josef jun. . . . . . . . 395
Hittl Josef sen. . . . . . . . 395
Hněvkovský & Jechenthal, Prag 434
Hochwasser 1890 . . . . . . 424
Honzik Anton . . . . . . . . 366

Seite

Houdek Josef . . . . . . 384, 401
Hubl Johann jun. . . . . . . 416
Invaliditäts und Altersversorgung der Beamten . . . . . . 365
Iwan Anton . . 366, 376, 415, 446
Jahl Eduard . . 345, 346, 372, 373
Jahn, Ingenieur, Prag . . . . 366
Jilek Adalbert . . . . . . . . 425
Jílek Josef . . . . . . . 384, 402
Jubiläumsfond für Unterstützung von Witwen und Waisen . 404
Jubiläums-Gewerbeausstellung in Wien . . . . . . . . . . 405
Juránek Ernst . . . . . 401, 433
Juránek & Perner, Pilsen 345, 392, 401
Kaiser Franz Josef I. im Bürgerlichen Bräuhause . . . . 375
Kaiserl. Giesserei in Wien . . 364
Kaisersaal . . . . . . . . . 404
Kautezky Peter . . . . . 365, 425
Kerschbaum Adolf . . . 361, 395
Khodl Eduard . . . . . . . 367
Kleissel Johann in Pilsen 393, 434
Klotz Emanuel . . . 349, 367, 405
Klotz Johann . 364, 367, 402, 433
Kochkunstausstellung in Wien 353
Kock Franz jun. . . . . . 407
Kock Franz . . . . . . . . . 449
Komareck Carl . 367, 378, 382, 399
Kopecký-Denkmal am Lochotin 361
Krankenversicherung der Arbeiter . . . . . . . . . 414
Křikava Carl . . . . . . . . 449
Kříž Vincenz . . . . . . . . 416
Křižík F. . . . . . . . . . 384, 393
Kroh Eduard . 383, 390, 391, 392
Kubik Wenzel . . . . . . . 416
Kühlapparat . . . . . . . . . 433
Künstliche Kühlanlage 366, 367, 371, 422

Seite

Kuttan Josef . . . . . . . . . 401
Lang Emanuel . . . . . 366, 394
Latka Carl . . . . . . . . . 425
Linzer Depôt . . . . . . . . 423
Lochotin . . . . . . . . . 347, 413
Lohnregulirung . . . . . . . 416
Maschka Emil 365, 366, 400, 427 446
Mauthschranken-Verlegung . . 361
Mattuš Johann . . . 361, 395, 440
Mende Friedrich . . . . . . . . 356
Němec Franz . . . . 416, 421, 433
Nestelmayer's Jubiläum . . . 353
Ortmann Friedrich, Solenhofen 391
Pach Brüder . . . . . . . . . 427
Pavillon am Ausstellungsplatze in Prag . . . . . . 438, 446
Penzenstadler Georg . . . . . 361
Perner Robert . . . . . . . . 433
Petzold Wenzel . . . . . . . 438
Pichmaschinen . . . . . . . . 422
Pilsner Bier in London . . . . 435
Pilsner Maschinen- und Waggonbau-Actien-Gesellschaft 356, 391, 392, 421
Pollak Jacob . . . . . . 349, 416
Prager Depôt . . . . . . . . . 434
Prager Landesausstellung 425, 437
Preis des Bieres 347, 354, 374, 381, 393, 402, 414, 423, 434, 448
Procházka Jaroslav . . . . . 449
Pytlík Adolf 362, 364, 366, 395, 400
Rack A. & Co., Wien . . . . 345
Řehořek Anton . . . . . . . 449
Reim Friedrich . . . . . . . 415
Reichhardt Zacharias, Altenburg 356
Rella's Neffe, Wien . . . 384, 421
Ringhoffer F., Smichow . 414, 422
Rippl, k. k. Professor . . . . 364
Rudolf Heinrich . . . . . . 393
Schiebl Anton . . . . . . . . 376

Seite

Schindel Adam, Solenhofen . 391
Schubert Anton . . . . . . . 416
Schwefelgasse . . . . . . . . 349
Šilpoch Mathias . . . . . . . 384
Skoda E., Pilsen 345, 346, 356, 371, 372, 373, 392, 401, 412, 421, 422, 433
Slavik Johann . . . . . . . . 361
Šlechta Wenzel, Prag . . . . 447
Spenden . . . 349, 404, 417, 425, 426
Städtische Wasserleitung . . 413
Starý Wenzel . . . . . . 365, 378
Strnad Franz . . . . . . . . 416
Strunz Johann . . . . . . . . 350
Sucharda Emanuel . . . . . 437
Suchý Wenzel . . . . . 415, 449
Svátek Richard 394, 400, 415, 446
Teichpachtung . . . . . . . 349
Telephon-Verbindung . . 356, 373
„ „ Pilsen-Prag 441
Topf'sche Heizungs-Regulirung 412
Tropp Ignaz . . . . . . . . 349
Unfallsversicherung der Arbeiter . . . . . . . . . . . 414
Vaněk S., Pilsen . . . . 393, 402
Vertretungen:
Abeles Heinrich, Hamburg . 435
Abeles Max, Frankfurt a. M. 348
Abeles Sigmund . . . . . . 403
Bürger Eduard . . . . . 424
Cahn Joe, London . . . . . 436
Camphausen Max, Berlin . . 348
Camphausen F. & M., Breslau 402
Cavallar & Cie., Triest . . . 414
Eilers J., Hannover . . . . 348
Hilbert Emilian, Bodenbach 381, 424
Hippmann Wilhelm . . . . 424

Seite

Hlawatsch Johann, Pilsen . 393
Hofeneder Carl, Wien . 374, 424
Koth C. F., Bremen . . . . 374
Kruck Jacob, Warschau . . 448
LöffelmannWilhelm, Budapest 414
Lüttke A., Danzig . . . . 348
Makovský Emil, Trautenau . 402
Neumann Moriz, Stuttgart . 348
Rappaport J., Krakau . . . 355
Seiche Herrmann, Reichenberg . . . . . . . . . . 424
Staus Josef, Brünn . . . 355
Stein Jacob, Brünn . . . . 375
Stein Jacob, Krakau und Lemberg . . . . . . . . 393
Steudl Carl, Linz . . . . . 393
Weber Philipp, Strassburg . 435
Zündl E. M. & Cie., Triest . 449
Virilstimme . . . . . . . 382, 401
Vierzigjähriges Regierungs-Jubiläum des Kaisers Franz Josef I. . . . . . . . . . 404
Völkel Johann . . . . . . . 350
Vokáč Carl . . . . . . . . . 437
Vorschriften zur Unfallverhütung 404
Wanderversammlung des Brauindustrie-Verein für das Königreich Böhmen in Pilsen 385
Wanka Carl . . . . 349, 394, 425
Watzin Adolf, Prag . . . . . 373
Weissmüller Gebrüder, Bockenheim . . . . . . . . . . 402
Werkstätten-Vorschriften . . . 350
Wiener Depôt . . . . . 384, 414
Wiener Restauration . . . . 355
Wiener Restaurationsgebäude . 350
Wiesenpachtung . . . . . . 393
Wocheninspectionen . . . . . 395
Zech Johann . . . . . . . . 361



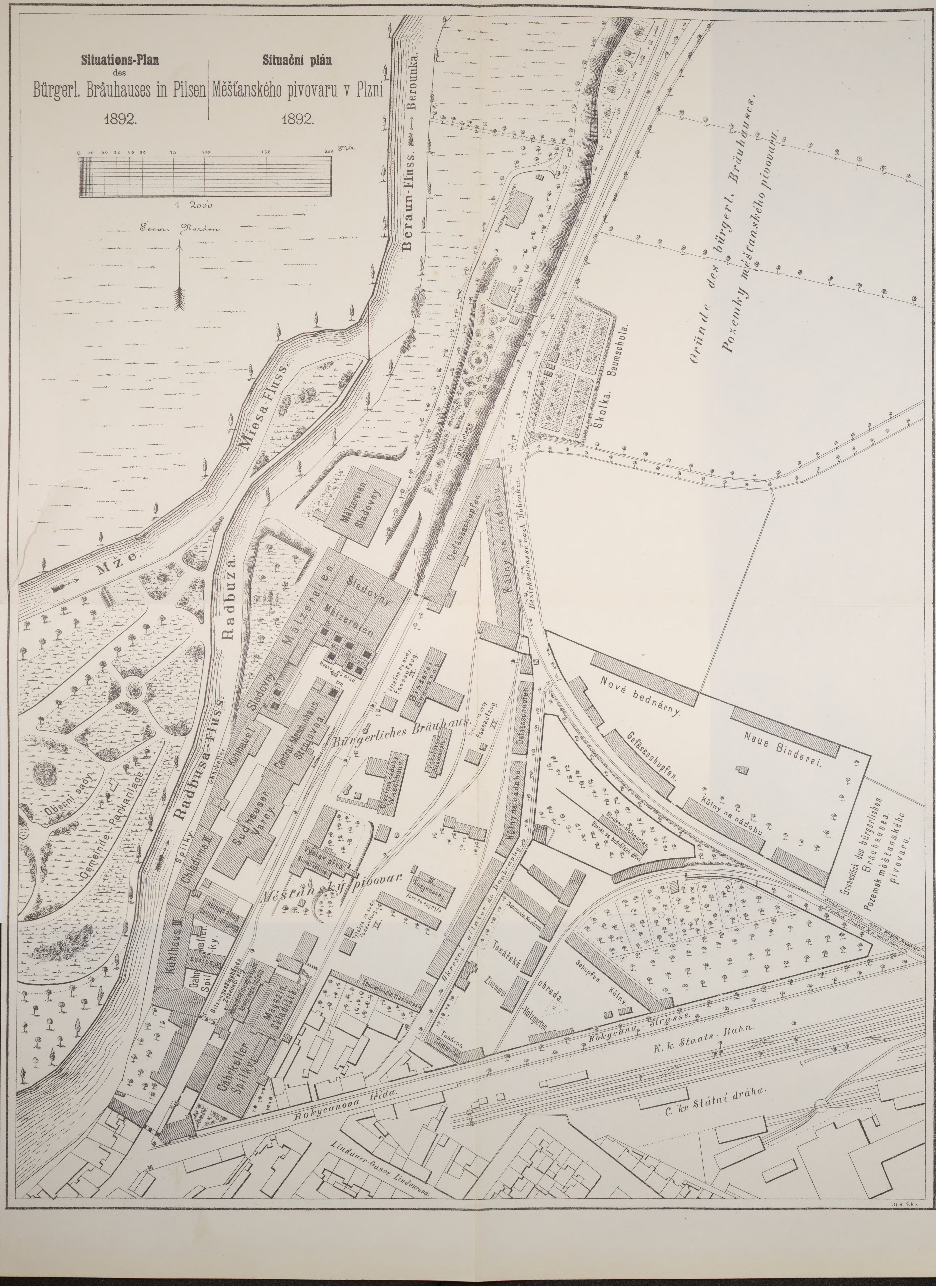
J. KLOTZ
Maschinenfabrik, Konstruktionen
Wasserleitungen u. Bauarbeiten
PILSEN.

| Seite | | Seite | |
|---|---|---|---|
| Arbeiter-Verhältnisse und Wohlfahrts-Einrichtungen | 502 | Statistik der Bierpreise 842- 892 | 454 |
| Aufsichtspersonale | 499 | Statistik der Gerste- u. Hopfenpreise | 458 |
| Beamten-Personale | 497 | Vertretungen und Niederlagen | 494 |
| Binderei-Aufsichtspersonale | 499 | Verwaltungsausschuss im Jahre 1892 | 496 |
| Brau-Personale | 498 | Verzeichniss der Ausschuss-Wahlen 1834—1891 | 469 |
| Bürgerliches Bräuhaus im Jahre 1892 | 477 | Verzeichniss der Ausstellungs-Preise | 493 |
| Maschinisten | 499 | Verzeichniss der bräuberechtigten Häuser | 463 |
| Pilsner Bier und seine Behandlung | 491 | | |
| Statistik der Biererzeugung 1842 bis 1892 | 452 | | |


BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

# Berichtigungen.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Seite | 22. | 7. | Zeile | von | unten | statt | 14. Juli | richtig | 14. August. |
| ,, | 24. | 10. | ,, | ,, | ,, | ,, | süssig | ,, | süffig. |
| ,, | 27. | 15. | ,, | ,, | ,, | ,, | Erbtax | ,, | Erbtaz. |
| ,, | 31. | 14. | ,, | ,, | oben | ,, | Bräuhauscassa | richtig | Braukassa. |
| ,, | 81. | 7. | ,, | ,, | unten | ,, | Thätigkeiten | ,, | Thätigkeit an. |
| ,, | 83. | 4. | ,, | ,, | ,, | ,, | Fordermayer | ,, | Fodermayer. |
| ,, | 86. | 6. | ,, | ,, | ,, | ,, | ,, | ,, | ,, |
| ,, | 91. | 15. | ,, | ,, | oben | ,, | schon er in etc. | ,, | schon in der Reichshauptstadt etc. |
| ,, | 116. | 6. | ,, | ,, | ,, | ,, | Fordermayer | ,, | Fodermayer. |
| ,, | 151. | 3. | ,, | ,, | ,, | ,, | paralell | ,, | parallel. |
| ,, | 158. | 13. | ,, | ,, | unten | ,, | Hasake | ,, | Hanke. |
| ,, | 169. | 4. | ,, | ,, | oben | ,, | Brauthätigkeit | ,, | Bauthätigkeit. |
| ,, | 223. | 7. | ,, | ,, | unten | ,, | schon | , | schwer. |
| ,, | 244. | 15 | ,, | ,, | oben | | hat zu lauten: wurden ein eiserner Maischbottich mit Rührvorrichtung, sowie im neuen Kühlhause oberhalb des Gährkellers etc. | | |
| ,, | 254. | 17. | ,, | ,, | oben | ,, | Sr. | richtig | Se. |
| ,, | 255. | 2. | ,, | ,, | ,, | ,, | ,, | ,, | ,, |
| ,, | 280. | 6. | ,, | ,, | ,, | ,, | pararell | ,, | parallel. |
| ,, | 283. | 2 | ,, | ,, | ,, | ,, | Sr. | ,, | Se. |
| ,, | 283. | 8. | ,, | ,, | ,, | ,, | ,, | ,, | ,, |
| ,, | 272. | 7. | ,, | ,, | unten | ,, | 7 fl. 53 kr. | ,, | 7 fl. 50 kr. |
| ,, | 311. | 7. | ,, | ,, | oben | ,, | breiten | ,, | breite. |
| ,, | 314. | 7. | ,, | ,, | ,, | | hat zu lauten: erachten wir es als eine Pflicht der Pietät, an den Tag seines Ablebens Erinnerungen zu knüpfen etc. | | |
| ,, | 318. | 14. | ,, | ,, | ,, | ,, | Pläne dem Ausschusse | richtig: | Pläne, als auch etc Kostenüberschläge dem etc. |
| ,, | 321. | 2. | ,, | ,, | unten | ,, | Seite 228 | richtig | 288. |
| ,, | 390 | 10. | ,, | ,, | ,, | ,, | zu leisten | ,, | leisten |
| ,, | 411. | 3. | ,, | ,, | oben | ,, | paralell | ,, | parallel. |
| ,, | 469. | | | | | | Wahl vom 18. October, nach „Anton Kiebitz" fehlt „Josef Miksch". | | |
| ,, | 510. | 7. | ,, | ,, | unten | ,, | jede | richtig | jeder. |


Situations-Plan
des
Bürgerl. Bräuhauses in Pilsen
1892.
Situační plán
Měšťanského pivovaru v Plzni
1892.
1 : 2000
Sever. Norden.
Beraun-Fluss.
Berounka.
Miesa-Fluss.
Mže.
Radbuza.
Radbusa-Fluss.
Mälzereien. Sladovny.
Sladovny.
Mälzereien.
Gefässschupfen.
Kůlny na nádobu.
Bezirksstrasse nach Dobrzken.
Park Anlage.
Sad.
Školka.
Baumschule.
Gründe des bürgerl. Bräuhauses.
Pozemky měšťanského pivovaru.
Nové bednárny.
Neue Binderei.
Gefässschupfen.
Kůlny na nádobu.
Grundstück des bürgerlichen Bräuhauses.
Pozemek měšťanského pivovaru.
Bürgerliches Bräuhaus.
Měšťanský pivovar.
Obecní sady.
Gemeinde-Parkanlage.
Kühlhaus I.
Sudhäuser Varny.
Central-Maschinhaus Strojovna.
Waschhaus.
Výstav piva.
Chladírna II.
Spilky.
Kühlhaus III.
Magazin Skladiště.
Gährkeller Spilky.
Okresní silnice do Doubravky.
Tesařská ohrada.
Zimmerei-Holzgarten.
Schupfen. Kůlny.
Rokycana-Strasse.
K. k. Staats-Bahn.
Rokycanova třída.
C. kr. Státní dráha.
Lindauer-Gasse. Lindauova.

J. KLOTZ
Maschin... ...uktionen
Wasserl... ...Bauarbeiten
PILSEN.

A. Wollner Elton

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Suchý, Wenzel

Denkschrift zur fünfzigjährigen Gründungsfeier des bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen

Pilsen 1892

4 Oecon. 529 v
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11517847-7